

JOHANNES FRIEDRICH † – ANNELIES KAMMENHUBER

Hethitisches Wörterbuch

Zweite, völlig neubearbeitete Auflage
auf der Grundlage der edierten hethitischen Texte

Band III: Ḫ

Lieferung 11



HEIDELBERG 1991

CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG

Dieser Band entstand unter Mitarbeit von Inge Hoffmann. Ihre Beiträge sind mit I. H. gekennzeichnet. Mein besonderer Dank gebührt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ohne deren erneute Sachbeihilfe sich auch Band III = H nicht hätte vollenden lassen.

ISBN 3-533-04367-3 kart.

Alle Rechte vorbehalten. © 1991. Carl Winter Universitätsverlag, gegr. 1822, GmbH, Heidelberg
Photomechanische Wiedergabe nur mit ausdrücklicher Genehmigung durch den Verlag
Imprimé en Allemagne, Printed in Germany
Satz: Sommer GmbH, Feuchtwangen
Druck: Carl Winter Universitätsverlag, Abteilung Druckerei, Heidelberg

H

ha- (I. 2b, § 162; HbOr 228f., nicht ablautendes Wurzelvb. wie *la-*, *ša-*) trans. „glauben, trauen“, konstruiert mit A. der Person oder A. der Sache. Ab Jheth. (14. Jh.) bezeugt; aheth. Texte, die das Vb. verwenden könnten, fehlen.

Regulär mit *-za* außer in dem Vokab. KBo I 44 + XIII 1 + XXVI 20 II 20 = erim.huš MSL XVII (1985) 107 *ha-an-ti-i ha-a-ši*, wozu *ep(p)-ap(p)-0*. 3 (S. 45b) und im Brief KUB XXXI 79 Vs. 24 *uq-at ha-a-ši* „du glaubst es“, wo *-za* vielleicht vergessen wurde.

Hr. JA 218. 314. – Belege gesammelt von Fr. HW (1952[–1954]) 45, 3. Erg (1966) 12. – Konstruktion erkannt von Goe. (unv.) Thes (ca. 1954) und von Stef. Athenaeum 40 (1962) 26; entgegen Tischler HEG I (1977) nach Kronasser EHS (1966) 461 nie mit A. der Person + A. der Sache.

I. Formen

0. Bis inkl. KBo XXX, XXXIII (1987), KUB LVII (1987), JCS 37 (1985) 1ff. haben sich die Belege kaum gegenüber HW vermehrt.

Nur eindeutige Kontexte brauchbar, weil *ha-*, geschr. *ha-a-*, graphisch bzw. formal mit anderen Vb. zusammenfallen kann.

a) *ha-a* lies *la-šā*, das nach HW 57, 58 der Sippe *la-hark-* „umkommen“, *la-harnink-* „vernichten“ entspricht. So entfällt der vermutete Imper. Sg. 2. *ha-a* im Orakel KUB VI 7 + XVIII 58 III 6-24 (Lar. BiOr 18, 1961, 254b; HW 3. Erg 12; EHS 461; Oettinger Stammbildg, 1979, § 252) als *la-šā* = *la-harga-* „Verderben“ nach *la-šā* III. 1 e.ß S. 583. *la-šā* = *QA-TAM-MA* S. 177b Z. 14f. lies *la-šā-du* im Rit. KUB XVII 28 II 44.

b) Prs. Sg. 2. *ha-a-ši* = *la-si* + *za* (außer *la*. Anf.) fällt formal zusammen mit der 3. Sg. Prs. *ha-a-ši* = *la-si* der *la-* Verben *la-šā* (š)- „zeugen, gebären“, jh. meistens + *-za* und *la-šā* (š)- „öffnen“ + *la-apa-*, *-kan*, aber nie mit *-za*.

c) Statt der unklaren 3. Pl. Imper. *ha-a-an-du* KUB XXXI 86 II 12, v. Schu. HDA (1957) 43 lies *ir-ha-a-an-du* zu *ir-hai* [I. H.].

d) Oettingers Prt. Pl. 2. *ha-at-ten/tin* (I. c.) bedeutet in dem historischen Frgm. KBo XXII 42 Vs. 8 *x-an-za ū-UL h. šu-x* kaum „glauben, trauen“. Vorläufig unklar.

e) Entgegen EHS 461 und Oettinger I. c. kein Ptz. *ha-an-za har(k)-[!]* in KUB XXXII 130. 32, sondern mit der Bearbeiterin Danmanville RHA XIV/59 (1956) 42f., 48 Adv. *la-hanza*.

1. Paradigma

Prs.

Sg. 1. *ha-a-mi* KUB XIX 23 Rs. 9; VBoT 2. 4 (Amarna-Zt.).

2. *ha-a-ši* 2x *la*. Anf.; KUB XIX 55 + XLVIII 90 Rs. 42 (AU)/40 (Edit.)/8 (Zus.), [48]; XXXI 68 Vs. 17, 21 (*ū-UL h.*); XLVIII 118 I 9.

3. **ha-a-iz-zi* wie *la-a-iz-zi* neben *-hi*-Form *la-a-i*; Details bei *la-*.

Prt.

Sg. 1. *ha-a-nu-un* KUB VIII 79 Vs. 28, Rs. 5, Fortsetzung in // XXVI 92 [Rs.] 12, 13, 16.

2. *ha-a-iš* KUB XXVI 89. 14.

Pl. 3. *-za ū-UL ha-a-ir* [histor. Frgm. KUB XLIII 66. 2 (auch bei Oettinger I. c.).

Ptz. *hant-*

Prädikat: Imper. Sg. 2. *ha-a-an hark* KUB XXVII 59 (+ LIV 2 + KBo XXIX 66) I 10.

Attributiv im Brief KBo XVIII 24 IV 11f. *tuel-ha/ha-a-an-da-an UN-an uiia* „Schicke deinen (dir) vertrauten Mann“ = „einen Mann, dem du vertraust; deinen treuen, getreuen Mann.“

II. Syntax

0. Die meisten Belege entstammen Briefen mit sehr subtiler Diktion, die außer VBoT 2 (*la*. I) in die Zeit von/ab Hatt. III. datieren. Letzte Bearbeitung bzw. Besprechung von schon ausführlich bearbeiteten Briefen von Hagenbuchner, Die Korrespondenz der Hethiter = THeth 15–17 Bd. II (1989ff.). Hier daher Beschränkung auf die Phrasen mit *ha-* selbst. Gegenüber dem englischen Sprachgebrauch, der bei Goe. I. c. (Thes) zu 1. „trust a person (acc.) always with *-za*“ (*la*. II. 1 und II. 3 [pron. A.]) und 2. „trust, believe (in) a word (acc.) always with *-za*“ (*la*. II. 2, 3) geführt hat, genügt im Umgangsdeutschen meistens die Übers. „glauben“, da dort im Sinne von „für wahr halten“ und „trauen“ gebraucht.

1. Mit A. der Person

„Arzawa-Brief“ VBoT 2. 4ff. (aus Amarna) nach Goe. I. c.; cf. Rost MIO 4 (1956) 328ff. mit INIM-*la-*

at statt KAxU-ia-at: nu-za^m Kalbajan Ū-UL ha-a-mi (5) KAxU(?) -i-at memišta A-NA TUP-PI-ma-at-šan (6) Ū-UL kittat „Dem K. traue/glaube ich nicht. (5) Mündlich (wörtl. „im Mund“ bzw. „im Wort“) sagte er es, auf der Tafel aber (6) war es nicht niedergelegt“.

Brief KUB XXVI 92 [Rs.] 12ff.; cf. Lar. Syria 31 (1954) 105: man-za ap[u]nⁱ UN-an Ū-UL ha-a-nu-un ... (13) ... nu-za memian ha-a-nu-un ... (15f.) ... tuppūa[š-ma-za] duḫarnumaš memian kezz-iia ha-a-nu-un „Ich hätte je[n]em Menschen nicht getraut/geglaubt. ... (13) ... Ich glaubte das Wort/die Geschichte (Fragesatz). ... (15f.) ... [Und (wörtl. aber)] aus folgendem Grund glaubte ich auch das Wort/die Geschichte des(/vom) Zerbrechens der Tafel.“ Analog // KUB VIII 79 Rs. 5 [INIMMEŠ apiz ha-a-nu-un; frgm. Vs. 28 =] ma-za Ū-UL [h]a-a-nu-un.

2. Mit A. der Sache

memian auch im Brief KUB XIX 23 Rs. 9 nu-za apun memi[i]an apizza (Tilgung) UL ha-a-m[i] „Jenes Wo[r]t/jene Gesch[i]chte glaub[e ich] deshalb nicht“.

ʾaššul-: Mil, KUB XIX 55 + XLVIII 90 Rs. 42 (und ähnlich [48]) tuel-za SILIM-an DUTUŠⁱ ha-a-mi „(... solange du das Wohl Meiner Sonne schützen wirst,) glaube ich, Meine Sonne, deine gute Gesinnung“, ʾaššuyatar S. 540f.

3. Mit pronominalem A.

ʾo. Anf.; KUB XXVII 59 (+) I 10, CTH 691, Kult der Göttin Huwaššanna: nu-mu-za BE-LÍ-IA ha-a-an har-ak[] im sogen. periphrastischen Perfekt (HE I² § 184b) bedeutet ungefähr „Mein Herr (= ein Gott), traue mir (= A. den Opfermandanten) (eine Zeitlang)“. Brief KUB XXVI 89. 14 (Stef. Atti Acc Tosc XXXIX, 1964, 62f. Anm. 1) vielleicht mit Goe. l. c. zu ergänzen [n-aš(?)=za ha-a-i]š-pat kuyat n-an-za-an ha-a-iš-pat kuyat [] „Warum [glaub]test du gerade [ihnen(?)]? Warum glaubtest du gerade ihm?“

Der pron. A. ist nicht bezeichnet in der Phrase KUB XXXI 68 Vs. 17 [Verhandlung über die Verschwörung des Hešni nach Mer. WZKM 58 (1962) 66¹, 101; Stef. Athenaeum 40 (1962) 22ff. (TÜ)] kinun-aia-ya-za Ū-UL ha-a-ši, die auch im Votum KUB XLVIII 118 I 9 begegnet mit Var. kinunn-a-ya-za (cf. ʾa³ S. 43b). Wörtliche Übers. „Und/Auch jetzt glaubst du (es) nicht“.

Die einfache Syntax von ha-, bei der die Zusammenhänge durch weitere Sätze erklärt werden mußten, erinnert an die von ʾau/-u- „sehen“ und ʾišta-maš- „hören“ (Justus in Mat.heth. Thes 10, 1981).

ha-, innerhalb des Heth.-Luw. nur im Jheth. bezeugt, hat (bisher) keine Etymol. Sicher nicht mit Benveniste HeI (1962) 10f. zu lat. ōmen, -inis [alat. osmen] „Vorzeichen“, wofür nach Walde-Hofmann II (1954) 208 keine brauchbare idg. Etymologie vorliegt; cf. auch Frisk II (1970) 366f. sub οἶμαι „meinen, vermuten“; Tischler HEG I 120f. (wo nur die vermeintlichen Ableitungen von ha- zu streichen sind). Wahrscheinlich sollte man heute einen Begriff wie lat. osmen, ōmen ganz aus der idg. Diskussion ausscheiden, da er etruskischer Herkunft sein könnte.

Falls keine innerheth. Umgestaltung der -mi-Wurzelvb. ha-, la-, „lösen“, ša- = /sa-/ „zürnen“ (HbOr, 1969, 228f.) erfolgt ist, kann deren Vokal theoretisch auf idg. *a oder *o (kurz oder lang) zurückgehen. Entgegen Eichner in Flexion und Wortbildung (1975) 98 mit Ansatz hāmī/hāšī/hāi* [!] entfällt nach la- und ša- ein laryngalbedingter -a-Vokalismus in ha-.

Die Endungen obiger -mi-Wurzelvb. ähneln denen von Friedrichs – zu Recht davon abgetrennter – Klasse I 3 auf -āi- [besser -ai- bzw. -a(i)-] in HE I² (1940, 1960), die aus primären Vb. wie z. B. hatrai- „schreiben“ und denominativen wie z. B. aheth. haššuyai- „als König herrschen“ besteht. Anders Oettinger in seiner Stammbildg des heth. Verburs (1979). Er zerreißt die -mi-Wurzelvb., indem er zur „hatrae-Klasse“ §§ 250ff. ha- als hae- (§ 252) und ša- als šae- (oder šāje-) § 254 stellt, während er la- § 27, S. 63ff. völlig willkürlich mit dem -hi-Vb. da- „nehmen“ (< idg. *dō- „geben“), das im Heth. einzigartig flektiert, zusammenwirft.

hahh- ein oder zwei Verben u. B.; jheth.

Haas KN (1970) 167, (140ff.) [zu 1.]; Weitenberg U-St (1984) § 449 [zu 1. und 2. nebst Anklingendem und Lit.].

1. Inf. in KUB XXXVI 89 Vs. 30 (Zt. Hatt. III. nach Haas l. c.; mit Tü) [ke]dani-ya UD.KAM-ti ha-ah-hu-u-ya-an-zi URU.Ner[i]k eḫu „An [di]esem Tag komme (herbei), um N. zu h.“; lt. Kontext soll der Wettergott von Nerik etwas für seine Stadt Erfreuliches, Angenehmes tun.

[Zusammenhang mit hahhu- n. u. B. nicht beweisbar. Beschädigtes XXXVI 89 Rs. 38 ha-ah-hu ku-yapi išdammašsazi (// XXXVI 88 Vs. [II] 10) išdammaškanzi] „Solange sie (sc. Götter) das hahhu hören, ...“.

2. hahheški/a- u. B., zitiert von Dressler Stud. verb. Plur (1968) 234 aus Bo 1427 Rs. 4f. (unv. bis inkl. KUB LVII; IBoT IV): katta dankuin / [daganzi]-pan ha-ah-hi-eš-ki-iz-zi (hist. Prs.) mit „dunkle [Er]de“ als A.-Obj. oder auch als A. der Richtung.

[Wegen der ungeklärten Bed. läßt sich zumindest vorerst kein Zusammenhang mit ʾhahhima-

(Subst.) beweisen. ha-ah-ha-aš (Weitenberg l. c. Anm. 465) kaum Vb., sondern Subst. ʾhahha- u. B. (aheth.).]

[3. ha-ah-hi, z. T. vom Schreiber korrigiert in frgm. jheth. KBo XVII 60 Vs. 5, konjiziert Beckman StBoT 29 (1983) 60f. ansprechend zu te¹-ih-hi „ich setze/lege/stelle“.

Die Zeichen ha und za werden manchmal wechselt.]

hahha- Subst. u. B., aheth.

Vgl. ʾhahh- [2]. – Falls Subj. mit Vb. in der 3. Sg. (Prt.) und nicht Gen. attribut, dann genus comm. Bisher nur im mytholog. Frgm. KBo XXVI 136 (= KUB XXXIV 49+) [(+) KBo XXV 151] Vs. 5 (aheth. in Abschr.): (4) ... [X] (5) ha-ah-ha-aš hu-e-eš-ki-eš ha-ah-hi[a-aš(?)]. -zi. Cf. Vs. 17 [uk Ū-UL tenun UR.GI-ʾašš-a hu-u-uš-ki-e[š] „]sagte ich nicht, und der Hund h.-t[“ oder „und des Hundes h.“.

(a) hahhal-, selten jh. G¹⁸hahhal- n. -l-St. (§ 79) „Strauch/Busch, Gebüsch, Gestrüpp“, und zwar ähnlich wie im Dt. für die Pflanze (A) und deren Zweige, Gezweig (B). Ab Aheth.

(b) (G¹⁸)hahhalant- c. ds. fakultativ, wenn handelndes Subj. im Sg./Pl. im Jheth. (ʾaššu- V. 2b S. 523) ʾu. II. 2a.α.

Lit. zu (a): Fr. ZA 49/NF 15 (1950) 248¹ (statt „Baumstumpf (trunk)“ Goe. Tunn, 1938, 84–87 mit Tü der damaligen Belege); Fr. HW (1952[–1954]) 45 (wo aber die zusätzliche Bed. „Handfläche“ entfällt: FHG 6 IV 32 ed. Lar. RA 45, 1952, 184ff. ist jetzt Teil von KBo XVII, 1969, 1, ed. Otten = Otten-Souček StBoT 8, 1969, in IV 26ff. mit dem Text des Dupl. KBo XVII 3 IV 23ff., ohne Übers. von h. [ʾu. II. 1]). Neue Deutung auch bei Goe. (unv.) Thes (ca. 1954). – Zu StBoT 8 IV 26ff.: Starke StBoT 23 (1977) 178 „Dorn(zweig)“; dagegen entbehrlich „hahhal ein Gerät“ Neu StBoT 26 (1983) 42 m. A. 223 zu Neu StBoT 25 (1980) Nr. 3 (= KBo XVII 1+), Nr. 4 (= KBo XVII 3 + 4+) mit unverändertem Text gegenüber StBoT 8 IV 26ff.

Für eine akkad. Entspr. u. B. ʾII. 1 TelErl.

I. Formen von hahhal (bis inkl. KBo XXX, XXXIII, KUB LVII)

1. Aheth.

Sg. mit abweichender Graphie in dem einzigen ah. „Orig.“ StBoT 8 IV 26ff. (mit S. 45): N-A. ha-a-ah-ha-al je 1× KBo XVII 1(+)//3(+); Instr. ha-(a)-ah-ha-al-li-it je 1× KBo XVII 3(+). Cf. beim jh. D.-Lok.

Pl. D.-Lok. ha-ah-hal-la-aš mit jh. Schreibung 1–2× TelErl (ah. in Abschr.). ʾII. 1.

2. Jheth.

Sg. N.-A. ha-ah-hal 8×, ha-ah-ha-al 1× (ʾII. 2n); Gen. ha-ah-hal-la-aš 2×; D.-Lok. ha-ah-hal-li 2×, ha-ah-hi[a]-al-li 1×, ha-ah-ha-li(-ik-ku) 1× im ursprg. ah. KUB XXXVI 44 IV 9; Instr. je 1× ha-ah-ha-li-it, ha-ah-hal-li-it, ha-hal-l[i-it]. ʾII. 2b.

II. Bed. und Syntax

1. Aheth.

Bed. A „(undurchdringliches) Gebüsch, Gestrüpp“ im Pl. D.-Lok.: TelErl, Hoffmann THeth 11, § 14 I (43); § 17 I 62 nach C (= KBo III 67 [BoTU 23 C] + KUB XXXI 2 [= BoTU 23 G] + KUB XXXI 17) II 7 nu-ššan ha-ah-hal-la-aš parhir še q[kir?] „Sie jagten (sie = die Sippe) in die Büsche, und sie st[arben?]“. Dabei h. der heth. Urfassung wohl = i-na ga-az-zi-ri[] in der von den Heth. verfaßten akkad. Übers. KBo I 27 (+ KBo XXVIII 124) II 9 (l. c. S. 60); cf. Goe. Tunn 86 und Thes.

Bed. B. „Zweig/Büschel des Gebüschs, Gestrüpps („Dornenzweig“)“ in dem schwierigen Rit. Otten-Souček StBoT 8 IV 26ff. ta kalulupu(š)-šmuš gapinit hūlaliemi (27) ŠA QA-TI-ŠU-NU^a ug-a ha-a-ah-ha-al harmi šinann-a harmi ... (29) ... ta šini temi da LUGAL-aš SAL.LUGAL-š-a ʾain (30) (Rasur) uain pittuliu(š)-šmuš-a ta ha-a-ah-ha-al-li-it (31) gapinan dahhe ... // (33) gapinan kalulupit-smit (geschr. ka-lu-lu-pi-iz-mi-it // iz-me-it) ha-ah-ha-al-li-it markahhi „Ihre Finger mit dem Faden umwickeln (27) – ihrer Hände^a). Und einen Gestrüppzweig halte ich, und eine Figur halte ich. ... (29) ... Dann sage ich zu der Figur: „Nimm des Königs und der Königin Ach, (30) Weh und ihre Ängste!“ Dann nehme ich (31) mit dem Gestrüppzweig den Faden. ... // (33) Den Faden zerteile ich mit ihrem (des Königs und der Königin) Finger (und) mit dem Gestrüppzweig“.

a) In StBoT 8 S. 39 und von D. Yoshida, Die Syntax des aheth. subst. Gen., THeth 13 (1987) Kap. IV Nr. 38 S. 57, 60 m. A. 4, cf. 96) als „ihre Finger ... ihrer Hände“ aufgefaßt und daher als Gen. des Bereichs eingeordnet (Kap. IV). Subst. Gen. nach dem Vb. ist im Heth. äußerst selten. Aheth. nach Yoshida nur noch einmal beim gen. mat. (Kap. VI Nr. 14) in StBoT 8 I 22: 2^b Hantašepuš harqani GI[(š-aš)] „2 H.-Gottheiten halten wir aus Holz“.

2. Jheth.

a) Sg. N.-A. n. hahhal und N. Sg./Pl. c. hahhalant-α) Subj.

Bed. A bei dem Topos vom Herbeiziehen von Göttern auf für sie angenehm vorbereiteten Wegen. KUB XV 34 I 43f. nu-šmaš-kan ha-ah-hal A-NA

GIRMEŠ KU-NU le ur-zz[i] (44) nu-šmaš NA₄HA
GIRMEŠ KU-NU le tumaš[šanz[i] „Euch soll sich
(Gestrüpp nicht euren Füßen (entgegen)stellen, (44)
(und) Steine sollen euch eure Füße nicht drücken“.
- Analog mit hahhallan[teš beim Wettergott von Kuli-
wišna (CTH 329; MA 131ff.; vgl. CHD 3.3 S. 308a);
Ende der 1. Tafel KBo XV 32 IV 2ff. wiederholt zu
Anf. der 2. Tafel KBo XIV 89 (+ KUB XXXIII 17
+ KBo IX 109) 14 nu-tta namma GIRMEŠ-KA ha-hal-
la-an[-te-eš NA₄paššilišša le] (5) tameškanzi (Rasur)
GIRMEŠ-aš-taš kattan [miu ešti/du] „Dir sollen weiter-
(hin) deine Füße Gestrüpp und Steine nicht] (5)
drücken. Unter deinen Füßen [soll es weich/sanft
sein].“

Bed. B im Rit. des Zarpiya (CTH 757) KUB
XXXV 10 I 7 (erg. nach KUB IX 31 I (21) // HT 1 I
14) [(GIRKA)K^{HA}-ma kattan hargā GISHA-ah[-hal
paškan]) „Unter den Pflöcken ist weißes(?) / weißli-
ches(?) Gebüsch aufgerichtet“.

Zur -ant-Form sicher noch [G]⁵ha-ah-hal-la-an-
te-eš] frgm. KBo XII 90. 5.

β) A.-Obj.

Bed. B in den luw.-jh. Beschwörungen KUB
XXXV 145 Vs. 8 (CTH 767) h[ha-ah-hal harmi (halte
ich) wie ah. StBoT 8 II. 1. Vs. 12... harkī ha-ah-
hal KI.MIN (= kištanunum) harkīašš[Pl.]=a-ššan
ha-ah-hal-li (13) [X]x DUMU-an KI.MIN (D.-Lok.
// KUB XVII 15 II 2 ha-ah-h[al]-al-li) „... das weiße/
weißliche Gestrüpp löschte ich, und auf dem weißen
Gestrüpp (13) ...“.

γ) Ferner KBo XX 64 Rs. 5 [x] hazzan GISH-ru ha-
ah-hal (6) [X] „x Häcksel, Baum, Strauch“. KUB
XXXIX 61 I 12 (Materialien zum Rit.) kunkuman
ha-ah-ha-al KAR-aš/kar-aš HAR.GIR AN.B[AR. –
Sehr frgm. KBo XIX 145 I 10 ha-ah-hal].

b) Sg. Gen., D.-Lok., Instr.

Bed. A im Rit. KUB XXIV 14 I 8 (// 15 I 8), CTH
397: nach Aufzählungen von Pflanzen (8) kuel
imma GISH-ruaš (= taruuaš) ha-ah-hal-la-aš alil
„(und) welches Baumes (und) Strauches Blüte/
Blume auch immer“. (Vgl. Lit. bei hahhašitti-.)

Im D.-Lok. wie schon II. 2a.β; für die Dat.-
Form auf -i statt der defektiv ausgebildeten auf -a des
Lok. cf. Ka. IBS 25 (1979) 115ff., 131ff. (Tabellen);
OLZ 80 (1985) 539f. Im ursprgl. aheth. Mythos
KUB XXXVI 44 IV 8f., MA 81ff. mit -ku (-aku³
S. 53b; zuletzt Watkins FsKnobloch, 1985, 492) nu
kuuapi PUTU-uš mu-mi-e-iz-zi (9) [(. . .)]-i-ku hap-
peni-kku GISH-i-kku ha-ah-ha-li-ik-ku mu-mi-e-iz-zi
„Wohin die Sonne/der Sonnengott fällt, (9) sei es, er

fällt in [. . .] oder in die Flamme oder in den Baum
oder in das Gebüsch“.

Zu den beiden jh. D.-Lokativen šara ha-ah-hal-l[i]
B. KUB VII 59 + XL 16 + Unv. Rs. 45 // UGU
hahheli (nach HE I² §§ 64, 66 als D.-L. zu -a- und -i-
St. möglich) A. KBo VI 34 + KUB XLVIII 76 III 45
zwischen n-ašta und ištataru vgl. bedingt Oettinger
StBoT 22 (1976) 14f., 48, 101. Übers. „Er (der Mein-
eidige) soll oben (auf dem verödeten Feld) im „Un-
kraut“/Gestrüpp wandeln“.

Bed. B Rit. VBoT 111 III 12 nu-ua-kan ha-ah-
hal-la-aš šašti UH₄-aš šešd[u] „Auf einem Bett aus
Gestrüpp (gen. mat.) soll der Zauberer (hahhan-
zena-) schlaf[en]“.

Rit. KUB XLI 19 IV 10f. (AOAT 31. 94ff.) lies n-
at-ši-kan ha-hal-l[i-i] (11) [arh]a dahhun „Mit dem
Gestrüppzw[eig] nahm ich (11) es (= Böses) ihm/ihr
[we]g“.

Frgm. Instr. ha-ah-ha-li-i[t KUB XXXIII 42 II 3 //
41 II 5], MA 160; h[ha-ah-hal-li-i] Rit. KUB XXXI
147 II 30.

h., nur heth., gehört wie so viele Pflanzenna-
men in neuen Wohnsitzen nicht zu den Erbwör-
tern (cf. Kronasser EHS, 1962–66, 324, unbe-
weisbar S. 122 [8]), sondern ist anatolisches
oder hatt. Lw (wo es aber entgegen Ka. MSS
14, 1959, 81 Anm. 11 nicht belegt ist: XXXV
145 Vs. 8, 12 „weiß(lich)es Gestrüpp“ II. 2a.β
erwies sich als heth.). Cf. HbOr (1969) 297–
300, § 41. 5b für Nomina mit -(haltigen) Suffi-
xen im Heth.-Luw. (mit memal- S. 300);
S. 498f., § 17 für hatt. Reduplikation wie z. B.
pipizzil „Wind“ und MSS Beih. 4 (1969) 97ff.
für Beliebtheit von Nomina auf -l, -l im Hatt.

Vgl. Tischler HEG I (1977) 121f., [123f.]
(ohne Etymol., mit abgelehnten Spekulationen). –
Dagegen als idg. Wurzelnomen (wie memal-) zu *H₂el- „wachsen, nähren“ (in lat.
alere etc.) aufgefaßt von Eichner Sprache 24
(1978) 69 und Oettinger Stammbildg. (1979)
534 § 438.1, was außerdem semantisch gar nicht
paßt (II). – Heth. h. als Lw im Assy. ist nach
Kontext wenig wahrscheinlich (AHw 308a hah-
hālum).

Vermutlich von hahhal- deriviert ist die Sippe
*hahhala/i-, oft synkopiert *hahla/i-. So zu-
erst Goe. Tunn (1938) 86f. in der Bed. „steif,
starr“ (wonach zunächst Fr. HW s. v.). Beibe-
halten, als Rie. MIO 5 (1957) 147 die Bed.
„gelb/grün“ erkannt hatte. Überflüssig ist Goe.
JAOS 74 (1954) 188 „austrocknen“ für einige
Derivate; beide Bed. z. T. in HW 1. und 3. Erg.
und in der Lit.

*hahhala/i- bzw. *hahla/i- (synkopiert) „gelb/grün“.
Vermutlich denom. von hahhal- n. (mit hahhal-
lant- c.) [mit Lit. am Ende der Etymol.]. Sumerogr.

SIG₇.SIG₇ ab Aheth.; jheth. auch selten SIG₇ und
Akkadogr. HAŠARTU (HAŠERTU).

I. Bed., erkannt von Rie. MIO 5 (1957) 141–147
(mit Kontexten), und Ideogr.entsprechungen
(II) sicher nach Farbenauzzählungen (Rie. I. c.;
andara-, andarant-; ešharnu-, ešharuqahh-, bei-
des „blutrot machen“).

Die heth. Lesung ergibt sich aus den jheth. Deri-
vaten, bes. in magischen Rit. (vgl. Tischler HEG I,
1977, 123f. nach Fr. HW und Kronasser EHS; ziem-
lich korrekturbedürftig Oettinger Stammbildg.
1979, 584f.). Bestand behalten:

die gleichbedeutenden adj. Ableitungen mit
-uant- statt -ant- (HbOr 294, § 41.1b Ende)
hahhauant- (Tunn [= KUB VII 53 + XII 58] II 47)
und

hahli(u)uant- (VBoT 111 III [9], (15) u. II. 4b;
1x StBoT 19)

mit SIG₇(u)ant-, das zu beiden gehören kann,
(Mondomina KUB VIII 6 Vs. [II] 5, 7 // XXIX 11(+)
II 5, 7; HW 292b);

das -atar-Abstr. SIG₇.SIG₇-ta, wohl *hahliatar
„das Gelbsein“, 1x THeth 2 (u. II. 4b);

die denom. Vb. hahlahh- als Dur. hahlahheški/a-
„gelb/grün machen“ (2x THeth 2 und KBo XV 1 I
[27], StBoT 3, alles u. II. 4b).

*hahhaliā- (oder *hahhaleš-?) im Dur. hahha-
leški/a- „gelb/grün werden“ (Tunn II 48)

mit deverbalem hahhlimmā- c. „Gelbsucht“ bzw.
auf jeden Fall eine Krankheit (KUB VIII 36 III 18);
hahhaneški/a- „gelb/grün machen“ (Tunn II 30) ne-
ben ebenso wenig intaktem dankuneški/a- (statt dan-
kunuški/a-) „schwarz machen“; cf. bei *elaniā-.

Nicht beweisbar ist hahla- als Glied in männlichen
PN: zuletzt Tischler FsNeumann (1982) 452 für *Ua-
at-ti-ha-ah-la als „Vogel-gelb“ für „gelber Vogel“
KBo XVI 83 II 4 (13. Jh.). Lar. Onom (1952) 111 für
*Ha-ah-la-ia-ru-up-pa-ša-ni KUB XXXI 76 (+) Rs.
[VI] 16 (13. Jh.), wieder aufgegeben von Lar. NH
(1966). „Kappadok.“ Ha-ha-lu-(w)a-an als hahalu-
want- NH Nr. 239 und S. 336 entfällt als nur anklin-
gend.

II. Ideogramme

1. Sumerogr. SIG₇.SIG₇ ab aheth. „Orig.“
StBoT 8 (= andara(nt)- 1a); jheth. auch seltener
SIG₇ wie für 10 000, aber im Gegensatz dazu stets
nachgestellt wie auch ZA.GIN (= andara(nt)-).

Akkadogr. HAŠARTU, HAŠERTU ab
Jheth.; als Entspr. von SIG₇.SIG₇ in Farbenauzzäh-
lungen erkannt von Lar. RA 46 (1952) 162¹; 47
(1953) 41 mit Belegen; als akkad. bestimmt und zu
nB hazaštu gestellt von Fr. HW (1952[–1954]) 340,
344 (1. Erg. 31) als HAZERTU/I, HAZARTU/I. Cf.

AHw 331b hašalertu(m); CAD H hašartu (hašertu,
[NB] hašaštu).

Boğ.schreibungen mit -zé-ir-, -zar/šar- (Borger
AOAT 33 Nr. 491) und mit -šār/šār (Borger
Nr. 396(.230)). Letzteres ist zu lesen statt -HI- in
HA-HI-TI im Inventar/MANDATTU-Text NBC
3842 Vs. 2, 3 usw. (Finkelstein JCS 10, 1956, 101ff.,
wonach Goe. JCS 14, 1960, 115b, zu KBo IX 89 [+]
Rs. 8) mit Landsberger, Über Farben im Sumerisch-
Akkad., JCS 21 (1967 [1969]) 139–173, bes. 159f.,
wonach Gü. KBo XVIII (1971) VII bei Nr. 181–187
und Fr. Notiz für HW² zu nunmehr entfallendem
HAHHU (Fem. HAH(H)ITU) „aus der Stadt Hah-
hu(m)“ HW 1. Erg. 31. Kollationen von NBC 3842
von Beckman-Hoffner JCS 37 (1985) 16b.

2. Für die meistens nach Wolle (SIG) und Ge-
wändern (TUG . . .) stehenden Belege aus den In-
ventaren CTH 241–250 s. nun die beiden indi-
zierten Textbearbeitungen von Košak THeth 10
(1982) und Siegelová, Heth. Verwaltungspraxis im
Lichte der Wirtschafts- und Inventardokumente I–
III (1986) s. v. SIG₇(.SIG₇) als „gelbgrün“ und viel
häufigerem HAŠARTU als „grün“, geschr. HA-
ŠAR-TUM/TI/DI, HA-ŠAR[!] und HA-ZAR/ŠAR-
TUM/TI, HA-ZAR/ŠAR[!] – ohne -e-haltige Var.

Bei Siegelová 689 entfällt scheinbar vorangestell-
tes HA-ŠAR-TUM A. AB. BA als „purpurbau [of-
fenbar bezogen auf Meer] 2.2.1.1.A [= IBoT I 31]
Vs. 17. Der Kontext (Goe. JCS 10, 1956, 32ff. mit
35³⁴; Košak I. c. 5f.) bedeutet wörtlich (nach andan
IV. 2) 1 PISAN SA₃ GIRNU. GÁL SIG HA-ZAR/
ŠAR-TUM A. AB. BA-kan anda „1 roter Korb, Fuß
nicht vorhanden: (enthält) gelb/grüne Wolle – im
Meer drinnen“.

Bei diesen überwiegend akkadogramreichen In-
ventaren wird sich später vermutlich noch die Frage
stellen, ob alle in Boğazköy geschrieben wurden
(II. 3). In der am nächsten stehenden Gruppe der
Kultinventare CTH 501–532, vielfach aus der Zeit
Tuth. IV. ab 1250, fehlt es zwar auch nicht an Ideo-
grammen, aber es sind meistens die im Boğ.Heth.
üblicheren Sumerogramme.

3. Sonstige, in Boğ. geschriebene Texte
bestätigen mit Lar. RA 47. 41, daß SIG₇.SIG₇(SIG₇)
= HAŠARTU (HAŠERTU) nicht „weiß“ (BAB-
BAR = harkī-), „schwarz“ (MI/GE₆ = dankui-,
selten hanzana-), „rot“ (SA₅ = mitali-) oder
„blau“ (ZA.GIN = andara-, andarant-) bedeutet.
Alle ideogr. geschr. Farbenamen sind nachgestellt.

Im Gegensatz zu SIG₇.SIG₇(SIG₇) begegnet das
Akkadogr. nur in Rit. und ritualartigen Abschnitten

der hurr.-jh. Schicht (mit Kizzuwatna-Rit.) und des luw.-jh. Ištanuwa-„Rit.“ CTH 772, und zwar z. T. auf Sammeltafeln. Das nach Gü. I. c. (KBo XVIII S. VII) im Boğ. Akkad. fehlende Zeichen -šár- der Inventare scheint hier nie gebraucht zu sein.

A. KUB VII 54 II (11), analog 17f., zitiert nach B. KUB LIV 65 (Bo 1582 + 2150) + KUB LVI 59 (Bo 4809 + 6463) + IBoT IV 16 (Bo 1676) II 9/31f., 14/36f. (Ottens-Rüster ZA 72, 1982, 139–141; Klengel AoF 11, 1984, 174–176 und bei KUB LVI 59): B II 9f. [SÍG ĤA-ŠAR-TUM/TU₄ . . . da- „nehmen“; 14f. (mit anderer Reihenfolge als A) SÍG ZA.GÌN-ma-ya SÍG SA₅ (15) SÍG ĤA-ŠAR/ZAR-TI SÍG MI SÍG BABBAR-ja . . . da- „Blaue Wolle aber, rote Wolle, (15) gelb/grüne Wolle, schwarze Wolle und weiße Wolle . . . nehmen“.

Analog mit Wolle in den fünf Farben bzw. in Blau, Rot, Gelb/Grün KUB XXXV 133 I 29f. (Ottens LTU 109; CTH 772) anda-ma-aš IŠ-TU SÍG SA₅ (30) [SÍG] ZA.GÌN SÍG ĤA-ŠAR-TI iškianzi „Drinnen aber binden sie sie mit roter Wolle, (30) blauer [Wolle], gelb/grüner Wolle“. LI 27 2 SÍG ZA.GÌN SÍG ĤA-ŠAR-TUM/TU₄ SÍG SA₅.

papilili-Rit. (CTH 718) mit SÍG und Ĥarpala-SÍG ĤA-ŠAR-TUM/TU₄, syntaktisch Akkusativ: KUB XXXIX 71 I 30ff. // XXXIX 78 I [6]–8 A-NA DUGĤAL-TI-İK-KU-TI-ma-kan (31) GADgazzarnu[1] 1 Ĥarpalaš SÍG ZA.GÌN 1 Ĥarpalaš SÍG Ĥ. (32) [1] Ĥarpalaš SÍG SA₅ 4] GÌN KÜ.BABBAR Ĥaman[k]i „An das Ĥ.-Gefäß aber (31) bind[e]t er g., [1] t. blaue Wolle, 1 t. gelb/grüne Wolle (32) [1] t. [rote Wolle, 4] Sekel Silber“; 71 I 40f.] wie IV 36f. // XXXIX 73. 5f. namma SÍG ZA.GÌN (37) [(SÍG Ĥ. SÍG S)]A₅-ja anda tarnai (läßt hinein); wohl zu ergänzen XXXIX 86 IV 6f.] (1 Ĥarpalan SÍG SA₅ (7)[]; 88 I 15f.].

KUB XXXII 129 (+ KBo XXXIII 123 [+]) FHG 13) I 9: 8 SÍG Ĥarpalaš SA₅ 8 SÍG Ĥarpalaš ĤA-ŠAR-TUM/TU₄ <8> SÍG Ĥarpa[laš ZA.GÌN]. Analog KUB XXXII 133 I 11f. (19) [von Murš. II., aber unter Tuḫ. IV. geschr.] mit 1 Ĥarpalaš/n SÍG ĤA-ŠAR-TI zwischen blau und rot.

KBo XXII 111 III 6f. (// frgm. KUB VII 44 Vs. 2f.) 9 TÚG SA₅ TUR 9 TÚG ĤA-ŠAR-TI 9[TÚG ZA.GÌN] (7) arḫa išparranzi „9 kleine rote Gewänder . . . / breiten sie aus“. –

Var. SÍG ĤA-ZÉ/ŠE-IR-[TU oder -TUM/TU₄ bzw. -TI bisher nur jh. KUB XII 26 I 13ff. als Nominativ zwischen blauer Wolle und roter, schwarzer, weißer; frgm. XXIV 14 II 25. –

4. Für analoge Ketten mit SIG₇.SIG₇ ab Aheth., jh. auch selten SIG₇ Ĥandara(nt)- 1, 3; jh. Lar. RA 47. 41 (auch mit Var. MI = seltener Ĥanzana- „schwarz“); bisher nie im gleichen Text (Rit.) mit Akkadogr. wechselnd (Ĥu. 4a). Für SIG₇.SIG₇ im Wechsel mit Derivaten von *hahhala/i-, *hahla/i- s. Rie. MIO 5. 141ff.; Ĥu. 4b.

a) Mit „Wolle“ SIG₇(.SIG₇) s. z. B. KBo III 8 + KUB VII 1 II 13f. SÍG MI SÍG SIG₇.SIG₇ SÍG SA₅ (14) SÍG ZA.GÌN dai (nimmt er/sie); frgm. KBo VIII 95 Vs. 13 SÍG SIG₇.SIG₇ SÍG SA₅; KBo XXI 47 II 4 (Instr.) [IŠ-TU SÍG ZA.GÌN SÍG SIG₇.SIG₇ SÍG mi-it-ti-it Ĥulali-x] „[mit] blauer [Wol]le, gelb/grüner Wolle, roter Wolle umwickeln“; KUB IX 31 II 46f. (// A. HT 1 II 20f. // C. KUB XLI 17 II [21]f.) nu SÍG ZA.GÌN SÍG SA₅ [] (47) [(SÍG) SIG₇ SÍG MI SÍG BABBAR-ja anda tarnanz[i]] (hinein lassen); A. KUB IX 32 Vs. 7f. (// B. IX 31 III 20f. // C. HT 1 III 9f. // D. KUB XLI 18 II (8f.), A. M. Dinçol Belleten XLIX/193, 1985, 1ff., 10ff.) nu šu[(e-el)] (8) SÍG BABBAR SÍG SA₅ SÍG SIG₇.SIG₇ anda tarnahhi (Fa[den] aus weißer Wolle . . . [gen.mat.]); XVII 8 IV 4 (MA 166ff.; Kellerman Hethitica VIII, 1987, 215ff.) nu-ya-za SÍG SA₅ SÍG MI SÍG SIG₇.SIG₇ datt[ın (nehmen); XLIII 55 Vs. III 20 . . . (20) SÍG ZA.GÌN SÍG SA₅ SÍG SIG₇ SÍG BABBAR anda tarnan; VBoT 58 IV 22f. (MA 81ff. als B; ursprgl. aheth.) SÍG BABBAR SÍG ZA.GÌN SÍG SA₅ SÍG SIG₇.SIG₇ (23) [SÍG MI und Ĥu. b.

KUB XXXV 66 I 2f. lies statt Starke StBoT 30.181f.: 1 tar-pa-a-la-aš SÍG S[A₅ 1 tar-pa-a-la-aš SÍG ZA.GÌN] (3) 1 tar-pa-a-la-aš SÍG SIG₇.SIG₇.

KUB VII 29 Vs. 7f. . . . 3 tar-pa-li-iš SÍG SIG₇.SIG₇ (8) 3 tar-pa-li-iš SÍG SA₅ 3 tar-pa-li-iš SÍG ZA.GÌN; XXXII 123 (+) II 13 (z. T. mit dem älteren und auch jungen li wie zuvor) 3 tar-pa-li-iš ŠA SÍG SA₅ (von roter Wolle, gen.mat.) 3 tar-pa-li-iš SÍG Z[A.GÌN 3 tar-pa-liš SIG₇.SIG₇ (hier Platzmangel).

Gewänder z. B. KUB XXX 32 I 18: 3 TÚG ZA.GÌN 4 TÚG SA₅ 3 TÚG SIG₇.SIG₇.

Ferner z. B. Votum (Ĥatt. III.) KUB XV 5 + XLVIII 122 I 19: 2 UDU SIG₇.SIG₇-ya A-NA DIŠTAR LÍL „2 gelbe Schafe für die IŠTAR/Šaušga des Feldes (Feldzuges)“.

Frgm. z. B. KBo III 13 (BoTU 3) Rs. 7 (jh. I THeth 7. 232)]x SIG₇.SIG₇.

b) SÍG SIG₇.SIG₇ im Wechsel mit Derivaten von *hahhala/i-, *hahla/i- (ĤI); Rie. MIO 5. 141ff.

Rit. der Malli gegen Behexung KUB XXIV 9 I 39ff. (Rie. I. c.) + KBo XII 126 + 127 + JCS 24

Nr. 37 I 41ff. (statt I 45ff.) Jakob-Rost THeth 2 (1972); Ĥandara(nt)- 1c: [EGIR-and]a-ma SÍG SIG₇.SIG₇ kapinan QA-TAM-MA iiazi nu kišan [tezzi] (42) [kuiš-a k]un UN-an alyanzahit kuiš-a Ĥa-aḫ-la-aḫ-ḫi-iš-k[i-it] [auch frgm. II (5)] (43) [kinun]-a-šši-kan alyanzata SIG₇.SIG₇-ta daškimi n-at EGIR-pa (44) [išk]i-šši peškimi „[Dana]ch aber macht sie ebenso gelbe Wolle zu einem Faden und [spricht] folgendermaßen: (42) [Wer d]iesen Menschen behext hat (und) wer (ihn) gelb gemacht [hat,] – (43) und [jetzt] nehme ich ihm die Behexung (und) das Gelbsein weg und gebe es (44) seinem [Herrn] (= dem Zauberer, der behext hat) zurück“.

VBoT 111 III 9ff. gegen Behexung [13. Jh.] (Rie. I. c. 146f.; Ĥesharnu-; Ĥahhala- II. 2b): (9) iškarnu-ya-ya-šši-kan dankunu-yan[da Ĥa-aḫ-li-u-ya-an-da] (10) arḫa dattel[ın nu-ya-at-kan A-NA LÚ [UH₄-ni (oder Pl.; Ĥalyanzana-) anda (?)]] (11) Ĥulaliatti<n> . . . (14) IŠ-TU SÍG SA₅-ja-aš SÍG ZA.GÌN SÍG SIG₇.SIG₇. a-x[X] (15) iškarnuanteš dankunuyanteš Ĥa-aḫ-l[i-u-ya-an-te-eš] (16) ašandu „Das Blutrotgemachte, das Schwarzgemachte, das Gelbe (alle Pl. A. n.) (10) nimmt von ihm (dem Behexten) weg. Um den Zaubere[r] (11) wickel[et] es. . . (14) Und mit roter Wolle, blauer Wolle, gelber Wolle . . . sie (eos). (15f.) Blutrotgemachte, Schwarzgemachte, Gel[be] (alle Pl. N. c., sc. die Zaubere[r]) / sollen sie sein“.

Ähnlich im Ersatzrit. des 13. Jh. KBo XV 1 I 25 (verschiedenfarbige Wollen mit SÍG SIG₇.SIG₇); [27] entspr. heth. geschr. Vb. im Med. als Pass. Prs. Sg. 3. mit [Ĥa-aḫ-la-aḫ-ḫi-eš/iš-ki-it-ta] „[ist gelb/grün gemacht worden]“; vgl. Kümmel StBoT 3 (1967) 112f.; Ĥesharyahḫ- (nur hier) und Neu StBoT 5 (1968) 166 (dankuyahḫ- [nur hier]). Ad-hoc-Bildungen in nicht einwandfreier Syntax wären denkbar.

Kein Ew (Ĥo. Anf.; Tischler HEG I 123f.)! Paßt lautgesetzlich nicht zur idg. Wurzel *ghel- mit griech. χολή, χόλος, „Galle“ etc. und u. a. Farbbezeichnung wie „hellgrün, grüngelb, gelblich usw.“ (Frisk II 1109f.).

SAL-hahhalla- c. jh. Funktionärin, als Pl. N. im Ĥu-waššanna-Fest KBo XX 68 + XXIX 89 (+) 17 // KBo XIV 89 + XX 112 I (3) SAL.MEŠĤa-aḫ-Ĥa-(al-)la-al-li-eš (= hahhal(I)alles).

Rie. MIO 5 (1957) 147 (aber weder zu Ĥahhala- n. noch zu Ĥahhala/i-, *hahla/i-); Ottens IM 19/20 (1969/70) 86.

hahhalant- (jheth.)

1. fakultativ für Ĥahhala- n. (II. 2a.α) als handelndes Subj. comm.

2. Unklar Ĥa-aḫ-Ĥa-al-la-an-za AŠANNUMSAR in einer Aufzählung von Pflanzen und pflanzlichen Produkten KBo XIII 248 I 12; Ertem Flora (1974) 39 dachte an „gelb“ (*hahhala/i-, *hahla/i-).

*hahhalija- (I 4) [oder *hahhaleš- (I 1f)?], nur 1× jh. als Dur. hahhaleški/a- „gelb (grün) werden“; denom. von Ĥahhala/i-, *hahla/i- (I und II. 4b für inhaltliche Par.).

(Goe.) Tunn II 46ff. = KUB XII 58 II 21ff. (Bed. mit Rie. MIO 5, 1957, 144f.) kaša-ya-šši-kan daškimi paprannaš (47) uddanaz dankui (Sg. [N.].A. n.) Ĥa-aḫ-la-u-ya-an-da (Pl. [N.].A. n.) paprannaš-šaš (48) uddani kuedani piran dankuiškit Ĥa-aḫ-Ĥa-li-eš-ki-it (Prt. Sg. 3.) (49) Ĥašta[ia]ratar daškimi namma dankuya (Pl. [N.].A. n.) kue (50) [yašša]n Ĥarzi n-at-šī-kan arḫa dai „Siehe, ich nehme von ihm/ihr (ablativ. Dat.) das durch die Angelegenheit der Unreinheit (verursachte) (47) Schwarze (Schwarzsein) (und) Gelbe (Gelbsein); (48) vor welcher Angelegenheit seiner Unreinheit er/sie schwarz wurde (und) gelb wurde, (49) (diese) Unrein[h]eit(sart) nehme ich. Dann nimmt sie (die weise Frau) die schwarzen (Kleider), die (50) er/sie [angezogen] hat, von ihm/ihr weg“.

N. b.: HW 45 (hahhalija- wie Goe. Tunn, 1938, 107 [mit falscher Bed.]) und I. Erg. 3, 3. Erg. 10 (hahhaleš-) meinen dasselbe äp. λεγ. hahhaleškiu aus Tunn, aus dem singuläre Verbalformen kaum allgemein grammatisch verwertet werden können. Vgl. einstweilen die bisher größte Sammlung von heth. -šk-Vb. bei Kronasser EHS (1966) 575ff., bes. 583 (sub c mit wenigen denom. -eš-Vb. [Ĥašiyanteš-]), 585f. (sub o mit vielen auf -aye- und -(i)ya- [wie Goe. seit Madd, 1928, 81–100; = I 3 und I 4 bei Fr. HE I²]). Das Denom. auf -eš- (falls es existiert hat) würde semantisch besser passen; so z. B. EHS 400, 583 (*hahleš-); Tischler HEG I (1977) 122 oben (hahhaleš-, hahhaleški-); Oettinger Stammbildg (1979) 250 [verfehlt 341¹⁶⁷] als Ĥah(Ĥa)lešš-.

[Statt hahhalikku Rie. MIO 5 (1957) 147 lies hahhalikku, Ĥahhala- n. II. 2 b.]

hahhaluyant- (luw.) Nomen u. B.; nicht zu heth. *hahhala/i- (I mit Petit) „gelb/grün“ oder anklingendem „kappadok.“ PN entgegen Lar. DLL (1959) 37, wonach z. B. Lebrun Samuha (1976) 190f. mit Text; Lar. NH (1966) Nr. 239 und S. 336.

Nur frgm. Orakel KUB VI 15 II 7 betr. Traum der Puduhepa: *nu-ua-kan* hah-ah-ha-lu-ua-an-ti [X] (8) hah-tar-ra-ua-u-un-ta [luw. (flektiertes) Vb.] nu ari[(-)].

(GİS) hahhara-, (GİS) hahra- (synkopiert) c., (GİS) hahhara- *neutr. wie z. B. hahhal- n. (HbOr 287; cf. 288, 297) „Harke/Rechen“; ab Jheth. belegt.

So. HAB (1938) 83(f.) mit allen anklingenden Wörtern; danach Fr. HW 45. Jakob-Rost THeth 2 (1972) 60 (mit Unv.); Puhvel FSHill (1978) 175ff., bes. 178ff. = IBS 35 (1981) 246ff. mit erweiterter Anm. 1 (gegen vorgetragene Etymol.).

1. h., ein Gerät aus Kupfer (URUDU), ist überwiegend in Rit. bezeugt und darin bes. in Materialaufzählungen, die oft für das Genus wenig aufschlußreich sind (zu 2). So auch in dem einzigen für die Funktion von h. ergiebigen Rit. der Malli aus Arzawa, THeth 2:

A. KBo XII 126 (+ KUB XXIV 9 +) I 5 f. = // G. KUB XLI 2 I 2: GİS in-ta-lu-(uz-)zi (n.) IM GİS ha-ah-har IM; wertlose Var. D. KBo XI 12 I 6: 1 in-ta-lu-uz-zi IM-aš 1 hqr-hq-ar (! – Anf. auf Rasur) IM-aš; // F. IBoT II 123 Vs. 6: [1 GİS in-ta-l] u-uz-zi-iš (Sg. N. c.) IM 1 GİS ha-a[h-har IM] – Nachbildungen aus Ton: „(1) Schaufel . . . , (1) Harke/Rechen . . .“.

Nach der Enthexung des Opfermandanten und vor seiner Wiederherstellung THeth 2 III 27ff. sollen die Reste der Unreinheit und der zur Reinigung benutzten Substanzen beseitigt werden; A. JCS 24 Nr. 37 + KUB XXIV 9 + KBo XII 127 (+) III 23f. mit Instr. hahharit: ha-ah-ha-ri-ta-at (+ -at) „es“ EGIR-and[(a ha-a)] h-ha-ri-i[(a-ad-du)] (24) [(GİS in-t)] a-lu-z[(i-it EGIR-a)] n-da šu[-(ua-a-id-du)] „Mit der Harke/dem Rechen soll er es hinterher (zusammen)harken/rechen; (24) mit der Schaufel soll er es hinterher (ein?)füllen“. // B. KUB XXIV 10 III 11f. und C. KUB XXIV 11 [+ 987/v; ZA 63. 89] III (9)f. ohne pron. -at [nu?] ha-ah-ha-ri-it . . .

Zur zweiten Phrase cf. aeth. (Abschr.) KBo III 38 (BoTU 13) Rs. 16f. (So. HAB 83 sub 1; Otten StBoT 17, B S. 10) ug[a-šmaš GİS in-ta-lu-uz-zi-it / šunnahhi „Ich werde euch mit der Schaufel / (an)füllen“.

2. h. im Sg. N. und A., meistens neben (GİS) in-taluz(z)- (vgl. Puhvel HED [1–2], 1984, 373f.) und (GİS) muila- c., (GİS) muil- (vgl. CHD 3.3, 1986, 319) aus demselben Bed.feld.

Jheth.-luw. Rit. des Purijanni CTH 758; Lar. DLL (1959) 155 (Textherstellung); bedingt Starke StBoT 30 (1985) 55ff.; B. frgm. IBoT III 96 Vs. I' (Edit. II)

7(f) f. im Sg. A. GİS in-ta-lu-z]i URUDU (8) [X GİS ha-ah-ra-a]n URUDU (usw.). A. KUB VII 14 I 13(f) f. dagegen im Sg. N.: [2 GİS hu-] pu-ua-i 2 GİS in-ta-lu-zi-iš [URUDU] (14) [2 GİS mu-] i-la-aš URUDU 2 GİS ha-ah-ra-a[š] URUDU (usw.). Starke l. c. hat versäumt, KUB VII 14 I 14 mit Zeichenspur, die weder zu -a[š] noch zu -a[n] paßt, zu kollationieren und gedankenlos den Sg. A. aus B eingesetzt.

Im gleichen Rit. als A.-Obj. bei hink- (trans.) KUB XXXV 54 II 27–29 (erg. nach Par. XXXV 52. 5–7) nu ki human (28) [GİS ha-ah-] ra-an (52. 5 GİS ha-ah-ha-ra-an) GİS mu-ú-i-la-qn GİS in-ta-lu-zi (29) [. . .] x GİS idduttal (52. 6 idduttal) kat[ta] hikzi n-ašta anda kiššan memai „Dies alles (n.), (28) [Har]ke/[Re]chen, m., Schaufel (29) . . . bietet sie dar. (30) Dann spricht sie darauf ein“ (Ka. FsOtten, 1973, 155ff.; andan, -ašta). Es folgen luw. Beschwörungen.

Ähnliche Aufzählungen in jh.-hurr. Rit. wie Bo 2495 + 2000/g I 13ff., Otten Kanišuwat (1986) 168f. m. A. f (= erg. nach IBoT III 96 I 9f. [o.] und KUB XII 51 I 11f. [u.]: [ne-pi-e]š URUDU ER-ŠE-TUM URUDU x[(14) [GİS ha-ah-] har URUDU¹ 3 mu-i-la-aš [URUDU¹ (15) [1?] kq-la-am-ma¹ URUDU . . . „[Himme] aus Kupfer, Erde aus Kupfer x[(wie IBoT III 96 I 9f.) vor 1^{NU-TIM} ga-la-a-am-ma (14) [(Zahl) Har]ke(n) aus Kupfer . . .“.

Für ähnliches A. KUB XII 51 I 11ff. // B. KUB XLII 99 I 3ff. vgl. Otten-Rüster ZA 67 (1977) 62f.; kollationiert CHD 3.3 (GİS) muil(a)-; hier nach A [(namma-ššan A-NA GİS BA[NŠ]UR AD.KID (auf einem/n Tisch aus Rohrgeflecht) 1^{NU-TIM} šī-ši-ia-am-ma URUDU ha-ah-har-aš URUDU (formal Sg. N. c.) (12) [(mu-i-la-aš URUDU in-ta-lu-[u]z-zi-i)]š URUDU 1^{NU-TIM} ga-la-am-ma (mit Edit.) URUDU vor Waage (hahselzi-), Frittel/Glas, Silber, Gold und Edelsteinen.

Frgm. Rit. materialien KUB XLII 97. 2: 1 GİS ha-ah[- nach 1 GİS ŠA-A-DU (ein Behälter) GİS mu-ú-i-il.

3. Frgm. Belege zu h. und Anklingendem Sg. A. IBoT IV 145 Vs. 7 h[ha-ah-ha-ra-an dai] (nimmt oder legt er/sie). – Sg. Abl. vielleicht KUB LIII 55 Vs. 5]x-az ha-ah-ha-r[a-az?]. – KUB XX 57 V 5 ha-ah-ha-ra[-. Bis inkl. KUB LVII und IBoT IV (1988) unv.: Bo 4994. 4f. (HAB 84) und VAT 7417. 15 vgl. bei Jakob-Rost THeth 2. 60 Nr. 7, 8.

Zum Grundwort h. gehört denom. hah(ha)-rija- (o. 1) „harken/rechen“, aber kaum etwas von dem Unklaren sub hahhatar (mit nur 1 x belegten jh. Festbezeichnungen). Höchstwahrscheinlich anatol. Lw aus der dortigen überlegenen Ackerbaukultur (Çatalhöyük!). Redupl. Subst. vergleichbar hahhal-.

Zur verfehlten Abstraktion einer vermeintlich (idg.-)heth. Wurzel *har- (seit Ros., Zu einigen landwirtschaftlichen Termini des Heth., JEOL 19, 1967, 505, wozu hars- „aufreißen, beackern“ gehören soll; übernommen von A. Salonen Agricultura Mesopotamica, 1968, 178 und anderen) und zu weiteren Spekulationen vgl. bei Tischler HEG I 122, 169f. (harrar- „zerstoßen, zerreiben“), 182f. (hars-); Puhvel zuletzt IBS 35. 251 Anm. 1 [o. Lit.].

Nicht besser sind Puhvels eigene Spekulationen l. c., wonach sich aus lat. *area* „citified open space“ u. a. zum Dreschen (ohne Etymol.) und dem Derivat(!) hah(ha)rija- idg. *A₁eA₁riyeA₂ (mit A für Laryngal H) „Dreschfeld“ ergeben soll, das von der Idee des Harkens hergeleitet sei. Falsch ist u. a. seine (bereits von Neu StBoT 25, 1980, 105³⁴⁷ wiederholte) Erwägung, daß das bisher nur sumerogr. bezeugte heth. Wort für „Dreschplatz“ wegen des Sg. D.-L. KIS-LAH-ni [*] hahharranni [d. h. St. hahhatar] heißen haben könne; denn der (von P. selbst drei Seiten vorher zitierte) Sg. A. lautet KIS-LAH-an.

Für „Dreschen“ im (jüngeren) Idg. vgl. Schrader-Nehring I (1917–1923) 204–206; kein Stichwort Harken/Rechen.

*hahharratar s. bei hahhatar . . .

hahhari-¹ jh. Adj. u. B.

Bisher nur als Sg. A. c. ha-ah-ha-ri-in GI-an (= natan) „dünn/dürres/zerbrechliches (o. ä.) Schilfrohr“ Ullik I. Tafel (KUB XVII 7 +) III (23), 35, Gü. JCS 5. 152f.; /au-lu- S. 600b unten. [Fragliche Ergänzungsversuche ME 43, XXXIII 120 + 119 + XXXVI 31 II (45) und ME 70, XXXIII 97 I (10).]

NINDA hahhari-² c. (Gebäck); bisher nur Sg. A. 1^N ha-ha-ri-in im jh. EZEN Bo 5543 Vs. 5, Alp Beitr 304f., Nr. 157.

UZU hahhari-³ hahhri-.

hah(ha)rija-, hahreški/a-, drei verschiedene jheth. Verben, betr. So. HAB (1938) 83f. Nr. 2 und 3; bei Fr. HW 45 vorläufig zusammengezogen als „etwa ‚kratzen, scharren; harken; rupfen; zwicken‘(??); – auch ‚krabbeln, streicheln‘(??); – ‚verhöhnen(?), verspotten(?)‘ . . .; vgl. Tischler HEG I (1977) 122f., 125. – Hier geht es um Abgrenzungen der Verben.

1. Vb. jh. hah(ha)rija- (I 4) trans. „harken/rechen, (zusammen)scharren“; denom. von hah(ha)hara- (mit Lit.).

Vb. comp.; arha h. „verscharren“.

Zu diesem Denominativum, das theoretisch „sein, was das Grundwort bedeutet“ heißen sollte, mit Prt. Sg. 3., Imper. Sg. 3., Ptz.: THeth 2, A III 23f. (und //) sub hahhara- (1) hahharit-at EGIR-and[(a ha-a)] h-ha-ri-i[(a-ad-du)] „Mit der Harke/dem Rechen soll er es hinterher (zusammen)harken/rechen“. – KUB XXIV 8 I 13f. // frgm. XLIII 70b. (2f.)]= Siegelová StBoT 14 (1971) 4f. K[Ü.BABB]AR-ma-šši GUŠKIN-aš N[A₄ZA. Gİ]N-aš uddani (14) [p]anku hahhatar ma[n] ha-ah-ha-ri-ia-an „An Sache(n) von S[ilb]er, Gold, L[a-pisla]zu[li] (alle Gen.) aber ist ihm [a]lles (14) wie ein h. (zusammen)gescharrt“.

Hatt.-heth. Bil. 412/b + 2121/c + § 3 Vs. 18b (CTH 726; Ka. HbOr 545f.) nu arha ha-ah-ha-ri-e-it „Er (D[ha]šamili) verscharrte (es)“.

KUB XLVIII 118 I 12ff. (de Roos HettGel, 295ff., 434ff., Traum der Königin [Puduhepa]): ŠA DUTUŠi kues hahharranni (13) LUGALMES nu-uar-aš DUTUŠi kišan arha duvarnai (14) [n]u-ua UR.MAH-LÜ-iš GAL DUB.SAR GUB-ri nu-uar-at-za ha-ah-ha-ri-ia-at „Die, welche Meiner Sonne ebenbürtige (13) Könige sind, die zerbricht Meine Sonne folgendermaßen (statt „ebenso“ hahharit-šan). (14) UR.MAH-ziti, der Oberste der Tontafelschreiber, steht (har- Med. bzw. „geht“) (und) harkte/scharfte es (das I 10f. Genannte) (weg)“; + -za.

2. Vb. jh. -kan para hahharski/a- und heth. hahreški/a- gehören semantisch zum onomatopoeet. hah. hahhars- „lachen“ (So. HAB 83f. Nr. 3).

3. Vb. jh. hahreški/a- (I 6) „streicheln“, betr. das vom Sonnengott mit der Kuh gezeugte Baby, das der Fischer findet und für seine unfruchtbare Frau mitnimmt, KUB XXIV 7 III 63 nu-šši NÍ. TE-aš (für Pl. A. c.) IT[-TI SAG.DU-ŠU ha-a] h-ri-eš-ki-iz-zi „Er (der Sonnengott) streichelt ihm die Glieder mit[samt seinem Kopf]“; analog IV 29 sowie IV 30, 31 mit Verschreibung -kán- für -ki- (Subj. der Fischer). Mit Fr. ZA 49/NF 15 (1949) 228ff. (TÜ), 251: „hahhrija- . . . wohl nicht gerade ‚eine körperlich unangenehme Handlung (‚kratzen, rupfen, zwicken‘(??))² [Anm. 2: so So. HAB 83], sondern etwas milder, etwa ‚krabbeln, streicheln‘(??)“.

4. Frgm. und Anklingendes

Jheth. myth. Frgm. KUB XXXVI 47. 2f. mit Ottens Edit. apaš-ma-ua-x[(3) [X-]šī (ihm/ihr) anda ha-ah-ri-iš-ki-iz-zi amm[uk. –

Vgl. evtl. KBo XX 107 (+ XXIII 50 + 51 + 637/c) III 2 (nach ca. 55 Z. Textlücke) *ha-aḫ-ḫa-ri-a* [š oder -a]n(-) und III 7.

a) ḫaḫḫarš- (I 1 d[?]) „lachen“, onomatopoetisches ἄπ. λεγ., Zt. *Hatt. III. (cf. THeth 7, 1976, 10f., m. A. 11) in der 3. Sg. Prt. *ḫaḫḫaršta* im (hurr.) Mythos vom Königtum im Himmel, ed. KUB XXXIII 120 (+ 119 + XXXVI 31) I 26f.: *man* ^D*Ku-marbiš* ŠA ^D*Anu* LÚ-natar katta pašta (27) *n-aš-za duškatta n-aš-za ḫa-aḫ-ḫar-aš-ta* „Als K. des Anu Mannheit hinunterschluckte, (27) freute er sich, und er lachte“.

Gü. ZA 44/NF 10 (1936) 92⁴ (lachen; ähnlich Forrer MéilCumont, 1936, 692 „frolocken?“); Bed. nuance mit Schadenfreude und „lachen, höhnen“ (So. HAB 83f.) wohl nicht beweisbar. *ḫaḫḫa*(*rija*)-2. Vb.; Tischler HEG I (1977) 122f.

b) -kan para ḫaḫḫarški/a-, ḫaḫḫreški/a- (I 6) wörtl. „auslachen“; aber mit So. HAB (1938) 84 deutlich intr. . . ; daher etwa „über jem.en höhnisch lachen“.

Prt. Sg. 3 *ḫaḫḫarškit* in KUB XIV 1 (Madd) Vs. 72 (und Rs. [42]), ältester Beleg, falls „mheth.“: *n-ašta* ^M*Ki[šna]pilin* ^M*Partaḫullann-a kuenir* ^M*Ma[d-duyati]aš-maš-kan para ḫa-aḫ-ḫar-aš-ki-it* „Den K. und P. töteten sie. M. aber lachte höhnisch über sie“.

Prs. Pl. 3 *ḫaḫḫreškanzi* in KUB XXXI 71 Vs. III 2ff. (HAB 84) *nu-za* SAL.LUGAL (3) *katta išḫaḫat* (4) *nu-ya taškupiškiuḫan tiḫanun* (statt *teḫhun!*) (5) *nu-mu-kan* LÚ.MEŠ KAR-TAP-PU para (6) *ḫa-aḫ-ri-eš-kán-zi* „Ich, die Königin [Puduḫepa], (3) setzte mich nieder (4) (und) fing an zu schreien: (7f.) Die Wagenlenker lachen höhnisch über mich.“

Wenn man eine erneute morphologische Analyse wagen will (vgl. zuletzt – wenig befriedigend – Oettinger Stammbildg., 1979, 187f.), dann lassen sich entweder die beiden Dur. über **ḫaḫḫar-* (einen etwas ungewöhnlichen Vb.st.)/ **ḫaḫḫa*(*rija*)- verbinden oder **ḫaḫḫarš-* + *-šk-* ansetzen vergleichbar *ḫaḫḫaleški/a-* sub *ḫaḫḫa-lija-* (Etymol.).

Zum Glossenkeil bei rein heth. Wörtern mit heth. Flexion s. Güterbock Or 25 (1956) 130ff. Liste D und z. B. *ḫau-ḫu*- V. 3b S. 606a in Hatt, Text A (StBoT 24).

S. extra *ḫaḫḫarš(a)na-* mit *ḫaḫḫaršanant-* und *ḫaḫḫaršnatar* sowie *ḫaḫḫammar* zum Bed. feld.

ḫaḫḫaršija- (I 4) jheth. trans. ἄπ. λεγ. u. B.

EZEN A. KBo XIX 138 Vs. 7ff. (// B. KBo XXIV 98. 1ff.) [. . .] *šan sarazziḫa* ^{GIS}*lutiḫa* (B. 1) ^{GIS}*AB* [*arta* [] (8) [. . .] *x* GUD.MAḫ DINGIR-šiuḫaš

ḫaḫḫa(*rija*)-, **ḫaḫḫreški/a-** 4 – ***ḫaḫḫarš(a)na-** b

(oder DINGIR^{LIM}-unaš) LÚ ALAN.ZÚ *ḫa-ḫar-ši-e-iz-zi* (B. 2 -i-e-zi) (9) [. . .] NIN.DINGIR-i *išpan-duḫanzi* (B. 3 *išpanduḫanzi*) *pai* LÚSANGA ^D*Teli-pin*[u] (10) [. . .] *iapišanan* ŠA KÜ.BABBAR *ḫarzi* . . . “[y, evtl. die NIN.DINGIR] steht am oberen Fenster. (8) [Das y] des Stieres (bzw. [. . .] den Stier) des Gottes ḫ.-t der A. (oder: ḫ.-t der A. den Göttern). (9) [. . .] gibt er der NIN.DINGIR zum Libieren (bzw. zum Weißen, falls der Stier gemeint ist). Der Priester des T. (10) hält [. . .] ein t.-Gefäß aus Silber (das er der NIN.DINGIR [hinhält], die die Hand daran legt)“; für jh. *šipant-* „libieren“ (wie Aheth.) und „Opfertiere opfern/weihen“ zuletzt Ka. Or 55 (1986) 414–418.

***ḫaḫḫarš(a)na-** wohl Vb., in

a) ḫaḫḫaršanant- nur lexikal. und

b) ḫaḫḫaršanatar (n.) ἄπ. λεγ. (statt Vb.form *ḫaḫḫaršnata* HAB 84); jheth.

a) wird seit Goe. Madd (1928) 129, a) und b) seit So. HAB (1938) 84 hypothetisch als Dur. auf -(a)n; *na-/(-a)nniḫa-* bzw. als -n-Erweiterung zu *ḫaḫḫarš-* (bei Goe. „aufhetzen“, bei So. in der korrigierten Bed. „lachen“) gestellt. Fraglicher innerheth. Befund! Bereinigung:

a) ḫa-aḫ-ḫar-ša-na-an-za (Sg. N. c.) „böse, Schuft“ = akkad. *še-[e-nu]* = sumer. (fraglich ergänztes) [u]r.ḫul erschloß Goe. l. c. aus dem irgendwie mißverstandenen Vokab. erim-ḫuš KUB III 99 (+ KBo I 50) II 8. Die zu akkad. *šenu(m)* I (AHw 1090b) = *šenu* A (CAD § 127b) passende heth. Deutung kam über HW 45 in die heth. Lit. (z. B. bei Tischler HEG I 123 oben), aber auch bei So. l. c., der es über ein provisorisches „ursprgl. „Lästerer““ an *ḫaḫḫarš-* „lachen“ angleichen wollte.

Die Gleichsetzung mit akkad. *šenu* entfällt, weil die akkad. Entsprechung in KUB III 99(+) II 8 mit *su-* und nicht mit *zé/šel/ši* anlautet! S. Gü. ZA 44/NF 10 (1938) 92⁴; MSL XVII (1985) 121 und CAD S (1984) 350a für akkad. *su-[ḫu-um-ma(?)]*, von Gü. (1985) provisorisch nach heth. ḫ. „laughing“ or „laughed at“ übersetzt.

Dagegen entspricht in dem neuen Vokab. KBo XXVI 20 (+ KBo I 44 + XIII 1) II 33 = MSL XVII 108 (erim-ḫuš Boğ. A) *ḫa-aḫ-ḫar-ša-na-an-za* (von Gü. „laughing(?)“ or „laughed at(?)“ übers.) sumer. KA^xUD (d. i. zú) = akkad. *šú-uh-ḫu* „Lachen, Gelächter“ (s. *šūḫu(m)*, *ḫuḫḫu* II AHw 1109b = *šūḫu* CAD § 237a).

b) ḫaḫḫaršnata aus bis inkl. KUB LVII, IBoT IV unv. Bo 4952 I 13 entfällt als 2. Sg. Prt. bei So. HAB

***ḫaḫḫarš(a)na-** b – **ḫaḫḫapant-**

84, sondern ist ein -atar-Abstr. (cf. MIO 4. 54f.) nach dem längeren Zitat von Jakob-Rost THeth 2 (1972) 60 Nr. 6 und briefl.: (11) . . . *nu-ya-kan man A-NA* ^{SAL}*entanni* (12) [X]-*na-ta iḫan ḫarši* (13) [X-*u*]a-*kan A-NA* LÚAZU *ḫa-aḫ-ḫar-aš-na-ta* (14) *iḫan(?)* oder anderes Ptz. Sg. n.) *ḫarši ar-za-ga-tal-li-iš-
yar-at* (15) [X]-*x-ia-at-tal-li-iš-
yar-at* „Wenn du der (oder für/gegen die) e. (12) [X]-*nata(r)* gemacht hast, (13) [und wenn] du dem (oder für/gegen den) AZU ḫ. (14) [gemacht(?)] hast, (dann) ist es *arzagatalli-*, (15) (dann) ist es [X]-*x-iatalli-*“; bzw. evtl. „sind sie (ii) *arzagatalla-* . . .“ (Add. u. B. zu HW² A mit Archi Or 55, 1986, 341).

ḫaḫḫašitti-SAR c. (Pflanze); nur Sg. A. unter den Ingredienzen für das jheth. Rit. KUB XXIV 14 I 7: (6) *kal-
ūi-iš-na-an-SAR ta-pal-ku-uš-ta-na-an-SAR* (7) *ḫa-aḫ-ḫa-ši-it-i-iš-SAR* ^{SAR}*e-u-ya-an* (Art von „Gerste“) ^{GIS}*ḫa-aš-du-e-ir* (8) *kuel imma* ^{GIS}*ru-yaš* (= *taru-
yaš*) *ḫaḫḫallaš alil* (§-Str.) . . . (8) (und) welches Baumes (und) Strauches Blüte/Blume auch immer“.

Ertem Flora (1974) 15, 42 mit Lit. (Gurney AAA 27, 1940, 91²; Fr. HW 45 usw.); *ḫaḫḫal*- II. 2b; bedingt Melchert KZ 98 (1985) 197 (u.) mit nur einem Teil des Schlußsatzes.

ḫaḫḫima- c. „Erstarrung“, im ursprgl. aheth. Mythos vom verschwundenen Sonnengott, dessen Suche der Wettergott veranlaßt, in VBoT 58, auch personifiziert gedacht (animistisches Weltbild).

Goe. KIF I (1930) 403 m. A. 2 = Fr. HW 45; Lar. BSL 52 (1956) 74f. (Subst. auf -ima- c. mit [bis heute] nicht bezeugtem verbalem Grundwort.) – Vgl. bei Tischler HEG I 123.

1. Paradigma

Frgm. und jheth. außer VBoT 58 (1/2). Sg. N. *ḫa-aḫ-ḫi-ma-aš* VBoT 58 I (7), 9 usw.; KUB XLV 20 II 5 (*ḫep(p)-lap(p)-* II. 1f S. 55b); KBo VII 56. (1)? – A. *ḫa-aḫ-ḫi-ma-an* KBo XX 105. 6; D.-L. *ḫa-aḫ-ḫi-im-mi* VBoT 58 I 38. – *ḫa-aḫ-ḫi-m[a-]* KUB XXIII 121 II 5, 7.

2. VBoT 58, MA 81ff.

I 7ff. (Ünal Belleten XLI/163, 1977, 455 m. A. 45) *ḫa-aḫ-ḫi-ma-aš* (8) *udne human tinut uḫar ḫatnut* (9) *ḫa-aḫ-ḫi-ma-aš* GAL-iš *ḫuḫanti A-NA* ŠEŠ-ŠU *tarškizzi* (= *tar-aš-ki-iz-zi*) (10) HUR.SAGMEŠ-aš *uḫar* ^{GIS}*SAR* ^{HA}*uel*[I]u *nu tuel* (11) *uāršulaš-teš* *paiš-gataru n-uš le tinnuz[i]* „Die Ers[tarrung]/St[arre] (8) hat das ganze Land gelähmt. Sie hat die Gewässer vertrocknen lassen, (9) die große Erstarrung. Zum

Wind, ihrem Bruder, spricht (= sprechen) dauernd (10) die Gewässer der Berge, die Gärten, die Wie[s]je: „Deine (11) Besänftigung soll gehen und soll sie nicht lähme[n]“; d. h. die besänftigende Brise des Windes soll die Erstarrung der Natur, Götter und Menschen aufhalten/aufheben.

Mit *ḫep(p)-lap(p)-* S. 55b: 26 nu ^DZA.BA₄.BA₄-an *ḫa-aḫ-ḫi-ma-aš* IŠ-BAT „Den Z. (den der Wettergott auf die Suche nach dem Sonnengott geschickt hatte) ergriff die Erstarrung“; ähnlich 28; 37 *nu-ya apuš ḫa-aḫ-ḫi-ma-aš* Ú-UL IŠ-BAT „jene (^Dḫašamilis Brüder) ergriff die Erstarrung nicht“.

Mit *ḫep(p)-lap(p)-* S. 55b: 26 nu ^DZA.BA₄.BA₄-an *ḫa-aḫ-ḫi-ma-aš* IŠ-BAT „Den Z. (den der Wettergott auf die Suche nach dem Sonnengott geschickt hatte) ergriff die Erstarrung“; ähnlich 28; 37 *nu-ya apuš ḫa-aḫ-ḫi-ma-aš* Ú-UL IŠ-BAT „jene (^Dḫašamilis Brüder) ergriff die Erstarrung nicht“.

[URUDU **ḫaḫḫi-** entfällt; Verschreibung für ^{GIS}URUDU *zakki-* „Riegel“ in jheth. KBo XIII 58 II 19 als URUDU *ḫa-aḫ-ki-uš*; seit Otten BagM 3 (1964) 92 m. A. 9 auskorrigiert; cf. zuletzt Boysan-Dietrich THeth 12 (1987) 133(ff.).]

ḫaḫḫaḫ- (I 1f) nur im jh. Dur.

ḫaḫḫaḫḫi/a- „gelb (grün) machen“, denom. von **ḫaḫḫalali-*, **ḫaḫḫali-* (I und II. 4b für die Kontexte).

Prt. Sg. 3. *ḫa-aḫ-ḫa-li-iš-k[i-i]* KUB XXIV 9 + (und //) = THeth 2 I 42/(46); II (5), wozu noch Küm-mel WO 7 (1974) 291 [den ersten Beleg betrifft HW 45 *ḫaḫḫaḫḫi-*, 1. Erg. 3 und 2. Erg. 10 *ḫaḫḫaḫḫi-*].

Med. als Pass. Prt. Sg. 3. [*ḫaḫḫaḫḫe/iškitta*] KBo XV 1 I [27?]

ḫaḫḫaneški/a- (I 6) „gelb (grün) machen“, denom. zu **ḫaḫḫalali-*, **ḫaḫḫali-* (I).

Nur jh. Tunn II 30 (Rie. MIO 5, 1957, 144) *kuieš-an dankuneškir ḫa-aḫ-la-n[i-eš-k]ir* (31) *paprahḫir* „Welche ihn schwarz gemacht haben, gelb gemacht haben (31) (und) verunreinigt haben“.

ḫaḫḫapant- Adj. = **ḫaḫḫalali-*, **ḫaḫḫali-* (I); nur subst. jh. Tunn II 47 *ḫa-aḫ-la-u-ya-an-da* (Pl. N.-A. n.) „das Gelbe (Grüne)“, Kontext *ḫaḫḫaḫḫi-*.

hahlija- Med.-Pass. u. B. nur Prs. Sg.3. im jh. KI. GUB-Omen KBo X 7(+) II 16 (CTH 549) von Fett = *u₂*U: *n-at ha-aḫ-li-li-ia-at-ta* „und es *h*. ist“.

Seit Neu StBoT 5 (1968) 32 (118¹ zu *mum(m)ija-*; Kratylos 12, 1967, 166 zu EHS; StBoT 18, 1974, 78) als Reduplikation **ha-hli-ia-* von **hulali-ia-* „umwinden, umwickeln“ aufgefaßt: „und es mehrfach umwunden ist“. Morphologisch unmöglich; cf. den größten Überblick über heth. Verbalreduplikationen bei Kronasser EHS (1966) 569–573 mit Lit. und u. a. mit dem tatsächlich bezeugten Reduplikationstyp *hulhulija-* zu **hullai-ia-* „bekämpfen“; **kurkurai-* „verstümmeln“ wohl zu **kuer-/kur-* „(ab)schneiden“.

hahlimma- c. „Gelbsucht (oder zumindest eine gelb/grün machende Krankheit)“, deverbale von synkopiertem **hahhali-ia-*.

Nur 1× jh. im Tontafelkatalog KUB VIII 36 III 18 (Lar. CTH, 1971, 188ff. = Burde StBoT 19, 1974, K = **ep(p)-ap(p)-* II. 1e) [*man antuhšan*] *ha-aḫ-li-im-ma-aš e[pzi]* „[Wenn einen Menschen] die Gelbsucht p[ack]t“.

Fr. HW 1. Erg. (1957) 3; zur Morphologie Lar. BSL 52 (1956) 72ff. (gegenüber Goe. KIF 1, 1930, 186f.); vgl. Kronasser EHS Lfg. 2 (1963) 177–179 (Varia auf *-ma-*). Cf. Labat RLA III 134f. für Galenkrankheit, Gelbsucht (in Mesopotamien).

hahli(u)ant- jh. Adj. = **hahhala/i-*, **hahla/i-* (I) „gelb (grün)“ mit **SIG₇-(u)ant-**.

Wort ganz erhalten, aber undeutbar im medizin. Frgm. KBo XXI 19 I 11 (= Burde StBoT 19, H) mit Sg. N. c. *ha-aḫ-li-u-ua-an-za*. Wort bzw. Wortende erg. im Rit. VBoT 111 III [9], (15) (**hahhala/i-* II. 4b) mit Pl. N. c. *ha-aḫ-li-i-u-ua-an-te-eš* und Pl. (N.-)A. n. [*ha-aḫ-li-u-ua-an-da*].

Mondomina A. KUB VIII 6 Vs. [II] 5, 7 // B. KUB XXIX 11(+), unter Tuth. IV. geschr. II 5, 7; **alpu-* (akkad. *kepū*), **arma-* II. 4 (mit Lit.): A 5 *takku* *DSIN SIG₇-an-za* // B. *DSIN-aš SIG₇-ua-an-za*) *nu ZAG-an SI-ŠU alpu SI GÜB-la-ma* (B. *GÜB-ma dampu* (6) MU 2 KAM-*pat ha-me-iš-ha-an-za* (B. *-eš-*) *SIG₅-atta* (§-Str.) (7) *takku DSIN SIG₇-an-za* (B. 7 DEN.ZU-aš *SIG₇-ua-an-za*) *nu SI GÜB-la* (B. *GÜB*) *alpu SI ZAG-ma-šši dampu* (8) MU 2 KAM *ha-me-iš-ha-an-za* (B. *-eš-*) *SIG₅-atta* „Wenn der Mond gelb ist und sein rechtes Horn *a*., das linke aber *d*. ist, (6) wird der Frühling des 2. Jahres gut (cf. **aššu-* I. 2) ...“.

ha-aḫ-ra Wort ohne (erkennbare) Bed., auf (bzw. zur Markierung einer) Rasur, nur „mh.“ KBo XV 10 (+ XX 42) I 28, Rit. für Tuth. II. und Nikalmati = Szabó THeth 1 (1971) mit S. 108 (= zeitgenössische Niederschrift).

GIS **hahra-** **(GIS)hahhara-*.

***hahrrannant-** bei **hahratar* (1).

hahratar (**u*. 1, 2), ***haharratar** (**u*. 3), ***hahrrannant-** (**u*. 1) verschiedene jheth. Nomina.

So. HAB (1938) 83, wonach Fr. HW 45 [*hahratar* „das Harken(?)“]; Ka. MIO 2 (1954) 421 (vielleicht Verbalabstr. auf *-atar*), cf. MIO 4 (1956) 54f.; Gedanke an jahreszeitliche Feste zuerst bei Kronasser EHS (1966) 296; danach auch bei Tischler HEG I (1977) 124 und bei Puhvel zuletzt IBS 35 (1981) 251f., wogegen **(GIS)hahhara-* „Harke/Rechen“ (sub Etymol.); auch „Fest des Dreschplatzes“ paßt nicht zu **u*. 1. Ein passendes Vb. als Basis von *hahratar* fehlt bis heute, **hah(ha)rija-*.

1. Festnamen u. B. in ihrem Kontext

a) EZEN^{MEŠ} *ha-aḫ-ra-an-na-aš* „(die) Feste des *h*.“ sind die letzten von jenen Festen, die **Tuth.* IV. in der Instruktion KUB XIII 4 (und //, CTH 264) I 39ff. mit Namen nennt unter den nach 1250 v. Chr. in Hattuša gefeierten Festen. Für ungedeutete EZEN, z. T. nur 1× hier bezeugt, s. später in HW². Tü Sturt.-Bechtel Chrest (1935) 150f., § 4; erneut mit Zus. und Indices Süel AÜDTCTFY Nr. 350 (1985) 26ff.: [*and*] *a-ma* EZEN ITU.KAM EZEN MU-TI (Gen.!) EZEN **ajali* EZEN *zen[and]aš* (40) EZEN *hamešhandaš* EZEN *tethešnaš* [EZE]N **hijaraš* (41) EZEN **pudahaš* EZEN *išūyaš* EZEN [**š(a)*] *ilaššaš* (Süel; statt [*išš*] *alaššaš*) (42) EZEN BI-IB-RI EZEN^{MEŠ} *šuppaijaš* LÜSANGA-aš (43) EZEN^{MEŠ} LÜ.MEŠŠU.GI EZEN^{MEŠ} SAL.MEŠAMA. DINGIR⁴[IM] EZEN **dahijaš* (44) EZEN^{MEŠ} LÜ.MEŠ² **upatijaš* EZEN^{MEŠ} **pulaš* EZEN^{MEŠ} *h*. (45) *našma-aš kuiš imma kuiš* EZEN-aš URU *Hattuš-kan šer* (46) *n-aš* ... „[Außer]em aber (**andan* IV. 1c): (das) Monatsfest (**arma-* IV), Jahresfest, a.-Fest (nur hier), Her[*b*]stfest, (40) Frühlingfest, Donner/Gewitterfest, ... (41) ... (*h*) *išūya*-Fest [um dessen Verbreitung in Hattuša sich Tuth. s. IV. Mutter Puduḫepa sehr bemüht hatte], §.-Fest, (42) Fest des Rhyton, Feste des reinen Priesters, (43) Feste der (ehrwürdigen) Alten, Feste der „Gottesmütter“ (**šūqanzanna/i-*), ... (44) Feste der Lehnsmän-

ner(?), ... (45f.) oder welches Fest auch immer in H. oben“; *-aš* „er/sie“ betr. EZEN-aš comm.

b) *ha-aḫ-ra-an-na-an-za* EZEN (Sg. A.!), nur im jheth. frgm. Tontafelkatalog KUB XXX 54 II 13, ist mit Lar. SymbHrozný = ArchOr 17.2 (1949) 19f. und CTH (1971) S. 179 ein Fest für Teli-pinu *hahratar*[(**u* II 11) gesetzt haben. Der an eine *-ant*-Ableitung angeglichene Festname, der im Sg. A. c. **ha-aḫ-ra-an-na-an-da-an* lauten müßte, genügt nicht für den Ansatz **hahrrannant-*. *halziššanzi* (zu **halzai-*) gern gebraucht für „man nennt“ (z. B. Hipp.heth, 1961, 328):

(6) 1 TUP-PU *DSIN* *kuiš* [X] (7) I-NA É *DSIN* *šahurunuya da-nz* [X] (8) ŠA *DSIN* LÜ (= *Arma-ziti*) [EGI]R *GIS* [X] (9) *n-an-za-an* (< *-za* + *-šan* oder *n-an-za-an* mit doppeltem Pron. Sg. A. c. wie **a²* S. 41b) [*š*]A *GIS* BANŠUR *DSIN* [*ipinu* (X)] (10) *halziššanzi ha-aḫ-ra-a[n?]* (oder *-ta[r?]* X) (11) ŠA *DSIN* Teli-pinu *ha-aḫ-ra-tar* [X] (12) *halziššanzi nu-šši ha-* [X] (13) *ha-aḫ-ra-an-na-an-za* EZEN *ija[nzi QA-TI]*

2. Obliqui u. B. zu hahratar

Deverbales *-atar* hat in der Regel nur Sg. N.-A. und Gen. ausgebildet, während bei denom. *-atar* oft nur der Sg. D.-L. vorliegt (MIO 4. 54f.).

Sg. Gen. (?) [*ha-aḫ-ra-an-na-aš-ša* (mit *-a* „und“ oder ŠA) *GIS* TIR^{HA} *GIS* SAR x[(... Wälder, Garten) frgm. Instruktion KUB XXXI 100 Rs. 3.

Sg. Abl. *JE^{HA} BE-LU* *MEŠ-TIM* *ha-aḫ-ra-an-na-az* frgm. Kolophon KBo XX 107 (+ KBo XXIII 50 + 51 +) IV 24, nach Herbeiziehen von Göttern aus Bergen, Tälern usw. (Abl.) IV 21ff.

Pl. D.-Lok. *man I-NA* UD 15¹ (statt 5) *KAM DSIN-aš aki x[X]* (18) *ha-aḫ-ra-an-na-aš anda UNMEŠ-x(-x)* [„Wenn am 15. Tag der Mond stirbt, x[X] (18) in den *h*. drinnen die Menschen ...“ Omen KUB XXXIV 7 Rs. III (= Edit. r.) 17f., **arma-* II. 1 S. 314f. (Mondfinsternis).

3. Anderes Wort ***haharratar** u. B. nur in der jüngeren(!) Version zum Kantuzili-Gebet KUB XXX 10 Vs. 8, sc. in KUB XXXI 127 + FHG 1(+) II 19 *ha-har-ra-an-ni iš-ta[r-]*, **harp-* mit längerem Kontext und cf. **antuhša-* S. 111.

hahratena- (St.?) ein Gegenstand, jheth. ἄπ. λεγ. im Sg. D.-Lok.

EZEN Bo 2692 V. 20ff. nach Mitteilung von Jakob-Rost zu So. HAB (1938) 84²: [*š*] *i-pa-an-ti ta-aš a-šū-ū-šā-aš* (21) KÁ.GAL-aš *ha-aḫ-ra-te-ni* (22)

tī¹-i-e-iz-zi „[I]bibt er. Er tritt (21f.) zum *h*. des *a*.-Tores“; cf. **ašūša¹*.

hahreššar** (hahriššar**) semantisch identisch mit seiner Basis **(UZU)hahri-*.

hahreški/a- „streicheln“ **hah(ha)rija-* (3. Vb.).

§ **hahreški/a-** **hahhārš-*.

(UZU) **hahri-** (UZU) **hahhari-** n. (c. nur aheth. HAB II 48) „Lunge“ (nach Vokab. **0*. 2), semantisch = jheth. *-eššar*-Ableitung (***hahreššar**) ***hahriššar** (**2*). – 1× jheth. Sumerogr. UZU *ḪAR* (= akkad. *hašū*) **4*.

0. 1 Lit.: Alles schon bei So. HAB (1938) 83, 84 (mit Lit.), 219f. (mit Beratung durch Ehel.) und s. v.: „(UZU) *hah(ha)ri-* m./n. e[*in*] inneres Organ im Rumpf („Lunge“? „Zwerchfell“?).“ Innerheth. Befund trotz weniger neuer Belege nicht klarer geworden. Danach Fr. HW (1952[–1954]) 46 (als UZU *hahri-*), 2. Erg. (1961) 10 und Spätere. Bed. „Lunge“ (nach Vokab. **0*. 2) zuerst bei Tischler HEG I (1977) 124f. – Vgl. Ka. MIO 2 (1954) 439–444 und 4 (1956) 55f. zu *-eššar*. – Alp Anatolia 2 (1957) 21 (UZU) *muh(ha)rai-* „Lunge“ (und (UZU) *hahri-* dann wohl „Zwerchfell“) widerlegt in CHD III 3 (1986) s. v. S. 318a.

0. 2 Vokab.: Sicher erg. KBo XXVI 34 (= 902/z) I 4 (Ottens-v. Soden StBoT 7, 1968, 40; S^a) sumer. [mu-ur *ḪAR* = akkad. *ha-šu-u*] = heth. *ha-aḫ-ri¹* „Lunge“. Cf. nun auch wieder das akkad.-heth. Vokab. KBo I 51 Vs. r. 6 (HAB 84; CTH 309) *ha-šu-ū* = *h[a-*.

1. Belegte Formen

Sg. N. c. UZU *ha-aḫ-ri-iš* (ah., Abschr. KUB I 16(+)) [HAB] II 48); N.-A. n. (UZU) *ha-aḫ-ri*, UZU *ha-aḫ-ri-ia* (jh.) = ca. 12×. [Korrekturzusatz: D.-L. *hahri* oder *hahrija* jetzt KUB LVIII 82 II 17f. zu ergänzen UZU *ha-aḫ-ri-kán* / [UZU *ha-aḫ-ri(-ia) handan*] „Die Lunge / [ist der Lunge zugeordnet]“; Instr. *hahrit* LVIII 111 Vs. 1 *ha-aḫ-r[i-ta-at-kán dau* „Aus der Lunge soll er/sie es (-at) nehmen“, ähnlich KUB XLIII 53 und KBo XVII 17(+) **u*. 2 und KUB LVII 105 II 17–20 **u*. 3.]

-eššar nur Sg. Dat.-L. *ha-aḫ-ri-iš-ni* 1–2× jh.

Bisher nicht in EZEN (Festen), wo sich am ehesten Angaben über gegessene Körperteile finden (vgl. Alp I. c.).

Sg. N. c. 1 DUG *ha-ak-ku-na-a-iš* Ì DÜG.GA „1 h. feinöl“ CTH 475, A. KUB VII 20 Vs. [I] 8 ([ibierte] den 7 Brunnen), also statt Sg. A.; aber // B. KBo IX 115 (+) 119 Vs. I 6 und KBo IX 119 A (+) I y + 8 Aufzählung mit 1 DUG *ha-ak-ku-un-na-a-iš* (beim 2. Mal -uš verschrieben) Ì DÜG.GA ohne Vb., also intakter Sg. N., und dann *nu A-NA 7 TUL^{HA} šipanti*.

Pl. N. c. und A. c. bei *da-* „nehmen“, evtl. erklärbar nach HE I² § 63, in CTH 471, KBo V 2 I 11, 44: 14 bzw. 2 DUG *ha-ak-ku-un-na-e-iš* Ì DÜG.GA; I 49f. Ì DÜG.GA 2 DUG *ha-ak-ku-un-na-uš* „Feinöl, 2 h.“.

Der Sg. N.-A. n. zeigt neben *hakkunnai* (o. Bed. 2) anscheinend die Var. DUG *ha-ak-ku-un-na-ia* in beschädigtem KUB LI 82 II 4 (nach Zahl 1²) und KBo XXXIII 43 + KUB XXIX 8 II (54), Zus. zu Haas CHS I 1 S. 92ff.; -*ia* (a³) „und, auch“ ist hier unwahrscheinlich.

Sg. Abl. zu erg. wohl KUB XLI 13 II 9 *namma-kan* 1 DUG *QA-TAM* Ì DÜG.GA *ha-ak-ku-n[a-ia-az dai]* „Dann [nimmt er] 1 Handgefäß Feinöl [aus] einem h.“.

Wortende zerstört KUB LI 88. 9 (nur dies Frgm. wohl Kultinventar) und LII 105 (CHS I 2 Nr. 59) II 3: 1 DUG *ha-ak-ku-un-n[a-]*.

h., nicht in den Schwestersprachen des Heth. bezeugt, hat sich auf Grund der Texte, in denen das Gefäß vorkommt, als eindeutig hurr. Lw. erwiesen. Damit wird Kronassers Vermutung EHS (1966) 207 (ebenso wie zu *erai-* c.) bestätigt und die Rekonstruktion des Idg. von den von Eichner MSS 31. 71 (und 69f.) vermuteten komplizierten Ablautverhältnissen bei vermeintlich ursprgl. -*r/-n*-Heteroklitika entlastet: *NA^{HA}hekur* (Eichner *hekur* < **H₂ekur*) „Felsgipfel“ hat nichts mit dem Gefäß *h.*, nach Eichner ursprgl. **hakkun-* < **H₂ek-un-* im gleichen Paradigma mit dem Felsgipfel, zu tun. Zu den tatsächlich ererbten -*r/-n*-Stämmen im Heth. cf. Ka. Cor.ling (1955) 97–106 und zu Eichners Anm. 66 s. die bereinigte *erai-*-Gruppe (I. H.). – Eichners Hypothese wurde z. B. von Oettinger Stammbildg (1979) 541 übernommen; Skepsis dagegen z. B. bei Weitenberg U-St (1984) § 353 und wegen einer eigenen (nicht brauchbaren) idg. Etymol. bei van Windekens l. c.

halai- c. ein Körperteil im oberen Körper; ab Aheth. Sg. N. im ursprgl. aheth. VBoT 58 IV 6 (MA 85) *x šuhhahhun aiš-mit halaš-miš* (= *ha-la-aš-mi-iš*) *hattal[u]* „x schüttete ich. Mein Mund, mein h., Riege!“ Vb. zerstört.

Mit So. HAB (1938) 136¹ nicht „Zunge“ = EME = *halai-*; aber sicher auch kein Hörfehler für *lala-*.

Sg. A. *ha-la-aš-ša-an* < *halan-šan* frgm. jheth.

KBo VIII 73 II 5 mit Goe. JCS 11 (1957) 111b |aber KUB VII 17. 17 lies UZU *HA.1.A* „Fleischanteil“, dem Haas Or 40 (1971) 422, 423 folgt, wozu *U^{UZU}hahri-* (2): (5) [SA]G.DU-ZU *h. tal- X* (6) [UZU]š-ki-ša-aš-ša-an (mit Goe.; [S]AG.KI-ša-aš-ša-an Haas) *ha-an-z[a- X* (7) [(.) UZU]KAKAK UZU*aiš-šit* [...] „Seinen [K]opf, seinen h. ... (6) seinen [R]ücken (Goe.; „seine Stirn“ Haas), Stir[n] ... (7) die Nase, seinen Mund[...“.

Nicht als *halai-* „Kopf“ zu *halanta* gegenüber Goe. = Haas = Weitenberg Kratylos 23 (1978 [1979]) 94. – Nur ähnlich klingend *hallašša-*.

ha-la-hi-iš (oder *ha-at-hi-iš*) wohl hurr. t. t. im frgm. jheth. MUŠEN-HURRI(?)-Orakel KUB XVIII 27 Vs. 10: [SIG₅-ru h. NU.SIG₅] „[] soll günstig sein. h. ungünstig[]“. *add ? KBo 41. 128 rev. 8' x 6 AM TA ha la-hi-iš x*

[**halahihi**] sogen. hurr. Opferterminus u. B. im jheth.-hurr. KUB XXXII 50 Vs. 15: (-) *zu-uš-hi-ia ki-iz-zi-hi-ia hi-pi-ri-ia ha-la-hi-hi-ia kur-zi-hi-ia* [; Haas-Wilhelm AOATS 3 (1974) 106; von Lar. GLH 98 *ha-at-hi-hi-ia* gelesen.]

halai- (I 3 mit Prs. und Prt. Sg. 3. nach der -*hi*-Konj. [HE I² S. 78f(f.); HbOr 322, Sg. 2., 3.] trans. „jem. en/etwas in Bewegung setzen“; 13× jheth. belegt, aber wohl aufs Aheth. zurückgehend; nur 2–3 Kontexte brauchbar.

h. bedingt weder *kan* (Var. *šan*) noch *za-*. Vb. comp. *arha h.* 1× Zt. Murš. II. *u*. 3.

0. Lit.: Fr. HW (1952[–1954] 46, 47 (Formen gegenüber intrans. *halija-* I 4 und Med. „niederknien“), 1. Erg. (1957) 3 mit Einschränkung = Goe. JAOS 74 (1954) 188, wonach obige Bed.; aber Goetz Zuordnung zu *h.* von HG § 198 (= Fr. HG II § 84 und S. 115 nach Alp JCS 6, 1952, 96f.) = (jh.) KBo VI 26 IV 14 *ta hu-ur-ki-in* (auf ursprgl. verschriebenem -*il*) *ha-li-en-zi* entfällt, solange -*ija*-Var. zu *h.* fehlen; demnach mit Alp, Fr. weiterhin [mit A. der Richtung] „Sie knien (in Richtung) zu dem Rad“. – Kronasser EHS (1966) 545 (u. a. mit Lit.). – Vgl. Oettinger Stammbildg (1979) 479f. (ziemlich willkürlich als -*hi*-Vb. um 1400 nach „Mheth. in Abschr.“, wobei frgm. KUB XXXVI 51 wegen zu wenigem Text nicht datiert werden kann und XXIV 8 + [StBoT 14] wie die anderen hurr. Mythen in heth. Sprache z. Zt. von Hatt. III. entstanden sein dürfte; wäre rund 50 Jahre später bei dem dort nicht genannten Murš. II. (Duppi) dann -*mi*-Vb. geworden). – Cf. *u*. 2 und *hurki-* (= *isDUBBIN*).

1. Formen (mit dem Kontext der [vorläufig] unbrauchbaren Belege)

Prs. Sg. 1. *ha-la-a-mi* 479/w. 3 (Oettinger);

2. *ha-la-a-ši* Duppi III 9 (Murš. II., *u*. 3); (KIN-) Orakel KUB XXXVI 46. 6 (nur *h.*);

3. *ha-la-a-i* (-*hi*-Konj.) KUB IX 1 II 32 (*u*. 2a); XXXVI 51 Rs. 4, MA 154f. (*paizzi-ya-mu-za h. uda-ya-mu* „Er/sie geht und setzt mich in Bewegung (+ -za): ,bringe mir her!“);

Pl. 3. *ha-la-a-an-z[i]* Votum KUB XV 27 II 3 (Hatt. III.-Zt.; nur *U-UL h.*).

Prt. Sg. 2. vielleicht in *ha-la-a-eš* im jh. myth. Frgm. KUB XXXVI 55 II 38 in direkter Rede: -*š[an h. nu-ya hi-in-x-x-x-ni*? (39) [X] *memišta* „sagte er/sie“.

Prt. Sg. 3. nur *ha-la-iš* (-*hi*-Konj.) KUB XXIV 8 + XXXVI 60 III 11/5, Appu, Fr. ZA 49/NF 15. 220; Siegelová StBoT 14. 10f. (*u*. 2b);^{a)}

Pl. 2. *ha-la-iš* (-*i*-Konj.) myth. Frgm. KBo XXVI 100 I 7: -*an kuwat* (warum) *h. nu-ya-an*;

3. *ha-la-a-ir* 2× Ullik und frgm. KUB XXVI 65 III 5 (*u*. 2b); Orakel KUB V 25 IV 35 (Hatt. *U-UL h.*); *ha-la-a-ir* Orakel L 37. 14 -*mu-za* (mich + -za) *h. A-NA IBILA x*].

[a] Höchst unwahrscheinlich [*ha-l*]²[-*i*]³[-*t*]^a? und ähnlich wie *u*. 2b: KBo X 2 I 28 (CTH 4) bei Melchert JNES 37 (1978) 8(f.); Eichner IBS 25 (1979) 44⁷.]

2. Syntax des Simplex

(a) In der beschädigten Sammeltafel von jheth. Ritualen bei militärischen Aktionen KUB IX 1, CTH 428 spielt nach Abschluß eines Rit. für den vierrädrigen schweren Wagen (Lastwagen = *isMAR*. GÍD.DA) II 12 (THeth 7. 51f.¹¹⁹) im nächsten Rit. II 13ff. ein Wagenrad(-Modell) *isDUBBIN* (d. i. *ishurki-*) eine Rolle (II 24ff. und immer noch III 32). Gewicht nach II 24f. anscheinend 12 Sekel = 144 gr. (*URUDU*)*ateš*-S. 570a). Der König[ergreift] das Rad mit der Hand (II 27 *nu isDUBBIN LUGAL-uš kiššart[a epzi]* wie *ep(p)-lap(p)-* II. 5 S. 61–63). II 32ff. heißt es – unergiebig für die Bed. von *h.* und entgegen Goe. l. c. irrelevant für HG § 198 (o): *nu isDUBBIN ha-la-a-i nu* [...] (33) *A-NA isDUBBIN piran* [X] (§-Str., 34) *nu kiššan mema* [i] „Er/sie setzt das Rad in Bewegung. Dann[der/die y] (33) vor dem Rad [tut/tun irgend etwas.] // (34) Er/sie sprich[t] folgendermaßen“.

Zu den Sammeltafeln und der Herstellung der meisten erst im 13. Jh. zuletzt Mascheroni FsPugliese Carratelli (1988) 131–145.

(b) In den hurr.-jh. Mythen erkennt der Vater ein neugeborenes Kind dadurch an, daß ihm der oder

die „Geburtshelferinnen“ das Kind auf die Knie setzen (*halai-*), wobei sich Oettingers Bed. (o) „in schwingende Bewegung setzen“ (wegen der Etymol. **h₂l-ié-* mit griech. ἄλῆω „mahle“) kaum empfehlen dürfte. Dabei bedingt der D.-Lok. *ginu^{yaš}-kan* in KUB XVII 7 + XXXIII 93 + 95 + 96 + XXXVI 7a + 7b (dies = Otten MGK, 1950, Nr. 7a, 7b m. Anm. 15³ und Tafel 3 Nr. 7b IV 10) [+ KBo XXVI 58], Ullik 1. Tafel III 11f. [// KBo XXVI 60. (1f.)], ähnlich IV 9f., Gü. JCS 5 (1951) 152, 156 mit eindeutigem *ha-la-a-ir*. Stattdessen -*šan* im synchronen KUB XXIV 8 + XXXVI 60 III 10, zuletzt StBoT 14. 10f.: (9) ... *nu-za DAM Appu DUMU.NITA-an hašta* (10) *SAL[UMME]DA-aš-za DUMU.NITA-an karp-ta na-aš-ša-an* (< *n-an-šan*) *Appu* (Par. *A-NA GN-Vater*) (11) *ginu^{yaš} ha-la-iš Appuš-za DUMU.NITA-an duškeškiyan* (12) *daiš[š] n-an kunkiškiyan daiš* (13) *nu-šši-ššan šanizzi laman L^UHUL-lu daiš* „Die Gattin des Appu gebar einen Sohn. (10) Die [Am]me‘ nahm den Sohn hoch und setzte ihn auf Appus (11) Knie (oder <dem> A. auf die Knie). Appu begann sich über den Sohn (12) zu freuen (wörtl.: den Sohn zu ‚genießen‘). Er begann ihn zu schaukeln(? – oder z. B. zu lieblosen), (13) (und) er setzte ihm den ‚süßen‘ Namen ‚Böse‘ fest“; übersetzt z. B. auch von Beckman StBoT 29 (1983) 5f(f.). Nicht klar, ob der heth. Brauch derselbe war.

Etwas anklingend myth. Frgm. KUB XXVI 65 III 4f. *x-na pirunan* (Fels) [5] [X] *x ginu^{yaš} ha-la-a-ir*.

3. Vb. comp.: KBo V 9 (Duppi) III 8f. (Fr. SV I 20f.) diktiert der König [Murš. II.] seinem Vasallen III 7ff. „Wenn du aber eine Sache, die auszuführen/zu machen/(machbar) ist, (8) nicht machst (und) *nu-za LUGAL-un* (9) *arha ha-la-a-ši* oder ein Wort, das dir der König (10) geheim [s]agt, nicht (11) bewahrst/schüttest, dann brichst du die Eide“. Dem Tenor des Textes nach in übertragener Bed. „den König wegstoßen/brüskieren“ ähnlich Kronasser l. c. (o). Zu schwach m. E. „in Verlegenheit bringen“ (HW 46); „im Stich lassen“ HW 1. Erg. 3 = Goe. l. c. „desert (somebody)“. Nuance von -za (wie o. 1) noch nicht erfaßbar.

h. innerheth. ein primäres Vb. ohne beweisbare Derivate und ohne Spuren in den Schwestersprachen (trotz einer flüchtigen Vermutung von Carruba Part, 1969, 99¹⁰¹), sollte Ew sein. Bisher nur unbrauchbare Etymol.; vgl. bedingt Tischler HEG I (1977) 126 (Puhvel; Oettinger = o. 2[b]); Weitenberg Kratylos (1978 [1979]) 89, der die Vergleiche mit dem Armen. nachträgt (hinfort nur ausnahmsweise genannt); van Windekens GsKerns (1981) 335.

hallaša u. B. (kaum *halli- Adj. u. B.).

Nur *hal-la-ša-aš* G¹STUKUL-*u*[a] im frgm. jheth. Rit. für Feldzüge KBo XXII 129 Rs. 5. 6–8 folgen Pfeil; Bogen; (Fuß-)Truppen von *Ḫat*[ti].

SISKUR *ḫalali-* (luw.) „reines Opfer“ wird seit Gü. KBo XI (1961) zu Nr. 2–5 SISKUR *ḫa-la-li-en-zi* [formal luw. Pl. N. c.] KBo XI 2 I 10 // 4 I (10) gedeutet; statt dessen im gleichen Rit. SISKUR *ḫa-la-la-za(-kan)* in KBo XI 5 VI 20 [13. Jh.].

Inhaltlich ist dies „Rit. des Muwalanni, Diener des Wettergottes von Manuzzi(ia)“ stark von der hurr.-jh. Schicht geprägt (Gü. l. c.; Ka. ZA 57/NF 23, 1957, 217). Luw.-hurr.-jheth. Mischprodukte überraschen im 13. Jh. nicht.

Mit Goe. JCS 17 (1963) 61f. ist luw. *ḫalal(i)-* (DLL 38) weder hebr. Herkunft noch akkad. Lw im Luw. [entspricht HW 3. Erg. 49]! Weitere Lit. bei Tischler HEG I (1977) 126, aber *ḫ¹KUŠḫalališa* gehört doch nicht dazu.

KUŠḫalališa entweder ein Gegenstand aus Gold von 9200 gr. Gewicht oder ein Behälter für Gold; gebraucht als Akkusativ.

Nur im Brief Amenophis' III. VBoT 1 (= Knudtzon EA 31), Tü Rost MIO 4 (1956) 334ff. als wertvollstes der Geschenke an den Arzawa-König; 15f.: *1^{KUŠḫa-la-li-ša}* GUŠKIN-aš / SIG₅-anta (*ḫ¹aššu*- III. 5a[1] S. 509); 30f.: *1^{EN} KUŠḫa-la-li-ša* GUŠKIN KI.LAL.BI / 20 MA.NA GUŠKIN.

Für die 2. Bed. Sturt. Gl² (1936) 39 „a container for gold“ mit revidierter Lesung *KUŠḫ*. (statt *zuḫalališa* [= *suḫalališa* EA 31]; z. B. Rost l. c.; Otten StBoT 15, 1971, 1; korrigiert nach Gü. mdl. bei Otten StBoT 17, 1973, 17⁸); Starke Göttinger Miszellen 53 (1982) 55ff.; ZA 71 (1981) 223 „Beutel(?)“ (auch zur nicht fehlerfreien Sprache). Beide Gen. typen seit dem Aheth. nach D. Yoshida THeth 13 (1987) 70ff., 83ff. [Magisterarbeit]; Gewichtsrechnung nach *ḫ¹(URUDU)ateš*-S. 570a.

Fw unklarer Herkunft. Irriges bei *ḫ¹SISKUR ḫalali-* Etymol.

ḫallanniša- (Akt. und Med.-Pass.) „zertreten(?), niedertreten(?)“ [o. ä.], jheth.

Fr. ArchOr 17.1 (1949) 250 (mit) Anm. 50 = HW 46; Neu StBoT 5 (1968) 32f.

Med.-Pass. Prs. Sg. 3. *ḫal-la-an-ni-ša-at-ta-ri* im akkad.-heth. Weisheitstext KUB IV 3 [+ KBo XII

70] Vs. 6–11 [// akkad. RS 22.439 III 5–9; Nougayrol und Lar. Ugaritica V (1968) 273ff., 779ff. = CTH 316]; A.ŠA-ni-ma-za-kan anda TUL-tar le DÜ-ši (7) man-ma-za-kan A.ŠA-ni-ma anda [T]UL DÜ-ši (8) nu-za-kan ¹⁰KUR-aš GİR-[š]Ü anda tarnatti (9) nu A.ŠA-aš-tiš ḫ. (10) iš-tal-ki-ša-at-ta-ri tuk-ma lenqai (11) šal-la-an-ni-ša-an-zi „In (deinem) Feld aber mache für dich (-za) keinen Brunnen. (7) Wenn du für dich aber in dem Feld aber einen [Br]unnen machst (8) und du des Feindes [s]einen Fuß hinein läßt (Lar.; bzw. zum Nachsatz: dann läßt . . .); (9) dein Feld wird zertreten(?) werden (10) (und) platt gemacht/gestampft werden. Dich aber (11) werden sie zum Eid zerren(?)“. Akkad. Versionen unergiebig für die 3 Vb. Z. 9–11.

Akt. frgm. und unergiebig (Neu l. c.):

Prs. Pl. 3. *ḫal-la-an-ni-an-zi* Bo 3276 Vs. 6 (unv. bis inkl. KUB LVII, IBoT IV).

Dur. Prs. Sg. 3. *arḫa ḫal-la-an-ni-eš-k[i-iz-zi]* KBo XIX 112 (= 538/u) Rs. 17, Siegelová StBoT 14 (1971) 44f., 73 (Hed).

Verfrühte, verfehlte Etymol. bei Neu l. c. 32¹ (zu *ḫallu-* „tief“); Kronasser EHS (1966) 561 (zu *ḫalali-*); Puhvel KZ 100 (1987) 241f. [Wurzeletymol. mit [*]*ḫall(a)-*, das zu griech. ὅλλω < *ḫl-vō „verderben, zerstören, verlieren“ passen und daher ebenfalls auf ein **ḫalnā-* zurückgehen soll].

ḫalanta (n.?) jheth. ἄπ. λεγ. „Kopf“ nach Vocab. KBo I 42 II 11 = MSL XIII 135 Z. 86: sumer. gú = akkad. *ri-e-šú* (= *rešu*) = ḫ. – In heth. Texten nur *ḫaršar*, *ḫaršan(n)aš*, -r/-n-St. „Kopf“ (= SAG.DU).

Hr. SH (1917) 43 m. A. 2; Sturt. Gl² (1936) 39; Suppl (1939) 17 [= So. HAB (1938) 110]; Fr. HW 46; usw. Verfehlte Etymol. abgelehnt bei Tischler HEG I (1977) 126f.; neue bei van Windekens Orbis 27 (1978) 317f.

Kein Ew. Nicht dazu *ḫala-*. – Die Frage, wie gut heth. solche ἄπ. λεγ. in den Vocab. sind, stellt man zweckmäßigerweise erst dann, wenn das Oriental Institute of Chicago seine wichtigen Arbeiten in den MSL abgeschlossen haben wird.

ḫala(n)tuša; ḫalantiuša Ausrufe in „Rit.“ s. bei *ḫ¹ḫalantiuša*-III. 2–4.

ḫalanza- (sic!) „wütend werden“ (mit Goe. unv. Thes), ἄπ. λεγ. (13. Jh.).

Dabei Prt. Sg. 3. *ḫa-la-an-za-at-ta* KUB XXXVI 35 I 11 (Otten MIO 1, 1953, 125ff.; Lar. ME 25ff.;

CTH 342) wohl Akt.; vgl. Neu StBoT 5 (1968) 34 Anm. 1 und Tischler HEG I (1977) 127 mit Lit. Aber die Endung -*ta* nach Vokal, wogegen in der heth. -*mi*-Konj. als Regel (mit Ausnahmen) -*t* (HbOr 320, 322), ergibt allein keinen Luwismus (Neu; Oettinger ZDMG 103, 1980, 592 zu Tischler l. c.). Vb. stämme auf Dental wie *ḫ¹išpart-* (zuerst Otten l. c. 130) oder *ḫ¹ed-/ad-* lassen sich nicht vergleichen.

Der Wettergott (DU) erzählt Elkunirša, daß seine Gattin Ašerdu ihn zum Beischlaf verführen wollte. (10) [*kaša-u*]a-mu ¹⁰Ašerduš DUMU.SALMEŠ *uīāt eḫu-ša-mu-za katta še[š]* (11) [*uk-ma ū-U*]L mem-mahḫun apaš-ma-mu-za-kan ḫ. „[Siehe,] A. schickte die Mädchen zu mir: ‚Komm, schlafe mit mir [-mu + Postpos. katta]!‘ (11) [Ich aber] sagte [Ne]jin! (Und) jene wurde wütend auf mich“.

Ohne Etymol.! Nicht zu *ḫalali-*, woran Hoffner JAOS 87 (1967) 357a mit der evtl. Bed. „anreizen(?)“ dachte (gegenüber „bedrohen“ RHA XXIII/76, 1965, 8 m. A. 17).

ḫallap- als luw. Vb. u. B. erschlossen aus der jheth. Orakelanfrage [betreffe Kultverfehlungen] KUB XVI 2 IV 9 *ḫ¹a UD^{MI} ḫ¹al-la-pa-an-da* wegen der heth. Prt. Pl. 3. auf -*i*]kkir (*kinun-a-kan panzi* „Und jetzt werden sie gehen (und)“) Z. 10 von Gü. Or 25 (1956) 120 = Lar. DLL 38 = Kronasser EHS 589. – Vgl. bei *ḫ¹(ḫ)allapuyanza*!

ḫa-la-pi-it-ta (unklar) in jheth. KUB IV 1 IV 41 lk. „Danach aber von ferne *anda ḫ.*“; Vb.?

(ḫ)ḫallapuyanza (luw. Subst. im Sg. N. [-A.] neutr.) für irgendeinen markanten Punkt in der Landschaft, der für eine Grenzbeschreibung geeignet ist; Tuth. IV.

[a] KBo IV 10 Vs. 20 (CTH 106; Vertrag mit Ulmi-Tešub von Tarḫuntašša/Dattašša) par. zur neuen Bronzetafel des Vertrages Tuth.s IV. mit Kurunta = ¹⁰KAL/LAM(M)A von Tarḫuntašša, die Otten dankenswert schnell in StBoT Beih. 1 (1988) bekannt gemacht hat; hier [b] I 29f.; [a] nach van den Hout, Einige luw. Neutra auf -*ša/-za* in überwiegend jheth. Texten, KZ 97 (1984) 60ff. auf S. 66: *IŠ-TU ḫUR.SAG ḫutnuqantaš-ma-šši* (b besser als „Stammform“ für den Abl.) *ḫ¹al-la-pu-ša-an-za ZAG-aš ḫ¹al-la-pu-ša-an-za-ma-kan* (b *ḫ¹ vacat*) A-NA (b I-NA) KUR ¹⁰Hulaja aššan „Vom Berge ḫutnuwanta aus (ist) das ḫ. ihm die Grenze; das ḫ. aber bleibt beim Hulaja-Flußgebiet“. Otten übersetzt im Text ab I 21 passim *ḫ¹aš(š)-¹*, jh. + -*kan* (seltener Var. -*ašta*,

-*šan*) [nur] „(übrig) bleiben“ wie *ḫ¹eš-laš-¹* „sein (gehören)“; dazu l. c. 33 und s. v., wo die 2. Bed. „(zu)gehören“ entfällt.

Van den Hout l. c. (mit Kontexten und mit kritischer Sichtung der Lit.) ist der grundsätzliche Nachweis des schon länger vermuteten k. - (und h. -)luw. Sg. N. -A. n. auf -*ša/* (= -*ša* und -*za* nach -*n-* und -*l-*) gelungen, der formal mit dem luw. Pl. D.-L. und A. auf -*nza* und dem heth. Sg. N. c. von -*nt*-Stämmen zusammenfallen kann. Völlig abwegig dagegen jetzt Starke briefl. bei Otten l. c. 34¹⁹. Cf. Ka. FsWinter (1985) 449–451 (-i-Motion im K.-Luw. mit positiver Erwähnung von Starke FsNeumann, 1982, 408f.³), 454f. (-*ant-* im Jheth.; zu viel Skepsis gegen den luw. -*SA*-Kasus Sg. N.-A. n.). ḫ. hat selbstverständlich nichts mit *ḫ¹ḫallap-* zu tun.

ḫallašša- Subst. u. B.; Tuth. IV.

Nur Sg. Gen. in der „Litanei“ für alle Schutzgötter = ¹⁰KAL (PLAM(M)A) CTH 682; Archi SMEA 16 (1975) 91–117, s. bes. S. 102 und 105ff. (m. A. 26) Tü. KUB II 1 II 27 (// XLIV 16 Rs. V¹ [Edit. III?]) [5-]6) [*ḫ¹a lab*]arna *ḫal-la-aš-ša-aš* ¹⁰KAL-ri „dem Schutzgott des ḫ. [des L/Tab]arna“. Par. KBo XI 40 I 22 *ḫal-la-aš-ša-aš* ¹⁰KAL-ri wohl fehlerhaft für ¹⁰KAL URU *ḫal-la-at-ta* KUB II 1 I 51.

G¹ḫallašsar n. hoher Hartholzbaum, aus dessen Holz man einen Mauerbrecher macht.

Nur Sg. N. und A. *G¹ḫa-la-aš-šar(-z)* in jheth. *šar tamḫāri*, KBo XXII 6 (= Bo 68/28) Rs. IV 20, (29) // KBo XII 1 IV 1, Gü. MDOG 101 (1969) 14ff. mit Tü; zuletzt Alp Beitr (1983) 330f.; zu *G¹ḫ*, auch Ertem Flora (1974) 120f.; Hoffner AlHeth (1974) 113f.; mit Tischler HEG I (1977) 127 ohne Etymol.

ḫalatar n. eine Samenpflanze oder Feldfrucht (jheth.).

Nur *ḫa-la-tar* Sg. N.-A. n. inmitten von Getreidepflanzen (engl. cereals) u. ä. (m.), deren Samen für das Rit. benötigt werden: KBo XI 14 I 6(f.) [// KUB XLIII 57 (+) KBo XVIII 174 I 5(f.)]; Hoffner Al Heth (1974) 62 m. A. 76, 74; Polvani Mesopotamia 15 (1980) 86(f.): *ZIZ-tar še-ip-pi-it par-ḫu-u-e-na-aš* *ḫ¹e-ša-an KAR/kar-aš ḫ.* (7) *zi-na-il ku-u-ti-ša-an nu kuitta* NUMUN-an *ḫ¹arḫaian šuḫḫan* „... Jeder Samen ist gesondert hingeschüttet“.

[ḫa-la-ad-da-aš-š[i-iš]] KUB II 1 III 10, Lar. DLL (1959) 38 (vorher kleine Textzerstörung) lies nun nach der Par. KBo XII 60. 4 *ḫ¹pi-ḫa-ad-da-aš-š[i-iš]*

mit Archi SMEA 16 (1975) 102, 110 m. A. 49. Zum Text ^hhallašša-].

[^hhalu_a-ia- lies ^hhatu_a-ia-].

halehare- = **ha-li-e-ha-ri-e** Subst. neutr. u. B., wohl eine Kulthandlung.

Neu StBoT 26 (1983) 42 („h. u. B.“) zum aheth. „Orig.“-Frgm. KBo XX 3 (= Neu StBoT 25 Nr. 14, Duktus I) Rs. III 2 mit |h|, ergänzt nach jh. Bo 2816. Danach Alp Beitr (1983) 202f. Tü.

[Korrekturzus.: Bo 2816 ed. KUB LVIII (1988) 27 I 4: URUZ[i-ip-]q-an-ta^{kl} (4) h. i-e-iz-[z]i „In Zi-planta / führt er (der König) das h. aus“ mit Alp I. c. und Singer StBoT 27 (1983) 25. Wegen des jüngeren li (I 3) neben dem älteren (I 4) ab Muwat. (oder evtl. spätem Murš. II.) geschrieben.]

Wahrscheinlich hatt. Lw. Cf. HbOr (1969) 498f., § 17b, c mit etwas abweichenden Typen hatt. Wortreduplikation.

^hhalentu_a-, genauer: **aheth. nur Sg. n. ^hhalentiu(-)** [auch in einigen jheth. Festen nach dem Modell der hatt.-heth. Schicht imitiert];

jheth. Pl. n. ^hhalentu_a- (über 220× bis inkl. KBo XXX, XXXIII, KUB LVII und IBoT IV) „der Hauptkultraum des Tempels, „Cella“, die man durch den Hof (^hhila-) und die Pfeilerhalle (^hhilar^{mar}) erreicht, wobei die Texte selbstverständlich nicht immer den ganzen Weg beschreiben. Mit Det. É außer bisher 2× jheth. KBo XXI 70 Vs. 5 (Au. II. 1) und 202/r Rs. III 3 (Au. II. 3).

Sedat Alp zum 75. Geburtstag gewidmet.

0. 1. Alp Beitr (1983) mit über 250 Belegen; Weitenberg U-St (1984) S. 486, bes. §§ 620–639 (ca. 128 Belege angeordnet nach Kasus), §§ 828–871 (innerhalb der Kasus der heth. -u-Stämme); beide mit Lit.

0. 2. Inhalt: I. Zur Bed. II. Paradigmen: **1.** ah. Sg. n. ^hha-li-en-ti-u(-); **2.** jh. Pl. n. ^hhalentu_a-, am häufigsten ^hha-li-en-tu-u-^{ua}(-) geschr.: a) Paradigma; b) Belege außerhalb der EZEN; c) Bemerkungen; **3.** Imitationen von ^hhalentiu(-) mit Var. in jh. EZEN. **III.** An ^hh. anklingend, aber nicht zugehörig.

I. Zur Bedeutung

1. Deutung mit Alp, Beiträge zur Erforschung des heth. Tempels (1983) mit 382 S. und Abb. nebst Diskussion der philolog. und archäolog. Lit. von 1927–1980 (S. 1ff.). Ergebnis aus 169 veröff. und 96

(überwiegend bis 1988 [Au. II. 4]) unv. Texten in Tü mit CTH-Nr.; zu 95 % EZEN (nach dem Modell) der hatt.-heth. Schicht, d. h. aus dem offiziellen heth. Staatskult (I. c. S. 17; Au. II. 2b).

Einige der Texte bieten nur zusätzliche Belege für die von Alp gegen ^hh. abgegrenzten Baulichkeiten ^h(^h)arkiu- „Altarhaus, (kultisches) Reinigungsgebäude“; ^hhilar^{mar} „Hofhalle, Pfeilerhalle, Vorhalle“; É.HI.ÜS.SA (cf. bei ^hetarnu(i)-) „Raum für (kultische) Waschungen“ und É.ŠA = ^htunnakkeš-šar „Innengemach, (heiliger/reiner) Schlafraum“, von dem sich auch einer für das Königspaar im Tempel (^hÉ.DINGIR^{lim}) befand.

^hh. = „Hauptkultraum“ des Tempels hat Alp in jeder erdenklichen Hinsicht überprüft: z. B. S. 22ff. dortige Handlungen (angeordnet nach den Verben); 37ff. darin bezeugte Götter(staturen); 89f. ^hh. in anderen Orten als Hattuša. Klar geworden ist dabei: (a) die reguläre jh. Wortgestalt von ^hhalentu_a-; (b) bis zuletzt mitgeschleppte, aber nicht dazu gehörige Wörter (Au. III) und (c) hatt.-heth. EZEN als die wichtigste und primäre Quelle für ^hh. (sehr vieles aus dem 13. Jh. nach der einzigen umfanglicheren Datierung von EZEN nach dem Ergebnis von DNN ^heku-laku- von Archi-Ka. Mat.heth. Thes 5–7 Nr. 5, 1975–6, S. 265–300 passim; cf. auch ^haseššar).

Der etwas irritierende Begriff „Cella“ für die Nische der Götterstatue(n) mitsamt dem davor befindlichen Kultraum entstammt dem archäolog. t.t. der Boğazköy-Grabung.

Von den früheren noch nennenswerten Deutungen (Alp S. 1ff.) beruhte Goetzes „Rasthaus“ bei Otten HTR (1958) 128 bis JCS 23 (1970) 77b auf dem Ausruf ^hala(n)tu_a im Totenritual, der sich jetzt als gar nicht zugehörig erweist (Au. III. 3); übernommen u. a. von Friedrich HW 2. Erg. (1961) 10 (gegenüber „Gebäude im Tempelbezirk“ HW, 1952[–1954], 46). – „Palast“ = É.GAL (das Friedrich für HW² notiert hatte) bzw. ein Teil davon beruht auf einer einseitigen Überbewertung der MEŠEDI-Instruktion IBoT I 36, Tü Jakob-Rost MIO 11 (1966) 165ff. (204f. „Wohnpalast“ der königlichen Familie [auf Büyükkale]) und Alp a. a. O. mit S. 364³¹²; ähnlich z. T. Naumann und Bittel; von größter Wirkung aber Güterbock in CRRAI XIX (1971 [Paris 1974]) 306–314, der damals IBoT I 36 vor Murš. II. [vor 1350 v. Ch.] datierte (S. 311). In Güterbock-Hoffner CHD ^hh. als „Palast“ zuletzt 3.1 (1980) 68a (oben); 3.2 (1983) 150a mit Fragezeichen; 3.3 (1986) z. B. 278a Passus unübersetzt. (Begriffe wie ^hh. bewußt unübersetzt in HW², 1975ff., z. B. A S. 226a, 236a,

307b, 308a/b, 397f., 447b; E S. 102a, 103b, 107a, 114b).

Für einige verbleibende Fragen zu Alp I. c. vgl. die Rez. (artikel) von Beckman JAOS 104 (1984) 583ff. [für „Palast“]; Mora Athenaeum 65 (1988) 552ff.; Popko Or 55 (1986) 345f.; Vavroušek ArchOr 52 (1984) 190ff. – Stand vom Febr. 1989. – Das Klarendste wäre aber eine ebenso umfassende und sachliche Materialdarstellung von É.GAL „Palast“ wie die von Alp zu ^hh., bei der nicht wieder auffallende singuläre Belege aus unv. Texten zur Norm erklärt würden (letztes Beispiel Au. I. 3).

2. Synchron zu den meisten Texten, 13. Jh., sind die **inzwischen erreichten Ausgrabungen in Hattuša-Boğazköy**. Sie bringen außerdem eine unerwartete Bestätigung zu Alp und zur Bedeutsamkeit der Kultreform von Hatt. III. und Tut. IV.

Auf Büyükkale, das Bittel seit 1931 ausgegraben hat (Bearbeitung von Neve, Büyükkale, Die Bauwerke, Grabungen von 1954–1966 = Boğazköy-Hattuša XII, 1982, S. 131–137 [usw.]), befindet sich der Palast = É.GAL nebst Bibliotheken, kleineren Sakralzonen u. ä. m. Dabei ^hh. nun archäologisch gebraucht für irgend einen Teil des Palastes nach IBoT I 36, Bittel und Güterbock.

Unterstadt mit Tempel I und die von Neve ausgegrabene **Oberstadt mit inzwischen 29 Tempeln** = É.DINGIR^{lim} [mit Hauptkultraum ^hh.] sind (neben Yazılıkaya) der geeignete Ort in Hattuša für die Feier der Feste. Cf. Neve, zuletzt Hethitica VIII (1987) 297–318: Hattuscha, Haupt- und Kultstadt der Hethiter – Erkenntnisse der Ausgrabungen in der Oberstadt; Arch Anz 1989. 271ff. zu Tempel 30.

3. ^hh. doch „Palast“ soll die große hurr.-heth. Bilingue aus der Oberstadt beweisen, deren Text erst in KBo XXXII bekannt gemacht werden soll, nach Otten bei Neve Archäolog. Anzeiger 1984, 329–381 auf S. 373 und Neu mehrfach (u. a. AWLM 1988, S. 15 m. A. 32), weil der [jh. Pl.] D.-Lok. ^hha-li-en-tu-u-^{ua}-aš hurr. [h]i-i-kal-li übersetzt. Dies sei semit. Lw. wo die Bed. „Palast“ für das aus sumer. É.GAL „Palast“ entlehnte Wort fest verankert sei (Neu in: Meid, Studien zum idg. Wortschatz, 1987, 175 m. A. 43 mit Verweis auf anklingendes ugarit. hkl, hebr., aram. hēkāl, syr., arab. haikal nach v. S. AHw 191ff. beim akkad. Lw ekallu(m)). Nach Krebern timer md. im Hebr. „Tempel“ geworden. Schon ohne Kenntnis der um 1400 datierten Bilingue (wohl aus der Zeit Arnundas I. = Tašmišarri [THeth 7, 1976, Kap. VII]) eher wie „Sirene des Gleichklangs“ wirkend. Ähnlicher klänge hurr. ^hhaikalli u. B.

Hier nur zweierlei:

1. Wenn den Hurritern ein Wort für „Palast“ gefehlt hätte, hätten sie es vermutlich 1000 Jahre früher in der Akkad-Zeit aus dem Akkad. entlehnt, als

sie in Su.bir₄ = Subartu nördl. von Ninive in enger Verbindung mit Sumer, Akkad, Elam lebten (Ka. AcAn 22, 1974, 157–247; 26, 1978, 195–240).

2. Auch der Text der neuen Bilingue enthält Übers.fehler, wie ^hhap/wu_urni = ^hhafurnil als „Himmel“ trotz Neu z. B. 1988, 26f. m. A. 77 zeigt: hurr. ebenso wie im übrigen alten Vorderen Orient immer ^heše – ^hhafurnil = heth. nepiš – daganzipa/tekan, AN – KI; s. die Texte in Laroche GLH (1980) 83f.; 99; Nr. 20 in den kaluti bei Güterbock RHA XIX/68 (1961) 3ff. und für jetzt Ediertes z. B. RLA IV 369f. [Gott] Hešui, Hišue. Diese Überprüfung hat Neu I. c. 27 oben eingespart.

II. Paradigmen

0. 1: Vgl. Alp S. 32, 349; W(eitenberg) §§ 620ff. (der ^hh. in 5 Stämme zergliedert).

1. Aheth. („Orig.“) mit ^hhalentiu-, nur Sg. n.

Gesichert sind dank Neu jetzt alle Kasus für das EZEN Gewitterritual Abschr. B. KBo XVII 74+ (StBoT 12) auch durch „Orig.“ A (Vs. I) = KBo XX 12 (+) KBo XVII 11 + XXX 25 (2606/c) (+) KUB XLIII 26 = StBoT 25 Nr. 25 + StBoT 26 S. 363f. (gezählt wie B).

^hha-li-en-ti-u als Sg. N. (tuhhušta „Kultraum ist zuende“, d. h. die dortigen Handlungen) B I 24 mit W. § 625 gegenüber Neu [zuletzt] StBoT 26. 43; als D.-Lok. B I 35, 48 (// A), II 33; KBo XVII 28 (StBoT 25 Nr. 76) lk. 11;

Abl. Sg. ^hha-li-en-ti-u[-a]z B I (33) nach A.

Frgm. ^hha-li-en-ti-u[KBo XXV 92 (StBoT 25 Nr. 92) r. |6|; KBo XXX 31. |(6)| nur dann als aheth. gesichert, wenn wirklich „Orig.“ vorliegen. – Kein Aheth.: ^hha-li-e-e[n- KUB XLIII 28 III 12, s. Neu selbst bei StBoT 25 Nr. 77.

Sonstiges ^hha-li-en-ti-u(-az) Sg. N.-A., D.-Lok., Abl. kann in **aheth. Abschr.** stehen wie wohl KBo XXI 70 Vs. 5 ta-aš ^hha-li-en-ti-u[paizzi (ohne Det.), 8 ^hha-li-en-ti-u-az (THeth 7. 51¹¹⁵) und vielleicht KBo XXIII 59 IV 3 ^hha-li-en-ti-u ^haššanzi(?) „den Kultraum öffnen(?) sie“ und IV 5 Abl. oder auf **jheth. Imitationen nach Au. 3** beruhen. So sicher Bo 2689 V 13 ta-an I-NA ^hha-li-en-ti-u kankanzi „Sie hängen ihn (kurša-) in den Kultraum“ (Graphie wie Au. 2c[4]). – Jheth. und undatierbare Frgm. z. B. KBo IX 136 I (3), Abl.; KBo XX 58. |(2)|; KUB LIII 15 (Bo 2650) Vs. II [Edit. III] (12); Bo 7937 lk. 10, Abl. wohl mit ^h[-iz-zi]; KBo XXX 68 (1171/c) r. 3; 1821/c. |(6)|, Abl.; 665/u r. 7 als D.-Lok. (alles bei Alp).

2. Jheth. plurale tantum ^hhalentu_a- n. a) Paradigma

Gezählt werden aus Alps über 220 Belegen hier hinter den Kasus nur jene, deren Wortende ganz erhalten ist. Dabei ist alles außer dem Gen. nochmals mindestens ebenso oft mit Recht bei Alp ergänzt

worden. Hier nicht mitgezählt: Nicht-EZEN aus /II. 2b und EZEN aus /II. 3. Begründungen dieser Einschränkungen /u. II. 2c. – Zu den Schreibvar. vgl. auch Vavroušek I. c. 191.

Pl. N.-A. E_halentu_{ya} 16×
meistens mit *haššanzi* „sie öffnen“ Alp 24, 56ff.; /u. und sub c.;

Pl. Gen. E_halentu_{ya} 8×
bei W. § 631 als Sg.; /u. und sub c.

Pl. D.-Lok. E_halentu_{ya} 90×
„ins E_h. gehen“ (pa(i)- Alp 26, selten *uya*-) und im E_h. Handlungen ausführen; /u. und sub c.

Pl. Abl. E_halentu_{ya} (selten *-yaza*) 31×
nur „aus dem E_h. kommen“ (*uya*- Alp 30f.); für Fehler /II. 2b Ende, /II. 2c(1).

Jheth. Schreibungen: überwiegend E_ha-li-en-tu-u-ya(-), etwas seltener E_ha-li-en-tu-u-ya(-), bei den Obliqui auch E_ha-li-en-tu-u-; sehr selten mit *-du*-.

Viel seltener (z. T. in Texten sub /b) E_ha-li-in-tu- (vereinzelt *-du*-) und z. B. E_ha-li-tu-aš.

Sehr vereinzelt Pleneschreibungen anderer Silben:

KUB XLVI 11 Vs. 8 [+ X 100 lk. 2] E_ha-a-li-in-tu-u-ya-aš / [p]aizzi gegenüber Vs. 1 E_ha-li-i[n-tu-u-ya] (öffnen), 10 E_ha-li-in-tu-u-ya-az / uizzi (Alp 282f.; W. § 621).

E_ha-li-e-e[n- sicher KUB XLIII 28 III 12 (/I. 1).

An sicheren Var. für E_ha-la- bleiben nur die Belege aus VAT 7683 und 315/t übrig, für die Alp S. 122ff., 228ff. erstmals genügend Kontext zitiert hat.

Die Überbewertung solcher -a-haltiger Formen als Var. zu E_halentu_{ya}-/E_halentu_{ya}-, die sich erst jetzt dank Alps reichem Material aufzeigen und widerlegen läßt (/u. III), erklärt sich aus der Geschichte der Forschung. 1935 zitierte Ehelolf ZA 43/NF 9. 188 m. A. 1 zur Klärung des EZEN KBo IV 13 V 19f. (/u. II. 3) Bo 6271. 7 ta E_ha-li-en-ti-u-i halzi_{ja} und 437/b Rs. 12 nu ha-la-an-tu-u-ya halzi_{ja}, die er nach dem bekannten Wechsel von a mit e/i erklärte. Letzteres erwies sich später – ediert als KUB XXX 25 – als Totenrit. (/u. III. 3). Güterbock in dem in /I erwählten CRRAI XIX (1971 [1974]) 308f. vermehrte solche -a-e-haltigen Ausrufe, interpretierte sie als „to the palace“ und betrachtete sie als hatt. Zurufe, was grundsätzlich legitim war. (Mit Otten IM 26, 1976, 13f.² entfällt nach einer handschriftl. Korrektur Ehelolfs zu der alten Umschrift von unv. Bo 6119 das von Gü. S. 308 vermutete Pseudo-Ideogr. für E_h.). – Alle h.-Formen mitverwertet bei Alp (S. 32, 343 die meisten Formen ohne Det.) und W. § 621 [a/e-Wechsel], § 623 [zur hatt. Herkunft], § 628 [einzige Belege für einen [Lok.-]Direktiv Sg. E_halentu_{ya}; /u. III. 2 hakkitu_{ya} IBoT I 29 und /III. 4], § 633 [beim Dir. Sg. E_halentu_{ya}], § 635 m. A. 642 [NAPln. E_halindu_{ya} und § 636 DLPi. aus KBo V 11; /u. III. 5]; /E_halandu_{ya}, das Laroche DLL 176 als luw. Entspre-

chung betrachten wollte, Anm. 643 (mit HW²) abgelehnt; bei Alp S. 32; /u. III. 1.

315/t (beschädigt) I 5 (Kasus? Det. zu erg. ?); I 4 E_ha-la-an-tu-u-ya-aš = E_ha-li-en-tu-u-a[š]- I 12 Pl. D.-Lok.

VAT 7683 IV 5ff. [E_ha-la-an-tu-u-ya halzi_{ja} (6) [n-]ašta LUGAL-uš E_ha-la-an-tu-u-aš (7) [GAL]^{HA} ašnuzi [[ašnuzi]] „Kultraum“ wird gerufen. (6f.) [D]ann besorgt der König die [Becher] des Kultraums“ (mit Par. Alp S. 369 unten).

Nach anderen Ausrufen mit halzi_{ja} (Alp S. 24; /u. III. 2–5) dürfte auch bei E_h. Subjekt gemeint sein und nicht D.-Lok. (Gü., Alp, W.). Hierzu s. z. B. KUB X 3 I 19ff. (mit /), Alp S. 47 n-aš-kan anda (20) E_ha-li-en-tu-u-ya-aš paizzi (21) šalli halzi_{ja} „Er geht hinein (20) in den Kultraum. (21) „Große (Versammlung)“ wird gerufen“; nie šalli (/ašešsar) im D.-Lok. – Dazu auch KBo II 15 V 4f. (13. Jh.) SAL.LUGAL eša ta E_ha-li-[en-tu-u-ya](!) halzi_{ja} „Die Königin sitzt. „Kultraum“ wird gerufen“ (folgt Brotbrechen nach hurr. Typus mit /anahi); überbewertetes mißbratenes Zeichen -w[a bei W. § 639; Alp 184 mit -t]u-i. – Dagegen Pl. D.-Lok. in dem häufigen ta (oder nu namma) E_halentu_{ya} šalli ašešsar „Dann ist (= findet statt) im Kultraum die große Versammlung“ KBo X 20 I 17f. u. ö. (Zitate /u. II. 2c[3]).

b) Belege außerhalb der EZEN

Sie bestätigen das Paradigma /II. 2a. S. Alp S. 17, 104ff. Nr. 1–18 (außer der Instruktion KBo V 11 [/III. 5] und HTR [/III. 3]). Bedenklich ist heute wohl auch die alte Erg. Friedrichs im Gilg-Frgm. KUB VIII 58. (2) [Nr. 7].

N. b.: Wegen E_h. unterschieden von É.DINGIRMES „Haus der Götter“ oder(?) „Tempel“ (statt É.DINGIR^{LIM}) galt das magische [Kizzuwatna]-Ritual KUB XXX 34 IV 2ff. als Hauptargument gegen die Bed. „Kultraum“ (bzw. Teil) des Tempels (Nr. 8 mit Lit.; cf. auch Popko in seiner positiven Rez. Or 55. 345f.; Teilzitate /E S. 107a sub III 7, S. 114b [genauer als /E S. 57a]). Aber XXX 34 mit dem LUHAL der hurrischen Schicht (III 5), der ab Hatt. III. bezeugt ist (THeth 7, 1976, 134ff., 201), muß doch gar nicht typisch für die heth. Verhältnisse sein. XXX 34 (mit // 691/z) ist fehlerhaft wie sehr viele Rit. und bedürfte einer kritischen Textbearbeitung.

Pl. N.-A. n.: [E_ha]-li-en-tu-u-ya-ia-ta-kan É.GAL^{HA} A-ia kue Instruktion KUB XIII 24 IV 6 (Alp S. 12f.); ŠA A-BU-IA E_ha-li-in-du-ya (meines Vaters Kultraum in Hiššašhapa) KUB XIX 9 II 19 (Nr. 1); in 3 Vota Zt. Hatt. III. als E_ha-li- (des Wettergottes von Hatti) KUB XV 24 I 5, [E_ha-li-en-du-ya

Bo 6102 IV 21 (S. 15) und E_ha-li-en-tu-u-ya kue[421/d Vs. 19, (20) [Nr. 167, S. 17]; E_ha-li-in-du-ya-aš(!) Rit. XXX 34 IV 4 (// E_ha-li-tu-ya) neben intaktem E_ha-li-in-du-ya IV 7 (// E_ha-li-in-tu-u-ya).

Gen.: E_ha-[i-in-t]u-u-ya-aš 1 hīlan „1 Hof des Kultraumes“ MEŠEDI-Instruktion IBoT I 36 I 5f. und III (71)f. (Tor/Tür des Kultraumes); LU.MEŠKISAL.LUH E_ha-l[i-e]n-t[u-ya]a-aš „die Vorhofwä-scher des K.“ KUB XLIV 4 + KBo XIII 241 Vs. 33/17 (luw. Schicht); E_ha-[li-en-tu-u-aš INIM(?) frgm. KBo VIII 40. 6 (Nr. 123, S. 17); ŠA SILA₄ E_ha-li-in-du-u-ya-aš „des Lammes des(?) K.“ KBo XIII 168 I 9 (Nr. 67, (h)išu_{ya}-Fest); [E_ha-li-in-tu-u-ya-aš URU^{HA} Hadduši-kan arha daš am ehesten mit Alp „Er nahm [das x] des [K]ultraums in Hattuša weg“ Inventar KBo XVIII 153 Rs. 5 (Nr. 2); E_ha-li-in-du-ya-aš šuhhi (// E_ha-li-in-du-ya für -ya(-aš) /u. c.) „(sich setzen) auf das Dach des Kultraumes“ KUB XXX 34 IV 2.

D.-Lok.: E_ha-li-tu-u-ya-aš, E_ha-li-en-tu-u-ya-aš IBoT I 36 III 71, IV 25; damedas kuedašqa E_ha-li-en-du-ya-aš anda KUB XXXI 71 IV 23f. (Traum der Königin [Puduhepa], Alp S. 17, 19); ŠA(?) E_ha-li-in-du-ya-aš PA-NI DINGIRMES A-BI „in den Kultraum vor die Götter des Vaters (sogen. hurr. Vatergötter)“ treiben KUB XLII 98 I 9 (Alp S. 17, Nr. 12; /atta-III (B) 6 S. 566b), ŠA E_ha-li-in-du-u-ya-aš I 20 (d. i. E_h. + Postpos. /anda; ebenso(?) Rit. frgm. KBo XI 13 Vs. (6) [Nr. 13]; PA-NI E_ha-li-en-tu-u-aš (hišu_{ya}-Fest) KBo XV 68 III 4 (S. 16); E_ha-li-en-tu-u-aš andan KBo XVII 102 Rs. 7 neben [I-NA] E_ha-li-en-tu-u-- oder -u- Rs. 4 sowie E_ha-li-en-tu-u-ya-aš-kan andan KBo XVII 103 I 18 (Alp 268-271, beide hurr. Schicht); ŠA E_ha-li-en-tu-u-ya-aš pi-x[Bo 6858 Vs. 16 (Alp 358, Orakel), jetzt ediert KUB XLIX 52.

Abl.: E_ha-li-en-tu-u-ya-za, E_ha-li-en-tu-u-az IBoT I 36 I 10, 64.

Fehlerhaft frgm. hurr.-jh. Rit. KBo VIII 68 I 4 E_ha-[li-in-tu-ya]a-aš arha haššanzi[i] (Nr. 15, S. 17).

c) Bemerkungen (bes. zu /II. 2a)

(1) Gleiche Fehler wie bei Nicht-EZEN /II. 2b auch vereinzelt in EZEN wie z. B. Verschreibung D.-Lok. statt Abl. (KUB XXV 15 Rs. 7; XLI 26 + XX 29 IV 23; Bo 6570 II 8f., Alp S. 65f. mit zusätzlichem Schreibfehler URU statt É; KBo XXX 77 (560/t) IV 17); scheinbares genus comm. KUB XI 35 I 8 man E_ha-li-en-tu-u-ya-aš(!) haššanzi „Sobald sie die Kulträume(!) öffnen“ gegenüber intaktem Dupl. VBoT 129. (5) „den [Kul]traum“ [von Tutu. IV.]; auch bei W. §§ 639–640 (Stamm E). Fehlerquote der EZEN bei E_h. nicht über 1 %, sobald man von halbwegs heilen Texten ausgeht.

(2) Weitenbergs paradigmatischer Ansatz als jheth. E_halentu_{ya}- Sg. n. (Stamm B §§ 630ff.) läßt sich weder durch zweimaliges E_halentu (KBo XX 77 I 1; KUB VII 25 I 1) rechtfertigen (s. W. selbst § 630) noch durch den (Lok.-)Direktiv E_halentu_{ya}; dieser auch z. B. bei Singer, KI.LAM Festival, StBoT 28 (1984) 132 mit jh. E_halentu_{ya}- plurale tantum(?) und Bed. „Palastkomplex“. Keine zusätzlichen Sg. N.-A. durch hinten abgebrochene Belege zu sichern, da statt -tu-u[auch -tu-u[a gelesen werden kann (z. B. EZEN KBo XVII 70 Rs. (1); KUB XI 3 I [1], 2; 117/r. 2, Alp Nr. 204).

(3) Quasi haplographisches WA für -ya-aš, wobei der Schreiber den Waagerechten von WA bereits als Aš mitverstanden hat, begegnet beim Pl. Gen. und D.-Lok. (Ka., Direktiv, Terminativ und/oder Lokativ im Heth., IBS 25, 1979, 115–142, S. 122f.²² sub c nach z. B. MIO 3, 1955, 356f.²⁶).

(3a) Beim Pl. Gen.: wie im Rit. KUB XXX 34 IV 2, Dupl. (/II. 2b) in EZEN z. B. bei KIN-ta = anijatta (/A S. 88f.; Alp S. 8 m. A. 6 mit anderer Deutung), falls E_h. nicht D.-L. wie in KBo IV 13 /u. II. 3: ABoT 11. 6 [E_ha-l]i-en-tu-u-ya KIN-x[gegenüber E_ha-li-en-tu-u-ya-aš KIN-ta „des Kultraumes a.“ KBo IV 9 I 26f. (Alp I. c.; mit -za da- „sich nehmen“ [Ciantelli Thes Lfg. 9, 1979, Nr. 6 da- S. 203]) und frgm. KBo XX 36 Vs. 3 (Alp Nr. 103). – E_ha-li-en-tu-u-ya KÁ-aš (= /aškaš) piran „vor dem Tor des Kultraumes (wenden)“ KBo X 24 IV 8f. (Alp Nr. 60, „vor der Tür beim E_h.“; Singer I. c. als Direktiv) im Vergleich mit z. B. E_halentu_{ya} aš arkii_i „beim a. des Kultraumes (stehen)“ KBo X 23 II 13 (Nr. 59; Singer I. c.) und KBo XXIV 97 Vs. 13 (Alp S. 336) oder mit E_ha-li-en-tu-u-aš G^{IS}DAG-ti (d. i. halmašui_{ti}) „zum Thron des Kultraumes (tritt der König)“ KBo X 23 I 20 (Alp Nr. 59; Singer I. c.); zu den Gen. auf -yaš auch W. § 631.

(3b) Beim Pl. D.-Lok.:

Z. B. bei ta/nu/amma E_halentu_{ya} aš šalli /ašešsar (II. 1) „Dann ist (findet statt) im Kultraum die große (Kult-)Versammlung“ (/o. II. 2a ab E_ha-la-) A. KBo X 20 (und Dupl., Alp Nr. 34, tägliches Programm für das AN.TAH.ŠUMSAR-Fest [13. Jh.]) A I 17f., (25), (36), II 9, (III 5f. anders) IV 17f. (// B. KBo XXIV 112 + KBo XXIII 80 + KUB XXX 39 Rs. 11/8 E_ha-li-en-tu-u-ya), gleiche Schreibvar. A I 23. – Mit E_halentu_{ya} aš z. B. auch im nuntarrijašhaš-EZEN KBo XXII 228. 4; KUB X 48 + II 20 (mit Zusatz URU^{HA} Hattuši „in H.“) und XXV 12 VI 18f.; ferner z. B. Bo 3117 II 5, III 14 und 132/s I 6f.; Schreibung -WA dagegen z. B. KUB X 18 VI 17f.; XI 27 VI 5f. (mit Zusatz); VAT 7458 VI 18f. (in Ankuwa).

Neben häufigem ^halentu^u(^u)aš paizzi (panzi, Var. mit anda(n), z. T. + -kan) z. B. in heilem KBo IV 9 I 6f., XI 26 Rs. 17; XX 87 Vs. 9 mit ^hha-li-tu-aš; XXI 78 I 4; XXIII 89. (15); XXIV 105. (10); KUB II 3 V 42; 6 III 29f. (mit uqanzi „kommen“); 13 I 6; X 61 II 6; XI 26 V 9f.; XX 94 VI 6f.; XXVIII 91 IV 6; XXXI 57 I 26f. (tiianzi „treten“); XLVI 14 Rs. 1; HT 45 Vs. 13–15; IBoT III 55. 12 (aranzi „ankommen“) usw. Schreibung -WA z. B. KUB X 18 I 28f. (ta andan ^hha-li-en-tu-u-^ua / uizzi); XXV 14 I 19 neben D.-Lok. auf -^ua-aš I 6, 11.

Solche Schreibvarianten auf -WA aus ^hII. 2c(3), bes. 3b und einige akkadisierende Schreibungen aus ^hII. 2c(4) wurden zuletzt von W. §§ 633, 849f. für den jheth. (mit „mheth.“) Direktiv auf -a bei -u-Stämmen beansprucht; er sollte bes. auf die Frage „wohin?“ antworten. Tatsächlich bestätigt Weitenbergs gründliche Untersuchung der heth. -u-Stämme §§ 825ff., daß der im Aheth. defektiv ausgebildete Lok. (-Direktiv) auf -a – ebenso wie der endungslose Lok. – bei den aheth. -u-Stämmen nicht existiert hat (Ka. I. c. mit aheth. Tabellen S. 131ff.). – Nach ^h-ašta S. 445a/b (mit ^hIV. 7 S. 454) ist z. Zt. von Šupp. I. eine unterscheidende Bed. zwischen Lok. (-Dir.) auf -a und D.-Lok. auf -i nicht mehr bewußt: KBo XIX 39 + KUB VIII 81 II 2f. ... I-NA KUR URU Kizzuwatni / apašila paizzi „er geht selbst nach Kizzuwatna“ – so der Landesname.

(4) Akkadisierende Schreibungen mit ŠA, INA, ANA, IŠTU mit Stamm und mit deklinierter Form in jh. EZEN hängen kaum mehr mit dem hatt. Ursprung von ^hh. zusammen.

Gen.] ŠA ^hha-li-[i-en-tu-] IBoT IV (1988) 244 Rs. 2.

D.-Lok. z. B.: I-NA ^hha-li-en-tu-u-^ua KBo XX 28 Vs. 4 (neben D.-Lok. ^hha-li-en-tu-u-aš Vs. 9); ta-aš I-NA ^hha-li-en-tu-u-^ua paizzi Bo 7284. 5. – I-NA ^hha-li-en-tu-u-aš KBo IX 140 II 12; Bo 1962 = KUB LIII 59 Rs. (6)/(5); [I-NA ^hha-li-in-tu-u-aš anda iatta (geht er) KBo XXIII 103 IV 2; I-NA ^hha-li-in-tu-u-aš Bo 2780 [ed. KUB LVIII 58] I 2, aber I (13) ohne I-NA. – Wortende zerstört bei I-NA ^hh. Bo 4962 Vs. 13; 2019/c. 4 und bei A-NA ^hh. Bo 3339 II 10; KUB LI 29 (Bo 910) Vs. 11 (sic!). – Je 1× jh. I-NA ^hha-li-en-ti-u (^hII. 1 Ende) und I-NA ^hha-li-en-tu-u (^hII. 3; W. § 630).

Abl.: nu 1 UDU ŠE IŠ-TU ^hha-li-[i-en-tu-u-^ua(-az)] / unniianzi „Sie bringen 1 fettes Schaf aus dem Kul[traum] herbei“ KUB X 38. 3f.; vielleicht auch KUB XLVI 10 III (4) = Alp Nr. 130 und LVI 32 (Bo 2503) Vs. III (26) IŠ-TU ^hh.; unsicher wegen Beschädi-

gung IBoT III 52. (9) (neben [n]-aš ^hha-li-en-tu-u-aš tiiaz[i] Z. 2).

Für ähnliche Schreibvar. (und Schreibungen) in nicht-akkad. Wörtern s. z. B. das Rit. KUB XXX 34 IV 3 (^hII. 2b) A-NA É. DINGIRMEŠ ^hh^hhi „auf das Dach des Götterhauses (sich setzen)“ und schon im ah. „Orig.“ Otten-Souček StBoT 8 (1969) II 28 A-NA ^hhalmašuit[i] ... (A-NA ^hhašši) ... „dem Thron (gebe ich, und) dem Herd (gebe ich)“ (mit I. c. S. 55 m. A. 20). Dazu ferner z. B. ^h(DU)ahrušhi und ^hhuprušhi; ^halandu^ua; ^hsalalhuešra; ^hsalal-huitra; ^h(SIG)ali-; ^halumpazhi; ^hapalki; ^hapi „Opfergrube“; ^harzana-; ^hauiti-; ^hsišerhui- sowie z. B. noch ^h(š)hallapu^uanza; ^hhalhaltumari-; ^hluhamina-; ^hharšijalli-; ^hhuppar-; ^hkupti-; ^hNINDAšaramna- (nebst Auslautvar.).

Den tatsächlichen Gegebenheiten widersprechen Transkriptionen von soeben genannten Wörtern und anatolischen ON und PN als z. B. (ŠA, A-NA, I-NA) KUR URUHA-AT-TI (so jetzt auch Otten StBoT Beih. 1, 1988 [Bronzetafel Tuth. IV.] S. 92); denn Akkadogramme sollten aus akkad. Wörtern bestehen.

(5) Keinerlei Beziehungen zwischen ^hh. und ^hhalenzu- entgegen Alp Beitr 33f. (mit Lit.), der letzteres im TelM und in KBo XIII 58 als „Ablagerung, Sediment“ übersetzen möchte. Sicher mit z. B. Güterbock CRRAI XIX (1971 [1974]) 309f. 2 verschiedene Wörter hatt. Herkunft, aber nicht beide analysierbar mit hatt. ^hha-li- = Ortspräfix am Nomen und an intrans. Vb. der Bewegung + Präfix der Mehrzahl am Nomen (mit Hinweis auf Ka. MSS Beih. 4. 100, 106 für HbOr). Auch kein Zusammenhang mit dem Fluß ^hHalenzu^ua KBo XII 59 I 4 (Gü. I. c. Anm. 18). – Gleiche morpholog. Bedenken bei W. S. 245 § 641 m. A. 644–648 (^halenzu- [mit Lit.]), der sich für Güterbocks Deutung „leaves, foliage“ entscheidet (ebenso wie bei ^hh. als „Palast“). Zu Anm. 644: Goetzes Deutung „Müdigkeit“ wurde aus dem Kontext des TelM erschlossen; sie basiert nicht auf seiner irrigen Deutung von ^hala(n)tu^ua (^hh.) als „Rasthaus“ (^ho. I).

KBo XXI 85 (+ KUB XXXII 135 + KBo VIII 109 und //, Laroche RHA XXXI, 1973, 83ff. [Une liste de divinités hatties]) I 31 lies sicher mit Alp S. 206f. ^hh. [.] ^hh. ZU-aš NINDA.KUR₄.RA^hA-i „dem dicken Brot des Mondgottes“ statt [^hha-li]-en-tu-aš (S. 33, 206) neben Abl. und D.-Lok. ^hha-li-en-tu-u-^ua-aš I 29, 38; denn es geht um ein Fest des Mondgottes (hatt. Kašku), dessen Vorlagen in aheth. Zeit zurückgehen. S. z. B. KUB XXXII 135

+ I 1 ^hh. ZU-aš EZEN-ni, 4 EZEN ^hh. ZU, 8 EZEN ^hh. SIN; Kolophon XXXII 135 + y IV 7f. umgestaltet(?) DUB 1^{KAM} EZEN ^hh. ZU EZEN ter-hu^uaš-a ... „1. Tafel des Festes des Mondgottes und des Festes des Donners ...“.

II. 3. Imitationen von ^hhalenti^u(-) mit Var. in jheth. EZEN

Bes. bei nur 1× Bezeugtem in Frgm. kann die alte Form intakt sein (^hII. 1 Ende).

Eine Systematisierung der folgenden Belege versuchte W(eitenberg): §§ 626f. Stamm A ah. (jh.) ^hhalenti^u-; § 630 bei Stamm B ^halentu(^u)-; § 637 Stamm C ^halenti^u- (KBo IV 13); § 638 Stamm D ^halentui- (KBo XX 61).

EZEN mit 2 Belegen:

KBo IV 13 V 19f. [13. Jh.] ^hh^ha-li-ti-u-i (Sg. N. n.) / ^hhalzi^ua [šalli ašēšar ^hha-li-ti-u-i (Sg. D.-Lok.) ap-pai „Kultraum“ / wird gerufen. [Die große Versammlung] im K. ist zu Ende“.

KBo XX 61 II 20 [lukkatta(?)-ma ^hha-li-ti-u-i (Sg. A. n.) ^hhaššanzi (öffnen); 23 ^hha-li-ti-u-^ua für Sg. D.-Lok. mit ^h-a³, -ia „und (der Wettergott im Kultraum donnert)“ als ^hhalitui-(i)a; II 21 ^hha-li-tu-.

KUB XX 4 (Alp Nr. 61; Singer StBoT 28. 76f. als 2.a.1 mit Sg. D.-Lok. als ^hha-li-en]-ti-u I (7) [Der König nimmt sich den aniiatti im Kultraum, ähnlich ^ho. II. 2c(3a)] und ^hha-li-en-ti-u-i tiezzi I 19 (Der König tritt in den K.).

KBo XX 88 IV 4f. SAL.LUGAL-aš ^hha-li-en-tu-u-i paizzi / man-ašta ^hha-li-en-tu-u-a-az-ma uizzi „Die Königin geht in den Kultraum. / Wenn sie aber aus dem K. kommt“, Abl. in der üblichen jh. Form.

Frqm. 570/t. 3, 4 ^hha-li-tu-u-a[- D.-Lok.? und ^hha-li-tu-u-i (Kasus?).

EZEN (-Frqm.) mit 1 Beleg:

Sg. N. n. ^hha-li-en-ti-u-i ^hhalzi^ua (wird gerufen) Bo 6271 r. 7.

Sg. D.-Lok. ^hha-li-in-tu-i anda 202/r Rs. III 3, (ohne Det.); ^hha-li-in-tu-u-i (tiiazi „tritt er“) KUB LV 39 I 13 = Bo 2372 bei Ehelolf I. c. (^hII. 1a ^hha-la-) und Alp Nr. 75.

3 jheth. EZEN mit ^hha-li-en-tu-u (W. § 630; ^ho. II. 2c(2); jh. Bo 2816 [ed. KUB LVIII 27 I 11] mit D.-Lok. I-NA ^hh., Dupl. zum ah. „Orig.“ KBo XX 3 III (6), wo nur]-li- erhalten; s. Neu StBoT 25 Nr. 14 (= Alp. Nr. 64).

Der Sg. (N.-)A. n. KBo XX 77 I 1 und KUB VII 25 I (1), beide mit „öffnen“, ist eindeutig vom jh. pl. tantum aus gebildet. Daneben Pl. D.-Lok. ^hha-li-en-tu-u-aš anda KUB VII 25 I 9f. und Abl. ^hha-li-en-tu-u-az I 5, 12 und KBo XX 77 I (3).

II. 4 Bis KUB LVII (1987) und IBoT IV (1988) veröffentlichte Texte aus Alp Beitr.: in KUB XLIX 52; LIII 15, 16, 59; LV 39; LVI 32, 58; KBo XX 16, 74; XXIII 72; XXX 68, 77, 98, 164 und 166.

Neue Belege für jheth. ^hhalentu^u- aus EZEN ändern nichts an Alps Ergebnissen und bereichern unser Wissen nicht. KBo XXX 55. (2), (6); 56 Vs. III (24); 57 Vs. [11], [19], par. zu KUB XX 87 I 3ff.; KBo XXX 100 Vs. 2, (4), (6) [mit Hatt.]; 110 Vs. (5), (8); 150 Vs. [8] mit Hatt., par. zu KBo XXI 109 I 21, Alp S. 270–273; KBo XXX 167 III 6 (Istanuwa-Text, zu ^hII. 2b); KUB X 31 VI [5]; 94 r. (6); Orakel XVIII 60. (20); XX 53 VI (2); XLIV 16(+ IBoT III 69) I (3), CTH 682; LI 70 IV (2); LIII 37. (5); LV 49 Rs. (3) zum ^hišu^ua-Fest (cf. ^hII. 2b); LVI 52 Vs. 8, (9), 18, (21), (24) Pl. D.-Lok. und Abl.; VBoT 94. (5); FHL 191. (1); IBoT IV (1988) z. B. 143 Vs. (4); 172 Rs. (4); 198 Vs. (8) ^hha-li-e]-n-ti[-u(-) zu ^hI. 1 Ende oder ^hII. 3.

III. An ^hhalenti^u(-)/^hhalentu^u- anklingend, aber nicht zugehörig

Zu ^hI und Forschungsgesch. ^hII. 2a bei ^hha-la-. Ob die Ausrufe ^hu. III. 2–4 hatt. sind, scheint nicht sicher.

1. ^halandu^ua luw. Gebäudebezeichnung im ^huwaššanna-Kult, in dem der „Hauptkultraum“ des Tempels (= ^hh.) keine Rolle spielt, nicht zugehörig. – S. noch W(eitenberg) I. c. Anm. 643; Tischler ZDMG 138 (1988) 377 (^h: Ø äußerst selten).

2. ^hakkiti^ua (statt ^halenti^ua) ^hhalzi^ua „^hh. wird gerufen“ in dem jheth., vom Prinzen ausgeführten EZEN ^hhaššumaš IBoT I 29 Vs. 30 mit Hoffner CHD 3.3 (1986) 300a unten. Auf ^hha-ak-ki-ti-u-^ua ^hhalzi^ua im ^harzanaš parna „Gasthaus(?)“ (^hA S. 364a) folgen Brote und Getränke, mit denen der Prinz die Gottheiten reihum beopfert (^hirhai-).

3. ^hala(n)tu^ua ^hhalzi^ua „^hh. (u. B.!) wird gerufen“

Im Totenrit. šalliš ^huštaiš CTH 450 [13. Jh.] mit z. T. fehlerhaftem Text; Otten HTR (1958) 78f. = frgm. KUB XXX 23 + III 44 (^hha-la-tu-u-^ua); ferner S. 28f. = XXX 25 + XXXIV 68 + XXXIX 4 Rs. 12 (^hha-la-an-tu-u-^ua) mit Dupl./Par. XXXIX 5 Rs. 14 (^hha-la-an-tu-u-^ua) vor ^hh. eku- „trinken/tränken“ – Musik – Brotbrechen. Wechselt nach Otten I. c. 128 mit NAP-TA-NU GAL ^hhalzi^ua „große Mahlzeit wird gerufen“ XXX 25 + Vs. 24.

Nach Ka.-Archi Thes eku-laku- V L 2 Nr. 1–9 (VI LL 2) und S. 309f., wozu genauer Archi VIII. Türk Tarih Kongresi I (1979) 197ff., bes. 204 m. A. 18, 209 (Das Kultmahl bei den Heth.), sind jene Stellen in HTR intakt, wo die „Kultmahlzeit“ die ^htaptara-Frauen betrifft wie XXXIX 7 (+) II 40f., HTR 38f.; XXX 24 II 17ff., I. c. 60f. und erst danach GN eku-erfolgt. Anderer Typ KUB XXXIX 14 IV 9ff. (Thes

V 1. 2 Nr. 6; HTR 82f.) *nu UD.KAM-aš NAP-TA-NU GAL halzianzi* (10) *nu kuš DINGIRMEŠ irhanzi* (11) *DU TU DU KAL/LAM(M)A taknaš DU TU-un kuinna* (12) *arhajan eku* „Des Tages Hauptmahlzeit rufen sie (aus). (10) Dann beopfern sie diese Götter reihum: (11) Sonnengott, Wettergott, Schutzgott, Sonnengöttin der Erde, einen jeden (12) „trinkt/tränkt“ er gesondert“.

Danach entfällt auch die relativ beste Gleichsetzung von *hala(n)tu* mit *NAPTANU GAL* von Otten I. c.; letzteres überwiegt für die Haupt- und Kultmahlzeit der Teilnehmer am Kult (EZEN) und auch in Ritualen, die im *halentu*- oder auch anderswo stattfinden kann. *hala(n)tu* sicher nicht = *h.*, das im Totenrit. keine Rolle spielt, und zwar weder in der Bed. Alps „Hauptkultraum“ im Tempel noch in der irrigem Goetzes als „Rasthaus“ (A. I., AII. 2c [5]).

4. *ha-la-an-ti-u-ya* (u. B.!) *halziya* direkt vorm §-Str. im EZEN KUB XXX 41 VI 36 (13. Jh.) nach [.] *× šalli appai* „... die große (Versammlung) ist zu Ende“ beschließt das lange Gott-Trinken des Königs drinnen und draußen aus Rs. V und VI (Thes *eku*- S. 146f.), bei dem die Brote jeweils zum Malstein (A^{NA} *huuāš*-) oder Altar (ZAG.GAR.RA = *īstanana*-) zurückgelegt werden. VI 37 neue Handlung [LUGAL-uš *NA* *hu*] *uāšija p[ir]an eša* „[Der König] setzt sich (bzw. sitzt) vorm *h.*“. Anders Alp I. c. 63 m. A. 65.

5. *halindu*- Pl. n., eine von *h.* zu unterscheidende Räumlichkeit, ergibt sich jetzt in der „Tafel vom oben Schlafen“ KBo V 11 (+) IV 9ff. (Zt. Tut. IV.) gegenüber Ka. Thes *eku*- 60 Nr. 14; W. § 623; Alp 110f. (m. A. 140 [zum Hatt.]) Nr. 5.

(9) *mahhan-ma ha-li-in-du-ya taranzi nu LUME-ŠE-DI ašk[i]* (10) *halzai ka-a-zu-e nu šaštan šara dai []* (11) *n-an-kan katta pedai nu ha-li-in-du-ya-aš mahha[n]* (12) *UD-at UD-at akkuškizzi n-aš QA-TAM-MA ekuz[i]* „Sobald sie (die Prinzessinnen aus IV 8?) aber *halindu* sagen, ruft der Leibwächter nach drauße[n:] (10) „kazzue [hatt.]“ Dann nimmt er das Bett hoch (11) und bringt es nach unten. Wi[e] (12) er/sie (statt Pl.?) Tag für Tag im *halindu*- zu trinken pflegt, ebenso trinkt[t] er/sie.“

halentiu- (jh. *halentu*-) hatt. Lw (A. II. 2c [5]), Wortauslaut wie bei *arhiu*-. Für hatt. Herkunft spricht die allgemein anerkannte Abhängigkeit der Hethiter von der hatt. Vorbevölkerung in und um den Halysbogen in Religion, Kultus und anderem (HbOr 433ff. m. Lit.). Jedoch sind solche Begriffe deshalb kaum in hatt. Kontext zu erwarten, weil die

Hethiter hatt. Mythen (z. T.), Beschwörungen, Gebete u. ä. m. zwar in der Muttersprache der Götter rezitieren, aber die zugehörigen Regieanweisungen ebenso wie bei pal., luw., hurr. Rezitationen auf Heth. beschreiben.

Einige notwendige Abgrenzungen:

1. Fern bleibt *halenzu*- (A. II. 2c [5]);
2. Kein Zusammenhang mit dem Fluß *Halenzu* im hurr. Bereich (Tischler Rép Géogr 6, 1978, eindeutiger bei den Flüssen Šalmaku und [2 Flüssen] *Šahiriya/Šehiriya* S. 544f., 546).

3. Kein ON *URUHalentu* (Otten IM 26, 1976, 13f. m. A. 3), sondern Verschreibung für *halentu*- in KBo XXII 185 I 3; Bo 6570 II 8 (AII. 2c [1]); KUB XI 34 VI 51; korrigiert (und Text zugänglich gemacht) von Alp Beitr.; del Monte RépGéogr 6. 102(f.) bei *URUHalintzu*.

4. *URUHalenzu* im hatt. und später kaškäischen nordzentralanatolischen Gebiet mit seltener jh. Var. *URUHalenzu* (Otten Fs Friedrich, 1959, 355; RLA IV, 1972, 147; bes. del Monte I. c. [mit Lit.]). Veröffentlicht aus Otten (1959) 352ff. (= Jakob-Rost MIO 9, 1963, 225); Bo 2393 + 5138 als KUB LV 43 (*URUHalenzu*); Bo 2863 als KUB XXXVIII 35 (Vs. 1 *URUHalintzu*).

Bezeugt sind also zwei Appellativa und zwei ON, die alle nichts miteinander zu tun haben. *h.* entgegen Alp I. c. 33 auch nicht zu *halija*-, „niederknien“.

Verfehlt z. T. bei Tischler HEG I (1977) 128. Davon ausgehend van Windekens Orbis 27 (1978) 317 (zu *halanta*- „Kopf“); GsKerns (1981) 334.

halenzu-, nur Sg. N.-A. n. *ha-li-en-zu*, „Laub(?)“ ab Aheth.; in 3 veröff. Texten.

Weitenberg U-St (1984) 245 m. A. 644–648 mit Lit. und Problemstellung; anders Alp Beitr (1983) 33f.; *halentu*- II. 2c (5) und Etymol.

(a) *h.* verunreinigt die Oberfläche eines Teiches/Wasserbassins (*luli*-) der Gottheit nach der jheth. *HAZANNU*-Instruktion KBo XIII 58 III (18–)20, 22; (b) im ursprgl. aheth. TelM KUB XVII 10 I (11–)13 (an den frgm. KBo XXVI 127 Rs. 11 anklängt), läuft *h.* über den zürnenden Gott Telipinu im *marmara*- [nur hier] drinnen. Der TelM unterscheidet *marmara*- von *gimra*- „(unbebautes) Feld, Steppe“ und *uellu*- „Wiese“ (zuletzt CHD 3.2 S. 192a s. v. und 3.1 S. 81a *luli*- 2b).

„Laub“ (Gü. CRRAI XIX, 1971 [1974], 309f.) paßt zu (a) und (b); *marmara*- dann aber wohl „[grünes] Dickicht“ mit Fr. HW 137 anstatt „Gestrüpp“ (Gü.; Bed. durch *hahhal*- besetzt). Otten BagM 3 (1964) 94f. benötigt 2 Übers.: (a) „Entengrütze/Wasserlinse, ... [= HW 3. Erg. 13], (b) *h.* als „wucherndes Grün“ und *marmara*- als „Moor“ [= HW

3. Erg. 24]. Auf Gü. und/oder Otten basiert die spätere Lit. nebst Etymol. zu *h.* (bei Weitenberg Anm. 648) und zu *marmara*- „Ermüdung“ für *h.* bei Goe. JCS 6 (1952) 101 nach dem Kontext von (b) [= HW 339] entfällt seit der konkreten Bed. (a) (Otten, 1964, KBo XIII, 1967).

Hatt. Lw. [Fern bleibt KUB LVIII (1988) 39 Rs. 7 (und Inhalt): Brotopfer I-ŠUKUR *Haḥar-ya ha-li-en-zu-u(-)*; 13. Jh.]

haleššija- *hališšija*-.

[*haleššija* im Vokab. KBo I 53. 11 = MSL III 87 (S^a) verschrieben für *ha-li-eš-ši-ia(-u)-ar!* *hališšija*-.]

halhalmašut- n., aheth. Subst. u. B., nur im KIN-Orakel KBo XVIII 151 Rs. 9 „Der Kön[ig(?) des Land]es(?) Aršini nahm *hal-hal-ma-šū-ut*“; Ünal-Ka. KZ 88 (1974) 164f., 169, 175 mit Tü.

halhaldana- nur im ursprg. aheth. Mythos KUB XXXVI 44 IV 8, MA 82 als Sg. D.-Lok. *halhaldani-šši: nu-za arunaš DUGHAB.HAB-x[]* (8) [.] *× hal-hal-da-a-ni-š-ši daiš* „Das Meer [nahm?] sich ein H.-Gefäß / (und) stellte [es] in/auf(?) sein *h.*“.

Körperteil möglich, aber nicht durch *halhalzana*- stützbar, wie Carruba Part (1969) 71⁵¹ vorsichtig erwägt („Schulter“? oder „Kopf“? „wofür heth. *paltana*- und *haršar*, *haršanaš*“).

halhaltumari- (1× jh. *halhaltumar*) n. (in 2 jh. Texten gesichert) und c. (in 1 jh. Text [A. II. 1]) „Ecke“; bes. für die „vier Ecken“ der Welt bzw. des Landes (ab Aheth. [A. I.]), des Hauses, des Herdes, des Altares (jh. [A. II]).

0. 1. Entspr. akkad. *tubqu* (wozu Landsberger ZA 35/NF 1, 1924, 218). Frgm. KBo III 9 (BoTU 1) I 12 (mit Forrer *šar tamhāri* = CTH 310; jheth. über hurr. Vermittlung nach Ka. THeth 7, 1976, 92f., 94) als Akkadogr. 4 *TU-BU-UQ-QA[-TIM/AT]*.

0. 2. Lit.: Fr. ZA 37/NF 3 (1926) 191f.; HW (1952[–1954]) 46; vgl. Tischler HEG I (1977) 128.

0. 3. Inhalt: I. Aheth.; II. Jheth. nach Kasus: 1. Sg. und Pl. N., A.; 2. Sg./Pl. Gen.; 3. Sg./Pl. Abl.; 4. Sg. und Pl. D.-L. (so meistens); 5. Frgm. *h.*

I. Aheth.

h. fehlt aus inhaltlichen Gründen in den bisherigen ah. „Orig.“, wozu aus Neu StBoT 25 (1980) nur Duktus I mit Sicherheit gehört.

Sg. D.-Lok. in ah. Abschr. A. KBo III 16 + KUB XXXI 1 + IBoT IV 7 (= Bo 1309) [= BoTU 4 A +] Rs. III 20 *hal-ha*[-*tu-u-ma-ri* (21)] [X]KUR-*e-qz* „aus dem Land“ // BoTU 4 B = KBo III 17 + 18 + (CTH 311.2B) Rs. III 9/24 [.] *hal-hal-t*[-*u-u-ma-ri-ia dai* ... (10/25) [.] *utnijaz tittan*[-*u*].

Pl. D.-Lok. in den auf das Aheth. zurückgehenden, einander ergänzenden Analogiezaubern B. KUB XXXIII 51. 4ff. (// A. FHG 2 + KUB XXXIII 45 + 53 III 3/8ff. [MA 140f.] // C. KUB LVII 38. 2–5 [Popko Or 57, 1988, 92]) und Par. XXXIII 11 III 8ff. (MA 109) zur Besänftigung des Zornes der hatt.-heth. Göttin *Ḫannaḫanna*; Ka. ZA 56/NF 22 (1964) 165f. (auch für den größeren Zusammenhang); CHD 3.1 S. 29b = 3.3 S. 308b: DINGIR.MAH-aš *ZI-ŠU* *GISḫaršamaš* (5) *ūišurijattati* [n]u *GISḫaršama[n]* (6) *mahhan lukkanz[i n]=ašta anda* (7) *4-taš hal-hal-tu-u-ma-ri-i-ia-aš* (// A III (5/10) *h*) *al-hal-tu-ma-ri-ia[-aš]*, // C (4) *hal-ha*[-*tu-u-ma-ra-aš*; Par. XXXIII 11 III (11) *-ma*[-*ri-aš*] *lalukkišz[i]* (8) DINGIR.MAH-*ni-ia-kan A-N* [A *ZI-ŠU* *karateš-te[-š-a]* (9) *[anda QA-TAM-M]A la* [lukki] *šdu* „Der *Ḫannaḫanna* ihre Seele hat sich (5) als Feuerholz gestoßen. Wie man das Feuerho[lz] (6) anzünde[t und] es hinein (7) in die 4 Ecken (der Welt) leuchte[t], (8f.) [ebens]o soll es auch in die *Ḫannaḫanna*, in [ihr]e [Seele und] ih[r(!)] Leibesinneres(!) [hinein]leu[cht]en“. – C ist der schlechteste Text des fehlerhaft, wohl im 13. Jh. geschriebenen Analogiezaubers.

Mit der einfachen hatt.-heth. Vorstellung von 4 Weltecken (nicht = Himmelsrichtungen [Tischler]) vgl. 4 *h.* in KUB XXXI 127 + A. II. 1 und AII. 3.

II. Jheth. nach Kasus (HE I² §§ 66f.; HbOr 280f.)

1. Sg. und Pl. N., A. 3–4× in 3–4 Var.

Pl. N. c. *halhaltumariēš* (die 4 Ecken des Hauses) im hurr.-jh. Baurit. CTH 413 (Fr. I. c. ab 1926; Tü Kellerman RechRit, 1980, 125ff.; Boysan-Dietrich, Das heth. Lehmhaus ..., THeth 12, 1987, 43ff. mit Übers. „Eckstein“); A. KBo IV 1 + Vs. 14: *4 hal-hal-tu-ma-ri-i-e-eš* // B. KUB II 2 + I 14 ohne *-i*- und A Vs. 23: *4 hal-hal-tu-um-ma-ri-i-e-eš* // B I 26: *4 hal-hal-tu-u-ma-ri-i-e-eš*; außerdem D.-Lok. Sg. und Pl. AII. 4.

Sg. oder Pl. (N.-)A. n. *halhaltumari*. Der „Šamaš-Hymnus“ KUB XXXI 127 + I 23 nebst Par. versionen (A S. 111a, 14. Jh.; vielleicht über hurr. Vermittlung [THeth 7. 16f.]) bietet nach der Bearbeitung von Gü. AnSt 30. 45 *DU TU-i GAL-li LUGAL-ue* *DEN.LİL-aš attas-t[e]š KUR-e* (23) *4 hal-hal-du-ma-ri kišri-ti t[i]an harzi* „Oh Sun-

god, great king! Your father Enlil has put the four corners of the land into your hand.“ Dazu (XXXI 127 +) ABoT 44 I 58f. ^{DU}TU-*i šarku* LUGAL-ue 4 *hal-hal-tu-u-ma-ri ukturi*[-. .] (59) *ištarna arha ijturi* „Sonnengott, erhabener König! Durch die 4 festen/ewigen Ecken/Regionen (der Welt) wandelst du hindurch“ (zu ^{DU}u. II. 4).

Zu XXXI 127 + I 23 bietet die Par. version (KUB XXX 11 +) XXXI 130 (+) Vs. 6 *hal-hal-tu-u-mar*. Falls nicht <-ri> vergessen wurde, ergäbe diesen Stamm *halhaltumar*- n. Andernfalls bliebe nur *halhaltumari*- mit Kasusvar. nach der -a-Deklination im Sg./Pl. Abl. und im Sg. und Pl. D.-L. wie z. B. auch bei ^{DU}gišhulukkanni- übrig.

Sg. oder Pl. N. n. *halhaldummari(ia)* ist auch in dem von Otten ZA 54/NF 20. 114ff. bearbeiteten Rit. zu erwarten statt des aus A. KUB VII 41 I 20 (4 *hal-hal-du-um-ma*[-. .]) und dem in Kasus u. ä. m. oft abweichenden // B. KBo X 45 I 11 (4 *hal-hal*[-. .-x] zusammengesetzten 4 *hal-hal-du-um-ma*[-ri-a(š)]) (in A I 7 noch D.-Lok. A-NA 4 *hal-hal-du-um-ma-ri-ia* zu ^{DU}II. 4).

2. Sg./Pl. Gen. (ŠA) *halhaltumarijaš*, ŠA *halhaltumari* in 2 Texten

KUB XXX 40 II 6 ff. (11. Tafel des (h) *išuu*-Festes; Archi SMEA 16, 1975, 82f.) *namma-ššan ŠA GUNNI A-NA 4 hal-hal-tu-ma-ri-ia-aš* (7) *šer kuedaniija A-NA 1 hal-hal-tu-ma-ri* (8) 1 NINDA. KUR₄.RA IM-ZA BABBAR 1/2 UP-NI ti-an-zi (9) A-NA NINDA. KUR₄.RA-ma-ššan *šer 1 UP-NU BA.BA.ZA* (10) ^{DU}gišMA 1 UP-NU ^{DU}gišZÉ-IR-TUM *išhuu*anzi ... (14) *n-at-šan A-NA GUNNI A-NA 4 AŠ-RI* (15) QA-TAM-MA *tianzi nu* ^{DU}SANGA NINDA. KUR₄.RA^{HA} (16) ŠA 4 *hal-hal-tu-ma-ri-ia-aš A-NA GUNNI parši*[ia] ... „Dann legen sie auf die 4 Ecken des Herdes, (7) auf jede eine Ecke, (8) 1 saures weißes Dickbrot von 1/2 Handvoll (zu ^{DU}II. 4). (9) Auf das Dickbrot aber schütten sie 1 Handvoll Brei, (10) Feige(n), 1 Handvoll, Olivenöl. ... (Vorbereitung von Trankopfern) (14) Das stellen sie ebenso auf die 4 „Orte“ [heth. ^{DU}peda- n.] (15) des Herdes (typisch hurr.-jh. Spezialausdruck, hier sekundär = h.). Dann brich[t] der Priester die Dickbrote (16) der 4 Ecken dem Herd.“

Die akkadisierende Schreibung mit ŠA und ANA (wozu ^{DU}Ehalemtuua- II. 2c [4]) dient hier zur graphischen Unterscheidung vom gleichlautenden Sg./Pl. Gen. und Pl. D.-L. *halhaltumarijaš* und vom Sg. D.-L. *halhaltumari* (nach der -a-Deklination) vom Sg./Pl. N.-A. n. *halhaltumari*. Vergleichbare graphische Unterscheidungen beim (sekundären) Pl. vom Sg. bei -atar-, -eššar- und -uuar-Nomina wie *halkueš-*

šar^{HA}, *uppeššar*^{MEŠ} bei Ka. MIO 3 (1955) 361–363 (MIO 4. 58).

Ähnlich wie XXX 40, ebenfalls mit h. des Herdes, sind die von Otten erkannten, einander ergänzenden Dupl. A. KBo XXIV 64. 6ff. (Zeilenenden) und B. 65. 5ff. (// A 8ff.; Zeilenanfänge). Nach dem rezipierten Hurr. der ^{LU}MEŠBALAG.DI (Beckman StBoT 29. 130³²⁷ zu A 11) aber kaum zum (h) *išuu*-Fest (Salvini-Wegner SMEA 24, 1984, 175ff., mit 183ff., nur Tafel 1–4). B 5 = 8 und 12 ist entweder das Getränk vergessen worden (so hier vorgeschlagen) oder es könnte freischwebender Gen. „das der 1 Ecke“ beabsichtigt sein. Mit Erg. nach A (wo *hal-hal-tu-ma-ri(-)* geschr. ist): B 5 = 8 EGIR-ŠŪ-ma *namma* <GEŠTIN> ŠA 1 *hal-hal-tu-ma-ri* [(QA-TAM-MA-pat šipanti)] „Danach libiert er dann ebenso <den Wein> der einen Ecke“ (mit undeclinierter Stamm); B 11ff. [(m)] *ahhan-ma* <GEŠTIN> 4 *hal-hal-tu-ma-ri-ia*[-(aš)] (12) [(ta)] *ruptari human-šan hašš[i]* (13) [*išhuu*] *anzi nu-ššan A-NA* [4 *hal-hal-tu-ma-ri-i* (a-aš)] (14) [(NINDA. KUR₄.RA k)] *ittari* „Sobald aber <der Wein> der 4 Ecken (12) zu Ende behandelt ist (o. ä.), [schütt]en sie alles auf/ in den Her[d.] (13f.) Dann wird auf [die 4 Eck]en Dickbrot gelegt“.

3. Sg./Pl. Abl. statt **halhaltumarijaz* im 13. Jh. nur je 1× in KUB XXXVI 89 Vs. 27 (Haas KN, 1970, 140ff.) ... 4 *hal-hal-tu-ma-ra-za* ... UGU ^{DU}ehu (S. 18–20) „(Sohn des ^{DU}šulikatti,) komme aus ... , aus den 4 Ecken (der Welt), (aus der/den tiefen Woge(n)) nach oben!“ KUB XXXVI 90 (KN 178f.) Rs. 40 ebenfalls nach der -a-Dekl. und außerdem irrig in der Form des Pl. D.-L. *IŠ-TU 4 hal-hal-tu-ma*[r-r] *a-aš* (!)

Zum Kontext des von Haas erg. Sg. D.-Lok. [4 *hal-hal-tu-ma-ri-ia*] XXXVI 89 Vs. [13] cf. auch ^{DU}ešhanuuant-.

4. Sg. und Pl. D.-L. *halhaltumarija* und *halhaltumarijaš*, aber meistens in Var. (rund 40× ohne die Dupl.)

D.-L. syntaktisch meistens Lok.; Dat. GUNNI-*aš hal-hal-tu-u-ma-ri* (dai-) KBo XIX 128 Vs. III 28 (Otten StBoT 13) und *ha-aš-ši-i hal-hal-tu-ma-ri* 1-ŠU] (*šipant*-) KUB XI 18 (+) II 12 „der/den Ecke(n) des Herdes (hinlegen, libieren)“, Zusätze in der „^{DU}hattalu-Zeremonie“ (THeth 7. 47–49).

Texte mit mehr als 1× h. zeigen zumindest graphische Var.; dabei insgesamt (^{DU}I, ^{DU}II. 1–5) *hal-hal-tu-ma-r*. nebst Pleneschreibung mit -tu-u- am häufigsten; selten mit -du-, -mar-r. und mit -um-mar- geschr.

Wenigstens 2× h. beim Lok. noch in den Baurit. KBo IV 2 I 29 A-NA 4 *hal-hal-tu-ma-ri-ia-aš-ša-an* gegenüber I 42 ds. ohne ANA (vom Haus) = Sg. *halhaltumarija-ššan* oder Pl. *halhaltumarijaš-šan* (zuletzt THeth 12. 119, 120) und A. KBo IV 1 (^{DU}o. II. 1 Pl. N. c.) Vs. 19f. 4 *hal-hal-tu-um-ma-ri-ia-aš-ma* (B I 21 ohne -um-) *kuedaniija A-NA 1 hal-hal-tu-ma-ri* (B -tu-u-) *kattan* (20) *kiššan dai* „An die 4 Ecken (des Hauses), an eine jede Ecke unten legt er folgendermaßen“ (folgen Gründungsbelegen); ähnlich A Rs. 5f. [A-N] A 4 *hal-hal-du-um-ma-ri-ia-aš-ša* (mit „und“) ... *kuuapija 1-edani hal-hal-tu-um-ma-ri* // B II 5f. 4 *hal-hal-tu-ma-ri-ia-aš-ša* (ohne ANA) und *hal-hal-tu-u-ma-ri*.

Sg. D.-Lok. außerdem

hal-hal-tu-u-mar-ri-ia (// *hal-hal*)-*tu-u-ma-ri* nach der -a-Dekl.) ^{DU}I;

A-NA 4 *hal-hal-du-um-ma-ri-ia* KUB VII 41 I 7 ^{DU}II. 1.

halhaltumari (meist vom Haus)

4 *hal-hal-du-ma-ri* Rit. KUB XXX 34 IV 11;

hal-hal-tu-ma-ri IBoT I 28. 6 (JÉ-ir 4 h.); KUB LIV 46. 12 (A-N) A ^{DU}hebat ZAG-az h.-kan *anda* „rechts von der H. in die Ecke“ ... legen;

hal-hal-tu-u-ma-ri XXXI 127 + (4 h. ^{DU}II. 1); KBo XIII 217 V 17, 21 (h.-kan *anda* im Satzinneren, vom Altar = *ištanana*-/ZAG.GAR.RA, Popko Kultobj 67); frgm. KBo XV 9 IV (1) (h. ŠA ÉMEŠ, Kümmel StBoT 3. 64); KBo XXXIII 163 I 17 (4 h. *da*[i]); KUB XLIV 41. [(3)f. (mit *dai*-); LI 61 Vs. 8 (= *ma* KÁ-aš h. evtl. „Ecke des Tores“ und Dat.); IBoT IV 205 Vs. 4 (*ku*/ki-e-da-ni] h. *anda*); A-NA 1 *hal-hal-tu-ma-ri* XXX 40 ^{DU}II. 2;

kuedaniija A-NA 1 hal-hal-tu-u-ma-ri hurr.-jh. Baurit. KUB XXXII 137 + KBo XV 24 II 48/27, zuletzt THeth 12. 66 („In jede Ecke legen sie eine Bronzestatuetten der (Göttin) NIN.É.MU. UN.DU“); solche Deposita beim Haus-(Tempel-, Palast-)Bau fehlen in dem hatt.-ah. Baurit. KUB XXIX 1, CTH 414, TÜ Kellerman op. cit. (^{DU}II. 1).

Pl. D.-Lok. außerdem

hal-hal-tu-ma-ri-ia-aš (// mit -tu-u- // -ri-aš // *hal-hal*)-*tu-u-ma-ra-aš* Analogiezauber ^{DU}I;

hal-hal-tu-ma-ri-ia-aš] frgm. KBo XIII 112. 5; *meuuaš halhaltumarijaš* „vier h.“ 375/v I 7 nach CHD 3.3 S. 308b (falls nicht Gen.);

A-NA 4 *hal-hal-tu-ma-ri-ia-aš* KUB XXX 40 und KBo XXIV 65 (// mit -tu-u-) ^{DU}II. 2; KUB XLIII 56 II 17.

-a-St. KUB XXXV 54 II 46f. (// 53 Rs. III 6ff.), vgl. Lar. DLL 153) [*n-aš*] *a* MĀŠ.GAL *parni hal-hal-tu-ma-ra-aš-kan anda uahnuzi* „Einen Ziegenbock schwenkt er/sie im Haus in den Ecken“; wieder mit -kan *anda* im Satzinneren, wozu ^{DU}ašta S. 490f.

Sg. oder Pl. D.-L., Wortende zerstört

KBo XXIV 45 Vs. 10 (A-NA 4 *kurakkijaš-ša a hal-hal-tu-ma-ri(-)*); XXXIII 111. 6 mit -du- (statt -tu- Otten StBoT 15. 32 als 716/b).

5. Frgm. h. z. B. noch KBo XIII 266 Rs. (8); KUB VII 39. 1 (= StBoT 29. 88 Hc (1)); XXXIV 109. (4).

h., nur im Heth., ist sicher als hatt. Lw zu bewerten. (Cf. bei ^{DU}Ehalemtuua- Etymol.).

hal-ha-ql??-*pa-liš* ἄπ. λεγ. unsicherer Lesung und u. B. im Vokab. KBo I 44 + XIII 1 + I 39. S. Otten-v. Soden StBoT 7 (1968) 10, 12; Gü. in MSL XVII (1985) 103.

halhalzana- (*halhanzana-*) [jh.] Körperteil bzw. Teil des Körpers (wie z. B. Haut oder Muskeln).

Lar. DLL (1959) 38 sub luw. *halhalzani*- [c., ds.] (ohne Var. *halzani*-); Ka. FsOberhuber = IBS 24 (1986) 88ff. = § 1. 4, 5, 7 m. A. 8 (KUB XXXV 45 + KBo XIX 3 II 1–33 und Par. mit luw. *halhalzani*-); cf. ^{DU}enera-.

Heth. gesichert nur Sg. A. im Rit. KUB XXIV 12 (TÜ D. Yoshida, Bulletin of the Middle Eastern Culture Center of Japan [Wiesbaden] IV). II 31ff. ... *ha-aš-ta-a-i* [*hal-h*] *a-an-za-na-an* / *i-in*-*na-ri-en la-ap-la-ap-pi-pa-an* *z[ama-an-gur]* und III 5ff. ... *ha-aš-ta-a-i* / [*h*] *al-hal-za-na-an in-ni-ri-i*-*in* *la-ap-li-pi-in* / *za-ma-an-gur* „Knochen, h., Augenbraue, Wimper, Bart (laßt nach oben bzw. gebt zurück)“.

Luw. Ketten nach A. XXXV 45 + II 23f. [Par. B. XXXV 48 II 16f. etwas anders, H. KBo XXIX 10. (4ff.)] *hašša* (Knochen) *hal-hal-za-ni-in* (B. ^{DU}uzGİR.PAD.DU *hal-hal-za-qa-ni-in*) ... *lalpin kuannanin* (Wimper, Augenbraue). *halhalzanin* in gleichen Ketten auch in den entfernteren Par. KUB XXXV 11 II (9) // 12 III 2; 33 III (5); 43 III (3); 73. (10) und KBo XXIX 14. [1]; 37. [6].

Nicht heth. h. zu ergänzen im Rit.frgm. KUB VII 55 Vs. 7 [-] *ha-al-za-ni-it* (vgl. Hoffner AlHeth 81, aber vorher kein Platz für [*išni*] „mit Teig“) und KUB XXXIII 120 II 2 (Mer. WZKM 58, 1962, 106): lies mit Lar. ME (1968) 41 *iš-ta*??-*an-za-na-aš* „aus der Seele“.

Sicht nicht aus wie ein Ew im Heth. und Luw. Ob Lw in beiden Sprachen oder Lw aus dem Heth. ins Luw. bzw. umgekehrt, läßt sich nach dem dürftigen Material nicht sagen. Nicht dazu ah. *halhaldana-*.

hali-¹ n. 1. „Hürde für Großvieh“ (gegenüber *asayar* „Pferch, Gehege für Kleinvieh“), ab Aheth.; 2. t. t. „Hürde(?)“ in jheth. Fleischorakeln.

0. 1 Lit. (zu Bed. 1) Hr. CH I (1922) § 66 vermehrte „Stall“; Fr. ZA 35/NF 1 (1923) 189 „Großvieh“; Goe. NBr (1930) 67 m. A. 1 „Stall“ sowie „Mondhof“, sachlich identisch mit akkad. *tarbašu* [nach KUB VIII 3 Rs. 1ff.; gemeint ist dort aber *hali-²* „(Nacht-)Wache“ als Zeitraum]. Daraus bei Fr. HW (1952) 46 „Hürde für Großvieh; Mauer, auch „Mondhof“ (??)“; bei Tischler HEG I (1977) 128f. zusätzlich Bedeutung „Viehhof“ sowie eine (abzulehnende) Beziehung zu *hila-* „Hof“. – Bed. 2 *hal-* 2.

0. 2 Akkad. Nicht sicher, ob mit *GISU-PU-RU/RI* in KUB XXVI 43 (// 50; Imparati RHA XXXII 24ff.) Vs. 16, 25, 26, 27 *hali-* oder *asayar* gemeint ist; im Akkad. *supuru* hauptsächlich für „Schafpferch“, selten für „Rinderhürde“ gebraucht (CAD S 396b).

I. Paradigma

Sg. N.-A. n. *ha-a-li* (ah., jh.); D.-Lok. *ha-a-li*, *ha-a-li-ja*, *ha-li-ja* (jh.); Abl. *ha-a-li-ja-az*, *ha-a-li-az*, *ha-li-ja-az* (jh.). Pl. D.-Lok. *ha-a-li-e-as* (ah.), *ha-a-li-ja-as* („mh.“, jh.), *ha-a-li-as* (jh.).

II. Syntax

1. Viehhürde

Sg. N.-A. aheth. (in Abschr.) KBo VI 26 II 21 (HG § 176) *tašku GUD.MAH-as ha-a-li kuiški šamenuzzi* „wenn jemand eine Hürde von Stieren verschwinden läßt ...“; jheth. Tunn KUB VII 53 + XII 58 IV 9f. *nu-za-kan ha-a-li[-it]* (10) GUD.NITÁ-it GUD.ÁB-it *šunneškizzi* „und sie (die Kuh) die Hürde (10) mit Stieren (und) Kühen füllt ...“; Sg. oder Pl. *ha-a-li-ja asauy[ar]* KUB XXX 13 Vs. 7 *asayar* S. 393b.

D.-Lok. KBo VI 34 (StBoT 22) IV 13ff. *nu-šši-ššan uelluš* (14) *ha-a-li-ši-ši asauuni-šši* (15) *šuple-šši le luluaitta* „Ihm soll die Wiese (14) in seiner Hürde (und) seinem Pferch (15) für sein Vieh nicht gedeihen“; *asayar* S. 394b. Tunn IV 9 *ha[-li-ja anda]* „in der Hürde“, 14 *ha-a-li-ja pennianzi* „sie treiben in die Hürde“; Instruktion KUB XIII 4 (und Dupl.);

Süel, AÜDTCFY Nr. 350 [1985]) II 9/15 (*ha-a-li*) *a[nda]*; Gurney 5 (Kaniššuwat 61) Z. 6 *1-edani-ma ha-a-li[-i]* „to one cattle-pen(?) ...“, oder eher zu *hali-²* „(Nacht-)Wache“?

Abl. jeweils mit *-aštal-šan/-kan* *karš-* „von der Hürde abschneiden, trennen“; Instruktion KUB XIII 4 IV 59 *ha-li-ja-az*; Gebet KUB XXIV 3 (+) II 11 (// XXX 13 (+) Vs. 6, par. XXIV 4 + Vs. 3) *h[a-a-li-ja-az]*; Kantuzili-Gebet XXX 10 Vs. 15 (par. frgm. XXXI 127 + II 34) *ha-a-li-az*, *asayar* S. 394b.

Pl. D.-Lok. HG § 66, aheth. „Orig.“ A. KBo VI 2 + III 47ff. *ha-a[-li]-e-as* (// B. „mheth.“ KBo VI 3 III 51ff. *h[a-a-li-ja]-a-as*, // jheth. Abschr. F. KBo VI 8 II 6ff. *ha-a-li-as*) *asayar* S. 394a. Protokoll KBo XVI 61 (Werner, StBoT 4. 60) Rs. 2f. *nu-ya-a[li] (X)* (3) *ha-a-li-ja-a[š]* *tarnahhun* „ich (ent)ließ sie (Rinder) [(X)] in die Hürden.“ KBo XVII 32 Vs. 6f. *man(-za)* (7) *[ha'-] a-li-as katta* „[wenn du] bei den [Hü]rden bist ...“, *ehu* S. 20b.

2. t. t. „Hürde(?)“ in jheth. Fleischorakeln, meist IGI-zi *ha-a-li*

Erst von Ka. THeth 7 (1976) 13 als gesonderter Typ entdeckt; terminologisch noch ziemlich unverständlich, enthält hurrische Fachausdrücke. Cf. *appizziya* S. 191f.

Vgl. dazu akkad. *tarba/āšu(m)* „Viehhürde, Hof“ auf der Leber (in übertragener Bedeutung), AHw 1328a, C. 1.

Besterhaltenes Beispiel in KUB XVIII 11 Rs. 3ff. *IŠ-TU LUHAL IRTUM QA-TAM-MA=pat nu IGI-ziš UDU-iš SIG₅-ru EGIR-ma NU.SIG₅-d[u]* (4) IGI-ziš UDU-iš IGI-zi *ha-a-li* IGI-zeš *šaštas* GÜB-as EGIR-ann-a-za ZAG-a[n] *huinut* (5) *kamzuriti pakmariti UL kuiti i[at]* (ähnlich 7–10 mit EGIR UDU-eš, 13–17) „Mit dem H. ist die (Orakel-)Bitte ebenso. Das erste Schaf soll günstig sein, das letzte aber soll ungünstig sein. (4) Erstes Schaf: in der ersten Hürde ist das erste Bett links, und das letzte (Bett), das rechte, ließ er (oder sie, die „Hürde“) für sich? (-za) laufen. (5) k. und p. tat nichts.“

Analog KUB VI 14 Rs. 18–21; 19 (+) IV 18ff., [24?]; 27. 8–10; XVI 15. 6–11; 40 Vs. 3–10; L 90. 3–8, 12–16, 21–22, 26–28; LVII 42 I 7–10, 13–14 (mit UDU.ŠIR-iš, etwas anders).

Kürzer formuliert, mit UDU.ŠIR-iš und EGIR-zi *ha-a-li* neben IGI-zi *ha-a-li* KUB XVI 29 (+) Vs. 8–9, 14–15, 19–20, 24–25; wieder anders frgm. XVIII 48 Rs. 1; 49 Rs. 1, 5, 12, 15.

Frgm. KUB XLVI 37 Rs. 22 IGI-zi *ha[-a-li]* EGIR-zi *ha-a-li*.

Ohne überzeugende Etymologie. Für „Hürde“ ist kein gemein-idg. Wort vorhanden. Irrig die Verbindung von *h.* mit *halina-* bei van Windekens GsKerns (1981) 327f.; nicht zu beweisen die Ableitung von einer Wurzel **H₂el-* (abstrahiert aus **H₂lek-/H₂elk-* „schützen, einschließen“, Pokorny 32) durch Melchert Phon (1984) 111f. m. A. 69.

Mit *hali-* „Hürde“ könnte *hali-²* „(Nacht-)Wache“ zusammengehören. Nicht dazu die Sippe *hila-* „Hof“. [I. H.]

hali-² n. „(Nacht-)Wache (auch als Zeitangabe)“. Sumerogr. EN.NU.UN (jheth.). Dazu É. EN.NU.UN „Gefängnis“ ab Aheth. [Abschr.].

Goe. Lg 27 (1951) 473²⁰; Gü. JCS 6 (1952) 35f.; Ka. Hipp.heth (1961) (264–)272; Daddi Pecchioli OrAnt 14 (1975) 110; Otten Or 52 (1983) 138f.

Vokab. KBo I 44 + XIII 1 + XXVI 20 III 22 = erim-juš MSL XVII (1985) 111 *erín-keš-da* = *na-mu-u* = [ERÍNMEŠ(?)] *ha-li-ja-as* „[troops?] of the watch“, wenn richtig ergänzt.

I. Paradigma (jheth.)

Sg. N.-A. n. *ha-a-li*; G. *ha-a-li-ja-as*, *ha-li-ja-as*; D.-Lok. *ha-a-li*; Abl. *ha-a-li-ja-az*, *ha-li-ja-az*. Pl. D.-Lok. *ha-a-li-ja-as*, *ha-li-ja-as*, *ha-li-as*.

II. (Nacht-)Wache

Sg. N.-A. (*ha-a-li* = *h.*)

h. arha šarra- KUB XIII 4 (und Dupl.; Süel, AÜDTCFY Nr. 350; *Tutb. IV.) III 17f. *nu-šmaš tešhaš* (18) *le ešzi namma-šmaš h. arha šarran ešdu* „Euch soll Schlaf/Traum nicht sein (= ihr sollt nicht schlafen). Ferner soll unter euch die Wache aufgeteilt sein.“

h. uški/a- KBo XV 2 (und Dupl., Kümmel StBoT 3. 62f.) Rs. 24ff. *TUGMA-IA-LU=ma-šši šaš-š[āš É.ŠA-ni išparranz]a* (25) *[nu-]kan BE-LU₂ kuieš katti-šši dant[ēš nu-šši MI-az h.]* (26) *[(še)]r uškanzi* „Das Lager aber ist ihm im Innengemach des Bettes ausgebreitet. (25) Die Herren, die mit ihm genommen sind, halten dort über ihm nachts (adv. Abl., Fr. HE I² § 215) Wache“. (Vgl. auch *au-lu-* S. 621b, 8b.) Hieraus *h. uški/a-* als t. t. für „Wache halten“, wörtl. „die Wache beobachten“ erkennbar. Mit Süel I. c. 134ff., 140, 210 (*hali-* „nöbet“ [Wache]) entfällt für KUB XIII 4 II (73/78-III 24 passim §§ 10–11 die Übers. „precinct [Bezirk (des Tempels)]“ von Sturt. JAOS 54 (1934) (381), 402f. (im Anschluß an Goe. Madd, 1928, 107) = Sturt.-Bechtel Chrest (1935) 148ff. = Goe unv. Thes (ca. 1954) = *au-lu-* IV. 3a S. 594f.,

wo „die Umzäunung (gut) beobachten“ zu ersetzen ist durch „(gut = SIG₅-in) Wache halten“ und *LU₂haliatalla-* „Wächter (Wachmann)“ statt „Umzäunungswächter“ (auch *au-lu-* III. 3e S. 591a) anzusetzen ist:

KUB XIII 4 III 9 *nu arahza ha-a-li LU₂MEŠhaliatalliš uškandu* „Draußen sollen die *h.*-Wächter Wache halten“; XIII 1 I (5) (Goe. JCS 14. 69), (28) (HDA 60) mit par. XXXI 108 I 4 *n-at h.* SIG₅-in *uškán-du* (statt [SIG₅-ah[-x-x?]] HDA 61, K; CTH 261) „Sie sollen gut Wache halten“; analog KUB XXIII 77 + XIII 27 Vs. 22/11f.; XXVI 9 + I 4 (und Dupl.; Otten Or 52. 134f.) „In Hattuša sollen sie gut Wache halten“; XXXI 105. (4), (7); IBOT I 36 (Jakob-Rost MIO 11. 174) I 9 mit UD-az „tagsüber“ (adv. Abl. wie o. MI-az „nachts“); KBo XXX 187 III 7.

Sg. Gen.

Außer im Vokab. (*an-*) bisher immer *ha-(a)-li-ja-as* *uttar* „die Angelegenheit der Wache“: KBo XXVI 79 (= 1313/u + 1378/u, StBoT 14. 68f.) IV 6 *ha-a-li-ja-as*; KUB XIII 4 (und Dupl.; Süel I. c.) II 73/78 *ha-li-ja-as*; XXVI 9 (und Dupl.) I 3 *ha-li-ja-as*.

Sg. D.-Lok.

KUB XIII 4 III 19f. *n-ašta kuedani ha-a-li uštal anda kiša* (20) *n-aš aku* „Wem bei der Wache ein Vergehen geschieht, der soll sterben“; III 24 *n-aš ha-a-li paidu-pat* „er soll auf jeden Fall auf Wach-(rund)e gehen“.

Sg. Abl.

KUB XIII 1 + I 6f. *n-ašta kuitman h[a-(a)-li-ja-az LU₂MEŠ EN.NU.UN]* (7) *katta nauy uyan[zi]* „solange [die Wächter] von der W[ache] noch nicht herabkomm[en]“; XL 57 (par. XIII 1 + I 27f.) I 13f. (*namma-ššan*) (14) *LU₂MEŠ EN.NU.UN.NA h[a-a-li-ja-az]* (par. XXXI 108 I 3 *h[a-li-ja-az]*) (*šara tar-nandu*) „Ferner sollen sie die Wächter von der W[ach]e hinauflassen“.

III. Wache (als Zeitangabe)

Wie im Akkadischen (cf. AHw 620f., CAD M₁ 333ff.) gibt es bei den Hethitern drei Nachtwachen (Goe. Lg 27. 473²⁰; s. auch Hipp.heth 272, 327). Eine „Nachtwache“ ist die Zeit, die eine Wachrunde dauert („turno di guardia“ bei Daddi Pecchioli OrAnt 14. 122).

Sg. N.-A. n. (*h.* = *ha-a-li*)

h. tiia-, vor allem in den Pferdetexten bezeugt (Ka. Hipp.heth 327b): „sobald aber die mittlere Nachtwache eintritt“. Ferner KUB XLII 98 I 22 (*appazzi h.* „letzte Nachtwache“); JCS 37 (Beckman-

Hoffner) Nr. 59. 4 (EGIR-zi h.); ähnl. wohl auch KUB XVII 7 + (JCS 5. 150) III 4 [ha-]a-li [i-ia-at.

Ferner Kikk Tafel III, I 1 mahhan-ma EN.NU.UN MURUB kiš[ar]i „sobald aber die mittlere Nachtwache wi[r]d“; akkad. Omen KUB IV 64 Vs. 6–12 EN.NU.UN-ŠU IG-MUR „ihre Nachtwache bringt sie (die Verfinsterung, AN.TA.LÜ) zum Ende“.

Sg. G.

appizziš ha-li-ia-aš KUB VIII 3 Rs. (10) (oder Pl. D.-Lok. ?; s. dort); XXIX 44 + (Hipp. heth) I 2 (ha-a-li-ia-aš) „der letzten Nachtwache“ (appizziš S. 187b (e)); Kikk Tafel III, I 4 ŠA EN.NU.UN MURUB „der mittleren Nachtwache“.

Sg. D.-Lok. (h. = ha-a-li)

hantezziš h. „in der ersten Nachtwache“ KBo XIII 58 III 15; KUB VIII 21. (3); IV 64 (akkad. Omen) Vs. 6–9 INA EN.NU.UN AN.TA dass.

ištarniia h. „in der mittleren Nachtwache“ KBo VIII 56. 2; XIII 58 III 16f.; KUB VIII 3 Rs. 3 (frgm. h. Rs. 1, 2, 5, 12). I-NA EN.NU.UN MURUB dass. Hipp. heth, Kikk 327b. – Akkad. KUB IV 64 Vs. 10–[13] (MURUB.BA).

EGIR-iz-zi (= appizziš) h. „in der letzten Nachtwache“ KBo XI 43 I 8; KUB VIII 27 Rd. 3b; XVI 10. 14 (EGIR-zi). – Akkad. KUB IV 64 Vs. [14] vielleicht [EN.NU.UN ZALAG.GA] zu erg. mit Rie. Oment Boğ (1973) unv.

Pl. D.-Lok.

appizziš ha-a-li-ia-aš „in den letzten (Nacht-) Wachen“ KBo XXIV 5 (StBoT 29. 224f., „during the last wat[ch]“) II 9; KUB VIII 3 Rs. (10) (frgm. Rs. 6, 8; s. Sg. G.); 3 ha-a-li-ia-aš MI-andaš „in den 3 Wachen der Nacht“ KUB IV 47 Rs. 29.

IV. É EN.NU.UN „Gefängnis“

Aheth. (in Abschr.)

KBo III 20 (Narāmsin; Gü. ZA 44/NF 10. 58) III 8 [I-]NA É EN.NU.[U]N-[A] hām[i] „ich hal[te] [i]n meinem Gefängnis“, III 10 frgm.; KBo III 28 (Palastchronik) II 14 A-NA É EN.NU.UN le daiti „setze (ihn) nicht ins Gefängnis!“ Ähnl. KBo III 34 II 17; II 19 š-an-ašta IŠ-TU É EN.NU.UN tarnir „sie ließen ihn aus dem Gefängnis“.

Jheth.

Mit INA/I-NA frgm. KBo VIII 78 Rs. 6; XXII 131. 3; mit IŠ-TU KI.GUB-Omina KBo X 7 II 9; II 7 wohl A-N[A LU]GAL É EN.NU.U[N-za/az] zu erg. (zu streichen LÜ É EN.NU.UN Pecchioli Daddi, Mestieri 461); mit ŠA (für Postpos. anda) KUB XXII 38 I 9. In hurr. Kontext É EN.NU.UN-aš-še KUB XLVII 93 Rs. 11.

Hat nichts mit ḥalli-⁵, vermeintlich „Tag“, zu tun. – H.-luw. hali- für „Tag“ (Lar. HH Nr. 358) könnte auf der Vorstellung beruhen, daß die Sonne während eines Tages eine Runde durchläuft, so wie die Wächter ihre Runde abgehen. Irrig bei van Windekens GsKerns (1981) 328 die Bed. „réipient“. – hali-² könnte über die Bed. „Runde“ zu ḥali-¹ „Hürde“ gehören. Denom. von hali-²: ḥali-¹ „Wächter“; kein verbales Zwischenglied gesichert (ḥali-¹ „niederknien“ III. 3). [I. H.]

(NINDA)hali-³ c. ein Gebäck; mit einer Ausnahme (ah. TelErl IV 10/2) nur im Kult bezeugt; ab Aheth.

Fr. HW 46; Goe. JCS 17 (1963) 63³⁴; Hoffner Al Heth (1974) 153f.; Neu FsRisch (1986) 113f.

I. Paradigma

Sg. N. c. (NINDA)ha-a-li-iš (ah., jh.), (NINDA)ha-li-iš, NINDAha-a-liš (alle jh.); A. NINDAha-a-li-in (ah., jh.), ha-a-li-iš-ša[-an] mit Assimilation (jh.); D.-L. NINDAha-a-li (jh., 1×). Pl. A. c. (NINDA)ha-li-uš (jh.).

II. Belege

1. Ah., jh. NINDAhali- (mit evtl. Adj. attributen)

Sg. N. ḥ. = NINDAha-a-li-iš (meistens MELQĒTU-Listen, ḥalkueššar)

Aheth. KBo XVI 72 + 73 (StBoT 25, Nr. 10) III 4 N.ḥ. 30-iš „ein ḥ.-Brot von 30 (Gewichtseinheiten)“ (zu den Zahlenangaben auf -iš vgl. zuletzt Neu StBoT 26, 1983, 289¹⁶ mit Lit.); ebenso KBo XVI 71 + XVII 14 + (StBoT 25, Nr. 13) II (2), (5); XXV 16 (StBoT 25, Nr. 16) Rs. 7, 9. Nur N.ḥ. KBo XX 8 (StBoT 25, Nr. 26) IV 7; NINDAḥ. BABBAR „weißes ḥ.-Brot“ KBo XXV 91 (StBoT 25, Nr. 91) Rs. 5.

Jheth.: Mit N.ḥ. 20-iš KBo X 30 + XVI 77 (Singer KI.LAM Festival, StBoT 28. 106f.) III 2, 7, 11, (16), (19), (24), (27); X 31 (StBoT 28. 102, 104) II (6), (22); IV (2); XVI 81 I 6 (N.ḥa-a-liš šepit 20-iš; Bo 6002 (Lebrun Samuha 187) Vs. 16 (N.ḥa-li-iš). – Mit N.ḥ. 30-iš KBo XXII 199 I 8 (9 nur N.ḥ.); KUB XL 73 IV 7; LI 12 Vs. 5. – Nur N.ḥ. KBo X 25 (StBoT 28. 50) II 35 (N.ḥa-li-iš); XX 88 I (3) (N.ḥ.); XXII 186 V 4 (NINDA dankuiš ha-li-iš „schwarzes ḥ.-Brot“); KUB XX 33 I 8 (20 N.ḥa-li-iš ŠA 3 BABBAR 2 [MI ... darunter 3 weiße, 2 [schwarze]); 9 (14 N.ḥa-li-iš IM-ZA BABBAR „14 saure weiße ḥ.-Brote“).

Sg. A. c. (N.ḥ. = NINDAha-a-li-in)

Aheth.: KBo III 1 (und Dupl., Abschrift; THeth 11) IV 10/2 frgm. [I? N.ḥ. Ū-UL m[a?]; XIII 175 (StBoT 25, Nr. 49; Duktus II(-), ah.?) Rs. 2 N.ḥa-q-li-in; XXV 84 (StBoT 25, Nr. 84) I 9 nu 12 N.ḥ. par-šū[a „er bri[cht] 12 ḥ.-Brote“.

Jheth.: KBo XXX 13 (StBoT 28. 81) Vs. 4 frgm. N.ḥ. dai „er nimmt? ein ḥ.-Brot“; KUB XX 28 (// KUB XXV 2 + 6; Gonnet Anadolu XIX 127ff.) I 7 [LÜ GIŠ]PA N.ḥ. harzi; I 9f. (// Bo 2870 [KUB LVIII 42] II 6ff., Popko ZA 75. 147) [(nu-ššan paizzi)] N.ḥ. (10) [(kutti anda da)]gan dai „er geht (phraseol.) und legt das ḥ.-Brot an der Mauer auf den Boden“; mit Assimilation: 1 ha-a-li-iš-šq[-an] (5) [X] dai KUB XLIV 15 I 4f.

Sg. D.-Lok. (jh.)

Nur KUB XXV 2 + 6 I 11 (// Bo 2870 [= KUB LVIII 42] II 10f., Popko l. c.) [(ta-ššan N.ḥa-)]a-li šer dai (// XX 28 I 12)x N.ḥa-a-li-in šer dai „Und er legt (es) auf das ḥ.-Brot“.

Pl. A. c. (jh.)

KUB XLI 27 IV 2 Ū 13 N.ḥa-li-uš „und 13 ḥ.-Brote (brechen sie)“; hierzu auch KUB LIV 96 (= Bo 1869, StBoT 15. 19) IV 6 mit frgm. ha-li-uš[(nach Aufzählung von Kleidungsstücken)?

2. Ah., jh. (NINDA)hali- in Verbindung mit bestimmten Genitiven (bisher nur als Sg. N. c.)

a) NINDA šaramnaš hališ (h. = ha-a-li-iš)

Nach Neu FsRisch 113f. (mit Lit.) etwa als „ḥ.-Brot mit einer ‚Erhöhung/einem ‚Belag‘“ (Gen.) zu verstehen; verschieden von dem Gebäck NINDAša-ram(a)n- bzw. NINDAšaram(a)na-. – Statt „Belag“ vielleicht eher „Auflage“; denn Brot „belegen“ im Sinne eines Sandwichs heißt dai-, z. B. JCS 37 Nr. 54 + KBo XXIX 213 Vs. 6 1^{EN} NINDA.KUR₄.RA [Š]A UP-NI IŠ-TU GA.KIN.AG tiānza „ein dickes Brot von einer Handvoll, mit Käse belegt“. Als „Auflage“ käme das Bestreuen mit Sesam, Kümmel o. ä. m. in Frage.

Aheth.: KBo XVI 71 + XVII 14 + (StBoT 25, Nr. 13) I 18 (par. jh. KBo XX 30 Vs. III¹ (8)) 20 NINDA šar[am]naš h. x[-iš „20 ḥ.-Brote mit Auf-[la]ge, von x [(Gewichtseinheiten)“; 26 NINDA ša-ramnaš h. 20-iš; XVII 29 + XX 1 (StBoT 25, Nr. 75) IV 2 NINDA ša[ram]naš h.; XX 2 + XXV 15 (StBoT 25, Nr. 15) I 7/6 20 NINDA šaramnaš ha-a-li-iš; XX 21 (StBoT 25, Nr. 18) Vs. 6 5 ME NINDA šaramnaš h. 20-iš; frgm. KBo XXV 97 (StBoT 25, Nr. 97). (5)?; XXV 106 (StBoT 25, Nr. 106). (9)?

Jheth.: KBo XI 36 V 6, (20) 1 1/2 NINDA šaramnaš h.; KUB VII 17 (KN 122f.) 8f. 10 MI-EŠ-LU šaramnaš h. „zehn halbe ḥ. mit Auflage“; 16 1 šaramnaš h.; XXXI 57 (KN 118f.) IV 9f. 1 LI-IM NINDA šaramnaš (10) NINDAḥ. 16-iš.

b) NINDA ERÍNMEŠ(-aš) hališ „ḥ.-Brot der Truppen“ (h. = ha-a-li-iš)

Aheth.: KBo XX 21 (StBoT 25, Nr. 18) Vs. 7: 5 ME <NINDA> ERÍNMEŠ-aš h. 20-iš.

Jheth.: KBo X 28 + (StBoT 28. 86) V 16 1/2 NINDA ERÍNMEŠ h.; XXV 174 Rs. 5 ER[ÍN]MEŠ-aš NINDAḥ.; KUB XXXI 57 (KN 118f.) IV 10f. 1 LI-IM NINDAḥ¹⁴ (11) NINDAḥ. ŠA ERÍNMEŠ 20-iš; XLI 36 (+ KBo XII 66) Vs. 13/11: 1/2 NINDA ERÍNMEŠ h. 20-iš.

c) NINDA GIŠBANŠUR-aš hališ „ḥ.-Brot des Tisches“ (h. = ha-a-li-iš)

Aheth.: KBo XX 21 (StBoT 25, Nr. 18) Vs. 5 NINDA GIŠ]BANŠUR-aš h. 15-iš; XXV 16 + XX 7 Rs. 5: 5 1/2 NINDA GIŠBANŠUR-aš h.

Jheth.: KBo X 28 + (StBoT 28. 86f.) V 15: 6 NINDA GIŠBANŠUR NINDAḥ.; VI 1: 1 NINDA GIŠBAN[ŠUR] NINDAḥ.; XXII 186 V 12: 5 1/2 GIŠBANŠUR-aš ha-li-iš 15-iš; XXII 193 IV 8f. 7 1/2 NINDA GIŠBANŠUR-aš (9) h.; KUB XXXI 57 IV 8: 1 ME NINDAḥ¹⁴ GIŠBANŠUR-aš N.ḥ. 15-iš.

III. Sachliches

Das ḥ.-Brot kann weiß, schwarz oder sauer (EMŠU) sein (o. II. 1). Außer den Aufzählungen mit ḥ.-Brot des Tisches (GIŠBANŠUR-aš), der Truppen (ERÍNMEŠ) und mit Auflage (šaramnaš) (o. II. 2) werden neben ḥ. folgende Brotsorten erwähnt: NINDAammijanteššar, NINDAkaḥari(-), NINDAparšul-, NINDApijantalli-, NINDAšaram(a)n-, NINDAšiluha-, NINDAtunik, NINDAḡagata-, NINDAḡageššar, NINDAzuriun, NINDA]E.DÉ.A (NINDAḡarazu-), NINDA KU₇, NINDA.KUR₄.RA (NINDAḡarši-), NINDAZI.HAR.HAR.

Lieferungen konnten bis zu 1000 ḥ. betragen (KUB XXXI 57 IV 9–11); das bedeutet jedoch nicht, daß es sich um (Heeres-)Rationen handelt (so Hoffner AlHeth 154); es geht durchweg um Kultlieferungen.

Die Anzahl der Maß- bzw. Gewichtseinheiten für ein ḥ.-Brot kann 15, 16, 20 oder 30 betragen.

Wie hali-¹ n. und hali-² n. ohne überzeugende idg. Etymologie, die bei Gebäck auch nicht zu erwarten ist. Begriffe wie „bread(-ration)“ (Goe. unv. Thes.), „portion“ (Hoffner RHA XXV/80 [1967] 70), „Einheit“ (Tischler HEG I [1977] 129) sind zu allgemein; heth. Gebäcknamen bedeuten immer eine konkrete Sorte.

Da NINDAhali- sich durch das Genus von hali-^{1,2} unterscheidet, kann es nur ein zufällig anklingendes Homonym sein. [I. H.]

hali-⁴ c. u. B., in Verbindung mit Fischen; nur in jheth. (überlieferten) Rationenlisten zu bzw. in Festen.

Sg. N. c. (*h.* = *ha-a-li-iš*) KBo X 31 (Singer StBoT 28, 1984, 5.a.1 S. 104) IV 4ff. 1 AR-NA-BU (5) 1 KU⁶ *h.* 2 MUŠEN^{HA} „... 1 Hase, (5) 1 Fisch-*h.*, 2 Vögel...“; ferner KBo XVI 49 IV (6f.) (*h.*) mit par. KBo XVI 78 IV (21) (*h.*), beide ursprgl. ah. nach Ka. Or 39. 560; KUB VII 17 (KN 122f.) 18 KU^{HA}-an *ha-a-l[i-iš]* „Fische (koll. Sg.), ein *h.*“; ebenso zu erg. KUB LVIII 67 Rs. 13 (*ha-l[i-iš]*).

Sg. A. c. KBo X 31 IV 22f. KU⁶[^U] *ha-a-li-in'* (Lesung mit Hoffner AlHeth, 1974, 154 oben gegenüber Singer I. c. 104, 132 *ha-a-li* „Portion(?)“ *še-ir*) (23) MUŠEN^{HA} LÚ.MEŠ MUŠEN.DÜ *pianzi* „Fisch[e], ein *h.*, (23) (und) Vögel geben die Vogelschauer“.

[I. H.]

ḫali-⁵ (luw. Glosse) nur Sg. D.-L. (*karu*) ḫal-li-ja KUB XXVI 1 III 18, v. Schu. HDA 13, 19a = Lar. DLL 38 (und Add. RHA XXIII/76, 1965, 45).

Bed. keinesfalls „früher am Tag“. Somit auch nicht identisch mit h.-luw. *hali* „Tag“ (so Bossett AfO 18. 366 und Carruba Kratylos 7, 1962, 63 mit weiteren Kombinationen); als Übers. für ḫ. übernommen von Fr. HW 3. Erg. (1966) 49. Cf. bei ḫali-².

haliḫla- (-ḫi-Vb. II 2d?) ab Aheth.; **haliḫlija- Med.** ab Jheth.; „(sich) niederknien(?)“ kann zu einem Teil der jh. Belege passen (ḫI). Aheth. aber und jh. vb. comp. *arḫa ḫ.* trans. (ḫII). – **Grundbed.?**

Kronasser EHS (1966) 545 (ohne Übers.) und Neu StBoT 5 (1968) 33f., beide mit Lit. und Kontexten. Gilt seit Schwartz Or NS 16 (1947) 44f. als Wortreduplikation *hali-ḫlija-* zu ḫaliḫlija- „niederknien“; zustimmend van Brock RHA XXII/75 (1964) 122, 141 (zu den reduplizierten heth. Vb.): seltener Typ wie *ḫariparai-* [und pal. *luki(n)luki-* „anzünden“, zuletzt Carruba StBoT 10 (1970) 62 mit anderer Deutung]. Danach Fr. HW 3. Erg. (1966) 13 (statt HW 46 „Schande machen(?), Unehre machen(?)“ nach Goe. Madd, 1928, 133 [zu KBo III 34 II 21 ḫu. II. 1]) und ausführlicher Tischler HEG I (1977) 130.

Nach den bisherigen dürftigen 18 Belegen bleiben sowohl Bed. wie postulierte Ableitung von *haliḫlija-* unbeweisbar. Auch redupliziertes Vb. ohne Grundwort wäre möglich.

I. Formen, aheth. (in Abschr. des 13. Jh.) angegeben

1. Aktiv Prs.

Sg. 2. *ha-li-iḫ-la-at-ti* ah. KBo III 34 (BoTU 12 A) II 21 // KBo III 36 (BoTU 12 C) Vs. (25) ḫII. 1;

3. *ha-li-iḫ-la-i* frgm. KUB XXXIII 86 + KBo VIII 66 III (5/6), ḫed [13. Jh.] nach Subj. *ḫIŠTAR-iš*

(Siegelová StBoT 14. 58f.; vgl. Neu I. c.); KUB XIV 1 (Goe. Madd) Rs. 10 (mit HW 46 vielleicht eher Imper. Sg. 2; von Otten StBoT 11, 1969, 24 als evtl. „mheth.“ Datierungskriterium für Mukd beansprucht).

Pl. 2 [*ha-l[i-iḫ-la-at-te-ni* ah. KBo III 23 (BoTU 9) Rs. IV 13 (EHS; Tü Archi M&I. aroche, 1979, 40–42; ḫu. II. 1).

Wortende zerstört: Brief KBo XVIII 78. 4 (ḫu. II. 2); KUB VIII 67 (IV) 2, ḫed (StBoT 14. 40f., nach frgm. Sg. D.-L.).

2. Dur. haliḫliḫli/a- (I 6) Bed. „sich niederknien“ kann bei Prs. Sg. 1., 3. und Pl. 1. passen (Neu).

Sg. 1. *ha-li-iḫ-li-iš-ki-mi* 2. Pestgebet Murš. II., C (KUB XIV 10 +) XXVI 86 III 4f. *nu=ta / ḫ. nu duddu ḫal[ziḫḫi]* „Nun knie ich zu dir nieder [oder: bitte ich dich] und rufe (um) Gnade/Erbarmen“. Rest in 203f. (StBoT 5. 33) 6ff.: [*nu=za ammuk ha-li-iḫ-li-iš-ki-mi* SAL.LUGAL X] *nu=za* ¹*alantiqaš-ḫaš-ma ha-li-iḫ-li-iš-ki-iz-zi* (X)] [*nu=za* ²*ueš ha-li-iḫ-li-iš-ki-u-ya-ni* x] also „Ich/Sie/Wir knie(n) (im eigenen Interesse)“. [Textdatierung um 1400 nach dem PN (wozu z. B. THeth 7. 174). Für den wechselnden Gebrauch von *uk/ammuk* „ich“ s. Ka. KZ 83 (1969) 272–279; bestätigend Otten StBoT Beih 1 (1988) s. v. *ammuk* „mir/mich“ und s. v. *uk* „ich“ für Tutḫ. IV. in seiner Bronzetafel.]

Pl. 3. *ha-li-iḫ-li-eš-kán-zi* Brief KUB LVII 1 (= Bo 1608 +) 15, ḫII. 2.

3. Med.

Prs. Sg. 3. *ha-li-iḫ-li-iš-ta-ri* (nach [x-iz-pát tak-na-aš] Gebet KBo VII 28 + VIII 92 Vs. 5/4 (um 1400); Lebrun Hymnes (1980) 83ff. „wirft sich nieder“; rät S. 216 für Murš. II.-Pestgebet (ḫo. I. 2) auf „considération, vénération“.

Pl. 3. *ha-li-iḫ-li-ja-an-da-a-ri* im jh. Baurit. KUB XXIX 1 IV 1: *n-at-šan ḫašši ḫ.* „Sie knien am Herde nieder“; cf. ah. II 2ff. ḫaliḫlija- I.

Imper. Pl. 3. [*ha-l[i-iḫ-li-ja-an-da-ru* Bo 3417 Rs. 9 (unv. bis inkl. KUB LVIII)].

II. Nicht zur Bed. und zum postulierten intrans. Grundvb. haliḫlija- passend

1. Aheth.

Pimpira-Erlaß KBo III 23 Rs. IV 12f. nach Archi I. c. [*k]aša-mu ḫandan memian ū[-UL (X)]/[ḫal]iḫ-latteni* “[S]iehe, eine gerechte Sache/gerechtes Wort unterbreitet ihr mir ni[cht]“; – falls ein einziger Satz.

In der viel diskutierten Palastchronik KBo III 34 II (20–)21 mit ihren äußerst knapp formulierten Episoden paßt zu LUGAL-un-*ya-z mekki haliḫlatti* am

besten die Übers. von Hardy AJSL 58 (1941) 192 [in der einzigen Textparaphrase] (You are corrupt;) „you disgrace the king greatly“, den König blamieren/entehren (wie Goe. Madd 133; HW 46). Neu I. c. „den König beknie(n), mit Kniefällen bedenken“ neben dem syntaktisch nicht möglichen „vor dem König knien“ von van Brock. CHD 3.3 (1986) 247a/b „You entreat(?) the king excessively“. Gedacht ist dabei anscheinend an die auch mögliche Bed.nuance: Schuft sein, aber dem König schmeicheln/schön tun.

2. Jheth. trans vb. comp. ḫarḫa ḫ. (mit -za) sicher nicht „wegknien“, das unsinnig ist, in den Briefen KBo XVIII (1971) 78. 4 (*nu=mu=za arḫa ha-li-iḫ-*) und KUB LVII (1987) 1 Vs. 14f. (*nu=za* LÚ.MEŠ URUGA-aš-ga / IN[IM URUP*t-i*ḫ-ti-pa-ra ar-ḫa ha-li-iḫ-li-eš-kán-zi]). Hagenbuchner (mit obiger Textherstellung) vergleicht in ihrer Bearbeitung der Briefe THeth (15.) 16–17 semantisch ansprechend das Vb. -za *arḫa ḫalal-* (3) Dupp III 8f.

haliḫlija- (primäres Vb. I 4 ab Aheth.) und gleichbed.

Med. (ab Jheth.) intrans. „niederknien“. Ca. 40×, davon 3× ah. (ḫI).

Absolut gebraucht (jh. meistens „der König kniet nieder“, sc. vor dem Gott [ḫIII. 1]) oder mit Lok. „irgendwo niederknien“ (ḫIII. 3); jh. bes. mit *kattan* „dem König zu Füßen niederknien/auf die Knie niederfallen“ mit Akt. = Med. (sich ergebende Feinde, Bittsteller, Briefformel), in dieser Bed. = akkad. und Akkadogr. *MAQĀTU* (ḫIII. 2[a, c]).

ḫ. bedingt keine Ortspart.; fast immer ohne -za. – Keine vb. comp.

Dur. *hali(e)škil-a-* (I 6 und Med.) 2× jh.

Ptz. *haliḫliant-* „kniend (sein)“ 1× ah. (ḫI). Verbalsubst. *haliḫliatar* „das Niederknien“ jh. (ḫIV).

0. 1. Ehel. Studia Orientalia 1 (Helsinki 1925) 9–13; Fr. HW (1952[–1954]) 47, 339; 1. Erg. (1957) 3; Neu StBoT 5 (1968) 34f., 34 Anm. 6.

0. 2. N.b.: „sich prosternieren“, die sogen.(!) Proskynese, als Gestus der Ehrbezeugung und Unterwerfung läßt sich für die Hethiter und Nachbarn im 2. Jt. mit Ausnahme des Ägypterreiches nicht nachweisen. Andere Verhältnisse im 1. Jt. (z. B. z. T. neuassyrisch [Schwarzer Obelisk von Salmanassar III., 858–824, usw.] und im Perserreich, worauf die Griechen ihren eigenen Begrüßungs- und Verehrungsgestus προσκυνέειν, ursprgl. wohl „Kußhand zuwerfen“ zu κυνέειν „küssen“, anwendeten).

Mit Ehel. I. c. entfällt diese Bed. für *ḫ.* (z. B. Goe. AM, 1933, s. v.; Hoffner AlHeth, 1974, 115; Tischler HEG I, 1977, 130(f.) neben „niederknien...“).

Irreführend um einer zweifelhaften Etymol. willen von Puhvel HED 1–2 (1984) 183ff. wieder für *ḫaru-ḫai-* „sich verneigen“ [HW² A Lfg. 5, 1980, ḫ355ff., ḫu. III. 1] behauptet.

I. Aheth. (in Abschr.)

Wie im Jheth. mit und ohne Lok. im Satz frgm. KBo III 34 (BoTU 12 A) III 11f. -*ni / ha-a-li-ir*;

Baurit. KUB XXIX 1 II 2ff. *nu=ya* ¹*ḫIŠdušaijaš* ²*Papaiaš katterre[š]* (3) *karuelieš* DINGIRMEŠ *kušeš* (4) *ha-a-li-an-te-eš ašanzi* „I. (und) P., die unter[en] (3) früheren Göttinnen... (4) sind kniend (= knien [eine Zeitlang])“ – in dem I 52 genannten Wald; ... (II 8) Sie spinnen die (Lebens-)Jahre des Königs. –

Nicht zum trans. Vb. ḫalal- (Goe. JAOS 74, 1954, 188), sondern zu *haliḫlija-* gehört der singuläre Beleg mit dem Akkusativ der Richtung mit Alp JCS 6 (1952) 96f. = Fr. HG (1959) = v. Schu. TUAT I 1 (1982) 123, § 198/84 (j) KBo VI 26 IV 14 *ta ḫu-ur-ki-in' ha-li-en-zi* „Sie knien in Richtung zum Rad nieder“. Die sinnige Verschreibung *ḫu-ur-ki-il* „Greuel“ ist ausgelöst durch §§ 187–191, 195–196 (II §§ 73ff.) über sexuelle Tabus (mit Einschluß von Blutschande). Danach Behandlung des Ehebruchs §§ 197f. mit Definition der Schuldfrage. Wenn ein Mann seine Frau beim Ehebruch findet, hat er das Recht, beide zu töten (§ 197 Ende), oder er kann sie zur Rechtsprechung dem König vorführen (§ 198): *takku-uš A-NA KÁ É.[G]AL uqatezzi nu tezzi* (11) *DAM⁷ le aki nu DAM-ZU ḫuišnuzi* (12) *ḫupupunn-a ḫuišnuzi ta SAG.DU-ZU* (13) *uaššiezzi takku [le]zzi 2-pat akkandu* (14) *ta ḫurkin' ḫalienzi kuenzi-uš* (15) *LUGAL-uš ḫuišnuzi-ja-aš LUGAL-uš* „Wenn er (der Gatte) sie zum Tor des Palastes hinbringt und sagt: (11) ‚Die Gattin soll nicht getötet werden‘, dann läßt(erhält) er seine Gattin am Leben, (12) und den Liebhaber läßt er am Leben. Seinen/ihren Kopf (13) bedeckt er. Wenn er sagt: ‚Beide sollen getötet werden‘, (14) dann knien sie zum Rad nieder. Töten wird sie (15) der König, und am Leben lassen wird sie der König“.

ḫurki- „das Rad“ im Prozeß (von Alp I. c. zunächst mit *ḫurkel* zusammengekommen) ergibt sicher nicht mehr „Rädern als Todesstrafe“; zweifelnd schon Fr. HW 339 und bes. HG 112f. (*ḫurkel*), 115, sondern es gehört zum Prozeßverfahren. Ebenso in der zuerst von Alp I. c. 97b verglichenen, mehr verhüllenden als aussagenden „Autobiographie“ ḫatt. III. Goe. ḫatt (KUB I 1) I 35f. (= Otten StBoT 24) [*nu=mu* ŠEŠ-*IA* ¹*mNIR.GÁL-iš* / *A-NA* ²*GISDUBBIN lamniḫat* „Mein Bruder Muwatalli / rief/hieß/zitierte mich zum Rad“. Statt an ein irgendwie verschärftes

Verhör (Goe. Hatt, 1925, 68f.; Fr. HG 115) wäre für HG § 198 vielleicht eher an ein Ordal mit dem Rad zu denken (zum Ordal cf. bei *ḥapa-* „Fluß“).

II. Formen (jh. mit Frgm. und Fehlerhaftem)

Wie im Ah. *ḥa-a-li-* öfter als *ḥa-li-*. Das jh. Med. drängt das Akt. (so nur ah.) zurück.

1. Akt. Prs. Sg. 3. *ḥa-li-ia-zi* frgm. KUB VIII 62 I 4; XVI 72. 7, 23 (AIII. 1); *ḥa-li-e[-(iz-)]zi* KBo XIII 106 I 6 // KUB XXVIII 82 (+ IX 11 + IBoT III 98) I 6 Med. *ḥa-a-li-ia-ri*, CTH 732, A. III. 3 (vgl. Neu I. c. 35 m. A. 6, Zitat fehlerhaft); *ḥalizzi* 1547/u. 3 (l. c.).

Pl. 3. ah. *ḥalienzi* (*ḥa-li-en-zi* A), aber jh. *ḥa-li-ia-an-zi* frgm. KUB IX 34 I (2) // IBoT III 99. (3), einander erg. (vgl. Tü von Hutter Behexung, 1988); Jakob-Rost THeth 2 in H = KUB XLI 1 I 2, (10), (15) fehlerhaft statt *ḥulaliġa-* „umwickeln“ in A. KBo XII 126 + KUB XXIV 9 + I 48 (d. i. 44), 58/54, [63/59].

Prt. Sg. 3. *ḥaliġat*: sicher *ḥa-li-ia-at* KBo III 3 + I 13; Akt. oder Med. *ḥa-li-ia-at[-(ta-at)]* KBo V 8 II 1, AM 152; KUB XXXIII 108 II/III 14, ME 72 (A. III. 2); 112 + 114 + XXXVI 2 I 11, ME 32 (*para Ū-UL ḥa-a-li-ia-at*).

Pl. 3. *ḥalier*: ah. *ḥa-a-li-ir*; jh. (Murš. II., alles zu AIII. 2) *ḥa-a-li-i-e-ir* AM KBo III 4 III 16 [bis]; KBo IV 4 IV 19f., 32 (aber III 46f. Med. *ḥa-a-li-ia-an-da-at*); *ḥa-li-e-ir* KBo XIV 19 III 11 (Add. AM); *ḥa-ia-li-e-ir* KUB XIX 13 + I 51 (Gü. JCS 10. 110, DS).

2. Med., jh. (Formen wie bei Neu I. c., nur etwas mehr Belege, AIII. 1–3)

Prs. Sg. 3. *ḥa-a-li-ia*, *ḥa-a-li-ia-ri* (alles AIII. 1), *ḥa-li-ia-ri* KUB XII 11 Rs. III/IV 33, AIII. 3.

Prt. Sg. 2. *ḥa-li-at-ta-at* Man I 39 (Murš. II.).

Sg. 3. *ḥa-li-ia-at-ta-at* AM (dazu A. II. 1); frgm. KUB XXXIII 106 IV 5 (Gü. JCS 6. 28); lies statt KBo X 13 vielmehr KBo X 12 I [23], (25), Freydank MIO 7 (1959) 360 (zu AIII. 2).

Pl. 3. *ḥa-a-li-ia-an-da-at* AM: KBo IV 4 III 47 (cf. AII. 1); KUB XIV 15 III (49) [mit Verschreibung]; 16 III 16 (aber // 15 III 47 *ḥa-li-*).

3. Dur. (jh.)

Akt. Prs. Sg. 1. *ḥa-li-e-eš-ki-mi* KBo IX 114. 9 (AIII. 3).

Med. Prs. Sg. 3. *ḥa-a-li-iš-kat-ta-ri* KUB V 6 II 51 (AIII. 1).

Durative Aktionsart/Aspekt erzielt auch das ah. Ptz. mit *Aeš-/aš⁽¹⁾* „sein“ (A).

III. Jheth. Bed. und Syntax

1. Der König kniet nieder, sc. vor Göttern

Archäolog. Abb.: „Knien“ im heth. Kult z. B. beim 3. Adoranten auf dem „Figurenfries“ unterhalb des Halses des Hirschrhytons aus der Norbert Schimmel Coll. (A S. 23b). (Tukulti-Ninurta I. [1244–1208] vor dem Symbol des Gottes Nabū stehend und kniend, dabei aber auf den Fersen hokkend wie noch heute im Vorderen Orient und bei der ostasiat. Sitzhaltung [heth. *Aparšnai-*], Hrouda Vorderasien I 211 und Abb. 87.) – Für „Stehen“ s. z. B. bei Akurgal-Hirmer Die Kunst der Hethiter (1961) Abb. 52, 71 (Adorant vor Altar, Boğazköy), 92f. (Alaca Höyük), 100f. Firaktin bei Kayseri (Hatt. III. und Puduḥpa) und spätheth. für adorierenden König Abb. 104f. (Malatya), 140f. (Felsrelief bei Ivri); Abb. 130–131 Sam'al mit Dienerin vor Fürstin, Schreiber vor König. Für Kult (auch für Musikanten) auf den Friesen der Inandik-Vase(n): T. Özgüç Inandiktepe (1988) bes. 85ff., 175. – Texte für den Gestus der Handerhebung (ab Murš. II.) *Aep(p)-lap(p)-IV*. 10 S. 83b.

Texte: vereinzelter jh. im Kult steht Hundernten von Belegen für *Aar-Med.* „stehen“ mit **arandaš/GUB-aš* „stehend (Kult vollziehen)“ und *Aeš-Med.* „eš-/aš⁽²⁾“, „sitzen, sich setzen ...“ mit ca. 700× *ašandaš/TUŠ-aš* „sitzend (Kult vollziehen)“ gegenüber. Med. von *h-* – so immer im Kult – möglicherweise erst dank *ar-* und *eš-* Med. entstanden. Mehr bei *Aruyai-* „sich verneigen“ (S. 355ff. [cf. A. 2]) mit allen ah. Belegen für *aruyai-*, (intr.) *hink-* (*haink-*), (beide =) *ŠUKĒNU* (S. 356f.) und ca. 100× jh. *aruyai-* und 350× *ŠUKĒNU* S. 357ff. (ständig anwachsendes Material). Das jh. Gewitterfest KBo XVII 75 mit *ḥa-a-li-ia-ri* I 27 (S. 357b) gegenüber dem ah. Gewitterfest KBo XVII 11 + // 74 + (S. 356) könnte evtl. dafür sprechen, daß *h-* „niederknien“ im Kult erst im 14.–13. Jh. gebräuchlich wurde.

In den anderen EZEN ähnlich mit *h-* und *aruyai-/ŠUKĒNU*: KUB X 11 II 15ff. *n-ašta LUGAL-uš I-NA É DIŠKUR* (16) *anda paizzi n-aš A-NA DINGIR^{LIM}* (17) *UŠ-KI-EN ta ḥa-a-li-ia* (18) *ta namma UŠ-KI-EN* „Der König geht in den Tempel des Wettergottes (16) hinein. Zum Gott (17) verneigt er sich. Er kniet nieder. (18) Dann verneigt er sich wieder“. XX 46 Vs. III 9ff. *nu LUGAL-uš ilanaš* (10) *piran tiezzi* (11) *nu A-NA DINGIR^{LIM} aruyaiuzzi* (12) *ta-aš ḥa-a-li-ia* (13) *ta namma aruyaiuzzi* „Der König tritt vor die Stufen (des Z. 4 erwähnten Tempels der Mezzulla). (11) Zum Gott (= Göttin) verneigt er sich ...“; XX 99 II 4f. *LUGAL-uš-kan NAḥuyaiuzzi piran anda paizzi* (5) *n-aš 2-ŠU UŠ-KI-EN ḥa-a-li-ia-ri-ma-aš Ū-UL* „Der König geht vor dem Malstein hinein. (5) Er verneigt sich 2mal, aber er kniet nicht nieder“. KBo VIII 112 I 11ff. *LUGAL-uš paizzi hel[am]ni* (11) *UŠ-KI-EN ta [ḥa-a-li-ia]* (12) *nu namma UŠ-KI-EN* „Der König geht in die Pfei-

lerhalle ...“; beschädigt KBo XX 61 II 24–26 mit *ḥa-li-ia-ri* (vgl. Alp Beitr 66); KBo XXV 179 II 4 *ḥa-a-li-ia*. [Analog KUB LVIII 72 II 10–13 mit *ḥa-a-li-ia* (Korr.zus.).] – Hurr.-jh. KUB XXXIV 102 (+ XXXII 97) III 13f. *nu LUŠANGA 3-Š[U UŠ-KI-EN]* (14) *3-ŠU ḥa-a-li-ia[-(ri)]* „Der Priester [verneigt sich] 3mal“; (14) 3mal knie[t] er nieder“.

Eichners Behauptung IBS 25 (1979) 50¹⁶, *haliġa* [im Gegensatz zu *haliġari*] sei aus „es wird niedergekniet, man kniet“ zu „er/sie kniet nieder“ umgewertet worden, beträfe diese z. T. schon von Neu I. c. (A. 1) zitierte Belege.

Orakelanfragen: KUB XVI 72. 7 (ähnl. 23) *A-NA DINGIR^{LIM} GAM-an* (d. i. *kattan*) *ḥa-li-ia-zi* „[X Meine Sonne] wird beim Gott niederknien“. – Dur. wegen der Zeitangabe „3 Tage lang“ (statt am 3. Tag) KUB V 6 II 50f. (Neu I. c. 35 m. A. 4, 5; aber *ka-a-i[a]* nach den Regeln A³ S. 43b) *kuitman-ma apuš^{URU} Zūhara DUTUŠ^{ma} ka-i[a]* (51) *I-NA UD 3^{KAM} ḥa-a-li-iš-kat-ta-ri* „Während aber jene in Z. sind, kniet aber Meine Sonne auf[ch] hier (51) an 3 Tagen (= 3 Tage lang) nieder“.

2. Meist „dem König zu Füßen niederknien“ mit

Akt. = Med. Prt. Sg. 2., 3., Pl. 3. (AII. 1, 2) und Postpos. *kattan* „bei (zu)“ ohne Ortspart. (cf. Goe. AM 293)

a) Annalen, Verträge von sich ergebenden Feinden, Bittstellern; fast alles von Murš. II., sc. alles aus (Goe.) AM (10× erhalten, Add. KBo XIV 19 III 11); KBo III 3 + I 12f. (CTH 63; Klengel Or 32, 1963, 32ff.); Man I [38f.]; KUB XIX 13 I 50f. (DS S. 110) und Aziru-Vertrag von Šupp. I. (CTH 49), heth. KBo X (13 [+]) 12 I [23], 24f., Freydank MIO 7. 358ff. (Abschr. nach dem jüngeren, erst ab Muwat. gesicherten li). Hier *haliġattat* = akkad. *im-qū-ut* nach KUB XLVIII 71 (= Bo 9188) + Z. 10 (Klengel OLZ 1964. 437ff.; 2 weitere akkad. Frgm. AoF 5, 1977, 259–261).

Dazu historische Frgm. KBo XIII 59. 6 [n-at-mu *ginuuaš* GAM *h[a-(a)-li-* Prt. Pl. 3. Akt./Med. (ähnlich wie A. b) und KBo XII 35 III 2f. *naššariġadd[u X]* / *GIRMEŠ-aš kattan h[a-li-ia-*.

Beispiele aus (Goe.) AM, alles bei Kapitulationen vor dem siegreich erobernden Murš. II.: KBo V 8 II 1f. (S. 152f.) *n-aš uit n-aš-mu GIRMEŠ-aš kattan ḥa-li-ia-at[-(ta-at)]* (2) *n-aš-za IR-anni dahhun* „Er kam; er kniete mir zu Füßen nieder. (2) Da nahm ich sie zur Untertanenschaft an“. KUB XIV 15 IV 28ff. (S. 70f.) *nu-mu-kan AMA-ŠU menahḥa[nda par]a naišta n-aš-mu uit* (29) *GIRMEŠ-aš kattan ḥa-li-ia-at-ta-at nu-mu k[išša]n IQ-BI BE-LI-NI-ya-nnaš* (30) *le*

harnikti nu-ya-nnaš-za BE-LI-NI IR-anni [d]a *nu-mu SAL^{TU4} kuit* (31) *menahḥanda uit n-aš-mu GIRMEŠ-aš GAM-an ḥa-li-ia-at[-(ta-at) nu A-NA SAL^{TU} (32) kari tiġanun* „Er schickte mir seine Mutter entgeg[en.] Sie kam (29) und kniete mir zu Füßen nieder. Sie sprach f[olgendermaßen] zu mir: „Unser Herr, (30) vernichte uns nicht! Unser Herr, [ni]mm uns zur Untertanenschaft an!“ Weil mir eine Frau (31f.) entgegen kam und mir zu Füßen niederkniete, willfahrte ich der Frau“.

Hier erster *h-*-Satz mit phraseolog. *uua-*, wozu Goe. AM (1933) 317f.; Fr. HE I² § 312; *Aehu*; Dunkel MSS 46 (1985) Anm. 88 (Neu I. c. 35 m. A. 9 „und es kam dazu, daß ...“).

Gleiche Bed. nuance bei *haliġatar* Mst 75/45 Vs. 4 A. IV.

b) KUB XXXIII 108 II/III 13ff., ME 72, vgl. Hoffner I. c. (A. 2) *n-aš nahta n-aš A[-NA DIŠTAR (X)]* (14) *ginuuaš kattan GIŠHAŠHUR GIM-an ḥa-li-ia-at[-(ta-at)]* (15) *le-ya-mu-kan kuenti* „Er (der Berg Pišaiša, der mit Ištar geschlafen hatte) fürchtete sich. Bei? der [Ištar (X)] (14) fiel [er] wie ein Apfel auf die Knie nieder (mit den Worten:) (15) „Töte mich nicht!“ – dazu *ginuuaš* GAM *h[aliġa-* KBo XIII 59. 6 (A. a).

c) In Briefformeln wie A, A^b vom niedriger Gestellten vor dem höher Gestellten (König, Königin); ausführlicher zum Heth. und Zeitgenössischen (Amarna, Ugarit usw.) Hagenbuchner THeth 15 (1989) Kap. V. 4.8.

Frhm. KBo XVIII 76 Vs. 3f. *B[E-LI-IA]* (4) *[X ḥa²-li-ia-nu-un*.

MAQĀTU z. B. KBo XVIII 1 Rs. 4f. *kaša A-NA GAM GIRMEŠ / GAŠAN-IA 3-ŠU 9-ŠU [AM-QU]T* „Siehe, zu Füßen / meiner Herrin (= der Königin) [kniet]e ich 3mal, 9mal nieder“; analog KBo XVIII 12 Rs. 3f. usw.

ŠUKĒNU, *šk'n* (= heth. *aruyai-* und intr. *hink-* A. III. 1) in der nach v. S. GAG § 109m im hurr. Gebiet umgestalteten Form **šhyn* z. B. KBo XVIII 50 Vs. 5 *[kaša] A-NA GIR BE-LI-IA UŠ-TE-ḤI[-HI-IN]* „[Siehe,] zu Füßen meines Herrn (d. i. Meine Sonne) ...“. Auch in Ugarit, z. B. RS 20.19 Z. 5, Ugaritica 5. S. 135.

Singuläre Begrüßung im hurr.-jh. KUB XXXIII 120 (+ 119 + XXXVI 31) II 39f. (Gü. Kum 8, *3; Lar. ME 43) *[n]-aš mahḥan iġattat n-aš PA-NI^{PA}.A tiġat^{PA} Kuma[rpiš(-)]* (40) *[hi-i]n-kat-ta n-aš katta ma-uš-ta^{PA} Kuma[rpiš IŠ-TU]* „Als er ging, trat er vor (Gott) Ea. Kuma[rpiš(-)] / [ver]neigte sich; er fiel nieder ...“.

Von *ħaliġa-*, bei dem das Subjekt den Akt des Niederknien vollzieht, unterscheidet sich *ħmauš-* (Fr. HW 139, ebenfalls = akkad. *maqātu* in astronom. Omina), *mau-/mu-* (im Anschluß an CHD 3.2, 1983, 211–213) grob durch ein gleichsam passives Fallen des Subjektes: „vom Himmel fallen, in einen Fluß oder Teich fallen“. Ablautendes Vb. zuerst von So, AU (1932) 25 angenommen. Vermutlich ursprgl. **mau-/mu-* mit gemischter *-mi/hi-*-Konj. wie *ħau-/lu-* „sehen“. Dazu dann seltenes jh. redupliziertes *ħmummiġa-*.

3. Sonstiges (irgendwo) niederknien (selten)

Mit D.-Lok.: KBo XIII 106 I 6 *ta-aš-za-kan šašti ħa-li-e[-(iz)-zi]* (// KUB XXVIII 82 (+) I 6 *šašti* (statt *[dalug]ašti* EHS 484 „[der Länge] nach“) *ħa-a-li-ia-ri*) „Er kniet sich auf das Bett nieder“.

KUB XII 11 Rs. III/IV 33 (CHS I.2 S. 310, 309) *djagan katta ħa-li-ia-ri* „auf die Erde kniet er nieder“ mit *katta* „(nach) unten“.

Absolut gebraucht (wie *ħIII. 1*): Entgegen Otten StBoT 11 (1969) 15 = Puhvel HED 1–2 (1984) 34 (*auriġala-*) ergibt sich aus dem frgm. Rit.bruchstück KBo IX 114. 8f. *-šši / [ušk]imi ħa-li-e-eš-ki-mi* „I guard him and watch over him“ kein 2. Vb. **ħaliġa-*, denom. von *ħali-2*; die Erg. paßt syntaktisch nicht (*ħau-/lu-*, *uški/a-* ist trans.) und füllt die größere Lücke nicht aus. Ungefährer Zusammenhang: (5) [X] *išpanti-ma-an-ši kitkar zikimi* (6f.) ... (8) [X] *x-ši auriġalaš uk išpanti-ma-šši* (9) [(evtl. A.-Obj.) GIRMES -aš (X) *zik]imi ħ.* (10) [X] *x uk-ur-an-ši* ^{DKAL}(^{DLAM}(M)A) *manijahhun* „In der [N]acht aber stelle ich ihn ihm zu Häupten. (6f.) ... (8) [X] *x ihm bin ich Wächter. In der Nacht aber [ste]lle (9) ich ihm [(das Y) zu Füßen], (und) ich knie (eine Zeitlang bei ihm). (10) [X] *x* „Ich habe ihn ihm, dem Schutzgott, überantwortet“.*

IV. Jheth. Verbalsubst. ħa-li-ia-tar (= ħ.)

Mst 75/45 Vs. 3ff. mit Alp Belleten XLIV/173. 38f. *ki-mu kuit šA mMarruya* (4) LÚ ^{URU}*Himmuya ħ. ħatraeš* (5) *para-ur-an-kan nehhun* ... „Was das betrifft, daß du mir das Niederknien (4) des M., des Mannes von H., geschrieben hast: (5) „Ich habe ihn hinaus geschickt“ (... aber er ist nicht gekommen); semantisch wie AM usw. *ħIII. 2a*.

KUB XXXIV 37 Vs. 10 *Ū-UL-ma ħa-li-ia-tar* (?) „Aber kein Niederknien“ (?); Orakel LVI 13 Rs. 11] *man aši ŪTUM ħ.* (12) [X] „Wenn besagter Traum das Niederknien / [X]“.

Vokab. KUB III 95. 6 (Goe. Hatt, 1925, 78; Hallock MSL III, 1955, 79, S^a): [ba] = akkad. [. -] *ū* = *ħ.*; möglicherweise fehlerhaft.

ħ. (mit jh. *ħalinu-* und [??] ah., jh. *ħaliġħa-ħi-* Vb. [?], jh. Med. *ħaliġħiġa-*) setzt wie *ħaniġa-*,

ħariġa- den Typ eines idg. (akt.) Prs. stammes fort. Ohne brauchbare Etymol. (mit Tischler HEG I, 1977, 130f.; weitere etymol. Vermutungen z. B. bei van Windekens GsKerns, 1981, 335).

Kein genetischer oder innerheth. Zusammenhang mit *ħalluqa-* „tief“ (Oppos. *ħparku-* „hoch“). In die Diskussion geworfen von Oettinger MSS 34 (1976) 136; Stammbildg (1979) 517 (aber 485 oben ablehnend); als Problem behandelt von Weitenberg U-St (1984) § 730 und Anm. 82.

Fern bleiben außerdem *ħallijari-* [Etymol.], ah. nur *ħalliri-* sowie *ħalentuqa-*, ah. nur *ħalentiu-* (Alp Beitr, 1983, 33).

Zum Wortfeld von *ħ.*: *ħO. 2*, *ħIII. 1*; *ħkaniniġa-* (älter *kanenai-*) „sich beugen“; *ħġinuššariġa-* (und Var.) vereinzelt jh. „knien“; *ħmauš-*, *mau-/mu-* „fallen“ (*ħIII. 2c* Ende); *ħparšnai-* „(auf den Fersen) nieder hocken“, *ħIII. 1* Anf.

ħaliġa- c. ein kleineres, rot- oder schwarzfarbiges Tier, das einzeln ins Haus kommen kann und als meist ungünstiges Vorzeichen gilt. Bisher 5× jheth., ähnlich bezeugt wie *ħašku-*.

Fr. HW 47; schwerlich „Eidechse(?)“ mit Rie. unv. OmentBoğ (1973).

Sg. N., Gen. *ħal-li-ia-aš*, A. *ħal-li-ia-an*.

Tontafelkataloge KBo X 6 I 14, CTH S. 185 [DUB × KAM] *ħal-li-ia-aš šakij[aš]* „[x Tafel(n)] des/der Vorzeichen des *ħ.*“; KUB XXX 53 (+) Rs. III/V 9f. 1 GISKIM-*i* [š X] / *ħal-li-ia-*.

Omen KUB XXXIV 22 IV 3ff. (*ħaššul-* I. 2 S. 529a; *ħau-/lu-* III. 2 S. 585a) *takku ħal-li-ia-an-ma SA₅ uyanz[i]* (4) *parnaš aššul kiša[ri]* (§-Str., 5) *takku ħal-li-ia-aš-ma MI p[arni]* (6) *anda uyanzi nu x* (Bruch) „Wenn sie aber einen roten *ħ.* sehe[n], (4) geschieh[t] Heil des Hauses (= für das Haus). // (5f.) Wenn aber ein schwarzer *ħ.* in das H[aus] / hinein kommt (Pl. verschr.), dann x[]“ (vermutlich Unglück).

Rit. KUB LIII 50 (= Bo 2476) I 7 (// unv. Bo 3471, de Martino-Otten ZA 74, 1984, 304f.) *ħašku-* [mit Druckfehler *ħalziġa-*-Tier]: *našma-kan ħal-li-ia-aš* ^{GSNA}-*aš aki* „oder (wenn) ein *ħ.* auf den Betten stirbt“.

[*ħal-li-ia-aš* Orakel L 1 III 25 verschr. für *ħaliġara-*].

ħaliġami- c. unbedeutender Kultfunktionär für kleinere Handreichungen mit Broten (bisher mit *ħNINDAšaramma*, *ħNINDAšaparuaš-š*-, *ħNINDAšagata-*). Ab Aheth. (?) bis 13. Jh. in hatt.-h. EZEN 15×.

Fr. HW 47. Grundlegend Pecchioli Daddi, Mestieri, professioni e dignità nell'Anatolia ittita (1982) 221f.; Neu StBoT 26 (1983) 44, 142⁴³⁷.

(Jheth.) Formen wiederholt mit Add. bis inkl. KBo XXX, XXXIII, KUB LVII, IBoT IV (1988):

Undekl. (= akkadisierend geschr. [*ħalentuqa-* II. 2c(4)] KUB XI 28 IV 4ff. (par. KBo VIII 124 Vs. 5f.) *I-NA É LÚ.MEŠħa-li-ia-mi* (5) *marnuantet* (6) *tapašan Ū MUŠENHA* (7) [*ū-n*] *u-ma-an-zi* (8) [LÚAGR]IG ^{URU}*Zimišhuna* (9) [*i-i*] *ē-zi* „In das Haus der *ħ.* [tri]tt [der Verwa]lter von Z., um mit *marnuqant*-Getränk *t.* und die Vögel zu [schm]ücken“.

Sg. N. *LÚħa-li-ia-mi-iš* KBo XXII 201 II 2; XXVII 42 VI 15 (Singer StBoT 28 I. j. B); XXX 166 IV 6 (gibt 2 *NINDAšagatan*); *LÚħa-a-li-ia-mi-iš* KUB XXV 1 VI 7.

Pl. N. / *ħaliġamies* / geschr. *LÚ.MEŠħa-li-ia-mi-e-eš* KBo IV 9 I 21; KUB XX 40. 2; 78 IV 22; *LÚ.MEŠħa-li-ia-mi-iš* KBo XXV 47 IV 15; Endung zu erg. IBoT IV 190 Vs. 14 und KBo VIII 121. 3 mit *LÚ^U.MEŠħa-a-li-ia-mi-*.

D.-L. wahrscheinlich bei *LÚ.MEŠħa-a-li-ia-me-ia-aš* KUB LIII 17 II 13 und *LÚ^U.MEŠħa-li-mi-ia-aš* KUB XI 34 Vs. III 11.

S. bei *ħallijari-*, ah. *ħalliri-* Etymol.

ħaliġara- c. Orakelvogel; Sg. N. *ħal-li-ia-ra-aš* jheth. Orakel KUB L 1 III 7, 25(!).

ħallijari- c.: aheth. „Orig.“ nur *LÚħalliri-*, jheth. *LÚħallijari-* (selten *LÚħalliri-*, *LÚħall(i)eri-*) Kultmusikant mit dem *GIŠ DINANNA GAL/TUR*, einem Saiteninstrument, in Festen der hatt.-h. Schicht vom Aheth. bis 13. Jh. der Kultkontamination/-reform. – Über 350× bis 1988.

0. 1. Alp Beamtennamen (1940) 60–65 [nur in EZEN, Tätigkeiten (nach Vb.), nicht = *ħLÚNAR*, *ħLÚGALA* (geschr. UŠ.KU), evtl. Gleichsetzung mit *LÚ ħGI.ĠID* nicht beweisbar]; Lar. RHA IX/49 (1948–9) 13f. [widerlegt endgültig So.-Ehel. Pap (1924) 69¹: *LÚħ.* = *LÚGALA*]; bei Fr. HW (1952[–1954]) 47, 175a, 272b unglücklicher Kompromiß aus allem Früheren; Pecchioli Daddi Mestieri (1982) 222–227 [über 280 Belege mit allen Details].

Sowohl *LÚħ.* als auch *ħLÚšahtarili-* und *LÚGALA* schon in aheth. „Orig.“ (Neu StBoT 25, 26, 1980, 1983 [s. v.]). Die in KBo V 11 I 12 (nach 1250 v. Chr.) bezeugte Gleichsetzung von hatt. *LÚša-aḫ-ta-ri-i-il* = *LÚGALA* (Lar. I. c.; Ka. MSS 14, 1959, 71ff.) gilt

schon fürs Aheth.: *LÚGALA* (gegenüber Pecchioli Daddi I. c. 301(–303)) auch in jh. KUB XX 60 [+ IBoT I 22 + IBoT II 20] ohne Komplement, sc. *LÚGALA ŠIR^{RU}* statt *LÚGALA-aš*.

Im Gegensatz zum *LÚħ.* steht der *LÚšahtarili-* = *LÚGALA* in älteren Festen nie neben dem großen/kleinen Ištar-Instrument. Er singt im Kult (*ħiš-ħama-* = *ŠIR^{RU}*); cf. Ka. SMEA 14 (1971) 143ff., bes. 151f.; *ħ(GIŠ)arkami-* (mit Weiterem); *ħu. 1*.

Zu *GIŠ DINANNA GAL/TUR* und *ħu. 1* zuletzt Kümmel FsOtten (1973) 172ff. (auch kurz zur jh. Syntax von *išħama-*) und de Martino OrAnt 26 (1987) 171–185, bes. 175ff. m. A. 38, 39 „Il lessico musicale ittita II: *GIŠ DINANNA* = cetra“ mit Lit., Texten und archäolog. Zeugnissen. [In Vorbereitung: Badali, Strumenti musicali, musici e musica nella celebrazione delle feste ittite = THeth 14: „Harfe“ wie Alp.]

1. Zum Kontext

Seit dem Aheth. begegnet *LÚħ.* fast nur in der Phrase *GIŠ DINANNA GAL/TUR LÚ.MEŠħalli(ia)-rieš išhami(ianzi)ŠIR^{RU}* (zuletzt Pecchioli Daddi 224f. a–d; de Martino I. c. 175–177; dazu Neufunde *ħu. 2*).

Diese Kultmusik (und die andere mit dem *LÚšahtarili-/GALA*) folgt auf *DNN ħeku-laku-* „Gott trinken“ (des Königs und später auch anderer) im Sitzen oder Stehen (zuletzt *ħaliġa-* III. 1 Anf.).

Danach oft Brotopfer; Überblick bei Archi-(Ka.) Thes *eku-* V–VI S. 118ff. mit Zusatz M(usik), B(rot). [Gelegentliches Brot vor Musik wie z. B. in der Abschr. KBo XVII 74 (+) II 34ff. (vgl. Neu StBoT 12) ist dabei unwesentlich.]

Danach öfter (bes. jh.) *LÚALAN.ZÚ memai*, *LÚkitaš ħalzai*, *LÚpaluatalaš paluizzi* (Mestieri 225f.; Alp I. c.; de Martino I. c. 175).

Die andere Kultmusik ist seit dem Aheth. seltener. Beide Musiktypen zusammen z. B. in der Abschr. B. KBo XVII 74 (+) = StBoT 12 (// ah. „Orig.“ KBo XVII 11 + = StBoT 25, Nr. 25 + StBoT 26 S. 363f., sc. KBo XX 12 (+) XVII 11 + XXX 25 (+) KUB XLIII 26 I (21f.) mit [*LÚ.MEŠšahtarili-*] zu B I 22 [*LÚ.MEŠša-aḫ-ta-ri-li-i*]-a-aš(!) *išhamianzi*; A IV (in KUB XLIII 26) IV (5f.), (9) zu B IV 12ff. mit *LÚħ.*-Phrase). In diesem Gewitterfest (wenn der Wettergott donnert): *uhalhanzi-ššan LÚ.MEŠša-aḫ-ta-ri-li-(e)-eš* (so meistens) *iš-ħa-mi-an-zi* „Sie schlagen darauf; die *š.* singen“.

Statt dessen z. B. in dem jh. Gewitterfest KBo XVII 88 + XX 67 + XXIV 116 I 7, II (27f.), (36f.), (46), (56), III (2f.) *LÚ.MEŠGALA ŠIR^{RU} ħargami gal-*

II. Kontexte

1. Instruktionen

a) LÚ^halijattalla-: KUB XIII 4 (und Dupl.), Süel I. c. (mit kritischem Apparat, Lit. usw.), für Tempelleute, von *Tut^h. IV.; § 10, III 7ff. Wachvorschriften für den Tempel, während die Tempelleute und andere Berechtigte oben schlafen: *namma-kan MI-az LÚ.MEŠú-e<-hi>-[ka]t-tal-li-iš danteš ašandu* (8) *nu MI-an humandan uhešškandu* (9) *nu arahza hali LÚ.MEŠha-li-ia-at-tal-[li]š uškandu* (10) *an[d]urza-ma É.MEŠ.DINGIR.MEŠ LÚ.MEŠ É.DINGIR.LIM MI-an human[d]an* (11) *uhešškandu nu-šmaš Ū-aš le eži* (12) *MI-ti MI-ti-ma 1 LÚSANGA GAL LÚ.MEŠú-e-hi-eš-ga-at-tal-la-aš* (13) *piran huianza ešdu* ... „Ferner sollen nachts Patrouillen genommen sein. (8) Die sollen die ganze Nacht patrouillieren (= umherschweifen). (9) Draußen sollen die *h*.-Wächter Wache halten; (10) drinnen aber (in) den Tempeln sollen Tempelleute die ganze Nacht (11) patrouillieren. Schlaf/Traum soll ihnen nicht sein (= sie sollen nicht einschlafen). (12) Nacht für Nacht aber soll 1 Großpriester vor den Patrouillen (13) vorherlaufend sein. ...“

§ 11, III 21ff., u. a. Anfang bisher umstritten (Süel 58f., 140 m. A. 155); vielleicht wie eine Art Überschrift zu deuten: (21) *URUḪat<nu>ši-ma-kan kuedani kuiš šaklaiš šer* „Der Brauch, welcher für jemanden in Ḫattuša oben (gilt/ist)“. Dann (22) *man LÚSANGA LUGUDÚ LÚ.MEŠha-li-ia-at-tal-li-e-eš kuiš* (oder *kuiš[k]i*) (23) *tarneškizzi n-aš tarneškiddu-pat man LÚha-li-ia-a-tal[-la-aš]* (24) *kuedanikki eži n-aš hali paiddu-pat* „Wenn irgen[dein] Priester (oder) ein Gesalbter die Wächter (23) zu entlassen pflegt, soll er sie entlassen. Wenn ein Wäch[h]t[er] (24) bei irgendeinem ist (bzw. zu irgendeinem gehört), soll er auch auf Wache gehen“. III 29 *LÚha-li-ia-at-tal-la-aš-ši paiddu-pat* „Der Wachmann soll auch für ihn (= den Tempelmann) (zur Wache) gehen“ (ungenau *ʾau-ʾu*- III. 3e S. 591a).

b) LÚEN.NU.UN (= LÚ(MEŠ)E.): *HAZANNU*-Instruktion A. KBo XIII 58 (Pecchioli Daddi OrAnt 14. 104) III 14 *maḫḫan LÚMEŠ E. auri ḫalzai* „Sobald er (der Vogt) die Wächter zum Wachturm ruft“; C. KUB XXVI 9 + Bo 69/1256 + 340/z (Otten Or 52. 134ff.) I 7, 10: LÚMEŠ E. BÄD „Festungswächter“; I 13 *anturiiaš LÚMEŠ E.* „Innenwächter“; I (15), 16, (17), [19], [21], [23], [25], (26) jeweils 2 LÚMEŠ E. *arantari* „2 Wächter stehen“.

BĒL MADGALTI KUB XIII 1 (M, v. Schu. HDA, 1957, 59f.) I [5] (gegenüber Goe. JCS 14, 1960, 69 LÚMEŠNÍ.ZU „Späher“); [6], [27] (par. N. KUB XL 57 I 14 LÚMEŠ EN.NU.UN.NA, par. KBo

XXII 44. (2)); Par. K. KUB XXXI 108 (HDA 61) I 5, 8 LÚMEŠEN.NU.UN.NA-šq.

2. LÚ^h. metaphorisch

Stef. KBo IV 14 III 9ff. (*Šupp. II., Verpflichtung eines Vasallen; schon von Goe. Madd 106f. gedeutet; cf. *ʾaššu*- III. 3 S. 505b und *ʾau-ʾu*- III. 3f S. 591b und VIII. 6 S. 620f. mit *para* sowie ʾo. 0. 2): *[A-NA] ʾUTUŠi-za aggannaš TI-annaš UN-aš eš zik* (10) *[DAM-K]A DUMU-KA ĪRMEŠ.KA A-NA TI LUGAL LÚ.MEŠuš-kiš-kat-tal-lu-uš* (11) *[LÚ.MEŠh]a-li-ia-at-tal-lu-uš eštin ḪUL-ūi-ma-kan para* (12) *[le] uškatteni* „Sei Meiner Sonne ein Mann des Sterbens (und) des Lebens (d. h. auf Tod und Leben ergeben). Du, (10) [dei]ne [Gattin], dein Sohn, deine Sklaven, seid für das Leben des Königs *ušk*.-Wächter (11) (und) *h*.-Wächter/Wachmänner, und (wörtl. aber) über Böses (12) schaut nicht hinweg!“

III 16ff. *[A-NA] ZI LUGAL UGU DAM-KA DUMUMEŠ[-K]A ĪRMEŠ.KA a-aš-ša-u[-e-eš]* (17) *[LÚ.MEŠ]ha-li-ia-tal-lu-uš ašand[u] ḪUL-uuaš-ma-z[ʾa] statt -k[an!]* (18) *[LÚ.MEŠ]ha-li-ia-tal-lu-uš LÚ.MEŠpa-ra-a ū-ya-tal-lu-uš-ša le* (Wenn dem heth. König irgendeine Gefahr droht) „Für den König sollen deine Gattin, [dei]ne Söhne, deine Sklaven gut[e] (17f.) *h*.-Wächter sein! *h*.-Wächter und „Überseher/Aufseher“ (ἄπ. λεγ.) des Bösen aber (seid) nicht!“

Nach KBo IV 14 III 10f. ergänzt Otten StBoT 11. 15 KUB XXI 47 + XXIII 82 Vs. [!]¹ 11/6f. *nu-mu-za UD-ti MI-anti ḫa[-a-li-ia-at-tal-li-iš] uš-ki-iš-ga-tal-li-iš-ša[-aš]* / *eštin* „Seid mir bei Tag (und) Nacht Wächter ...“; Raum vorhanden für LÚ.MEŠuškišga-talliš mit dem Det.

3. Wächter des Berges

In Orakeln: KUB XVI 16 Rs. 7 *apuš-ma-kan I-NA* (für *A-NA*?) LÚMEŠ EN.NU.UN ḪUR.SAG-i *par-randa pair* „Jene aber gingen zu den Wächtern auf dem Berg hinüber“; LÚMEŠ EN.NU.UN ḪUR.SAG XVIII 20 (+?) XXII 14 Vs. 13; LV 1 II 8. Anders KUB XXVI 43 Vs. 18 // 50 Vs. 8 (Imparati RHA XXXII 24ff.).

4. Wächter des Waldes

KBo XII 65 V 6 LÚ EN.NU.UN GIŠTIR URU^{Ne}-r[ik]. KUB LIII 17 II (8); fraglich Bo 1291 (StBoT 25 Nr. 47) III (12), erg. von Popko Or 55. 476.

[I. H.]

SISKUR.SISKUR *ḫal-li-ia-at-ta-an-za* ἄπ. λεγ. (ein Rit./Opfer u. B.!). luw. Nomen im jh. Kolophon von

KUB XXXV 33 IV 4, CTH 761, *ʾaniia*- I. 2c.β S. 84(b). Der Form nach eher luw. Sg. A. neutr. auf -SA mit van den Hout KZ 97 (1984) 71 (= Carruba GsKronasser, 1982, 4) zu **ḫallijattant*- als Pl. A. comm. zu **ḫallijatt*- mit Lar. DLL (1959) 39. (Zum Formalen *ʾ* (š)*ḫallapuanza* Petit.)

Nicht „Tag(?)“ und zu *ʾḫalli*-⁵, h.-luw. *ḫali*- „Tag“ mit Carruba Kratylos 7 (1962) 63 = Fr. HW 3. Erg (1966) 49. – In mehrfacher Hinsicht verfehlt, dafür aber mit geistiger Akrobatik Starke Or 50 (1981[1982]) 471 (StBoT 30, 1985, 76f.): heth. *katta ualḫuuaš* SISKUR.SISKUR „Rit./Opfer des Niederschlagens“ XXXV 18 I 3, 5 sei die heth. Übers. von SISKUR.S. *h*.- „Stammbildungsgründe und heth. Entsprechung führen zur Ableitung von einem Vb. **ḫallij*-, „niedrig sein/machen“ (denominativ zu [heth. *ʾḫallu*-, „niedrig“ [meint „tief“])“. Das lautgesetzlich unmögliche **ḫallij*- beruht auf Starkes privatem Ansatz für -ia-Vb. (HE I², I 4) = -je- bei Oettinger Stammbildg; KBo XXIX 3 nicht par. zu KUB XXXV 18, sondern Join zu XXXV 45, einem anderen Rit.; usw.; mehr bei Hoffmann BiOr 45 (1988) 375–381.

^halijatar „das Niederknien“ *ʾḫaliia*- (IV).

ḫalina- eher „Ton“ als „Lehm(?)“; bisher nur 4× als gen. mat. *ḫa-li-i-na-aš* zu „Becher“ im aheth. „Orig.“ Otten-Souček StBoT 8 (1969) 94f.: sc. *h*. *teššummi*- I 26, III 23; *h*. *zeri*- IV 34; aber III 31 nachgestellt *tiššummi*- *h*-. „Becher aus Ton“ (cf. D. Yoshida THeth 13, 1987, 70ff. für den ah. gen. mat.).

Tischler HEG I (1977) 131f. (mit Neumanns Korrektur zum ersten etymol. Vorschlag usw.).

N. b.: alle Zitate für *h*. betreffen obige 4 Belege aus StBoT 8, KBo XVII 1 [= FHG 6 + 6a + ABOT 4 + 4a + I 26] // 3 (+) 4 // 6 = Neu StBoT 25 (1980); 26 (1983) 44 (wo genus comm. entfällt), Nr. 3–7 (z. T. mit Zus.stücken).

Es sieht so aus, als mache schon das Aheth. die an sich notwendige Unterscheidung zwischen dem feineren Ton für Gefäße (und Terrakotten) = *ḫalina*- und dem grobkörnigeren Lehm für Figuren und als Baumaterial = *ʾuḫil(a)na*-. Beide scheinen schon ah. *ʾIM(-a)* = akkad. *ṭidu(m)*, *ṭītu*, *ṭidd/ṭtu(m)* „Lehm, Ton(erde)“ (AHw 1391f.) zu entsprechen. Cf. von Soden Einführung in die Altorientalistik (1985) 106–109; fürs Aheth.: Yoshida I. c.; als (jh.) Baumaterial Boysan-Dietrich THeth 12 (1987) 6–17 mit *uḫil(a)na*- (etwas anders als hier), *ʾpurut* bes. „Lehmmörtel“, *ʾšaluina*- „Lehmziegel“; für die Materialien für Gefäße, auch für (DUG)GAL (mit einer Entspr. *zeri*-) s.

Coşkun AÜDTCFD XXVII/3–4 (1969[1972]) 25f. und passim.

Fraglich, ob Ew (mit Neumann, Tischler I. c., letztlich zu Pok. S. 662, 3. *lei*-), wofür im Heth. wohl eher **ḫalina*- zu erwarten wäre. – Verfehltes bei *ʾḫali*-¹ „Hürde“.

ḫalinduua Pl. n. eine Räumlichkeit in jh. KBo V 11; *ʾḫalentuua*- III. 5 (wozu sie nicht gehört).

ḫalinu- (I 7) „(Pferde) zum Niederknien veranlassen(, um sich hinzulegen)“ jheth. Kausativ zu *ʾḫaliia*- (I 4) „niederknien“.

Fr. JCS 1 (1947) 301f.; HW 47.

Nur Prs. Pl. 3. *nu-uš ḫa-li-nu-an-zi*, 1× *-nu-ya-an*- in der 3. Trainingsanw. KUB XXIX 45 (+) 43, 40 usw., Ka. Hipp. heth (1961) 48(ff.), 182f. Z. 27 m. A. 21, s. v. 327 sowie im später gefundenen KBo XVI 91 II [4], Ka. Or 39 (1970) 565f.

Meistens folgt *nu-uš-kan ašnu(u)anzi nu-uš iškanzi* „Sie versorgen sie (die Pferde); sie salben sie“. Dieselben Verrichtungen geschehen im Kikkuli-Text, während die Pferde stehen (*išk*- dort nur 2×).

Anm. Kausativa auf -*nu*- zu akt. -*ia*-Vb. I 4 sind noch im Jheth. sehr selten, und zwar offenbar deshalb, weil beide auf idg. Prs.stämme zurückgehen. Bisher in HW² nur *ʾetrijanu*-; cf. *ʾep(p)-lap(p)*- S. 88b.

Nach Mat. heth. Thes 2–3 Nr. 4 Pron. -*a*- (1973) 48ff., 91 Anm. war der (ah.) Pl. A. c. -*uš* umgangssprachlich noch im 13. Jh. lebendig. Für Tut^h. IV. s. z. B. das EZEN Otten StBoT 13 mit -*uš* und -*aš*, aber im Vertrag Otten StBoT Beih. 1 nur -*aš*.

LÚ^halipi- c. Amts- oder Berufsname, 3× ab Aheth.

Mit Goe. Ḫatt (1925) 44f., 118, wonach Fr. HW 47 (ein Angestellter); Pecchioli Daddi Mestieri (1982) 110; Beckman JCS 35 (1983) 105f. m. A. 44: nicht akkad. (AHw 312) oder Akkadogr. (Fr. HG 60f., 151a).

Sg. N. *aheth*. (Abschr.) frgm. KUB XXXI 64 + 64a II 7/10f. [*ḫ*]aniš LÚ^hha-li-pi[-iš] a]pašila / [*URU*]Ḫabara paī „H., der *ḫalipi*!, X er selbst / ging nach Ḫabara“. Nach Kontext handelt schon hier der *ḫalipi*- als Untergebener des heth. Königs Murš. I.(?), *h*. bezeichnet also ein heth. Amt. In den Kämpfen gegen die Hurrer = *ḫurla*- (II 27/30ff.) haben die Männer von Ḫabara ihre Stadt nicht geschützt (II 1/4ff.). Die Rép.géogr 6 (1978) 81 nicht lokalisierte Stadt liegt also von Ḫattuša aus im Osten.

Jheth.: Sg. A. KBo IV 12 Rs. 5ff. nu ʾUTUŠi GIM-an ^mḪattušiliš ⁱPuduḫepašš-a SAL.LUGAL.

GAL (6) *Alīhhešnin* LÜ *ha-li-pi-en* (= */halipen/* für */halipin/* bzw. mit */b/*) *UR.MAḤ-LÜ-in* GAL DUB.SARMEŠ... (8) *kaneša* „Wie Meine Sonne H. und Puduḥepa, die Großkönigin, (6) A., den h., UR.MAḤ-ziti, den Großen der Tafelschreiber, (... andere PN) (8) begünstigt hat“. Zur Person des Aiihhešni s. *Imparati Hethitica VIII* (1987) 196f.

Undekliniert (in sogen. akkadisierender Schreibung) im Kolophon HG „Par.“ KBo VI 4 Ik. Rd. 1ff. *Ḥa-ni-ku-DINGIR* LÜ *is* DUB.SAR DUMU *NU*. GIŠ. [SAR] (2) DUMU.DUMU-ŠU ŠA *LÜ* GAL DUB.SARMEŠ *U* DUMU.DUMUMEŠ. [ŠU] (3) ŠA *Karunuwa* LÜ *ha-a-li-pi* ŠA KUR U[GU] (4) *U* DUMU.DUMUMEŠ.ŠU-MA ŠA *Ḥa-ni-ku-DINGIR* LÜ GAL NA. GAD „Ḥanikuili, der Schreiber, Sohn des (PN) Gärt[ner], (2) Enkel des Ziti, des Großen der Tafelschreiber, und (die) Enkel/Nachkommen (3) des Karunuwa, des h. des Obe[ren] Landes, (4) und Nachkommen des Ḥanikuili, des Oberhirten“.

LÜ *h.* bezeichnet nach allem offenbar ein höheres Amt.

Mit Tischler HEG I (1977) 132 ergibt sich kein (heth. produktives) Suffix *-p(p)i* und Ableitung von *Ḥali*-² „Wache“ aus den heterogenen Wortausgängen bei Kronasser EHS (1966) 224f. (wonach z. B. Carini Athenaeum 60, 1982, 505); aber auch kein hurr. Lw mit dem hurr. [Gen. auf] *-pi* [l-fe/] l. c., der nicht zur Wortbildung dient. Kein Ew (van Windekens GsKerns, 1981, 335f.). Demnach wohl hatt. Lw; cf. HbOr (1969) 432f. zum Bed.feld, obgleich hatt. *Ḥabarna* „Herrscher“, unabhängig vom Heth. in ah. Zeit als Göttertitel ins Pal. entlehnt, inzwischen ziemlich verdunkelt worden ist; s. zuletzt Tischler Labarna in: *Documentum Asiae Minoris Antiquae* = II. FsOtten (1988) 347–358.

LÜ *halliri*-, älteste Lautgestalt von *Ḥali* *halijari*-.

halis(ša)- (wohl eher *-a-* als *s-St.*) jheth. ἄπ. λεγ. „Einfassung(?) / Plattierung(?) [aus Edelmetall]“; als Basis des Vb. s. *Ḥalisšija*- betrachten.

Goe. unv. Thes (ca. 1954); Kronasser EHS (1966) 328, 492, wonach Tischler HEG I (1977) 132.

Orakelanfrage KUB V 7 Rs. 23 über beschädigtes Tempelgerät als evtl. Ursache göttlichen Zorns: A-NA DINGIR^{LM} *kuit* ŠA-MU *šer* (23) *nu-ua* *ha-li-iš-ša-az* *arḫa* *Ḥišḫuwan* *ḥarzi* „Den Himmel, der über dem Gott (ist), hat er/sie aus der Einfassung(?) gerissen (wörtl. geschüttet)“.

Bed.sphäre klar; aber Zus.hang mit dem Vb. unsicher: der Himmel könnte auch aus seiner Befestigung gelöst worden sein. – Ohne Ety-mol.

halisšija- (I 4) trans. „(einen Gegenstand) (mit Edelmetall) überziehen, plattieren“, seltener „(mit Edelmetall, Edelstein, Elfenbein) einlegen“, selten „(Edelstein) einfassen“. Dabei Gegenstand im Akkus. und Material, wenn in demselben Satz, im Instr. So ab aheth. Abschr. *Ḥu*. II. 1. – über 50× bis inkl. KBo XXX, XXXIII, IBoT IV und KUB LVIII (1988 [Frühjahr 1989]).

Entspricht als t.t. akkad. *uḥhuzu* mit doppeltem Akkus. „to mount (an object in precious materials)“ = sumer. *gar-ra* (CAD A₁ *aḫāzu* (8) S. 179f.; GAG § 145d; *Ḥu*. 0.2).

Jheth. Sumerogr. GAR.RA, meistens „(Gegenstand) Gold/Silber überzogen“, nur fürs Ptz. (*Ḥu*. IV. 2b), über 100×.

halisšija- bedingt keine Ortspart. oder *-za*.

Jheth. mit Adv. *Ḥappa*³ bzw. vb. comp. „wieder überziehen“ (*Ḥu*. III).

Ptz. *halisšijant-* (*Ḥeš-/aš*-(¹) „sein“) = GAR.RA (*Ḥu*. IV. 2); Inf. 13. Jh. *halisšiu(u)anzi*(!), Verbalsubst. *halieššijauyar* (*Ḥu*. 0. 2a; *Ḥu*. IV. 1).

0. 1 Lit.: Ehel. bei So. AU (1932) 186 „einfassen“; danach Sturt. Gl² (1936) 39 „enclose, surround, set (a gem)“ und Fr. HW (1952[–1954]) 47, 339 „(in Metall) einfassen“ und S. 47 noch „einrahmen“, das entfällt; S. 272b GAR, GAR.RA, wozu *Ḥu*. IV. 2b mit Anm. – Formen, Schreibvarianten und Belege: Goe. unv. Thes (ca. 1954), angeordnet nach Konstruktionen und Anwendungsarten „encase, plate (with metal), set (a stone)“; Kronasser EHS (1966) 492 § 205 „bedecken, plattieren“; Neu StBoT 18 (1974) 85f. mit zusätzlichen Datierungen (= überwiegend 13. Jh., aus dem auch die beiden aheth. Abschr. stammen); für Anitta 58 *apedanda* (statt Kronassers *anda*) *h.* „ausstatten (mit)“, aber kein älteres Synonym zu dem breiteren Begriff *Ḥu-nuḫai*- „schmücken“ (l. c. S. 86 m. A. 168, 169; *Ḥu*. IV. 2a KBo XXIII 52 entgegen Carrubas fragender Vermutung ZDMG Suppl. I 1, 1969, 233). – *Ḥar-rirra*- II. 1 S. 299a oben: statt „einfassen“ eher t.t. für „Vergolden, Versilbern (u. ä.)“.

0. 2 Akkad. Entsprechung

a) **Vokab.**, Sumer. ergänzt; KBo I 53. 11 [*uḥ-h*] *u-zu* = *ha-li-eš-ši-ia-u-zar* *Ḥalessijauyar* = MSL III (1955) 87, S* m. A. und Übers. „to cover with metal“; KBo I 42 III 56 = MSL XIII (1971) 139 Z. 196 = CAD A₁ 174a Izi Bogh. *uḥ-hu-uz-zu* = *ha-li-iš-ši-ia-u-ua-ar* „to cover, set in metal“; beide ab Muwat. geschr.

b) **Hatt.-I.-Annalen CTH 4**; zuletzt Marazzi BIRLF 18 (1986) 45ff., bes. 57, 62 *aḫāzu* D-St./II

A(kkad.) KBo X 1 Vs. 40[!], 42, Rs. 15 mit weiterer Lit.; A (TÜ Saporetti) und H(eth.) KBo X 2 und Dupl./Par. (TÜ Imparati) SCO 14 (1965) 40–85 sehr fehlerhaft jheth. überliefert; H höchstwahrscheinlich die ursprüngliche Version, wie Goe. JCS 16 (1962) 24ff. vermutet hatte (so z. B. auch Melchert JNES 37, 1978, 1–22 [VI]).

A Perf. Sg. 3. m. *u-tá-aḥ-ḥi-iz* = *ūtahḫiz* für H Prt. Sg. 1. *halisšijānun*; A Vs. 39f. intakt akkad. mit doppeltem Akkus. konstruiert: 2 *ha-am-ma-[ri]* *ū i-ga-ri* ... / ... GUŠKIN *u. ū* GIŠIG [GUŠKIN] *u. ū* „2 *ham[ri]*-Heiligtümer [hurr.], und die Wand ... / ... überzog er mit Gold, und den Türflügel überzog er mit [Gol]d“ für H (KBo X 2) II 29ff. [2] *ha-am-ri-ta I-GA¹-A-RUEGIR* [X] (30) *IŠ-TU KÜ.BABBAR GUŠKIN ha-li-iš-ši-[a-nu-un]* (31) [GIŠIG-*ia IŠ-TU KÜ.BABBAR GUŠKIN ha-li-iš-ši-ia-nu-un*] „[2] *hamri*-Heiligtümer, die Wand hinter/hinten[X] (30) über[zog ich] [m]it Silber (und) Gold; (31) und den Türflügel ü[berzog ich] mit Silber (und) Gold“; frgm. Dupl./Par. VBoT 13. 6ff.: 2 GUD KÜ.BABBAR 13 ALAM KÜ.BABBAR GUŠKIN [X] (7) *ku-ut-ta-aš-ša* (= *kutašš-a*) *kuiš A-NA* [X] (8) [n]-*an IŠ-TU GUŠKIN ha-li-e[š-ši-ia-nu-un]* „(nach GN Z. 4f.) 2 Rind(er) (aus) Silber, 13 Statuen (aus) Silber (und) Gol[d (X)], und die Wand, welche [hinter(?) den Göt[ter(-statuen)] ist(?)], (8) die übe[rzog] ich mit Gold“.

Vergleichbar A Rs. 15, wo aber Akkus. + *ina* KÜ. BABBAR *ūtahḫiz* zu H III 23f., ebenfalls von der „Wand“ = heth. *Ḥutt-*; vgl. dazu die Konjektur von Melchert l. c. 20 (nach ihm selbst noch nicht ganz befriedigend).

Zwei Bemerkungen: a) Hatt. I. spricht von hurr. *hamri* (mit einem Pl. *hamrita* wie z. B. bei *Ḥanahi*), weil er sich im Gebiet der Hurriter befindet.

b) Beim Überziehen der Wand mit Gold und Silber muß man wohl an Gold-/Silberstaub denken (wie wohl auch *Ḥu*. II. 3 Ullik). Gold-/Silberplattierungen wären wohl zu schwer für eine Wand. Fragen für die Archäologen, denen hier das schriftliche Material bereitgestellt wird.

A Stativ Sg. 3. m. *uḥ-hu-uz* entspricht heth. GAR.RA (= *halisšijant-*): A Vs. 42: 1 GIŠMA-*ia-al-tu* 2 x x *ša NA₄ GUŠKIN uḥ-hu-uz* „1 Bett, 2 Y aus Stein mit Gold überzogen“; H (KBo X 2) II 34f.: 1 GIŠMA-AD-NA-NU GUŠKIN (35) 2 x (x) [x] [x] *IŠ-TU GUŠKIN GAR.RA* „1 Bett (aus) Gold, (35) 2 Y [m]it Gold überzogen“.

A Rs. 9: 1 GIŠMÁ SAG.DU-šū *ša KÜ.BABBAR* „1 Schiff(chen), sein Kopf (= Bug) aus Silber“; aber H III 15: 1 GIŠMÁ SAG<DU>-ZU GUŠKIN

GAR.RA „1 Schiff(chen), sein Kopf (mit) Gold überzogen“. Cf. dazu KUB XXXIX 71 IV 9 und KUB XXIX 7 + KBo XXI 41 Rs. 40/49f. *Ḥu*. IV. 2a.

c) Der Stativ *Uḫḫuz* im heth. Brief Amenophis' III. VBoT 1. 38 ergibt kein Akkadogr. im Heth., sondern geht zu Lasten des ägyptischen Schreibers. Die Konstruktion ist die von heth. *halisšija*-. Mit Jakob-Rost MIO 4. 334ff.: (37) 10 GIŠGU.ZA ŠA GIŠESI *IŠ-TU KA^xUD A[MI.SI(X)]* (38) *U-Uḫ-HU-UZ* „10 Sessel aus Ebenholz mit El[fenbein (X)] (38) eingelegt“.

Folgt unmittelbar auf Z. 36: 3 GIŠGU.ZA *Ḥaššarpa BĀ-NA[-A(?) GUŠKIN(?)]* GAR.RA in akkad. Konstruktion(?) „3 Sessel ... [mit Gold(?)] überzogen/eingelegt(?)“.

I. Paradigma (jheth.) (*Ḥu*. 0. 2b; *Ḥu*. II–III)

Zuletzt Neu l. c.; *ha-li-iš-ši-ia*-, seltener *ha-liš-ši*-, *ha-li*[-] = LIŠ[-] *iš/eš*-, *ha-li-eš*-, selten *ha-a-li* oder Gleitlaut *-i-* nicht bezeichnet und *ha-li-ši-ia-an-zi* JCS 37. 1ff. Nr. 75. 4.

Prs. Sg. 1. *halisšijami*; Pl. 3 *halisšijanzi* (s. noch *Ḥu*. IV. 2a).

Prt. Sg. 1. *halisšijānun*; 3. [*halisšij*]at Ullik KUB XXXVI 12 III 21; Pl. 3. *halisšir* (*Ḥu*. III).

Imper. Pl. 3. *ha-liš-ši-ia-an-du* KUB XV 5(+) II 22.

II. Aussagen des Simplex (jh. außer I)

1. Aheth. (Abschr.)

KBo III 43 (BoTU 14γ). 12ff.: 3 *tapišanduš* [X] (13) GUŠKIN-*it* *Ḥar-ša-an-x* [X] (14) GUŠKIN-*it* *ha-li-iš-ši-[i-ia]* mit älterem *li*. Unklar, ob „mit Gold a. [, mit Gold überzie[hen]“ oder „überzo[gen]“ die 3 t.-Gefäße betrifft.

Anitta 58, StBoT 18. 14, 85f., hier nach Abschr. B. KUB XXVI 71. 6f. (13. Jh. nach Neu); KASKAL-*az* (A -za) *kui[t aššu]* (7) [*udaḫhun*] *apedanda ha-liš-ši-ia-nu-un* „Welches Gut ich vom Feldzug (7) herbrachte, damit überzog/stattete ich (sie = die drei gebauten Tempel) aus“. Bewußt vage Formulierung, nicht Zeugnis für Unkenntnis der *h.*-Technik um 1800 v. Chr. = Kaneš Ib, wie zuerst Kronasser l. c. vermutet hatte.

2. **Hatt. III.** (z. T. mit zusätzlichem dat. com-modi)

a) „(mit Gold/Silber) überziehen/plattieren“

α) „Waffe“: Apologie KUB I 1 II 46f. (vgl. Otten StBoT 24) GIŠTUKUL-*ma kuin* *Ḥapija ḥarkun n-an ha-li-i[š-ši-ia-nu-un]* (47) *n-an A-NA DINGIR^{LM} GAŠAN-IA piran tehḫun* „Die Waffe aber, die ich dort/damals (in der siegreichen Schlacht) hielt/hatte,

die überzog ich (mit Gold/Silber), (47) und ich legte sie vor die Göttin, meine Herrin“. – Restliche Belege aus den Traum- und Vota-Texten CTH 583–590, bis inkl. KUB XLVIII in Tü bei de Roos Hett Gel (1984) [holländ.]; mit Prs./Futur: KUB XV 1 III 36ff. [nu] A-NA D¹IST[AR ALA]M GUŠKIN DÜ-mi ... (37) ... G¹STUKUL^{HA} *ha-li-iš-ši-ia-mi* (38) [ma-a-an] IŠ-TU KÜ.BABBAR *ma-q-qn IŠ-TU GUŠKIN* „[da]nn mache ich der IŠTAR/Šaušga [eine Stat]ue (A¹esri-) aus Gold; ... (37) ... und die Waffen überziehe ich ihr, (38) [sei es] mit Silber, sei es mit Gold“. Aber Votum KUB LVI 31 IV 19, 20 mit doppeltem Akkus. wie akkad. *u^hhuzu* (A¹Anf.): A-NA D¹ISTAR URU¹Halap (20 URU¹Mušunipa) 2 G¹STUKUL^{HA} GUŠKIN *ha-li-iš-ši-ia-mi* „Der IŠTAR von ON überzieh[e] 2 Waffen mit Gold“.

β) Altar (neben anderem): KUB XV 1 II 3f. *nu-ua-tta* NA⁴ZI.KIN (= A¹huu¹asi-) ZAG.GAR.RA-ia (= A¹ištanana-) (4) *ha-li-iš-ši-ia-mi* „(dann) überziehe ich dir (dem Gott) einen Malstein und einen Altar (mit Gold/Silber)“.

LVI 23 Vs. 5f. [.] (.)-ruš NA⁴GAR.RA DÜ-mi / G¹kurakkin-a-tta IŠ-TU KÜ.BABBAR *h[a-li-iš-ši-ia-mi]* / (6) [G¹]ZAG.GAR.RA-ia-tta IŠ-TU KÜ.BABBAR *ha-li-iš-ši-ia-mi* (mit jungem *li* wie oft bei Hatt. III.) „x (mit) (Edel-)Stein eingelegt(?) mache ich; und einen Pfeiler üb[erziehe ich] dir mit Silber; (6) und einen Altar überziehe ich dir mit Silber“; Vs. 11 Inf. A¹u. IV. 1.

Dazu s. auch Orakel KUB V 7 Vs. 13 [ZAG.GA]R.RA-ua Ū-UL *ha-li-iš-ši-ia-an-za* „[Der Alt]ar ist nicht (mit Edelmetall) überzogen“ aus A¹IV. 2a.

γ) Beschädigt: XV 3 IV 2ff. ... [ma-a-an IŠ-TU KÜ.BABBAR] (3) *ma-a-an IŠ-TU GUŠKIN* [X] (4) *nu a-pi-e-ia* (= *ape-ia*) *ha-li-iš-ši-ia-mi* „[sei es mit Silber], (3) sei es mit Gol[d X], (4) auch jene über[ziehe ich]“. Aber XV 3 I 20 GUŠKIN NA⁴ZA.GIN GAR.RA „(mit) Gold (und) Lapislazuli überzogen/besetzt“ und XV 2 I 9 nur GUŠKIN GAR.RA.

XV 19 Vs. (mit Fehlern und eigenartigen Zusammenschreibungen [FsGüterbock, 1974, 155¹⁴]) verspricht Puduhepa für das Leben Meiner Sonne (5) .. *nu u¹ami* A-NA DINGIR^{LUM} EN-IA 1 ZI GUŠKIN 1 MA.N[A *pi^hhi* „dann komme ich und [gebe] dem Gott, meinem Herrn, 1 Seele (aus) Gold von 1 Min[e]“ = 480gr. (A¹tes- 570a), und zwar wieder in Gold (gegossen); dagegen 7/8ff. Versprechen, zerbrochenes Gerät je nach Orakelbefund (mit Edelmetall) zu überziehen: (8) [.] DINGIR^{LUM} *šaku¹asšaraš* S¹IXSÁ-ri n-an *ha-li-iš-ši-ia-mi* A¹ank[u(X)] (9) [ma-a-an(?)-]ma¹ Ū-UL-ma S¹IXSÁ-ri [[nu A-NA D¹] nu A-NA D¹Šaumatar[i X] (10)

[...] *ha-li-iš-ši-an-da* A¹ayan šara DÜ-mi karu [.] ungefähr: (7f.) „[Wenn(?)], o Gott, [Y] (als) richtig festgestellt wird, dann überziehe ich ihn seh[r. (X)] (9) [Wenn(?)] [[aber?]] nicht aber festgestellt wird, dann mache ich dem Šaumatar[X] (10) [...] überzogen(e) ...“; mit „früher“ nach dem Vb.; Ptz. Pl. N.-A. n.

XLVIII 93. 2: IŠ-TU GUŠKIN *ha-li-iš-ši-ia¹-mi*.

b) Edelstein mit Silber einfassen

Darum geht es mit Goe. unv. Thes und de Roos l. c. 203ff., 343f. im frgm. KUB XV 5 (+ XLVIII 122) I 4–6, II 21–23 (einander z. T. erg.) bei der „Angelegenheit des Jaspis-Steines“ = INIM NA⁴IA-AŠ-PU, die im Traum angemahnt wird. I 4f. *ha-li-iš-ši-ia-an-zi UM-MA* A¹hepa-S[UM (X)] (5) A-NA DINGIR^{LUM} GAL-uar-an *pi^han*[zi ... „werden sie (in Metall) einfassen. Folgendermaßen Hepa-pi[ya: (X)] (5) „Dem großen Gott wer[den] sie ihn geben“ ...“. Im § II (21–)23 entfällt *manawa-* n. als 1× belegter Gegenstand (HW 135a; ausführlich CHD 3. 2, 1983, 162, wo außerdem unpassend „to plate“ übersetzt wird). Es handelt sich vielmehr um die bisher einzige Ausnahme für die Redepart. A¹-ua(r) an der Maßangabe A¹MA.NA anstatt erst an dem damit gemessenen Material. (Ebenso Berman nach einer schriftl. Notiz für mich von 1974.) II 21ff. A-NA INIM NA⁴IA-AŠ-PU X] (22) *ha-li-iš-ši-ia-an-du* [(X) UM-MA A¹hepa-SUM] (23) 1 MA.NA-ua KÜ.BABBAR [X *pi^handu* (o. ä.)] „Betreffs der Angelegenheit des J[aspis X:] (22) sie sollen (ihn) einfassen. [(X) Folgendermaßen H.:] (23) „1 Mine Silber[X sollen sie (dafür) geben (o. ä.)]“. Cf. Inf. A¹IV. 1.

N. b.: Es beruht auf der heth. Textüberlieferung, daß für Hatt. III. (und nicht auch für Arnw. I. um 1400 [„mh.“], Šupp. I., Murš. II. oder Muwat.) alle drei Techniken, die *halissija-* ausdrückt, bezeugt und klar von reinen (gegossenen) Gold-/Silbergegenständen unterschieden werden. Für letztere s. z. B. das heth. Hirschrhyton aus Silber (mit Elektron-Halsband) und die goldene sitzende Göttin mit Kind auf dem Schoß in: Ancient Art. The Norbert Schimmel Collection. Ed. by Oscar White Muscarella, Mainz 1974 (Philipp von Zabern).

A¹II. 2–5, A¹III 13. Jh.; die Orakel über Kultverfehlungen datieren auf Hatt. III. und Sohn Tutu. IV. (cf. THeth 7, 1976, 25ff.).

3. Sonstiges mit A. (Gegenstand) und Instr.

Ullik 2. Tafel (B = XXXVI 12 = MGK 12) III 3ff. (Gü. JCS 6. 14ff.) ŠA.GAL^{HA} *immi¹andu* nu I.DÜG[GA *pedand*]u (4) nu ŠA GUD¹Šerišu S¹IXA-ar

iškii[a]ndu (5) ŠA GUD¹Tella-ma KUN-an IŠ-TU GUŠKIN *ha-li-iš-ši-an-du* „Das Futter (= A¹etri-) sollen sie mischen. Feinöl[.] sollen sie [herbeibringen]. (4) Des (Stieres) Šerišu Hörner sollen sie sal[b]en; (5) aber des (Stieres) Tella Schwanz sollen sie mit Gold überziehen!“ (mit Otten MGK 23; Gü. „to cover“; „to plate“ Goe. l. c. geht nicht, da die Tiere leben; ausgeführt wohl mit Goldstaub, wie auch für A¹0. 2b [Petit] gefragt). III 19–21 Befehl ausgeführt; 21 Prt. Sg. 3. [IŠ-TU GUŠKIN *halissija¹*]at.

Gegenstand nicht erhalten: frgm. KBo XXIV 12 I 4: KÜ.BABBAR-it *ha-li-iš-ši-ia*; Orakel JCS 37. 1ff. Nr. 75. 3f. *n-aš ma-a-an IŠ-TU KÜ.BABBAR* x[X] / *ha-li-iš-ši-ia-an-zi*.

4. Frgm. KUB XLI 6 r. 14 *nu* ALAM G¹Š *ha-li-iš-ši-ia* „Statue aus Holz überz[iehen]“; KBo XIII 170. 6: 3 AŠ-RA *ha-a-li-iš-ši-ia*, Ähnliches A¹IV. 2a. – KBo VIII 103. 4 *h[a-li-iš-ši-ia-an-zi x]*.

III. appa halissija-

Gerichtsprotokoll KUB XIII 35 + II 28ff. (Werner StBot 4. 8f.); 28: G¹SBAN^{HA} GUŠKINGA[R.RA(-)] „Die (mit) Gold eingel[egten] Bogen“ (die die Königin kontrolliert/gezählt hatte, waren beim Transport ihrer (Gold-)Einlage beraubt worden [o. ä.] = Š¹layarritta II 32). 34f. *nu-ua* GUŠKIN ŠA AMA-IA d[a]h¹hun *nu-uar-at apez* EGIR-pa / *ha-li-iš-ši-ia-nu-un* „Ich na[h]m Gold meiner Mutter, und damit legte ich sie [wieder] ein.“ Gleiche Ausdrucksweise wie bisher (bes. A¹II. 2): man tat das nicht selbst, sondern ließ es einen Fachmann machen; Werner „und ließ sie damit wieder einfassen“.

AIT 454 II 18f., A¹arrirra- II. 1 S. 299a: D¹U-ua araranza e¹-eš-ta *nu-uar-an* EGIR-pa / *ha-li-iš-ši-ir* „Der Wettergott (= Statue) war abgekratzt. Sie haben ihn wieder überzogen (mit Edelmetall)“.

Frgm. KUB LVIII 59 I 4]x EGIR-pa *ha-li-iš-ši-ir*; in Z. 3 Gold erwähnt.

IV. Vb. infinitum (jheth.)

1. Verbalsubst. nur 2× A¹0. 2a und Inf. (13. Jh.)

Inf. halissu(u)anzi (!) zu jung, um daraus auf eine Stammvar. **haliss-* zu schließen, wie es Goe. unv. Thes. tat.

KUB LVI 23 Vs. (wozu A¹II. 2a.β) 11 mit A¹han-dai- Pass. der Orakelsprache: *n-at ma-a-an ha-li-iš-šu-u-ua-an-zi* S¹IXSÁ-antar[i] (d. i. *handantari*) X] „Wenn sie (Götter[statuen]) zum Überziehen (mit Gold/Silber) festgestellt wer[den, dann ...]“; freier „Wenn (im Orakel) festgestellt wird, daß sie (mit Gold/Silber) überzogen/plattiert werden sollen, dann ...“.

Inventar KUB XXVI 66 III 12f. (// KBo XVIII 153 Rs. (17)) 1 MA.NA KÜ.BABBAR-ma A-NA DIN-GIRMEŠ URU¹Urikina (13) *ha-li-iš-šu-an-zi* EGIR-*anda pi-i-e-ir* „1 Mine Silber aber (d. i. die 2. von 2 Minen) gaben sie den Göttern von U., um (sie) zu überziehen“; Košak zuletzt THeth 10 (1982) 66ff.; vgl. bedingt Ose Sup (1944) 18; Siegelová Verwaltungspraxis (1986) 104–107 (KBo XVIII 153 Rs. [6] Erg.ver-such; Rs. 17 Gleichzeitigkeit „während man ...“ übers.); CHD 3.1 (1980) 92b; übrigens statt *pai-* „geben“, auch EGIR-*anda* (für EGIR-an) *pi^ha* nicht unmöglich „hinter den Göttern her schicken“ (A¹appa³ S. 149).

2. Ptz. *halissijant-* (mit Materialangabe im Instr.) = GUŠKIN/KÜ.BABBAR (u. ä. m.) GAR.RA, entsprechend akkad. *u^hhuz* (A¹Anf.; A¹0. 2b, c)

a) *halissijant-* über 20× (im Wechsel mit GAR.RA) nach Konstruktionen. Nach A¹0. 2b und A¹II. 1 KBo III 43. 14 vielleicht schon fürs Ah. erschließbar.

h. (bisher Sg. N. c., A. c., N.-A. n. und Pl. N. c., N.-A. n. und D.-Lok. *ha-li-iš-ši-ia-an-da-aš* XXXIX 7 II 18, HTR 36) und GAR.RA folgt fast immer auf sein Regens; einzige sichere Ausnahme XXXIX 7 II 18f.

Prädikat (mit evtl. attr[ibutiven] Belegen desselben Textes) mit A¹es-/aš⁽¹⁾ [II. 5b] bisher nur regelgemäß im Ptz.; Orakel A. IBoT II 129 Vs. 5ff. (// B. KUB XVI 35 + 898/v Vs. 4ff. mit *ha-li-iš-ši-ia-an*), vgl. A¹G¹arimpa¹ S. 297b: G¹arimpušš-a-ua G¹SI.LU (= G¹SI.KUN⁴) G¹si¹ti¹arita (6) *ha-li-iš-ši-ia-an ešta kinun-ma-uar-at Ū-UL* (7) *ha-li-iš-ši-ia-an G¹tapri-ia-kan* (oder *tapri^ha*) *piran arha* (8) IŠ-TU KÜ.BABBAR *ha-li-iš-ši-ia-an ešta kinun-ma-q(9) Ū-UL ha-li-iš-ši-ia-an* „Die a., die Treppe und das t. (6) waren (mit Edelmetall) überzogen/eingelegt(?). Jetzt aber (sind) sie nicht (7) *h.*; (und) das *tapri* war zuvor(?) (8) mit Silber *h.*; jetzt aber (ist) es (9) nicht *h.*“. – Altar Ū-UL *ha-li-iš-ši-ia-an-za* KUB V 7 Vs. 13 A¹II. 2a.β.

Weitere Prädikate im Prs.:

KUB XXXIX 71 IV 9ff., *papili*-Rit. CTH 718: [EGIR-ŠU-ma L¹]ušankunniš G¹SI.MÁ KÜ.BABBAR GAR.RA (attr.) (10) [dai A-N] A G¹SI.MÁ-ma-kan šer ALAM G¹Š artari (11) [ŠA (oder ANA) ALAM-m]a SAG.DU-ZU IG¹HA-ŠU-ia IŠ-TU KÜ.BABBAR (12) [(X) *ha-li-e*]š-ši-ia-an-za (präd.) „[Danach aber nimmt] der Priester ein Schiff(chen), Silber überzogen (attr. = ein (mit) Silber überzogenes Schiff(chen)). (10) Auf dem Schiff(chen) aber steht eine Statuette/Figur aus Holz. (11) [Der Figur ab]er ihr

Kopf und ihre Augen (ist/sind) mit Silber (12) [(X) über]zogen/belegt/besetzt“. – **Schiff(chen)** ... GAR.RA 70. 2b (Ende); attr. in hurr.-jh. KUB XXIX 7 + KBo XXI 41 Rs. 40/49f. (TÜ Lebrun Samuha 117ff.) *n[amma-kan] GİSMA TUR IŠ-TU KÜ.BABBAR GUŠKIN tepu ha-li-iš-š[i-ja-an-]da-an* (50) *anda tarnanzi* „[D]ann lassen sie ein kleines Schiff mit Silber (und) Gold wenig über[zo]gen (50) hinein (in den Fuß)“.

Statue(tte)/Figur = **ALAM**, *ʾešri*-(¹) (bes. S. 125f.) ist häufiger mit GAR.RA (ʾunten und ʾIV. 2b) als mit *h*. bezeugt (so schon 1× ʾII. 4) in „Bildbeschreibungen heth. Götter“ meist von Tuth. IV. und ähnlichen Beschreibungen. Mit Präd. Pl. N. c. *ha-li-iš-š[i-ja-an-te-eš]* in beschädigtem KUB XXXVIII 22 (Bo 4071) Rs. 2(f.), 4; TÜ Jakob-Rost MIO 8. 211. – Im Wechsel mit Sumerogr. (alte Übers. „belegt“) in KUB XXXVIII 1 (= v. Brand. Bildbeschr. Nr. 2); IV 1ff. nach Siegelová Eisen 114 (mit revidiertem Text): *URU Lapana ʾijaš DIN-GIR^{LIM}-tar* [Rasur] (2) 1 **ALAM** GİS SAL^{TI} TUŠ-an *šhupitauyanza* ŠA 1 [SIG.Ü] (3) **SAG.DU-ZU** GUŠKIN GAR.RA [N]Í. *TEMEŠ-ma* GİSDAG-išš-a AN.NA GA[R.RA] (4) 2 **UDU.KUR.RA** GİS AN.NA *ha-liš-š[i-ja-an]* (attr.) *A-NA* DINGIR^{LIM} GAM-an (5) **ZAG-naza** GÜB-la TUŠ-anzi 1 ÁMUŠEN AN.NA GAR.RA „Stadt Lapana, Iyaya, ein Götterbild: (2) 1 Statuette (aus) Holz (von einer) Frau, sitzend, verschleierte, von 1 [Elle]. (3) Ihr Kopf (ist) (mit) Gold überzogen, [K]örper und Thron aber (sind) (mit) Zinn überzogen. (4) 2 Bergschafe (aus) Holz, (mit) Zinn überzogen (l. c. verziert), sitzen bei der Göttin (5) rechts (und) links. 1 Adler (ist) (mit) Zinn überzogen“. (Anklingend KBo II 1 IV 4f. l. c., aber Statuette aus Silber, Sockel und Bergschafe aus Eisen = AN.BAR = *hapalki*). – XXXVIII 1 II 2: 1 **ALAM** GUŠKIN (aus Gold); IV 9 **ALAM** GİS KÜ.BABBAR GAR.RA ...

lah(h)anzan-Zugvögel (*ʾep(p)-lap(p)-* II. 1g S. 56a) KUB XXXIX 7 II 8ff. mit Otten HTR 36f.: *nu ŠA GİSMA 10 lahanza^{MUSEN} ijanza* (9) *n-uš IŠ-TU KÜ.BABBAR ha-liš-š[i-ja-an-zi] nu A-NA 5 lahanzani* (10) **SAG.DU**MEŠ-ŠU-NU GUŠKIN GAR.RA „Aus Holz/Hölzern (sind) 10 l.-Vögel gemacht. (9) Die überziehen sie mit Silber. Bei 5 l.-Vögeln (10) (sind) ihre Köpfe mit Gold überzogen.“ II 18f. attr. vorangestellt: *huišyanduš-maššan lahhan[zanuš] KÜ.BABBAR-it* (*ha-li-iš-š[i-ja-an-]da-aš* (19) *lahhanzanuš^{MUSEN}HA* (Pl.A. statt D.-Lok.) *anda hamenkan[zi]* „Die lebenden l.-Vögel] aber binden sie an die [mit Silber] überzogenen (19) l.-Vögel an.“

ʾarme-. KBo XXIII 52 (= KBo XX 104 + Zus.) II 5–8 und ff. bezeugt für das Festrit. (EZEN) teilweise aus Gold nachgebildete Gespanne von angeschirrt und geschmückten (= *turantesš[!]* *unuṣantešš-a*) Rindern von *URU* *ḫatti* und *[URU] Katapa*. In der Beschreibung II 10–16 wird 3× u. a. wiederholt *ḪGİSŠU.ŠUDUN-ŠU-NU* KÜ.BABBAR-it *ha-li-eš-š[i-an-ta]* „Und ihre **Joche** (= *juga*-) (sind) mit Silber überzogen/eingelegt“.

Mit Hoffner BiOr 40 (1983) 412b *arme*- wohl doch zu *ʾarma*-, „Mond“ auf Grund des von ihm erkannten [jüngeren] Par. abschnittes KBo X 23(+) IV 1–6 aus dem KI.LAM-Fest [Singer StBoT 28. 13, Tr.]: *[GUD]MA^{MA} kuieš* (2) *turijanteš* (3) *nu-šmaš* SI^{MA} ŠU-NUG[UŠKIN GAR.RA] (4) *GİSŠU.ŠUDUNMA^{MA} ŠU-NU-ia-šm[aš]* G[UŠKIN GAR.RA] (5) *handi-šš[i-ma-šmaš-kan* (6) *ʾarmanniš* GUŠKIN „[Die Rinde]r, die (2) angespannt (sind), (3) ihre Hörner (sind) ihnen (mit) G[old] überzogen, (4) und ihre Joche (sind) ihn[en] (mit) G[old] überzogen, (5) und (Text: aber) an ihrer (! Text Sg.) Stirn (sind) ihnen (6) Lunulae (aus) Gold“, d. h. „haben sie“, dabei *-kan* wegen des D.-Lok. im Satz. – KBo XXIII 52 III 4f. (frgm.) *GİSš-**ha-a-ur-r[a]*** GUŠKIN-it(?) *K]Ü.BABBAR-it ha-li-iš-š[i-an]* (präd.), vgl. CHD 3.1 *lakšeniš*; II 18 -]it *[ha]-li-eš-š[i-an]*, dann Bruch.

Mit *h*. **ferner**: *ʾarimma*- u. B. ... *ha-a-li-iš-š[i-ja-an-za]* (präd.); KUB XV 19 Vs. 9f. ʾII. 2a.γ, attr.; frgm. LVII 30. 6 -]ya *ha-li-eš-š[i-ja-an-ta-ma* GİSGIGIR ANŠE[KUR.RA (Streitwagen (und) Pfe[r]d, wohl attr.); Z. 13 *Ḫ-UL-ma-ua-(a)z ha-li-eš-š[i-ja-*

Mit **AŠRA** (= heth. *ʾpedan* Sg. N.-A. n.) „Ort, Stelle“: nur einige Stellen eines Gegenstandes (sind) mit Gold/Silber überzogen, eingelegt(?), das Meiste aus profanen Inventaren (CTH 241–250, Košak THeth 10 und Siegelová Verwaltungspraxis s. v. GAR.RA): KUB XII 1 IV 6(ff.) 1^{EN} ÁMUŠEN KAxUD AM.SI 2 **AŠ-RA** GUŠKIN GAR.RA „1 Adler (aus) Elfenbein, (an) 2 Stellen (mit) Gold eingelegt(?)“, präd., zuletzt S. 11.1.1 S. 441ff.; frgm. (wie ʾo. II. 4) z. B. KBo XVIII 154. 5]8 **AŠ-RA** GUŠKIN GAR.RA; 172. 7]4 **AŠ-RA** *ha-liš-š[i-an]* (präd.); KUB XLII 42 IV 11 [x *BI-IB-R]* U GUD 2 **AŠ-RA** GUŠKIN GAR.R[A (Rhyta in Form eines Rindes/Rinderrhyta); 97. 3 gi] *peššar IŠTU* (= TA) KÜ.BABBAR GUŠKIN 3 **AŠ-RA** *ha-liš-š[i-an-ta]* „[Gegenstand x (von) x E]llen mit Silber (und) Gold (an) 3 Stellen *h*.“.

b) Sonstiges GAR.RA (präd. und attr.)

Ebenfalls meistens GUŠKIN/KÜ.BABBAR GAR.RA wie ʾIV. 2a (ʾ0. 2b, c; ʾII. 2a.γ; ʾIII: KUB XIII 35(+) II 28 [Bogen]); Lit. wie *ʾešri*- II. 1 S. 125f.

Für die reichhaltigen und schwierigen **Inventare CTH 441–450** mit vielerlei, nicht immer von den Heth. hergestellten Gegenständen s. Košak l. c. 255 (GAR.RA „mounted, inlaid“), S. 312ff. (Textanordnung) und Siegelová l. c. 645f. („beschlagen, besetzt, eingefaßt, eingelegt“ und S. 569ff.; nach *ʾ*haḫḫala/i*- II. 1–2 nicht alles in Boğ. geschr.

Seltener GAR.RA mit NA₄(^{NA4}GUG) „(Edel-) Stein“ (wie ʾII. 2a.β KUB LVI 23 Vs. 5f.); je 1× mit AN.NA „Zinn“ (wie ʾIV. 2a KUB XXXVIII 1 sub Statue(tten)/Figuren) und GİSESI „Ebenholz“ KUB XLII 75 Vs. 6f., K. 188f.; S. 64f.: 2-*e-ma* GAM-an *tijayaš eḫlipakijaš* (7) ŠA GİS^{MA} *ḫalurnašallaš* KAxUD AM.SI GİSESI GAR.RA GAR-ri (d. i. *kittari*) „2 (Geräte) aber zum ‚Niederlegen‘ (aus) *ʾeḫlipaki*-Stein (7) sind in der (mit) Ebenholz eingelegten Pyxis (aus) Elfenbein niedergelegt“; cf. ʾ0. 2c (ägypt. Arbeit).

Unter anderem auch mit **Gewändern**: z. B. IBoT I 31 Vs. 23f. (K. 4ff.) 1 ^{GPISAN} SA₅ ŠA-ŠU TUG.GÜ.Ē.A *HUR-RI* GUŠKIN GAR.RA (24) *Ḫ-UL ḫatiqitan* „1 basket, red: contains Hurrian shirts, ornamented [besser: besetzt] with gold; (24) not inventorized“ und mit **Schuhen**: z. B. KUB XLII 64 Rs. 13 (K. 148ff.; S. 426ff.) 3 *TA-PAL* KUSE.SIR ŠA 2 ON GUŠKIN GAR.RA 1 KÜ.BABBAR GAR.RA „3 Paar Schuhe, davon 2 (in der Art[?] der) Stadt X (mit) Gold besetzt, 1 (mit) Silber besetzt“.

Ein Beispiel für erwähnte kultische Dinge: KUB XLII 78 II 13f. (S. 461ff.) 1^{EN} AŠ.ME (= *šittar*) ^{NA4}ZA.GIN AN.BAR MI GUŠKIN GAR.RA[... „1 Sonnenscheibe (aus) Lapislazuli, (mit) Meteoreisen (und) Gold eingefaßt[...“; mehr im gleichen Text und bei K. und S. s. v. (cf. auch bei *ʾarmanni*-).

KUB XII 1 IV 40 (S. 450f.) 11 **KAK ZABAR** SAG-ZU GUŠKIN GAR.RA „11 **Nägel** (= *tarma*-) aus Bronze, ihre Köpfe (mit) Gold überzogen/plattiert“.

In den **Kultinventaren CTH 501–530** wird überwiegend GAR.RA geschrieben. Ausnahmen mit *hališšijant-* (daneben) z. B. KUB XXXVIII 1 und 22 ʾIV. 2a (sub Statue(tte)n/Figuren = **ALAM**/*ešri*-). Für dergleichen „Bildbeschreibungen heth. Götter“ aus den Bearbeitungen von v. Brand. (1943), Carter (1962) und Jakob-Rost MIO 8, 9 (1962–1963) sowie

aus anderen Texten s. die detaillierten Überblicke MIO 9. 202ff., bes. 204–209 (gold/silberbe[legt]), 230–237 (G. R. = GAR.RA), 239 (Konkordanz für in KUB XXXVIII Erschienenes).

Ein Beispiel aus v. Brand. Bildbeschr. Nr. 1 (= XXXVIII 2) I 7ff.: *ḪIŠTAR/Šaušga* ... [Statue] ... (11) **GAM-ŠU** *palzaḫaš* KÜ.BABBAR GA[R.RA] *pa[lzaḫi(!)=ma* GAM-an] (12) *ʾaḫitiš* KÜ.BABBAR GAR.RA GAR-ri (d. i. *kittari*) (13) *aḫitiš-ma-kan* [p] *attanaš* ZA[G-za GÜB-za] (14) ^{DN}*Ninattaš Kulitt[aš]* (15) ŠA KÜ.BABBAR IGI^{MA}ŠU [GUŠKIN GAR.RA GUB-ri (16) *aḫitiš-ma* GA[M-an] *pa* *palzaḫaš IŠ-ŠI* (bzw. GİS^{MA}) ... „(11) Unter ihr (= der *ḪIŠTAR*-Statue) (ist) ein Sockel (mit) Silber über[zo]gen (l. c. silberbelegt). [Unter dem] Sockel [aber] (12) liegt ein Flügellöwe (mit) Silber überzogen. (13) Re[chts] (und) links] der [F]lügel des Flügellöwen aber (14f.) steht Ninatta (und) Kulitt[a], ihre Augen aus Silber (mit) Gold belegt/überzogen/besetzt. (16) Unt[er] den Flügellöwen (Pl.[?] D.-Lok.) aber (ist) ein [S]ockel aus Holz“.

Bei den erwähnten **Augen** handelt es sich sicher um keine Einlegearbeit, wie auch KUB XXXIX 71 IV 9ff. (ʾIV. 2a) nicht. Weitere Belege bei Jakob-Rost l. c., dabei MIO 9. 235f. mit KBo II 1 IV 3 (1 **GUD.MAḪ** AN.BAR 4 **GUB-aš** 2 *šekan* IGI^{MA}ŠU GUŠKIN GAR.RA „1 Stier (aus) Eisen, (auf allen) 4 (Füßen) stehend, (von) 2 Spannen; [sei]ne Augen (mit) Gold überzogen [o. ä.]“; Carter „plated“; meist so mit Gold: l. c. 235f. auch mit KBo II 8 I 2; IBoT III 120 lk. 9; ferner z. B. KUB XLIII 49 Rs. 36 und KBo XV 2 Vs. (I) 6f. = Kümmel Ersatzrit = StBoT 3. 56 B 6f. GAR.RA ... *kittari*.

Inzwischen neu veröffentlichte Frgm. von Kultinventaren. GUŠKIN/KÜ.BABBAR GAR.RA nicht extra erwähnt; Zitate mit] oder [= vor oder hinter GAR.RA abgebrochen: KBo XIII 253 Vs. 6 und Rs. 8 einzige bisher bekannte Ausnahme mit *IŠ-TU* KÜ.BABBAR GAR.RA „mit Silber überzogen“ (vergleichbar der einen Ausnahme von *hališšija*- mit Material im A. statt im Instr. ʾII. 2a.α); XVIII 172 passim Vs. 5–14, Rs. 1–9, dabei Rs. 1 **ḪUB.BI^{MA}** (Ohrringe) GUŠKIN NA₄ GAR.RA, s. außerdem ʾIV. 2a Ende **AŠRA**; XXVI 148. 3; 170.3]GUŠKIN GAR.RA[, 5 vielleicht *ha-li]š-š[i-an-te-eš*; 176.]7; XXVII 41. 7 GUŠKIN^N GAR.RA; KUB XXXIV 87 Vs. (I) 12–18 passim, dabei Z. 12 ^{GİS}*AD-DU* (Waffe) GUŠKIN GAR.RA, Z. 18, 20 ^{KUŠA}*RI-TUM* (Schild) KÜ.BABBAR GAR.RA; XLII 100 (del Monte OrAnt 17. 181ff.) IV 5: 2[?] ^{GİS}*mariuš* KÜ.BABBAR GAR.RA, 7: 1 **ZA.ḪUM** (Gefäß) ^{NA4}GUG GUŠKIN GAR.RA; XLIV 1 Vs. 1–3,

stark verriebe, Vs. 2 NA⁴ZA.GIN, 3, 4 Sockel (GAM-an G^{is}palzahaš KÜ.BABBAR GAR.RA); LVII 106 II 25 und 40 AN.NA (Zinn) GAR.RA; HT 60 Vs. 1 GUŠKIN GAR.RA.

Andere Texte (Beisp.)

Otten HTR (außer IV. 2a lah(h)anzan-Zugvögel) S. 26. 25 und S. 30. 1, 6 G^{is}INANNA GAL (Musikinstrumente) KÜ.BABBAR GAR.RA; S. 32. 15; S. 40. 2 ... IŠ-TU G^{is}GU.ZA GUŠKIN GAR.RA „... mit(samt) einem (mit) Gold ‚belegten‘ Thron“; S. 112. 3, 5, 6, 8. KUB XXXIX 45 Vs. 6f. (Otten zuletzt OLZ 1962. 230f.) G^{is}AL G^{is}MAR (7) 3 AŠ-RA KÜ.BABBAR]GAR.RA 3 G^{is}PISANMEŠ KÜ.BABBAR GAR.RA „Hacke (und) Schaufel (7) (an) 3 Stellen (mit) Sil[ber] ‚belegt‘/plattiert; 3 Wasserrohre (mit) Silber plattiert“.

Gerichtsprotokolle, Werner StBoT 4 noch S. 29, frgm. KUB XL 91 (Bo 5503) II 1; S. 46, KUB XXVI 69 VII 12f. (dazu auch Siegelová Eisen 141) und S. 50, KUB XXXIV 45 + KBo XVI 63 Vs. 10 (wie schon 10.) TUG.GÜ.È.A HUR-RI GUŠKIN GAR.RA-mu paš „Ein hurrisches mit Gold besetztes (l. c. bestickt) Hemd gab sie mir“.

EZEN KUB IX 3 I 19f. nebst Verwandtem aus KUB LIII und Unv.: vgl. Haas – Jakob-Rost AoF 11. 10–91, 224 („belegt, ausgelegt“) und Taracha AoF 13 (1986) 180–183 zur Textanordnung.

Beispiele aus weiteren Texten, KÜ.BABBAR/GUŠKIN bei GAR.RA nicht eigens erwähnt: KBo XII 123. 10; XXIV 31 Rs. 9; Rit. KUB VII 38 Vs. 15; EZEN KUB X 26 Vs. III 9f. n=āšta G^{is}PI-SAN KÜ.BABBAR GAR.RA (10) GEŠTIN-ūt šunnanzi „Ein mit Silber überzogenes/plattiertes Wasserrohr(10) füllen sie mit Wein“; Orakel wegen Augenkrankheit Hatt. III., XXII 61 I (9)f.; Rit. XXIX 4 (CTH 481, Kronasser SÖAW 241.3, 1963, 1ff.) mit öfter erwähnten Gegenständen, sc. I 19: 2 TU-U-TI-IT-TUM AN.BAR GUŠKIN GAR.RA „2 Pektore/Brustschmuckstücke aus Eisen mit Gold eingelegt [bzw. überzogen/plattiert/eingefaßt]“, wozu z. B. Siegelová Eisen 129; I 22: 6 šittareš ZABAR ŠA.BA 3 KÜ.BABBAR GAR.RA 3 GUŠKIN GAR.RA „6 Sonnenscheiben aus Bronze, davon 3 (mit) Silber eingelegt/eingefaßt, 3 (mit) Gold eingelegt/eingefaßt“. XXXIV 113. 4]x G^{is}ŠU-KUR (Speer) KÜ.BABBAR GAR.RA; XL 93. 6 mit GAR.RA (neben GAR-ri = kittari Z. 6 und GAR-x[Z. 7]; 102 I 18: 2 SI GUD (Rinderhörner) GUŠKIN GAR.RA.

Bisher nur (jh.) KBo XVI 81 I 6–8 bei NINDA „Brot“; zum Folgenden 1(NINDA)hališšija- c. II. 1 Sg. N.

und II. 2a Anf.: 5 NINDA hališšija- [5 h.-Brote (aus) š.] 20-iš 3 ME NINDA kuk[-(X)] (7) ŠA 1 ME šepit ū ŠA 50 NINDA UD ūl i KAŠ GAR.RA[(X)] (8) ŠA 50 NINDA GA.KIN.AG GAR.RA „... 300 k.-Br[ote,] (7) darunter 100 (aus) š., und darunter 50 (mit) Fettbrühe(?) (und) Bier überzogen, [(X)] (8) darunter 50 Brote (mit) Käse überzogen“, was – technisch gesehen – auf ein Überbacken hinausläuft. – Dagegen (mit I. H. I. c.) JCS 37 Nr. 54 + KBo XXIX 213 Vs. 6: 1^{EN} NINDA.KUR.4.RA [Š]A UP-NI IŠ-TU GA.KIN.AG tiianza „ein dickes Brot [v]on einer Handvoll mit Käse belegt“.

IV. 2(b) Anmerkung

Bisher hat nur Goetze unv. Thes (10. 1) erkannt, daß GAR.RA zu hališšija- gehört. – Trotzdem bietet Friedrich HW 272b (GAR) die halbe Wahrheit, wozu hier nur kurz unter Verwertung von Edzards Auskünften zum Sumer. folgende Klärungen:

Sumer. gar „(etwas) hinsetzen, hinlegen, hintun“, dessen breite Bed. durch ein Akkusativobjekt präzisiert werden kann.

GAR = akkad. šakānu „(hin)stellen, (hin)setzen ...“; N-St. Passiv „hingestellt werden“ (AHw 1134ff.; GAG § 90).

Heth.: aus dem Idg. ererbtes Suppletivverbum dai-tija- „setzen, legen, stellen“ mit ki- Med. „liegen“ und Pass. „gelegt werden“. Das Ptz. zu trans. dai-tija-, tiyant-, hat med. und pass. Bed. „gestellt/gesetzt/gelegt sein/werden“ und fungiert als Ptz. von ki-, das kein eigenes Ptz. gebildet hat. (Untersuchungen fehlen.)

Heth. Ideogr.gebrauch: dai-tija- = jh. ME (das aber auch als jh. Ideogr. für da- „nehmen“ steht); Ptz. tiyant- = ME-ant- (wie Ptz. dant- zu da-), durch ME-ant- unterscheidbar vom gleichlautenden Ptz. tiyant- zu intrans. tija- „treten“. – ki- = GAR in GAR-ri/ru 3. Sg. Prs./Imper.; 10. IV. 2b deutlich von GAR.RA unterschieden: KUB XLII 75 Vs. 6f. und XXXVIII 2 I 11ff. (GAR.RA GAR-ri); KBo XV 2 I 6f. (GAR.RA ... kittari); KUB XL 93. 6f.; Ende mit „Brot“ (GAR.RA gegenüber tiyant-).

So genau, wie es bei drei Sprachen mit völlig verschiedener Struktur möglich ist, entsprechen einander das sogen. **sumer. hamtu-Ptz. guškin-gar-ra, kù-babbar-gar-ra** „in Gold/Silber gesetzt“, akkad. uhhuzu im Stativ und heth. (GUŠKIN/KÜ.BABBAR) GAR.RA ausschließlich für das Ptz. (IŠTU GUŠKIN/KÜ.BABBAR) hališšija- (1^{ANf.}, 10. 2, 10. IV. 2).

Fraglich, ob jh. 1(h)alaš(ša)- als vermutete Basis mit dem wohl abgeleiteten -ija-Vb. h. (ab Ah.) zusammenhängt. Beides keine Ew (mit Kronasser EHS 492; Tischler HEG I 132). Es fehlt an hatt. Texten (und auch an Texten für die anderen heth.-luw. Sprachen), die diesen t.t. der Metallbearbeitung gebraucht haben könnten.

[halištarni hurr. Epitheton der IŠTAR/Šaušga in

jheth. KUB XXVII 1 II 62; Lebrun Samuha (1976) 80, 91: 1 NINDA.SIG ha-ya-hi (62) ha-li-iš-tar-ni IŠTAR-ūi „1 Dünnbrot für das h. (62) (und) h. der IŠTAR“.

haliyani- 1(DUG)halyani- (= halyuani-).

haliyara- u. B. Beiwort zu Schaf. Nur jh. KBo XI 72 III 21 (// 10 III 34) [. . .]x 1 UDU ha-li-ya-ra-an 1 SILA₄ hukanzi (schlachten sie); Ertem Fauna (1965) 90¹.

[halkēstaru jh. KUB XXXVI 89 Rs. 55 entfällt als ghostword. Kein Nominalkompositum mit taru- „Baum, Holz“ für „Wohlergehen (o. ä.)“ entgegen Haas KN (1970) 174 (156f. TŪ), wonach z. B. Tischler Heth. Nominalkomposition in IBK Sonderheft 50 (1982) 217 und HDtW (1982) 13, 133 [4.5.2.4]. Dagegen Tischler HEG I (1977) 132 ähnlich skeptisch wie Weitenberg U-St (1984) § 9 und Anm. 3, der zu Recht Nominalkomp. ablehnt. Halb richtig Lebrun Hymnes (1980) 379 (377, 378), ohne Bedenken gegen Komp., mit halkēš, Var. zu 1(h)alki- „Getreide“, und vielleicht hatt. Taru „Wettergott“. Vielmehr **hal-ki-eš ta-ru** mit Ūnal JNES 49 (1990) 357 und I. H[offmann], die mdl. auf die Inhaltspar. KUB XLVI 25 I 20 verweist; in XXXVI 89 Rs. 55 aus Raummangel am Tafelrand wie ein Wort geschrieben.

XXXVI 89 Rs. 54f. (mit Haas I. c. von *Hatt. III.) DU-aš-ya-kan DUTU URUTUL-na nepišaza katta meuš heuš tarnešdu (55) nu-ya DUMU.LÚMEŠ-LU-UT-TI SIG₅-ru A-NA DUMU.MEŠ.LÚMEŠ-LU-UT-TI-ya hattulatar halkiēš (Pl. N. c.) taru DŪ-ru „Wettergott (und) Sonnengöttin von Arinna, vom Himmel soll milder Regen herabkommen (wörtl. herablassen); (55) (und) die Menschheit soll sich wohl befinden; der Menschheit sollen Gesundheit, Gerste/Getreide (und) Bäume (gemacht) werden!“ Mit kiš- „werden“ und Pass. zu ija-¹ „machen“.

XLVI 25 I 15ff. jh. Segensformel mit Unterscheidung der Gesundheit (= 1(h)attulatar) der Menschen und der Natur: nu! 1et (16) [šanizzi nu išp]ai 1eku-ma ša[nizz]i nu-za nina (17) [A-NA LUGAL SAL. LUGA]L DUMU.MEŠ.LUGAL Ū A[-NA KUR H]a'tti (18) [para galank]anza eš nu LUGAL SAL. LUGAL DUMU.MEŠ.LUGAL TI-an hardu (19) [nu-šmaš] TI-tar' hattulatar peški (20) [nu-šmaš h]a'ttulatatar hal-ki-ia-aš G^{is}ru-aš (d. i. taruaš) (21) [.]x aš[ul]i peški „Iß (16) [Süßes/Wohlschmeckendes und sättige dich; und (wörtl. aber) trinke Sü-]ße]s und sättige dich (mit Trank)! (17) [Dem König,

der Königi]n, den Prinzen und dem [Land H]atti (18) sei besänftigt! König, Königin (und) Prinzen erhalte lebend! (19) Gib [ihnen] Leben (und) Gesundheit! (20f.) Gib ihnen in Gü[t]e [G]esundheit der Gerste/des Getreides (und) der Bäume[X]!“ Reguläre Belege zu 1(h)alki- (A). Lesung G^{is}ru-aš paßt besser zu den Zeichenspurten als Ottens Vorschlag G^{is}GEŠTIN-aš ZA 66 (1976) 300 oben.]

halki- c. (§§ 66f.; HbOr 194–196 sub c)

A. „Gerste (hordeum)“ und verallgemeinert „Getreide/Korn“, ab Aheth. = ŠE (akkad. še'u);

B. 1(h)alki- „Getreidegöttin“ (evtl. auch primär „Gerstengöttin“) = hatt. kait ab Aheth.; entspr. hurr.-jh. DNISABA.

Bis inkl. KBo XXX, XXXIII, KUB LVIII, IBoT IV A. halki- rund 160× und ŠE ca. 180× (in Ka. Hipp. heth, 1961, in Kikk miteinander wechselnd; insgesamt 11× h., 42× ŠE); B. 1(h)alki- ca. 115×, DN. ca. 20×.

Zu A und B

0. 1 Lar. Rech (1947) 73, 103 (zu B); Fr. HW (1952[–1954]) 293, 313 sub ŠE und še'u, aber S. 47 bei halki- ohne die Grundbed. „Gerste“, weshalb in späterer Lit. zu oft als „Getreide/Korn“ übers.; Bed. „Gerste“ erstmals(?) vorangestellt von Goe. unv. Thes (ca. 1954). Spezialuntersuchungen (mit Lit.): RLA III 308–318 [vor 1970 geschr.] „Getreide“, A Sumer.-akkad. (Borger), B Heth. (Steiner), C Archäolog. (Nagel); Ertem Flora (1974) 4–7 (bes. zu ŠE); Hoffner AlHeth (1974) 21, 53ff., 60–65 (halki-, wofür er die Grundbed. „Getreide“ wie akkad. uṭ-tatum und nur als Spezialbed. „Gerste“ wie akkad. še'u ansetzt; [s. aber Borger I. c. 310b zu akkad. uṭ-tetu, uṭtat-]; 82–85 (Grain deities [zu B]) und passim; 1(e)u-ya- wohl eine [andere] Art „Gerste“; 1(h)alkēstaru ghostword.

Fern bleiben mit Fr. HW 293b: ŠE (akkad. marū) = 1(u)arkant- „fett, gemästet“ von Tieren (cf. Borger AOAT 33, 1978, Nr. 367) und ŠE (ŠE-aš) als Var. zu SIG₅ (SIG₅-rū) in jh. Orakeln (1(a)ššu- I. 2 S. 495a).

0. 2 Für Spezialbed. vor verallgemeinertem „Getreide/Korn“ dürfte auch das **prähistor. Material** sprechen. Nach Nagel I. c. (und Mellaart, Earliest Civilizations of the Near East, 1965, 13f., 49 [Jarmo, Nordirak], 84 [Çatalhöyük] und 104 [Hacılar VI – beide Türkei], 122 [Halaf Culture] nebst Übersichtskarten) wurden bereits in der präkeramischen Periode die 2- und 6-zeilige Gerste (Hordeum) und drei Arten von Weizen = Triticum ange-

baut, sc. Einkorn, Emmer und Nacktweizen (Mellaart: Brotweizen); d. i. ab ca. Mitte des 7. Jt. v. Chr. nach C-14-Daten.

Heimat der Wildpflanzen: Einkorn: von Thrakien über Kleinasien bis Palästina und Kurdistan sowie auf der Krim; Emmer: nur Nordpalästina, Libanon, Kurdistan; Gerste: Kleinasien, Syrien/Palästina, Nordmesopotamien, Nordiran, Nordafghanistan sowie im Sudan und Nordwestafrika.

Triticum spelta „Dinkel, Spelt (Spelz, Fesen, Vesen, Schwabenkorn)“ = sumer. zíz = akkad. kunāšum, heth. ZÍZ-tar, -naš mit unbekannter heth. Lesung ist dagegen erst frühdynastisch bezeugt.

Im Gegensatz zu den Gerstensorten *halki*-ŠE und *ŠE(u)uā-*, *e(u)uā-* (die sich nicht als 6- und 2-zeilig zu unterscheiden brauchen) bereitet die Zuordnung der drei alten Weizensorten zu den heth. Weizenwörtern *Škant-* (*kanza*), *Škar-aš* oder *KAR-aš*/ *KAR.Aš* und *Ššepit-* sowie deren präzise Bed. noch große Schwierigkeiten.

Kraftfutter für Pferde sind in Hipp. heth. 311f. *halki*-ŠE, *kan*-/ *kanza* und ZÍZ „Spelt/Dinkel“; ŠA.GAL „Futter“ = *Šetri-*.

„Gerste“ = ŠE/*halki*- und „Spelt/Dinkel“ sind die häufigsten Getreidearten bei den Hethitern. In der von Goe. Kleinasien² (1957) 121(f.) ergänzten Tarifliste in den (ah.) HG §§ 178–186 in § 183 kostet 1 PA (= *PARISU*) ZÍZ 1/3 Sekel (GÍN) Silber und 1 PA ŠE 1/4 Sekel. Ergänze in Fr. HG § 183/69: ŠA 3 PA ZÍZ 1 GÍN KÜ.BABBAR ŠA 4 P[A ŠE 1 GÍN KÜ.BABBAR]/ ŠA 1 PA GEŠTIN 1/2 GÍN KÜ.BABBAR. Bei den Heth. entsprechen 40 GÍN 1 MA.NA (Mine) von ca. 480 gr. (*Šateš-*).

0.3 Inhalt

I. Formen: 1. ah., 2. jheth. A. *halki*-ŠE; 3. Abweichungen beim GN [B].

II–III A. *halki*-ŠE Bed. typen

II. Aheth.: 1. hatt.-heth. CTH 733/Cat. 365; 2. Ursprgl. aheth. Mythen in Redaktionen des 13. Jh. (TelM, VBoT 58); 3. Zum ah. Ackerbau und zur Wirtschaft (TelErl, HG); 4. a) *halki*-ZÍZ; b) *halki*-GEŠTIN; c) *halki*-NINDA GEŠTIN.

III. Jheth. (mit zusätzlichen Aussagen):

1. Sumer.-babylon. Übersetzungslit.; 2. *halki*-ŠE in verschiedenen Verbindungen: a) Aufzählungen α) „NUMUN^{HA} human(ta) lists“, ŠE NUMUN; β) z. T. mit ZÍZ.DA „Mehl“; γ) andersartige Beispiele; δ) zweigliedrige Verbindungen; b) *halki*-ŠE mit Attributen; c) Gerstenbrote und -maße; 3. zum Gerstenanbau und zur Wirtschaft; 4. AM für Gerste/Getreide im Krieg; 5. als Tierfutter; 6. weiteres *halki*- (ŠE) allein: a) Sg./Pl. N.; b) Sg./Pl. A.; c) Gen. bei *mištar*; d) Instr.; e) Frgm.

IV. zu B. *halki*-, (jheth. auch) *halki*-NISABA S. 61.

I. Formen

A. *halki*-ŠE

1. Aheth.

Vgl. Fr. HG s. v. *halki*- und ŠE. letzteres schon im sogen. aheth. „Orig.“ – de facto Abschr. – A. KBo VI 2+ IV 22, § 85; Neu StBoT 25 und 26 (1983) S. 45, 337 (GN), dabei „Orig.“-Text Nr. 3, 4 = Otten-Souček StBoT 8; Duktus II nach unseren Textüberprüfungen kein Beweis für ah. „Orig.“ und Sprache: ohne ah. Sprachkriterien sind z. B. Nr. 30 = KUB XLIII 30 III 7 (P*halki*-iš); Nr. 106 = KBo XXV 106. (8) Š[E; dagegen ist das einzige akkadograph. A-NA *halki*-iā Nr. 113 = KUB XXVIII 75 III 25 nach den Dupl. Nr. 109–121 anzuerkennen; unv. Nr. 80 mit 10 PA-Rf-SI ŠE-A-A[M bietet nach StBoT 26. 301 mit jh. Par. KBo XI 41 I (8) ŠE'U(M) im Akkus., einzige Akkadogr.-Belege. – Hoffmann TelErl = THeth 11 (Abschr.).

Sg. N. **halki*-iš; A. *halki*-in; Gen. *halki*-aš HG A // „mh.“ B. KBo VI 3 *halki*-iā-aš, aber synchron in den o. genannten zwei Dupl. aus StBoT 8; D.-L. *halki*-iā TelErl (und *Šo*. Petit); Instr. *halki*-it (HG).

Pl. N. *halkieš* als *halki*-e-eš in Abschr. KUB XXVI 77 I 5, 8 für Akkus.; A. *halki*-uš TelErl; ursprgl. ah. Mythos VBoT 58 I 13.

2. Jheth.

Sg. N. *halki*š als *halki*-iš.

Sg. A. *halkin* als *halki*-in; ŠE^{HA}-in KUB XIII 1 IV 8 (frgm. v. Schuler HDA 62) und KBo XXII 131.10; *halki*-en KUB LVI 39 II 31 (neben [ha]-ki-in-ma III 6); ŠE^{AM} für Akkus. KBo XVII 105 III 2; für Nom. KBo VI 34 (Oettinger StBoT 22) III 44; Verschreibung *halki*-in Fr. HG § 112/12 in jh. (überliefertem) b = KBo VI 11 I 21; a₁ = KBo VI 10(+) I 24 statt dessen *HAL-QÍ-IM* „flüchtig, entlaufen (Dienstmann)“ (Otten brieflich und ZA 80.2).

[Keine Var. *halki* als Sg. N.-A. n. gesichert nach hoffnungslosen Frgm. wie z. B. FHL 185, 2[4]; s. z. B. beim Gen.]

Sg./Pl. Gen. *halki*(i)aš, meistens *halki*-iā-aš; *halki*-iā-aš KUB XLIII 23 Rs. 51 (Haas II. FsOtten, 1988, 136f.); *halki*-aš z. B. KBo XI 46 V 17 (für GN); *halki*-iā-aš KBo XX 129+ I 35 (32 ŠE) = Haas CHS I 1 Nr. 5.

Sg. D.-L. *halki*-iā frgm. KBo XII 133 Rs. 3 (folgt Analogiezauber [nu *halki*-iš ma-aš-ša-an „Wie die Gerste/das Getreide“ Rs. 4ff.).

Sg./Pl. Abl. *halki*īaz(a) (funktional auch Instr. möglich): *halki*-iā-az frgm. KUB LV 19 Vs. 4[(nach =]ma ma-a-an); *halki*-iā-za frgm. KUB XXIII 1 b. 10 (Kühne-Otten StBoT 16. 18, 56 als Abl. oder

Dat.[?] mit -za); Brief Bo 2810 II 7 (Klengel AoF 1. 172f.) für Instr. – Abl. *Iš-TU ŠE Ú IN.NU*. [DA ... *araya*[h]an ešdu „soll befreit sein von ... von (der Lieferung von) Getreide, Grünfutter, Stro[h“ KBo VI 29 III 23(ff.) mit Goe. NBr 50f.; *ŠA* S. 255a/b, *Šaraya*h- + -kan; kein Akkadogr. [so Ertem I. c. 4 unten].

Sg./Pl. Instr. *halki* als *halki*-it.

Pl. N. *halkieš*: *halki*-e-eš (*aranteš*) Mšt 75/13. 16 (Alp Belleten XLIV/173 S. 45–47; *Šar*-Med. 207b oben „Das Getreide steht/ist stehend“; *Šu*. III. 2b, TŪ *ŠIII*. 3. *halki*-eš KUB XXXVI 89 Rs. 55 (*Šhalki*-keštaru ghostword); frgm. Omen VBoT 5. 4. – *halki*-iā-aš (*karu aranteš*) Mšt 75/15. 6 (wie oben, Alp S. 42–44).

Pl. A. *halki*uš (auch für Nom. gebraucht): *halki*-uš (meistens); *halki*-e-uš *pí-e*-[da-i] „Getreide/Gerste brin[gt er]“ 677/c Rs. 4 (nach Rie. unv. Oment Boğ); *halki*-iā-aš als Var. neben *halki*-uš z. B. in Goe. AM S. 34f. = KUB XIV 15 I 11 und S. 110ff. = KBo IV 4 I 42, (44); in Mšt 75/15. 7 (Alp I. c. *Šed*-ad- II. 2 Prt. Sg. 3. ... fraßen die Heuschrecken das Getreide“), wechselnd mit *halki*-iā-aš Z. 10 und *halki*-uš Mšt 75/13. 9 (-kan *arha* *u*arš- „abernten“); ferner *halki*-iā-aš Omen KUB XXXIV 10. 11. Dazu *halki*-iā-aš (geben) KUB XVII 8 IV 11 (MA 167); *halki*-iā-(aš)-ša GEŠTIN-aš *mekki* pe [(*har-ueni*)] „Und viel Getreide (und) Wein(e) halten wir hin/bereit“, Anpreisung der Kaufleute ABoT 49 + 2007/u Vs. 10 // KBo XII 42 Rs. 7 (mit Var. GEŠTIN^{HA}-aš); s. Hoffner JCS 22. 43ff.; Otten-Rüster ZA 62. 235; CHD 3.3 S. 248 (sub 2'); ... *halki*-aš *Šarnu*yanzi (Getreide bringen) EZEN IBoT II 89 II 4. – Nota bene: In Verbindungen wie *halki*-uš ZÍZ-tar „Gerste (und) Spelt/Dinkel“ z. B. KBo XXII 116 Vs. 20 vermutlich Schreibfehler für Sg. N. *halki*-iš.

Pl. N., A. ŠE^{HA} Goe. Madd Vs. 7; Hipp. heth. Trainingsbericht IV 10, beide Male „Getreide/Korn, Kornarten“ möglich, was aber auch der Sg. ausdrücken kann. ŠEME[Š] KUB XLIII 58 I 24 *Šu*. III. 2a.γ.

3. Zum GN *halki*-NISABA (B)

S. Ka., Die heth. Getreidegottheit HALKI/NISABA in BullMECCJ 5 (Wiesbaden 1991).

Defektives Paradigma im Sg. ohne Abl. und Instr., die bei Personenbezeichnungen erst später und seltener auftreten: z. B. *Šantu*šā- und passim für den von Ciantelli in Mat. heth. Thes Lfg. 7–9 Nr. 6 da- (1978–9) entdeckten ablativischen Dativ mit ah. *Šašta* (VIII S. 476ff.), jh. -*aštal*-kan. Im Gegensatz zum Appellativum öfter als Stamm *halki* geschr.

Das Gottesdet. fehlt z. T. wegen des Appellativums; aber immer *halki*-NISABA (bisher ohne heth. Komplemente).

Sg. N. *halki*-iš; KBo XI 32. 33, 52 *halki*-iš. A. *halki*-in; KBo IV 11. 61 *halki*-en. Gen. *halki*-iā-aš. Dat. (-L.) *halki*-iā, *halki*-iā (öfter), A-NA *halki*-iā.

II–III Belegtypen für A. *halki*-ŠE

II. Aheth. (bisher nicht gesondert betrachtet)

1. Cat. 365/CTH 733: Aheth.-hatt. Götteranrufungen mit ihren unterschiedlichen Namen bei den Sterblichen und den Göttern

Fo. ZDMG 76 (1922) 232. – Lar. JCS 1 (1947) 187ff., bes. 191, 192, 213; Ka. HbOr (1969) 490f., 546 mit MSS Beih. 4.96ff. s. v.; Neu StBoT 25 (1980) Nr. 109–121; Forlanini, Die „Götter von Zalpa“ ... , ZA 74 (1984) 245ff. mit konkordanzartigem Textüberblick S. 262ff.

Nur hatt. KUB XXVIII 75 III 26f. erhalten: *man A-NA halki*-iā *huekzi* LUGUDÜ-š-a *memai* (26) *ut-huru Ka-i-it ha-fi-funan Ka-i-it* (27) *ha-u/fa*-(a)š*haf*-pi *Ha-a-iā-am-ma* DINGIR-ap (= (a)š*haf*) *kattah* „Sobald er (alt: das Kind/der Sohn, typolog. jünger: der Prinz) die Gerste/das Getreide (Dat.) beschwört, spricht der ‚Gesalbte‘ auch: (26) ‚Sei gnädig(?), Kait! Inmitten der Sterblichen (bist du) Kait; (27) inmitten der Götter aber (bist du) Hajamma, eine Göttin‘ (wörtl.: ein Gott, eine Königin, um Göttin bezeichnen zu können)“.

Nicht zweifelsfrei KUB XXXI 143a III 2 + VBoT 124 Rs. (III) 13 *halki*-iš, CHD 3.1 (1980) 50a sub *lazzi*-, das als Zweitname „good, pleasant“ bedeuten soll, was kaum zum Charakter der Textgruppe paßt. Hatt. „gut“ = *malhip* (*Šaš*u-).

Beim jetzigen Forschungsstand (bes. *Šo*. 2) wird man in *hajamma* ein zweites hatt. Wort für Gerste oder Getreide neben *kait* erblicken.

2. Ursprgl. aheth. Mythen

Diese und fast alle später zu zitierenden Belege bezeugen *halki*-ŠE als eine für Menschen und Tiere und auch Götter gleichermaßen wichtige Existenzgrundlage in der heth. Ackerbaukultur.

TelM KUB XVII 10, MA 89ff. (13. Jh., z. T. überarbeitet) I 10f. *ŠTelipinu*-a *arha* *i*anniš *halki*-in *ŠImmarnin* (11) *šalhianten mannitten išpiātarr-a pedaš* „Und T. ging weg. Gerste ... (11) ... und Sättigung brachte er hin(weg)“. Er versteckte sich (*Šhalenzu*); 13ff. *nu namma* (14) *halki*-iš ZÍZ-tar *Ú-UL mai nu-za namma* GUD^{HA} UD^{HA} DUMU. LÚ.UL^{LU}.MEŠ *Ú-UL* (15) *Šarmahhanzi Šarmayanteš-a kuieš nu-za api-iā Ú-UL haššanzi* „Dann

(14) wächst keine Gerste (und) Spelt/Dinkel (mehr). Rinder, Schafe (und) Sterbliche (15) werden nicht (mehr) schwanger, und welche schwanger sind, auch die gebären nicht“. Analog z. B. XXXIII 24 ([+]) 28) I 8–13, MA 112f. (Wettergott des Himmels verschwindet). – [Die Rückkehr des Gottes] bringt *hal-kin* ^D*Immarni*[n] ... guten Regen, guten Wind ... wieder her (*uda-*, XXXIII 9[A] III 9–11, MA 106).

Nach der Rückkehr Telipinus herrscht wieder die alte Fruchtbarkeit; XVII 10 IV 27ff. und frgm. Par. (^A*Gišaja*- II. 1; Ertem Flora 114f. [mit Lit.]; Haas ZA 78, 1988, 296) ... *n-ašta* (29) *anda* UDU-*aš* ^I-*an kitta n-ašta anda hal-ki-aš ^DGIR/SUMUQAN/ŠAK-KAN-*aš* (30) *GEŠTIN-aš kitta n-ašta anda* GUD UDU *kitta n-ašta* (31) *anda* MUKAM ^GÍD.DA DU-MUMES-*latar kitta* „Telipinu ‚zählte‘ den König [von dessen heiler Beziehung zu den Göttern das Wohlergehen seines Landes abhängt] (wieder). Vor Telipinu (28) steht ein *aja*-Nadelbaum. Von dem *e*. herabhängend ist das Vlies eines Schafes. (29) Darin (^A-*ašta anda*) liegt Fett eines Schafes. Darin liegt (etwas) von Getreide/Gerste, von SUMUQAN, (30) von Wein [partitive Gen.; bzw. S. des Getreides/der Gerste (und) Wein]. Darin liegt Rind (und) Schaf. Darin (31) liegt lange (Lebens-)Jahr(e) (und) Nachkommenschaft“.*

SUMUQAN, der Gott der in der Steppe lebenden wilden Tiere und des Viehs (Edzard WbMyth I. 118; Borger AOAT 33 Nr. 444) kam erst durch die hurr. Keilschrifttradition zu den Heth.; zuerst bei Supp. I. KBo I 3 + Rs. 41 (Weidner PD 54) bezeugt, und zwar unter den Göttern von Mitanni. Im TelM, wo der Gott gar nicht hinpaßt, interpoliert. Für junge EZEN s. Lar. RHA VII/46. 98. Verfehlt von Weiher RL IV 60a Halki.

Dem ursprünglichen *ah*. TelM ähnelt mehr die frgm. jh. Par. XXXIII 38 IV 6ff., MA 144f. ... (8) [*n-aš*] *ta anda hal-ki-ja-aš* GUD[-*aš* UDU-*aš* ^{mi}qatar *kitta*] (9) [*n-ašta*] *anda* MU^{HA} ^GÍD.DA [(X) *kitta n-ašta*] (10) [*anda* SILA₄-*aš*] *miuš* ^Ah[*alugaš kitta*] ... (8) Drinnen [liegt das Gedeihen] von Getreide, Rind[(und) Schaf.] (9) Drinnen [liegt] lange (Lebens-)Jahre [(X)]. (10) [Drinnen liegt] die sanfte B[otschaft des Lammes]“ (wie XVII 10 IV 32). –

VBoT 58 (13. Jh.; Lar. MA 81ff.; vgl. Neu StBoT 25 Nr. 107, Duktus II, wozu Ka. FsWinter 460 Anm. 9): beim Verschwinden des Sonnengottes lähmt die Erstarrung (^A*hahhima*-) Natur, Menschen und Götter, die ihn suchen sollen, gleichermaßen. I 12f. *nu* ^UHA-*an* KUR^I.KURMES GUD^{HA} UDU^{HA} UR.GI^{HA} ŠA[H^{HA} *tin*[*nuzi*]] (13) DUMUMES *kar-ta-aš-ma* (wohl = *karta-šma*) *hal-ki-uš* [G^I][GEŠ-] T^IN(?) (Lar. [U-U]L, Neu [x] *tinnuzi* „Die Gräser/

Kräuter der Länder/Landstriche, die Rinder, Schafe, Hunde (und) Schwei[ne] lähmt sie]; die Kinder in ihrem ‚Herzen‘ [evtl. für *karat*-^a] als „die (ungeborenen) Kinder in ihrem Leibesinneren], die Getreide (und) den [We]in(stock)? ... lähmt sie“ [Textüberlieferung z. T. schlecht]. I 29ff. (Nachdem die Starre auch ^DKAL-*an*^b) gelähmt hatte, der kein *gimraš* DUMU „Kind/Sohn des Feldes“ ist, läßt der Wettergott seinen Sohn Telipinu rufen) *apaš-ya* DUMU-*JA* (30) [*na*] *kkiš haršzi teripzi qatar nai hal-ki-in-na* (31) [*pidi*(?)]-*pat* ^{NA}*piruluuyari nu apunn-a hahhimaš harzi* (mit Neu StBoT 5. 142) „Jener mein [mäch]tiger Sohn (30) ackert, pflügt, leitet Wasser herbei und befreit das Getreide/die Gerste (31) [an Ort und Stelle] von Steinen.“ (Aber) auch jenen hält die Starrheit“. Dabei geht es nicht um eine Handlung in der Zukunft (Neu), sondern um eine Fähigkeit des Gottes Telipinu (mit Goe. unv. Thes).

a) Vergleichbares bei Ka. ZA 56/NF 22. 156f.

b) Raffinierte Ummodelung durch die Redaktion des 13. Jh.: ^DKAL/LAMA/LAMMA erst jheth. (über die Hurriter), Ka. ZA 67. 68–88; jh. mit der hatt.-ah. Göttin Inar(a-) gleichgesetzt, die ihrerseits nichts mit Ackerbau zu tun hat, sondern die Felder/Steppen (*gimra*-) durchstreift und Flut und Überschwemmung verursachen kann (Illuy, KBo III 7 II 15–20; l. c. § 3). Ursprünglich demnach ein anderer GN, der nichts mit ^DKAL-*an* (Lesung ^D*Inaran*) zu tun hatte.

3. Zum *ah*. Ackerbau und zur Wirtschaft

TelErl, Hoffmann THeth 11 (^AI. 1), Taten und Vorschriften König Telipinus: § 35 III 6 (wie ^Ao. VBoT 58 I 30) *u[atar hal-ki-ja-ma-at 10-iš 20-iš na-ešhu*[(t) „Wasser. Für das Getreide aber sollst du es 10×, 20× (herbei)leit[en]“; es geht um Gießen und Bewässern, wo nötig, aber nicht um Kanalbau wie in Babylonien und Sumer (cf. ^A*amijara*-).

§ 37 III 17ff., 32f. T. errichtete in mehr als 60 Städten „Siegelhäuser“ (É ^{NA}KIŠIB) und nach § 38 III 34ff., 42 in 34 Städten „Siegelhäuser für Futtermischung“ (*imiulaš*).

§ 39 III 43 *nu-kan/ššan hal-ki-uš* (Var. *hal-ki*^{HA}-*uš*) EGIR-*an* *ma*[(*knunun*) „Danach vermehrte ich das Getreide“ [CHD 3.2 S. 122 „crops (in the ... storehouses)“; eine 3. Übers. von *halki*-/ŠE (^AAnf.) durch „Ernte“, wofür heth. *sumerogr*. ^ABURU_x ist nirgends nötig; so Goe. unv. Thes; Hoffner AlHeth].

§ 40 III 49ff. In Zukunft sollen die Könige das Getreide [(*hal-k*)-*i-uš*] siegeln, damit die Verwalter (^LU.MESAGRIG) das „Siegelhaus“ (in Ruhe) lassen.

§ 20 I 69–71 (Hoffmann S. 24f. m. Anm. o) ... *hal-ki-uš*] (71) [(^{GI}GEŠTIN^{HA}-*uš* GUD^{HA}-*uš* UDU^{HA}-*uš* U-U)L [Pl. A.] ... (als Strafe für Mord des Königs Ammuna kein Gedeihen von) „Getreide, (71) Wein(en), Rindern, Schafen“ (unter seiner Regierung). –

(Fr.) HG (^AI. 1), Diebstahlparagrafen:

§ 96 nach „Orig.“ A. KBo VI 2 IV „49“f., ergänzt nach Abschr. B. KBo VI 3 IV 48f. (Haupttext bei Fr.) *taḫḫu LÜ-aš EL-LUM* (vacat B) *hal-ki-aš* (B -*ja-aš*) ARÄH-*an* *t[ai]zz ARÄH-ša hal-ki-i* *n ȳemizzi* (50) [AR]ÄH-*an hal-ki-it šunnai* Ü 12 [GÍN KÜ.BABBAR *pai parna(š)-še-a šūuayizzi* „Wenn ein freier Mann einen Getreidespeicher bestiehlt und im (wörtl. des) Speicher Getreide findet, (50) dann wird er den Speicher (wieder) mit Getreide füllen und 12 [Sekl Silber geben. ...“; ebenso § 97 beim Sklaven, aber nur mit der halben Strafe an Silber wie üblich (^A*araya*- II, bes. II. 4).

Strafe in *PA(RISU/I) ŠE* „Gerste“ (^A0. 2 Ende) bei Viehdiebstahl in § 78 (Wenn jemand ein Rind mietet und unrechtmäßig an sich bringt), dann 1 *PA-RI-SI ŠE pai*; § 83 (A) [*ta*] *kkū ŠAH arnuandan* (B *armandan* [vgl. ^A*armai*- S. 324a/b]) *kuiški taizzi* 6 GÍN KÜ.BABBAR *pai* / Ü ŠAH.TUR^{HA} *kappuenzi A-NA 2 ŠAH.TUR 1 PA ŠE pai parna(š)-še-a šūuayizzi* „Wenn jemand ein ... Schwein stiehlt, gibt er 6 Sekel Silber, und sie zählen die Ferkel. Für je 2 Ferkel gibt er 1 *PA* Gerste ...“. Analog § 84 und § 85 (Diebstahl eines Ferkels).

Die HG zeigen das gleiche Bemühen, die Agrarwirtschaft abzusichern, wie später der TelErl; Strafen der HG sonst meistens in Silber.

Aber in der schlechter überlieferten II. Tafel auch 1/2 *PA(-RI-SI) ŠE* Strafe in § 126/23 beim Diebstahl einer „Kupferspange“ (ZI.KIN.BAR URUDU), und zwar auch im „Orig.“ *q*_(1–8) = KUB XXIX 25 + 28 + 29 + 30 + 32 + 35 + 36 + 38 II z + 6, Gü. JCS 16. 17ff.); (jh. überlieferter) § 142/31 frgm. und mit Fr. l. c. als Strafe für den Diebstahl eines Rades unwahrscheinlich.

Als Lohn (*kuššan*-): § 158/43 für Erntearbeiter, beim Mann für 3 Monate 30 *PA ŠE*, bei einer Frau für 2 Monate 12 *PA ŠE*; § 159/44 für das Anspannen eines Gespanns Rinder 1/2 *PA ŠE*. §§ 160/45f. für Metallarbeiten des Schmieds (^LU.E.DÉ.A): dabei ergibt sich wieder, daß Gerste billiger ist als ZÍZ (^A0. 2 HG § 183). Lohn für eine Axt (^A*ateš*-) von 2 Minen Gewicht = 1 *PA* ZÍZ „Spelt/Dinkel“, von 1 Mine aber 1 *PA ŠE*; 1 Rohr (^{UR}UDUPISAN) von 1 1/2(?) Minen erbringt 100 *PA* Gerste.

3. Typ frgm. HG § 112/12: Wenn sie [NAM. RA^H]A (^A*arnuḫala*-) das Feld eines LÜ ^{GI}STUKUL und Gerste (*hal-ki-in* [als Saatgetreide]) geben, leisten sie zusammen mit den LÜMES ^{GI}STUKUL erst vom 4. Jahr an Lehensdienst (*šahhan*), d. h. zuvor sind sie von Abgaben befreit.

4. a) „Die Köpfe der Gerste und die Köpfe des Speltes/Dinkels (sind) zusammengebunden“ ^AI. 1, *ah*. „Orig.“ StBoT 8 IV 19f. *hal-ki-aš* (// *hal-ki-ja-aš*) *har-ša*[-(a-a)] *r iš-ḫi-ja-an-d[(a)]* / [Z]ÍZ^{HA}-*aš-š[(a)]* (// -*ša*) *har-ša-a-ar iš-ḫi-ja-an-da*; IV 32 *hal-ki-ja-ša* ZÍZ^{HA}-*ša* (// -*aš-ša*) *har-ša-a-ar-ra*; meint den oberen Teil der Halme mit den Ähren.

b) Abschr.: KUB XXVI 71 (BoTU 30) IV 15f. [X I-N]A ^{URU}Hahha *pait nu-kan* ^{URU}Hahhaš *paršta* [(X)] (16) [X *hal-ki-in* GEŠTIN-*an uteškir n-an* ERINMES-*i peškir* (Beim Feldzug: „Er ging nach H. Die Stadt H. floh. [(X)] (16) [X Getr]eide (und) Wein brachten sie herbei und gaben ihn dem Heer.“ XXVI 77 I 5ff. (Bin-Nun JCS 26. 117ff.) *hal-ki-e-eš* GEŠTIN^{HA}-*ešš[a-kan/ašta]* (6) [*pa-r*]-*a-q utan har-ki[r]* (7) *m[a]-a-an LUGAL-ša-a* ^Š*ankun LUGAL-iznaš ha[tranun]* (8) *n[u h]al-ki-e-eš* GEŠTIN^{HA}-*ešš-a harki[r]* (9) [-] *ša tutume[li]* „Grain and wine (6) [they] had brought [ou]t. (7) [W]hen I the King[sent] Šanku (with the order) of kingship (8) they kept the grain and the wine (9) [-]x secret[ly]“.

c) Frgm. Annalen Murš. I.[?] (Heinhold-Krahmer THeth 8. 278f.) oder Hatt. I.[?] (Kempinski-Košak Tel Aviv 9. 87ff.) Abschr. KBo III 46 Vs. (II) [= BoTU 17 A Rs. III] + 31f. (erg. nach Dupl. KBo III 53 + XIX 90) *kar(šantati i)ja hal-ki-in NINDA-an* GEŠTIN[-*an*] (32) [. . . . *k(ar)ppianzi* . . .] „... schnitten sie (ab). Getreide, Brot, Wei[n] (32) [. . . .] heben sie (hoch)“; von Hoffner AlHeth 74 mit *karap*-, *karip*- „fressen“ verwechselt. Zur gleichen Textgruppe KUB XXXI 64 (+ 64a) I 3f. [*hal-ki-in NINDA-an* GEŠTIN-*an*] (4) [x *d*] *air* (nahmen sie).

4a und c bisher nur *aheth*. bezeugt.

III. Jheth. (mit zusätzlichen Aussagen)

cf. ^AI. 2 Abl., Pl. N. und A.

1. Sumer.-babylon. Übersetzungslit.

CTH 314, Lar. RA 58 (1964) 69ff., bes. 73ff., dreisprachiger IŠKUR-Adad-Hymnus D 18–21 (= KBo XII 73 Vs. 3ff.): L[IL-ri-ma-kan (= sumer. [edin.na] = i-te-[in-na] *ueši ija*[(t)a-ia] (4) *hameš-ḫanza* UGU *udai* (§-Str., 5f.) *hal-ki-in-na-kán* (= *halkinn-a-kan*) AB.SIN-i *anda ualiyalai* (šp. λey.) „In der Steppe aber erweckt (wörtl. bringt herauf)

der Frühling Wiese und Vegetation. // Und das Getreide in der Furche läßt er wachsen“; wiederholt z. B. bei Hoffner AlHeth 21; Puhvel HED 1-2. 23 (aggala-).

CTH 316, Nougayrol Ugaritica V Nr. 163 S. 273ff. und Lar. 779ff., bes. 782, 783 KBo XII 70 (+) Vs. 13/38f. [b] mit *hal-ki-it šunna* [!] „mit Getreide füllen“.

Mondomina (Arma- II, II. 1, 3, 8): KUB VIII 1 III 8ff. *man I-NA ITU 8^{KAM} I-NA* (!) [Texte *IŠ-TU*] UD 14^{KAM} (Text 15) *DSIN-aš aki heyeš* (9) [k]iša BURU^{HA} SIG₅-anta daganzipaš (10) [hu]idar parai n-apa *hal-ki-in karapanzi* ... Mondfinsternis am 14. Tag des 8. Monats „... (8f.) dann [gi]bt es (wörtl. wird) Regen; die Ernten sind gut. (9f.) (Aber) [Get]ier des Erdbodens erscheint(?), (und) sie fressen die Gerste/das Getreide“; II 16f. fressen die Heuschrecken die Ernte = BURU^{HA}, was Mst 75/15. 7f. auch für Hatti bezeugt (AI. 2 Pl. A.; vgl. CHD 3.2 S. 203f. *maša*-). KUB XXXIV 10. 9f. (// sehr frgm. KBo VIII 128 r. [= II] 1ff., KBo XIII 36 Rs. 7ff. *hal-ki-uš*) *man I-NA ITU 5^{KAM} DSIN-aš puša* (10) *gi-ri-e-iz-za uizzi* (11) *IŠTU* (= TA) A *hal-ki^{HA}-uš^{HA} peda* [i] ... (10f.) „dann kommt die Flut; durch das Wasser bringt sie Gerste/Getreide“.

Geburtsomina KUB VIII 35 Vs. 6 (zuerst ebenso wie KUB VIII 1 übers. von Fr. AO 25.2, 1925, 29; zuletzt Beckman StBoT 29. 14ff.) *I-NA ITU 8^{KAM} DUMU-aš mišari apaš-za DUMU-aš hal-ki-in KÜ.BABBAR-ja ižazi* „Wird im 8. Monat ein Kind/Sohn geboren (wörtl. wächst/reift), so wird sich jenes Kind Gerste/Getreide und Silber schaffen (wörtl. machen)“. – Frgm. AI. 2 Pl. N. und A.

Die Aussagen betreffen bekanntlich nicht ohne weiteres Hatti in Zentralanatolien. Cf. zuletzt Hruška, Naturbedingungen und die traditionelle Landwirtschaft des Alten Vorderen Orients [Sumer-Babylonien] in: ŠULMU (ed. Vavroušek und Souček, Prague 1988) 85–100 mit viel Lit.

2. halki-/ŠE „Gerste“ in verschiedenen Verbindungen

Beispiele und einige Add. zu der größten Sammlung von Ertem Flora (1974) 4–7; Hoffner AlHeth (1974) 62–64.

a) Aufzählungen

α) Bes. zu Anfang und innerhalb von mag. Rit. für die benötigten Materialien. Dazu gehören Hoffners 4 ähnliche „NUMUN^{HA} human(ta) lists“ [„alle Samen“, die er S. 62 (80f., 96, 105 u. ö.) seinen einzelnen Wortuntersuchungen voranstellt: KBo XV 24 II 22f. [d. i. KUB XXXII 37 + KBo XV

24 (+) II 43f.]; KUB VII 41 [und Dupl.] III 41f. [Ottent ZA 54, 1961, 114ff.]; KBo IV 2 I 9f. [Kronasser Sprache 8, 1962, 89ff. mit Fehler *mehuenaš* statt *parhuenaš*]; KBo XI 14 I 6f. (Ka. Arier 152f., 154). KBo IV 2 I 9ff. *nu ZÍZ-tar ŠE zenantaš ŠE haššar nanza šepit kar-aš/KAR-aš* (10) *parhuenaš eyan* GÜ.TUR GÜ.GAL GÜ.GAL GAL *nu-kan ki NUMUN^{HA}* (11) *humanda ŠE.LÚSAR-ja IŠ-TU DUGLIŠ.GAL šan-hunzi* „Spelt/Dinkel (und?) Gerste des Herbstes, *haššarnant*-Gerste, *šepit*- (und) *KAR-aš*-Weizen (arten), (10) *parhuena*-, *ʾeja*-Gerste(nart), Erbsenarten (oder Linsen, Kirchererbsen), Saubohnen [Hoffner 95ff., Ertem 29ff.]. All diese Samen (11) und eine Zwiebel(art; Hoffner Koriander) rösten sie in (wörtl. mit) einer flachen Schale“. – In dem jetzt von Kellerman RechRit (1980) 165ff. und Boysan-Dietrich THeth 12 (1987) bearbeiteten hurr.-jh. Baurit. KBo XV 24 + II 43f. wechselt *namma NUMUN^{HA} human* ŠE ZÍZ GÜ.TUR usw. „Dann alle Samen der Gerste, des Speltes/Dinkels ...“ II 55f. mit *nu NUMUN^{HA}-i[a] hal-ki-ja-aš GUŠIN-BI^{HA} NUMUN^{HA} SAR human* und II 62f. mit *EGIR-anda-ma NUMUN^{HA} hal-ki-ja-aš IN-BI^{HA} ŠA SAR NUMUN human* „die Samen der Gerste/ des Getreides (und) der Früchte, alle Samen der Gemüse (oder evtl. auch: die Samen aller Gemüse)“; Gen. 4× nach- und zuletzt 1× vorausgestellt. Position des Gen. nach Gen. typen und heth. oder ideograph. Schreibungen nur fürs Aheth., wo heth. geschr. Gen. meistens vor seinem Regens, völlig geklärt (D. Yoshida [Magisterarbeit] THeth 13, 1987, mit Tabelle S. 96).

Hierzu gehört die heth. Schreibung ŠE NUMUN, die im Akkad. als gleichbed. zur Graphie NUMUN = *zēru* gilt (CAD Z, AHw, Borger Nr. 72); heth. übers. „Saatgetreide, Aussaat“ (Goe. Hatt, 1925, 129b); „Samenkorn“ (Fr. HW 293). Z. B. Hatt (KUB I 1) II 15f. erg. nach KBo III 6 II 1 *nu-šmaš I-NA MU 10^{KAM} ŠE NUMUN* (Ottent StBoT 24 nur NUMUN) *ʾU-UL anneškir* (Weil die Gebiete durch die eingedrungenen Kaškäer bedrückt/verstopft waren, „bestellten sie ihnen (= für sie) 10 Jahre lang (16) nicht die Saat“. Frgm. Brief KBo XVIII 87 Rs. 5 ŠE NUMUN *pija*[- „Getreidesamen geb[en]“. Goe. Madd (KUB XIV 1) Vs. 7ff. *nu-tta GIŠGI^{IR}ŠA [ANŠE.KUR.RA^{HA}] ŠE^{HA} NUN^{HA} iṣḥuešni p[ēš]kit* ... (9) *hu[išnu]* (Der Vater Meiner Sonne nahm Madduwatta mit Familie, Fuß- und Wagenkämpfen auf.) „Er gab dir Wagen, [Pferde] (und) Getreidesamen in Fülle. ... (9) [er] er[hielt dich am Leben]“; *hu[išnu*-, wie z. B. auch in dem u. a. von Hoffner S. 61f. zitierten Analogiezauber KBo IV 2 I 58–60 von *halki*š gesagt. Ferner z. B.

KUB XXXI 57 I 12ff. (Ar. S. 253f.) *ʾU NUMUN ŠE ZÍZ* ... „Und den Samen der Gerste (und) des Speltes (gibt der Verwalter von Kaštama aus dem Palast. ...“ und AI. 3 sowie bei *ʾ(š)uqarūalan* = (ganz oder z. T.) NUMUN.

β) Ähnliche Bestandteile in Aufzählungen, die u. a. ZÍD.DA (= ZÍ.DA) „Mehl“ (akkad. *qēmu*) enthalten. KBo XIII 248 I 15ff. (nach Gartenpflanzen im § I 8–14): ZÍD.DA A ZÍD.DA *ḤĀD.DU.A. BA.BA.ZA šepit[taš(?)]* (16) ZÍD.DA A ZÍZ *ḥaršanandaš* ZÍD.DA A ZÍZ *ga[kku-]* (17) ZÍD.DA A ZÍZ *ḥarkijaš ḥaššarnila ḥarkiaš* [X] (18) *eya parhuenaš* ZÍD.DA ŠE *zena[nd/taš]* (19) ZÍD.DA ŠE *ḥaršandaš* BULÜG BAPPİR NÍG.ḤAR.RA (20) *nu ki human anda arnuqanzi* (21) *n-ʾašta kušlaggašduš šunnanz[i]* mit Vorbehalten: „Feuchtes Mehl (wörtl. Mehl + Wasser) (und) getrocknetes Mehl des *šepit*[-Weizens] des Breies; (16) feuchtes Mehl des *ḥaršanant*-Speltes/Dinkels, feuchtes Mehl des Speltes *ga[kku-]*, (17) feuchtes Mehl des weißen Speltes, *ḥaššarnila* des weiß[en X], (18) *eya*-Gerste(nart), p.; Mehl der Gerste des Herb[stes], (19) Mehl der *ḥaršant*-Gerste; Malz, Bierwürze ... [s. Fr. HW s. v.]. (20) Das alles bringen sie herein. (21) (Damit) füllen sie die kuš[...].“

ZÍZ/ŠE mit adjektivischem Attribut *ʾḥaršanant*- (*ḥaršant*-!), wohl = (ZÍZ/ŠE) *ḥaš(š)arnant*- aus KBo IV 2 I 9 [Ar. II. 2. a. α; Ertem S. 4, 6, 6f., bes. 10f.; Hoffner S. 62f.], in beiden Texten neben ZÍZ/ŠE *zenantaš* „Spelt (und) Gerste des Herbstes“.

Ähnliche Aufzählungen z. B. in KBo XXI 1 (= 430/c +; zuletzt Hutter Behexung, 1988, 16f.) I 12–15 par. II 16–19, gemessen nach *ŠA-A-DU* (= *SÜTU*) bzw. *UPNU* „Handvoll“, dabei 1 *UP-NU* ŠE; KUB XXXV 142 IV 10ff. 4 *PA ZÍD.DA ḤĀD.DU.A* (11) 3 *PA ZÍD.DA A 1 PA ZÍD.DA šepittas* (12) 1 *PA ZÍD.DA ḥaršanilišas* 1 *PA ZÍD.DA A ŠE* usw.; KBo V 5 I 5ff. (vgl. Haas KN 126) ... BA.BA.[ZA X] (6) [1] *PA ZÍD.DA šepit-[taš X]* (7) 1 *PA ZÍD.DA ŠE 1 PA ZÍD.DA [X]*; nach den Mehlsorten ab (8) 1 *PA ZÍZ zena[nd/taš (X)]* (9) 1 *PA ZÍZ ḥaršanil[išas (X)]* (10) 1 *PA ŠE paraš[išas(?) X]* (11) 2 *PA parhuenaš [X]* (12) 1 *PA GÜ.GAL.GAL 1 PA [X]* (13) 3 *PA NÍG.ḤAR.RA 1 PA [X]*.

Neu gegenüber dem Aheth. (Ar. II. 2 TelM, Ar. II. 3 HG, Ar. II. 4a) ist die enge Verbindung der Weizensorte *šepit*- mit ZÍZ(-tar) und ŠE/halki-, die beide auch jheth. die am häufigsten gebrauchten Getreide bleiben.

Weiteres ZÍD.DA ŠE z. B. noch KBo XI 19 Vs. 1, 2, 4, x + 11, 14 und KBo XIX 141. 4 und 145 Vs. lk. 8, z. T. + *kuit uetenit* „das mit Wasser ...“ = Haas AOAT 31 S. 384 = Nr. 13, Nr. 14 und Nr. 12. – KBo XIX 31 Rs. 8 (35 PA); KUB XII 53. 17 (1 *UP-NU*); XXIX 4 II 64 (1 *ŠA-A-DU*, in Aufzählung) und III 55 (1 *UP-NU*); XLI 4 II 11 (*nu-ššan* ZÍD.DA ŠE *šuhhai* „schüttet sie/er darauf“); XLIV 15 I 5 (*šuhha*-); XLVI 32 Vs. 4, Rs. 6 (4 bzw. 1 PA); LI 83 Vs. 9; LVIII 37. 20 (Instr./Abl. *IŠ-TU*); 108 I 14; IBoT III 37 Rs. 9 (5 PA); FHL 44. 1; 112. 5. – KUB XXIV 14 (// 15) I 3, 14 *ŠA ZÍD.DA ŠE (=ma) išnan/išni*; I 9ff. *nu ki human A-NA ZÍD.DA ŠE išni menahhanda* (10) *immišami nu 1 UP-NU KAR-aš/kar-aš mallan n-at šalgami* (11) *n-at 2 šenuš išami* „Dies alles (verschiedene Ingredienzien) mische ich mit dem Teig aus Gerstenmehl zusammen. 1 Handvoll K.(-Weizenart) (ist) gemahlen. Die verrühre/verknete ich. (11) Das mache ich zu 2 (Ersatz-)Figuren“.

γ) Wieder anders z. B. KBo XX 129(+) I 29ff., Haas CHS I 1 Nr. 5: Silber, Gold, Edelsteine, ŠE, *GIŠša[hin X]*, gutes Rohr ... (35) *hal-ki^{HA}-aš ʾparhuenaš* („p. aus Gerste“, schwerlich p.-Getränk, da mit Trockenmaß *PA(RISU)* gemessen), *GIŠtabri[nin]* (36) *nu ki human kuš[kuš]anzi* „Dies alles zerm[ör]sern sie“.

Ebenfalls hurr.-jh. KUB XV 34 (zuletzt Haas-Wilhelm AOATS 3. 182ff.) I 11 mit *hal-ki-ja-aš p[arh]uenaš* (wie oben); I 16f. 1 *DUGBUR.ZI LĀL GIŠIN-BU-ja GIŠMA GIŠGEŠTIN ḤĀD.DU.A GIŠZE-IR-TUM* (für *serdu(m)*) AHw 1037; *sirdu* HW 312a) (17) ŠE NINDA IM-ZU (*EMŠU*) *paršan* „1 *pursitu*-Gefäß (mit) Honig und Obst – Feigen, Rosinen, Oliven, (17) Gerste, zerbröckeltes saures Brot“. Sehr ähnlich z. B. KUB XLIII 58 I 23f. ... (Gefäße) 3 BUR.ZI^{TI} RI-*IK-KU-TI[M]* (leer) (24) [*GIŠIN-BI^{HA}-ja GIŠMA GIŠGEŠTIN ḤĀD.DU.A GIŠZE-IR-TUM*] *kuitta ŠEME[š]* (š-Strich).

„Obst/Früchte und Gerste (hin)schütten (*išhu-ya*-)“ noch KUB XV 34 I 38 ... *GIŠIN-BI^{HA} ŠE-ja*; frgm. III 8 und III 44 ... *IN-BA ŠE* (// LVIII 76 Vs. 7f.) *IN-BI^{HA} [ŠE]*; *halkijaš* ... *mišatar* II 23 (zu Ar. III. 6c).

δ) Beispiele für (meist) zweigliedrige Verbindungen. Zwei Getreidesorten:

halki-/ŠE und Spelt/Dinkel (wie schon aheth.) z. B. noch im Fluch – Analogiezauber KBo VI 34 + III 43ff. (StBoT 22. 14f.) *n-ašta apell-a* (44) *IŠ-TU A.ŠA-ŠU ZÍZ-tar ŠEAM šara le* (45) *uizzi* „... so soll auch aus dessen (44) seinem Acker Spelt (und) Gerste nicht hervor (45) kommen“. KBo XXII

116 Vs. 20(! 1. 2 Pl. A.). KUB XXX 26 I 8ff. (HTR 102f.) $\text{ḫ}^{\text{G}}\text{erḫui-}$ S. 90b oben. XXXI 79 Vs. 11f(f.), zuletzt Hagenbuchner THeth 16 (1989) 136ff., in Schiffsladungen (wie auch ḫ^{III} . 6d) zusammen mit Kommißbrot: ḫ^{I} 1 ME 20 (= 120) PA ŠE nu ŠU.NIGIN=ma I-NA 2 KASKAL^{NI} 1 ME 30 PA ZÍZ (12) [PA ŠJE 1 LI-IM 50 (= 1050) NINDA ERÍNMEŠ (Summe beim 2. Mal).

Mit ḫ^{I} KAR-aš/kar-aš (mit Hoffner S. 64) in jheth. mag. Rit.: KUB XXIV 14 I 9f. (ḫ^{o} . III. 2a.β Ende); ŠE K. VBoT 24 I 4f. (... šanḫuanzi[!] „rösten“ mit Sturt.-Bechtel HittChrest 119 wie KBo IV 2 I 9ff. ḫ^{III} . 2a.α); K. ḫal-ki-in KUB XXIV 9 (THeth 2) II 44; ḫal-ki-in K. XXVII 67 + IX 25 I 3, 8, II 4, III (8), 13 („schütten“ = išḫuḫa- und šuḫḫa-); K. ŠE^{AM} KBo XVII 105 III 2, K. ŠE III 8.

ŠE IN.NU.DA „Stroh“ ḫ^{I} araya- II. 7c S. 254f. für KBo VI 28 Rs. 23; KUB XXVI 58 Vs. 10; KBo VI 29 III 22 (und ḫ^{o} . I. 2 Abl.). – Meist Stroh(häcksel) als Futterbeimischung für Pferde (ḫ^{III} . 5). –

ḫ^{I} alki- GEŠTIN (ḫ^{I} uḫana-) wie schon aheth. und ḫ^{o} . I. 2 Pl. A.; öfter in Segensformeln mit miḫatar (ḫ^{III} . 6c). KUB XLIII 23 Rs. 49ff. (Haas II. FsOtt, 1988, 136f.) nach A-NA ḫ^{I} elipinu: ŠA GİSŠAR (= GİSKIRI₆) (50) ḫ^{I} Malija (51) GEŠTIN-aš ḫal-ki-aš AMA-ni „der M. des Gartens, (51) der Mutter des Weines (und) Getreides“; Götterliste KBo XVII 89 Vs. III 8 ŠA GEŠTIN ḫal-ki-iš [](!) beeinflusst vom GN.

ḫ^{I} alki- taru- „(Gesundheit von) Getreide (und) Bäumen“ XLVI 25 I 15ff. ḫ^{I} alkeštaru ghostword.

b) ḫ^{I} alki-ŠE mit Attributen

ḫ^{I} alkiš arranza Kikk, aber ŠE arran(!) 3. Pferde-trainingsanweisung „gewaschene/genetzte (d. i. feucht gemachte) Gerste“ Ka. Hipp.heth 327f.; ḫ^{I} arra- III. 2 S. 231b.

ḫ^{I} alkieš/ ḫ^{I} alki^{III.A}-aš (karu) aranteš nur präd. in Mašat „ist (schon) stehend“, was in Verbindung mit ḫ^{I} alki- „reif (sein)“ implizieren kann: ḫ^{I} . 2 Pl. N., TŪ ḫ^{III} . 3.

ḫ^{I} al-ki-iš tam[etar]uanza „üppiges/kraftstrotzendes Getreide“ HT 6 + KBo IX 125 IV 3f.

ḫ^{III} . 2a.β u. B. bis auf ŠE zenand/taš „Gerste des Herbstes“. Dazu jetzt noch 2× „Frühjahrsgerste“ im frgm. Rit. gegen Behexung KUB XLVI 44(! statt Ed. Nr. 45) 12: (11) ... išḫuḫai nu tezzi zé-e-na[[!]and/ta-aš ḫal-ki-iš/in X] (12) [X ma-]a-an ḫa-me-eš-ḫa-an-da-aš ḫal-ki-iš nu TE-ŠI (= DĪŠI mit Fr. HW 307a und Gü. GsSachs, 1988, 163, 171 [§ 3] nach Landsberger) ḫal-k[i-iš/in X] „... schüttet sie und sagt: ‚Her[bstgerste X] (12) [X. We]nn (es) Früh-

jahrsgerste (ist), dann: ‚Frühjahrsge[rste X.]“; cf. ḫ^{I} amešḫa-, ḫamešḫant-.

[Aber keine „Gerste der Jahreszeit“, sondern mit Hoffner GsFinkelstein (1977) 109; Neu StBoT 26. 155f. ḫ^{I} šemeḫuna- c., šameḫuna- (ein Nahrungsmittel).]

c) Gerstenbrote und -maße

α) NINDA ŠE (mit gen.mat. wie bei išna- „Teig“ ḫ^{III} . 2a.β Ende, parḫuena- ḫ^{III} . 2a.γ) Hoffner S. 203 mit KBo XIV 91. 5; KUB XI 26 V 4 (ḫ^{o} .); IBoT I 29 passim und I-NA É LÚ NINDA ŠE „in das Haus des Gerstenbrotbäckers“ KUB XXVII 70 II 10 [= Pecchioli Daddi Mestieri 80]; NINDA ŠE z. B. noch KBo XVII 60 (StBoT 29, D) Vs. 6.

NINDA KUR₄. RA [= ḫ^{I} arši-] ŠE „Dickbrot aus Gerste“ z. B. KBo XIV 83 III 7; XX 113 I 5; XXII 237. (6); KUB LV 59 IV 4 (mit ŠE-ia); IBoT I 11. 5.

NINDA a-a-an (bei ḫ^{I} a-⁴) ŠE Bo 3648. 8 nach Ertem S. 6.

Bed.modifizierende Zusätze fehlen bisher im Heth.; Boğ.-akkad. NINDA ŠE.SA.A (akālu qalū) KUB XXXVII 1 Vs. 4, Köcher AfO 16. 48, 53: „Brot aus geröstetem Getreide“ [Gerste].

Heth. nur:

Typen wie 1 ME NINDA ŠE 20-iš (ḫ^{I} arpanza) „100 Gerstenbrote 20mal (angehäuft)“ in dem o. erwähnten KUB XI 26 V 4 (Alp Beitr 244f.); x NINDA.KUR₄. RA ŠE 40-iš XLII 89 Rs. 7 (Rs. 6: 12 NINDA.KUR₄. RA ZÍZ 40-iš) und z. B. Vs. 15 (Kultinventar); 2 ME NINDA ERÍNMEŠ 30-iš ŠE im EZEN LI I I [5] nach // LIII 1 I 8 und LIII 2 I 8.

3 (bzw. 2) Dickbrote aus Gerste von x Handvoll (gen. quantitas): 3 NINDA.KUR₄. RA ŠE ŠA 3 UP-NI z. B. KUB LVIII 16 II 18; KBo XXI 31 I 6 (ŠA UP-NI); KBo XXII 246 II 9 // KUB XLII 103 IV 6 (nur UP-NI); 3 NINDA.KUR₄. RA ZÍD.DA ŠE UP-NI-ia (aus Gerstenmehl von einer Handvoll) KBo XXI 34 II 18; NINDA.KUR₄. RA ŠA 2 UP-NI ZÍD.DA ZÍZ [] / [x NINDA.KUR₄. RA ŠA 2 U]P-NI ZÍD.DA ŠE (aus Spelt- bzw. Gerstenmehl) IBoT IV 144 Vs. 9f.; 13 NINDA.KUR₄. RA ŠE 1/2 BÁN KBo XXII 246 II 22.

S. noch 1 bzw. 14 ḫ^{I} kappi- (Gefäß oder Hohlmaß) ŠE Ammihātna-Rit. KBo V 2 IV 20; in der Materialaufzählung I 38 mit ŠE para šijannaš ungefähr „Gerste zum Keimen (keimfähige Gerste)“ in Anlehnung an Gü. bei Fr. HW 343 (ḫ^{I} šai-, šija-).

β) Maße für Körner und Mehl der Gerste

Zu allen drei Maßen Fr. HW und AHw, CAD s. v.; zu den beiden letzteren Ka. Hipp. heth 310f.; cf. auch Ertem S. 6. – Am häufigsten ḫ^{I} PA(RISU) (ḫ^{I} . 3 HG; I. 1 Petit und ab ḫ^{III} . 2a.β), am zweit-häufigsten UPNU „Handvoll“ (ab ḫ^{III} . 2a.β) oft = ḫ^{I} hazzila- (z. B. Kikk); dem gegenüber kleiner ḫ^{I} SŪTU (ab ḫ^{III} . 2a.β) = BÁN (in dem soeben zitierten KBo XXII 246 II 22), im Heth. ŠA-A-DU (ŠA-A-TI) geschr.

SŪTU als Untereinheit von PA bezeugt KUB LVII 108 II für ZÍZ ŠE „Gerste (und) Spelt“ Z. 8 (295 PA 2 BÁN), 15 (18 PA 3 BÁN, davon 13 PA ZÍZ ŠE ŠA KISLAḫ „des Dreschplatzes“), dies und anderes pflegt die Stadt zu geben; nur mit PA: II 19 (3 PA, gibt das Land) und III 10, 13, 19.

In der bisher einzigen Kaufurkunde (frgm.) KUB XXXI 65 + 65b wird mit PA bzw. BÁN ŠE bezahlt (wie nur z. T. in HG ḫ^{II} . 3), Siegelová Verwaltungspraxis 12ff. –

Weiteres PA ŠE neben ZÍZ (und evtl. ande-rem) z. B. Kultinventar KBo XXVI 227 II 15; KUB XLI 11. 17 (Hoffner AOAT 22. 87); XLII 107 Vs. III 9–13 passim (StBoT 25 S. 160); XLV 22 Vs. III 16 (išḫuḫa- „schütten“ nach Aufzählung). – Kein ZÍZ (erhalten) z. B. Gerichtsprotokoll KUB XL 91 (Bo 5503, Werner StBoT 4. 30) Rs. r. 7] 20 PA ḫal-ki-in 2 GUD SUM-un (gab ich); PA ŠE KBo XXII 156 (= CHS I 2 Nr. 88) I 14; Rationenliste FHL 31 Vs. 1–3; Kultinventar VBoT 9 Vs. 5 (30 PA ŠE I-NA É); KUB XLII 97. 5 (in Aufzählung).

1 UP-NU ŠE 1 UP-NU ZÍZ in Materialaufzählung z. B. noch KBo XXI 1 I 13 // 2 I 10.

1 BÁN ZÍZ 1 ZÍZ ŠE [KUB XLII 104 Vs. 9.

3. Zum Gerstenanbau und zur Wirtschaft

Ergänzend zu aheth. ḫ^{II} . 2 (VBoT 58), ḫ^{I} . 3 so-wie jheth. ḫ^{III} . 2 passim. – Größte Sammlung für „Getreide“ von Steiner RLA III 311ff., der aber bes. S. 311b–313a z. T. zu Unrecht von der von ihm zitierten Lit. abweicht: (ŠE) NUMUN „(Gerste/Getreide-)Same, -Saat“ und nicht (Ernte-)Ertrag (ḫ^{o} . III. 2a.α); „Mahd, mähen“ (was wohl heth. karš- „(ab)schneiden“ wäre) ist nicht bezeugt, sondern das vage ḫ^{I} anija- „etw. ausführen; jem./etw. behandeln, bearbeiten...“ steht für den Beginn des Gerste/Getreidepflanzens (dabei nur ḫalkin aniya- KUB XIII 4 IV 12ff. für unser Empfinden präzisiert „Gerste/Getreide säen“). Für die Bed. nuancen von NUMUN^{III.A} aniya- (Steiner „mähen; ernten“) s. vielmehr Goetze und v. Schuler HDA = AfO Beih. 10 a. a. O. sowie ḫ^{I} arzanai- (Saatgut für

„Deportierte“ = arnuḫala-/NAM.RA wie schon HG § 112). „Ernten“ (Steiner „abräumen“) = ḫ^{I} arš-, „abernten“ = -kan arḫa arš-, Inf. arḫu-yanzi, nicht auf Getreideernte beschränkt. Vgl. Fr. HW 246, wohl zwei verschiedene Vb., z. T. zu HW 247.

KBo XIX 76 + KUB XIV 20 I 32/19f. [= AM +], Houwink ten Cate FsLaroche (1979) 162, 164 [nu-z]a LUKUR ḫal-ki-uš arḫuḫyanzi / arḫa tarnan ḫarta „The enemy (who was totally unaware of me) had gone off / in order to harvest the crops [Getreide]“. – Mst 75/13. 6ff. (Alp Belleten XLIV/173 S. 43ff.; ḫ^{I} . 2, ḫ^{III} . 2b) LUKUR-ya pangarit (7) išpandaz ku-yapi 6 M[E LUKUR] (8) ku-yapi-ma 6 (oder 4) ME LUKUR ja[tari] (9) nu-ya-kan ḫal-ki-uš (10) arḫa arḫskizzi (§-Str.) ... (13) nu I-NA URUKašepura (14) ḫuittiḫatten (15) nu-ššan man (16) ḫal-ki-e-eš aranteš (17) n-aš-kan arḫa arḫšten (18) n-aš-kan A-NA KISLAḫ para (18) arnuten [Pišeni hat aus Kašepura (Meiner Sonne) geschrieben:] „Der Feind marsch[hiert] mit großer Menge (7) in der Nacht, an einer Stelle 60[0 Feinde], (8) an anderer Stelle 600 (oder 400) Feinde, (9f.) und erntet das Getreide ab. // ... (Befehl), zieht (14) nach K. (15) Wenn das Getreide (16) stehend ist (hier im Sinne von „reif“), (17) erntet es ab (18) und bringt es (19) zum Speicher“. Daß das Ptz. von ḫ^{I} ar-Med. „stehen“ nicht die lexikalische Bed. „reif“ hat (Alp; Begründungsver-such CHD 3.2 S. 152b), könnte Mst 75/13 Z. 5ff. (Alp I. c. 42ff.) zeigen: kaša-ya-ššan (6) ḫal-ki^{III.A}-aš karu aranteš (7) I-NA URUKašga-[m]a-ya ḫal-ki^{III.A}-uš (8) BURU^{HA} ezzašta „Siehe, (6) das Getreide/die Gerste steht schon (wörtl. ist stehend), (7f.) aber im Qašga-(Gebiet) fraßen die Heuschrecken das Getreide/die Gerste“.

IBoT III 100 Vs. 2 ḫal-ki-in mallanz[i] (mahlen). Vorratsgefäß bisher nur KUB XXI 17 II 11ff. (III 3f., 15f.), Ūnal THeth 4. 22ff.: nu-za-kan DIN-GIRLUM ŠA URUMES DUGḫaršijalli (12) teḫḫun ḫal-ki-ia-aš-ši (= ḫalkiiaš-ši) DUGḫaršijalli (13) teḫḫun ŠA GEŠTIN-ia-šši DUGḫaršijalli (14) ijanun „Für die Gottheit (Šaušga/IŠTAR) habe ich in den Städten ein Vorratsgefäß (12) aufgestellt. Ein Vorratsgefäß Getreides habe ich ihr (13f.) aufgestellt, und ein Vorratsgefäß Weines habe ich ihr gemacht“.

Behauptung Puduḫepas in ihrer Heiratskorrespondenz (Stef.) KUB XXI 38 Vs. 17f. A-NA DUMU.SAL-ya kuin NAM.RAMEŠ GUDMEŠ UDU^{HA} peškimi nu-ya-mu-kan ŠA KUR.KURMEŠ (18) [ḫal]-ki-iš NU.GÁL „Für die Kolonen, Rinder, Schafe, die ich der Tochter (mit)geben werde, habe ich (wörtl. ist mir) in den Ländern kein [Getr]eide“.

4. (Goe.) AM für Gerste/Getreide (= *halki-*) im Krieg

Hoffner S. 62; Steiner S. 312b § 3.1; /o. II. 4b, c; /III. 2a. α Goe. Hatt II 15f.; /III. 3.

Murš. II. vernichtet das Getreide der feindlichen Städte = *hal-ki-š* (*hal-ki-š*) *uš* *harninkun* AM 42f., KUB XIV 16 II 10–12 [// KUB XIX 40 + KBo XVI 5. 5ff.]; AM 110–113, 120f., KBo IV 4 I 41–44, II 63f. (vgl. auch II 5f.); evtl. auch KUB XXXI 6. 5 (Fo. BoTU 40 *arha* [*uarnuir*] „verbrannten sie“).

Oder er konfisziert/nimmt es selbst; mit *šara da-* „aufnehmen“ (und unter Umständen nach Hattuša bringen) AMS. 34f., KUB XIV 15 I 11f.; mit *halkin* KBo II 5 [+ XVI 17] II 34–41, AM 184f. – AM 150f., KBo V 8 I 39f. *nu* KARAŠ^{HA} *šarui tamedaz pan ešta* (40) [*nu-za* *hal-ki-in* GEŠTIN-*ja* *daškit*] „Das Heer war anderwärts nach Beute hingegangen (40) und nahm sich Getreide und Wein“. – Analog in den Briefen KUB XL 106 (Bo 5607) II 6 *nu hal-ki-uš dai* (Klengel MIO 8. 15ff.); Mst 75/47 (Alp II. FsOttten, 1988, 2f.) 22f. *man hal-ki-iš-ša handan[!] ešzi / nu-za ERÍNMEŠ^{HA} dau* „Und wenn Getreide festgestellt ist, / soll(en es) die Truppen nehmen“.

5. Gerste als Tierfutter

Für Pferde als Kraftfutter in den Trainingsanweisungen s. Hipp. heth 309–313, 327f. (*halki-/ŠE*); dort meistens gemischt (*immiia*) mit Heu (= hurr.) *uzuhri-* (HÄD.DU.A) Kikk = *uelku-* (*hatant-*) oder mit Stroh(häcksel) = IN.NU.DA, IN.NU; z. T. zusätzlich mit der Weizenart *kant-*; meist nach UPNU „Handvoll“ (in Kikk = *hazzila-*) bemessen. – KUB XXX 32 IV 8: 50 *PA ŠE A-NA ANŠE.KUR.RA^{HA}*; XLII 107 Vs. III 11f. 20 *PA ŠE[] / ŠA ANŠE.KUR.RA*; KBo XI 41 I 8f. (und Par. /o. I. 1 Petit; kombinierter Text bei Watkins FsKnobloch 493f.) ... 10 *PA-RI-SI ŠE[-A-A]M / ŠA ANŠE.KUR.RAMEŠ tarnattaš* „10 *PA* Gef[st]e / der Ration der Pferde“, dabei *tarnatt-* = HÄ.LA Hipp.heth.

Gebet KUB XXXI 127 + ABoT 44(+) I 52ff. *nu meuš kuiuš* DUTU-*uš* *turiian harši* (53) *nu-šmaš kaša* DUMU.NAM.LÚ.UL^{LU}-*aš* *hal-ki-in šuhhaš* (54) *nu meuš-tiš karippandu* „Die vier, die du, o Sonnengott, angespannt hast, (53) denen hat der Sterbliche Gerste hingeschüttet. (54) Lasse die vier fressen“.

Dient zum Mästen von Ferkeln (ŠAH. TUR): KBo II 3 I 57f. (und Dupl. /au-/u- S. 605a) *kaša-uar-aš* *Ú-it hal-ki-it / uarkanza* ... „Siehe, mit Gras und Gerste / ist es gemästet/fett (geworden)“. Normales Hunde- und Schweinefutter dagegen „Abfall“, ungenau Otten ZA 64. 295f. (Rez. zu AlHeth).

KBo X 37 II 15ff. [jh.] (Goe. JCS 16, 1962, 30, 33f.; zuletzt Hoffner CHD 3.3 S. 337 *müdan(a)*; /etri- = ŠÄ.GAL S. 140a oben: A-NA ANŠE. KUR.RA *hal-ki-iš* /*immiul* A-NA GUDMEŠ-*ja* (16) ŠÄ.GAL A-NA UR.GI^{HA} ŠAH^{HA}-*ma mudana* (oder *mudan-a*) (17) *etirle-šmit*, dabei auch möglich „Für das Pferd Gerste als (Futter-)Mischung“. Cf. Rit. des Dandanku A. KUB VII 54 II 10ff. [// B. (LIV 65 +) LVI 59 II 31/9ff.] [*i*]m[*m*]ul *anda imme-ian* (B -i] *anda*) ŠE IN.NU.DA-*ja* ... (12) [*d*]an^{zi} *nu* ŠE IN.NU.DA *anda immiianzi* ... (16) *nu-ya ke im-miu* < / > (17) A-NA ANŠE. KUR.RA *pijandu* „Eine gemischte Mischung (von) Gerste und Stroh(häcksel) ... (12) nehmen sie. Gerste und Stroh(häcksel) vermischen sie. ... (16f.) ... Diese Mischung (17) sollen sie den Pferden geben“.

Analog 2× *imiul* Hipp. heth; nicht präzisiert TelErl /II. 3.

6. Weiteres *halki-* (ŠE) allein

a) Sg. N.: *hal-ki-iš* = *h*.

KBo VII 52 I 9 ŠE-*kan namma u[]zzi* (kommt wieder); XVI 45 Vs.]12; XVIII 83. 24f.; XXIII 41 Rs. 11 *daššuš* *h*. *qa-li* ... „schweres Getreide/Gerste, Salz(?)“ ... (so Beckmann StBoT 29. 83; neu seit /A S. 58 und Lar. DLL 25f.). KUB VII 53 + = Tunn III 44f. *idalu-šši papra<tar>* EGIR-*an arha* (45) *h*. *nau* mit CHD 3.3 S. 352b (13') gegen Goe. „Let the grain turn away the evil impurity from behind him“; XV 11 II 5–7 (/arai-² II S. 248a); XVII 28 II 46f. (Fluch) *nu-za* IBILA bzw. DUMU.NITA DUMU.SAL *le ha-a-ši nu-šši* *h*. / *le mai* „Er soll nicht Sohn (und) Tochter zeugen, (und) ihm soll Getreide / nicht gedeihen“; III 2f. *nu-mu* *h*. *mau* (folgt *še-iš-du*, lt. Koll. D. Yoshida); XXX 66. 6f. (Lar. CTH S. 180); XXXVIII 3 III 15 (v. Brandenstein Bildbeschr 20f.); JCS 37 Nr. 12. 12[.

b) Sg./Pl. A.: *hal-ki-in* = *h*.

Ergänzend zu /I. 2, /III. 2a–5 passim: Brief KBo XVIII 54 Rs. (5–)7 ([Bitte um] *h*. bei Hunger(snot) = *kašti*); XXII 215 Rs. (2). – Orakel KUB V 9 Vs. 34ff. (Verfehlungen) /*NA* *huhun-ma-ya da-a-ir* (35) *nu-uar-an-kan šeli* LUGAL *šer da-a-ir* *h*. *ma da-a-ir* (36) *n-an I-NA É.GAL^{IM} SUM-ir* „Den *h*. aber nahmen sie (35) und stellten ihn auf den Speicher des Königs. Getreide nahmen sie (36) und gaben es in den Palast“; VIII 63 IV 16, MA 76 (*nu-ya-za* *h*. *da[]* „nehmen“); Instruktion für Tempelleute KUB XIII 4 (und Dupl., /III. 3 „säen“; Sturt.-Bechtel Chrest 148ff.; Süel AÜDTFCY 350) § 16, IV 18 *našma hal-ki-uš kuyapi šunnatteni* „oder (wenn ihr) während ihr das Getreide einfüllt“ (falsche Angaben zu euren

Gunsten über das für die Götter gepflanzte Getreide macht); 22f. *šumel-ma-šmaš-kan* (für *-ma-aš-kán*) / *hal-ki-uš humanduš arha danz[i]* „dann werden sie (die Götter) euch euer ganzes Getreide wegnehmen[n]“. – Orakel (Verfehlungen) XVI 16 Vs. 18(–20); 76. 11 “[We]nn in diesem Jahr *hal-ki-uš* gedeihen/reifen“; EZEN XXV 11 II 12f. (*h*. in den Tempel der DINGIR.MAH bringen); XXVI 69 VI 15 (StBoT 4. 44f. frgm. *hal-ki-uš*); frgm. Orakel LII 7 III 6 (*hal-ki-uš*); frgm. LV 35 Rs. 5; VBoT 128 V 14–18 (ŠE *išhuyanzi* in ein *kurtal[i]*-Gefäß, ŠE ... *tian[zi]* „legen“).

c) Sg./Gen. *hal-ki-ja-aš* (Gis)GEŠTIN-*aš* *mijatar* „Gedeihen“ in Segensformeln (wie /II. 2 KUB XXXIII 38 IV 8ff. erg.) in CHD 3.3 S. 237 (*mijatar*) und z. B. LVII 63 II 1f(f.). Bes. ausführlich Murš. II., Gebet KUB XXIV 2 Rs. 12ff. (erg. nach XXIV 1 IV 9ff.) A-NA LUGAL-*ma* SAL.LUGAL DUMUMEŠ.LUGAL *Ú A-NA KUR URU* Hatti TI-*tar hattulqatar* (13) *innarayatar* MU.KAM GID.DA EGIR.UD^{MI} *dušgarattan-ma p[išk]i* (14) [*nu-šmaš* *hal-ki-ja-aš* Gis)GEŠTIN-*aš* Gis)ššanaš GUD^{HA}-*aš* UDU^{HA}-*aš* MÁŠ^{HA}-*a[š]* (15) [(ŠAH-*aš* ANŠE.GIR.)] NUN.NA^{HA}-*aš* ANŠE-*aš* *gimraš huitnit* (16) [(DU-MU.LÚ.UL^{LU}-*aš*-*a* Š)] A EGIR.UD^{MI} *mijatar piški* „Dem König aber, der Königin, den Prinzen und dem Land Hatti g[]b Leben, Gesundheit, (13) Lebenskraft, lange Jahr(e) der (= für die) Zukunft und (wörtl. aber) Freude. (14) Gib [ihnen] Gedeihen des Getreides, des Weines, des Obstes, der Rinder, Schafe, Ziegen, (15) Schweine, Maulesel (und) Esel mitsamt den (wildem) Tieren des Feldes (16) und des Sterblichen/Menschen für die Zukunft“.

d) Sg./Pl. Instr. (syntaktisch)

Bei *uarkant-* „gemästet“ /III. 5. Zu *šunna-* „füllen“ (z. B. auch /II. 3 HG § 96f.; /III. 1) Bo 2810 II 7 (Klengel AoF 1. 172f.) *hal-ki-ja-za-ya* 1 ME Gis)MÁ *šuyanza uit* „100 Schiff(e) mit Getreide gefüllt ist/sind gekommen“.

Komitativ: KBo XXIII 90 I 5 [*ant*]uhšš-*a* GUD^{HA}-*it* UDU^{HA}-*it* *hal[kit]* „und [Men]schen mit Rindern, Schafen, Ge[rste]/Get[reide]“. KUB XIII 4 I 36f. (§ 3) nach Süel (/III. 6b) ... GUD^{HA}-ŠÚ / UDUMEŠ-ŠÚ *hal-ki-it-ta an[da] šanhi* (Bei Erzürnung der Seele des Gottes, „straft“ er [wörtl. „sucht es an“] den ganzen Haushalt) „und mitsamt dem Getreide“.

KUB LI 48. 12ff. frgm. *hal-ki-it – šepit – eu-yan[]t*.

e) *hal-ki* [z. B. KBo XIII 28 Vs. 1; XVI 37. 7; HT 39 Vs. 10.

IV. Skizze zum GN (B)

/Anf., /0. 1; /I. 3; Ka. Bull MECCJ 5 (1991).

(1) Aheth. (D)Halki- „Getreidegöttin“ (= hatt. *Kait* mit „Beinamen“ *Hajamma*) /II. 1. Götter um *H*. im KI.LAM-Fest: Singer StBoT 28 (1984) 235ff. sub Text 1 h = ah. ergänzt; dabei u. a. Gott Telipinu; Rest jh. oder mit jüngeren Zusätzen (Singer StBoT 27. 101–103). Vgl. auch Neu StBoT 26. 337ff. (wozu /I. 1 Petit). Das ah. Pantheon unterscheidet sich wesentlich vom

(2) sogen. Pantheon von Kaniš und bestätigt erneut, daß dies nicht aus der Zeit (bis Ende) der altassy. Handelskolonien um 1800 v. Chr. stammt; vielmehr Produkt der Kultreform und -kontamination des 13. Jh.; s. mutatis mutandis /*aškašipa*-421ff. mit Lit. (I. 2) und z. B. EZEN KBo XIX 128 [Tut. IV] = Otten StBoT 13 (TÜ, S. 29ff., 70–72 Pantheon verglichen mit KBo IV 13; ohne Telipinu). – Daneben diverse andere Typen mit *Halki-* par. NISABA, und zwar öfter im Kreis um Telipinu (Lar. Rech 73).

(3) Hurr.-mesopotam. Import NISABA (sumer. eine Göttin des Getreides und bes. der Schreibkunst usw. [Edzard WbMyth I 115f.]) zuerst bezeugt im Mitanni-Vertrag von Šupp. I. (/aškašipa- S. 422a/b). Substituiert in hurr.-jh. Tešub-*kaluti* als männlicher NISABA par. *Halki-* den Kumarbi (Otten KUB XXXIV, 1944, S. II; Lar. Rech 103; JCS 2, 1948, 113ff., 117 m. A. 24; Otten Anatolia 4, 1959, 27ff., 37; Gü. RHA XIX/68, 1961, 1ff. [Listen z. T. ediert: a = KBo XIV 142, c = KBo XXI 50, e = KBo XI 5] mit S. 13 [männl. Getreidegott]; cf. /atta- III (B) 5 S. 562ff.)). In Ugarit ersetzt z. T. der Getreidegott Dagan den Kumarbi nach Lar. Ugar V (1968) 524. – Zu jenen *kaluti*, die weder sauber hurr. noch genuin heth. sind, gehört das Pantheon von Yazılıkaya und darin Nr. 40 (männl.) mit dem Hieroglyphenzeichen „Getreide“ = *Halki-/NISABA* = Kumarbi (Lar. RHA XXVII/84–85, 1969, 61ff., 70 mit Lit. zu der von ihm seit JCS 6, 1952, 115ff. angebahnten interpretatio hurritica des Felsheiligtums). Spuren des Gottesdet. über der Ähre Nr. 40 meinte E. Masson, Le panthéon de Y., nouvelles lectures = IFÉArchCiv (1981) 16f., 52 und Planche IX zu erkennen (stark erodiert, aber an sich wahrscheinlich).

Diese komplizierten Synkretismen waren noch nicht ermittelt bzw. bewertet, als So. HuH (1947 [geschr. 1943]) 95; OLZ 1953. 7f. und Fr. HW (1952) 47b [/0. 1] dazu neigten, *halki-* „Gerste“ als hurr. Lw im Heth. zu betrachten. So auch manchmal noch später, wie Tischler HEG I (1977) 133(f.) registriert.

Dagegen lauten die hurr. Appellativa für „Gerste/Getreide“ (= ŠE) *ka-te(-ni-u)ue*, Gen.) = /kade/ nach RS Vokab. II 10 (Fr. HW 322a; Lar. zuletzt GLH, 1980, 133) und nach der jh.-hurr. Bil. aus KBo XXXII in spe nach Neu AbhAWLM 1988. 3 S. 16⁴² *ú-bi* resp. *ú-pí*, gesprochen /obil/.

halki- „Gerste“, bis auf ein *Hal-ki-en* im 13. Jh. im luw. Istanuwa-Dialekt KBo IV 11. 61 nur heth. bezeugt, ist weder hatt. noch hurr. Lw noch idg. Ew. Vgl. Tischler HEG I (1977) 133f. Denkbar wäre Herkunft aus einer ausgestorbenen anatol. Sprache jener Leute, die zuerst die Gerste kultiviert haben (A. 2). – Nicht dazu *halkueššar* im Gegensatz zum ghost-word *halkēstaru* = *halki- taru*.

halkueššar n. r/n-St. (§ 84; HbOr 187f., 287) = **MELQĒTU(M)** aheth. nur, jheth. (mit „Mheth.“ Ende 15. Jh. bis Anf. 14. Jh.) überwiegend „Lieferung(en)/Zuteilung(en)“ für Feste der hatt.-heth. Schicht für Götter und Kultfunktionäre sowie am Kult beteiligte Berufsgruppen und Männer bestimmter Städte. Es besteht aus Tieren, Broten, Getränken und Gegenständen, die als „Schmuck“ (*unūyašha-*) zusammengefaßt werden. **Jheth. auch „Opferzurüstung“**. – *halkueššar*, bisher erst jheth., rund 70× (ohne die Dupl.).

0.1 Singer The KILAM Festival, StBoT 27 (1983) 5f., 25, 29, 49f., 141–170 (the Ration Lists, d. i. Lieferungen/Zuteilungen mit dem status constructus **MELQĒT**, geschr. *ME-EL-KI-IT* für *ME-EL-QĒ-ET* KBo X 30–32 [ed. Gü.], KBo XVI 67ff. [ed. Otten] usw. nebst Übersichtstabellen S. 160 und 168–170 [Geber – meistens LÜAGRIG = Verwalter bestimmter Städte –, Empfänger, Gaben], S. 174a und früherer Lit. S. 147–149; StBoT 28 (1984) 102–118 (the Ration Series [zum KILAM-Fest]) mit S. 226: **MELQĒTU(M)** „Ration, Zuteilung“ („ration, allocation“ gegenüber *tarnatt-* „allocation, ration“). Dabei wird jetzt nur noch die von Singer StBoT 27, 23–25, 177a vom KILAM-Fest abgetrennte **MELQĒT**-Liste KBo XX 16 +, d. i. KBo XVI 71 + KBo XVII 14 (+) KBo XX 3 (+) 4 + 16 + 24 + KBo XXV 13 (= Neu StBoT 25 Nr. 13 (+) Nr. 14, Duktus I) als (sogen.) aheth. „Orig.“ = typisch alter Duktus, den Otten KBo XVI S. VI für KBo XVI 71–73, 76, 80, 84 angesetzt hatte, anerkannt. Die Skepsis Or 39 (1970) 561–564 war also berechtigt; vgl. zuletzt StBoT 27. 144–146.

Die zu einem größeren Teil aufs Aheth. zurückgehenden, trotz Joins noch immer dürftigen **MELQĒT**-Listen gewinnen etwas an Farbe durch ähnliche Erwähnungen in jheth. Festen (nach dem Mo-

dell) der hatt.-heth. Schicht, dem offiziellen heth. Staatskult (A. II, Hauptbeleggruppe). **MELQĒTU(M)** = *halkueššar*, an KUB XXXII 123 II 32f., 37f. (A. III. 1) von Friedrich AFO 14 (1941–4) 349 m. A. 15 erkannt und „kultische Zurüstung“ übersetzt, hat sich ebenso bewährt wie Laroches Interpretation der *halkueššar*-Belege RHA XI/52 (1950) 39f.

Jedoch entfällt u. a. aus semantischen Gründen die von Lar. l. c. 40 und RA 47 (1953) 41 oben vermutete Grundbed. „Ernte ...“ und die Verknüpfung mit *halki-* „Gerste“ und verallgemeinert „Getreide/Korn“, die übernommen wurde von Fr. HW (1952[–1954]) 47f. als „Ernte; – Erstlinge (der Ernte als Opfer); – Lebensmittelvorrat (für Kultfeste)“ [und S. 310a *melqitu* „Inhalt“ (wozu A. III. 3) neben „Opferzurüstung“] = Tischler HEG I (1977) 134 (sub *halki-* mit weiterer Lit.) und passim in der Lit. – Abgelehnt von Ka. seit MIO 2 (1954) 442 m. A. 103, 444; cf. Singer StBoT 27. 147f. m. A. 16 und ABURU_x „Ernte“.

Bed.überschneidungen (StBoT 27. 147–149):

In den **MELQĒT**-Listen, die meistens *pai-* „geben“ und *da-* „nehmen“ verwenden, aber nie *han-dai-* „herrichten“ (Lar. l. c.; A. II. 1c; A. III. 1–3), kann das erwähnte *tarnatt-* c. = HA.LA = **ZIT-TU(M)** „Zuteilung, Anteil, Ration“ (Neu StBoT 26, 1983, 191) statt **MELQĒT** [Neu l. c. 297 „Opferzurüstung(?)“] stehen. Es ist primär ein profaner Begriff, betreffend Personen (ab aheth. [Fr.] HG) und Tiere (z. B. Hipp. heth. s. v.). Dagegen ist *halkueššar* (A. Anf.) = **MELQĒTU(M)** [ab aB.] = sumer. *šuti-a*, dem es semantisch näher zu stehen scheint als dem akkad. Begriff, primär ein religiöser t. t., betreffend Götter und Menschen im Kult; nur 3 junge profane Belege A. IV.

I–IV Jheth. *halkueššar* = MELQĒTU(M), III–IV wohl sekundärer Gebrauch.

I. Kasus

Sg. N.-A. *halkueššar* = *hal-ku-eš-šar*, z. T. wechselnd mit seltenerem *hal-ku-e-eš-šar*; *hal-ku-i-eš-šar* KUB XII 66 IV 5. D.-L. *halkuešni* = *hal-ku-eš-ni* A. II. 1b; A. III. 2; A-NA *ME-EL-QĒ-TI-kan* *kuē*(-) frgm. KBo XVII 41 Vs. 4 (zu u. II).

Pl. N.-A. *hal-ku-eš-šar*^{III}. A. frgm. Orakel KUB XVIII 14 III 3. D.-L. *halkuešnaš* = *hal-ku-e-eš-na-aš-ša* und *hal-ku-iš-ša-na-ša* (mit -a „und“) A. IV.

II. (Betr.) Feste (nach dem Modell) der hatt.-heth. Schicht; dabei *h.* = *hal-ku-eš-šar*.

1. Beispiele

a) 13. Jh.: *h.* und *h.-ra* mit „und“ im Orakel über Feste CTH 568(+) A. [+ C] ABoT 14 + KBo XXIV

118 Vs. III 17 und 24 (Singer StBoT 27. 134–136), Rs. IV 15, V (6), 16, VI 2, (4), 10, (15), 18, 23 // B. KUB XXII 27 Rs. III 32, 35, IV 3, 5, 12, 20, 21, 23, 26, 29, 32, 35 // C. KUB L 82. [2], 6, 9, (16) // D. frgm. VBoT 131. (3), *hal-ku-e-eš-ša*[r(-)] 6. Steht unverkennbar in der Tradition der **MELQĒT**-Listen (A. 1; StBoT 27. 150ff., 160, 168ff.) mit seinem Geben und Nehmen von Opfertieren (selten neben Getränk und „Opferzurüstung“ *h.* (Singer a. a. O. 135f. „cult provisions“) und zeigt doch zugleich eine stark gewandelte organisatorische und soziologische Situation; cf. A S. 568b unten **ABU BĪTI**.

A V 12ff. **UTUŠI-ma kuūapi lahḫaz nejari** (13) *nu* **Ziḫarijan kuūapi** (14) *I-NA É-ŠU tarnanzi* (15) *nu-šši EZEN kuin^a ijanzi* (16) *nu* 10 **MÁŠ.GAL h.** **IŠ-TU É.GAL** (17) *A-BI UTUŠI pianzi antuūah-ḫan-ma* (18) *kuin IŠ-TU É.GAL^{LIM} A-NA DIN-GIR^{LIM}* (19) [EG]IR-an *uijanzi nu-kan GAL^{HA}* (20) *apaš ašnuzi* „Während aber Meine Sonne vom Feldzug zurückkehrt [o. ä.] (13f.) und während sie den Z. in sein Haus/Tempel lassen, (15) werden sie ihm irgendein(?)^a) Fest feiern. (16f.) 10 Ziegenböcke (und) Opferzurüstung werden sie aus dem Palast des Vaters Meiner Sonne geben. Den Menschen aber, (18) den sie aus dem Palast [hin]ter dem Gott (19) herschicken, jener (20) wird die Becher besorgen.“

a) Ähnlich diesem *kuin* auch A Vs. III 10.

A VI 3–15, zitiert nach // B IV 22–29 // C. 1–10 sei erwähnt wegen der Var. *danzi* „sie nehmen“ // *udanzi* „sie bringen“ B 29: (B 22) **EGIR**(-ŠU-m) *a EZEN zuppari ijanzi nu IŠ-TU É.GAL^{LIM}* (23) 2 **MÁŠ.GA** [L *h.-ra danzi* LÜ.MEŠDUGUD-ia *anda ujanzi* [A 5 *udanzi*] (24) *nu EZEN ijanzi ki EZEN^{HA} zenandaš ḫamešḫanda*(š)] (š-Str., 25) *nu-šši EZEN tetḫuūaš ijanzi* 1 **MÁŠ.GAL** 1 **UDU** LÜ.MEŠDUGUD (26) *unnijanzi h.-ma ŠA GAL ME-ŠE-DI manīiaḫ-ḫiaš* (27) *udai nu A-NA DIN-GIR^{LIM} EZEN ijanzi* (š-Str., 28) **EGIR-ŠU-ma EZEN** *aškašipa ijanzi nu* 1 **MÁŠ.GAL** (29) **ŠA É.GAL** LÜ.MEŠSIPAD *udanzi h.* **ŠA É** *ḫuršaš udanzi* (// A 14, 15 und C 9, 10 *danzi*) „Danach werden sie das Fackelfest feiern. Aus dem Palast (23) werden sie 2 Ziegenböcke und die Opferzurüstung nehmen, und die ‚Würdenträger‘ werden hereinkommen (A werden sie hereinbringen). Dann werden sie das Fest feiern. Dies sind Feste des Herbstes (und) des Frühjahrs. // (25) Dann werden sie ihm (einem Gott) das Fest des Donners/Gewitters feiern. 1 Ziegenbock (und) 1 Schaf (26) werden die ‚Würdenträger‘ herbeitreiben. Die Opferzurüstung aber des Obersten der Leibwächter, der (die) Leitung (hat)^b), wird er bringen. Dann werden sie dem Gott das Fest feiern. // (28) Danach aber

werden sie das Fest (des/der) A. feiern. 1 Ziegenbock (29) des Palastes werden die Hirten herbeibringen (A, C nehmen), (und) die Opferzurüstung des Hauses des (vergöttlichten) Vlieses werden sie herbeibringen (// A, C nehmen).“

b) *manīiaḫḫai-* B 26 (// A, C) übers. nach der Tü von Schulers Or 25 (1956) 220. Anders CHD 3.2 S. 168a sub 1.

Auch in der synchronen, inhaltlich sehr ähnlichen Tafel der regelmäßigen Feste KUB XXV 27 (Lar. l. c. 40; A. 1) beziehen sich die Gaben an Mehl (x **PA ZÍD.DA**) nie auf *h.* II 7 = *hal-ku-e-eš-šar* I 24, II (10), 17, III (20). I 22f. **UGULA** LÜ.MEŠŠA¹. **TAM-ma-za** LÜ.MEŠŠA¹. **TAM EZEN kunzi** (23) *ijanzi* 2 **GUD** 18 **UDU** (24) *hal-ku-e-eš-šar ŠA É-ŠU-pat* (25) *I-NA É-A-BU BI-TIM* ... „Der Aufseher der Kämmerer (*h.* *hamina-*) aber (und) die Kämmerer feiern (23) das *kunzi*-Fest. 2 Rinder, 18 Schafe (und) (24) Opferzurüstung ihres Hauses (25) (geben sie) in das Haus des Majordomus ...“; cf. I 16ff. auch wegen **HA.LA** = *tarnatt-* (A. 1) „Die *h.* *halliari*-Funktionäre ... geben 2 Schafe, 2 **PARISU** Mehl, 2 Gefäße minderes Bier (KA.DÜ) ihres Hauses; (18f.) 1 Schaf, 1 **PARISU** Mehl, 1 Gefäß minderes Bier (geben) die Männer des Palastes (und) die Teilnehmer (LÜ.MEŠ É.GAL LÜ.MEŠHA.LA)“.

b) Fest für Telipinu in *Ḫanḫana* und *Kašḫa*, vgl. Haas/Jakob-Rost Aof 11 (1984) 10–91; 204–236 (Index); [jheth.] Nr. 1 = KUB LI 1 (+) LIII 14 + Unv., Nr. 2 = LIII 2, Nr. 3 = LIII 1: dabei Nr. 1 II (25–) 27 nach Edit. LIII 14 II 27 *ki ŠA DUMU.LU-GAL ME-EL-QĒ-ŠU-pat* (von zuvor genannten verschiedenen Broten und Getränken) „Eben dies ist des Prinzen seine Opferlieferung“. Aber Nr. 1 (LI 1) I 3f. (sicher erg. nach Nr. 2 Vs. 4–6, Nr. 3 I 4–6) „Die 1000 Schafe (und) 50 Rinder gibt der Oberste der Hirten des Hauses von Ankuwa. Für die Opferlieferung aber (4) tritt der Herr des Hauses von *Ḫanḫana* ein“ = *hal-ku-e-eš-ni-ma* (4) **LÜBE-EL É** *uruḫanḫana tiḫazi* (cf. A. III. 2).

c) *puruli*-Fest: Tontafelkatalog KUB VIII 69 III 5–9 (Lar. zuletzt CTH S. 186) **DUB** **1KAM A-NA EZEN puruliāš-za mahḫan** (6) LÜ.MEŠ *h.* *hapiēš unūyašḫuš danzi* (7) *h.-ra mahḫan ḫanda[nz]i* (8) **SAL.MEŠzintuḫiešš-a mahḫan** (9) **SİR GAL SİR^{RU}** „Eine oder erste Tafel: wie sich für das p.-Fest (6) die *h.*-Männer den Schmuck nehmen [ähnlich den **MELQĒT**-Listen A. 1 und A. Anf.] (7) und wie sie die Opferzurüstung/-lieferung herrich[te]n (8) und wie die z.-Frauen (9) den großen Gesang singen.“

XII 66 IV 5 (Illuy) ^DZalīnu^uš *hal-ku-i-eš-šar mekki* „Des Z. Opferzurüstung ist viel/groß“.

KUB XXX 50 + 1963/c VI 15 (CTH S. 167) *M]E-EL-QĒ-TUM/TU₄ Ū-UL kuitki* „Opferzurüstung ist keine“.

2. Weiteres *h.*, z. T. in frgm. Kontext, z. B. KBo XIII 169 lk. 5, r. (8); XXIII 38 + 29. (3), ZA 68. 156 Nr. 58; 58. (2) [*hal-ku-e-eš-šar* 7; XXX 176. 4 *hal-ku-e-eš-šar* NINDA.KUR₄.RAMEŠ; XXXIII 184 II 9 *QA-DU ME-EL-QĒ-TI*; Orakel KUB V 7 Vs. 14; XXXVIII 12 I 25 [*hal-ku-e-eš-šar-ši* und IV 4 (// 15. (1)) *h.-aš-ši* mit „ihm“ = für das Fest; XLII 100 III (24), del Monte OrAnt 17. 184; Orakel XLIX 86 r. (20); Orakel L 32 III 7; LI 17. (4), 10; 26 r. 11; LII 98 II 1 *nu ki h. IŠ-TU É LU_x*; LIII 11 I 5 *ME-EL-QĒ-TIM-ma*; 33 Rs. 6; LIV 57. (7) [; 95.] (8), 16 *h.-ra*; Orakelanfragen LV 1 I (7); 5 IV 9 (*ep(p)-lap(p)*-II. 1g S. 55b); 27. 10; 48 I 10 *hal-k]u-e-eš-šar-ma-kan piššūat* „Die Opferzurüstung/lieferung verwarf er“; IBoT II 8 IV 7.

III. Andere Feste und Rit. (*hal-ku-eš-šar* = *h.*)

1. Ištanuwa-Fest CTH 772.3 (A) KUB XXXII 123 + KBo XXIX 206 (Fr. AfO 14. 349 [o. 0. 1]; Lar. RHA XI/52. 39f.; Singer StBoT 27. 147 m. A. 15; *anijatt*-3. S. 89f. [noch A I 18], *aniur* II 14; *h. ke handan* nach ... *tarpala's* aus Wolle vor verschiedenen Broten und Mehlen; Käse ... Fetten, Honig, Getränken u. ä. m. (14ff.); Tieren (25–31); II 32ff. (// B. KBo VIII 101 + Vs. 12ff.) *nu ki hal-ku-e-eš-šar human ŠA UD 2^{KAM} kuitman-kan* (33) *aniur karptari ŠA 1 NAM.LÚ.UL^{LU}-ma-aš ME-EL-QĒ-ZU* ... (37) ... *nu ME-EL-QĒ-TA mahhan IŠ-TU É.GAL^{LIM}* (37a) *lammianzi* (§-Str., 38) *nu ki h. kuit handan nu kuit* (39) *adannaš h.* „Dies ist die ganze Opferzurüstung/-lieferung des 2. Tages. Solange wie (33) die Zeremonie weitergeht, ist es (-aš für *h.*?) aber die Opferlieferung eines Menschen/einer Person. ... (37, 37a) Die Opferlieferung, wie sie (sie) aus dem Palast abrufen, (//, 38f.) das ist die Opferlieferung, die vorbereitet/hergerichtet ist; ... Opferlieferung zum Essen“. Es folgen 39–42 Brote, Feinöl, Honig, Getränke, ... Tiere, die sie jedem (König, Königin und evtl. allen Prinzen) (zu-)teilen. – III 8f. bestätigt ebenfalls die Akkadogr. entspr.: *mahhan-ma-ššan ME-EL-QĒ-TA human pedi handanzi* „Sobald sie die ganze Opferzurüstung/-lieferung an Ort und Stelle vorbereiten“. – Frgm. *h.* C. Bo 2447 ed. KUB LV 65 II (9).

2. Huwaššanna-Fest CTH 691 + *h. handai-* + *-za* „Opferzurüstung herrichten/vorbereiten“ (sich/im eigenen Interesse) *ep(p)-lap(p)*-III. 3 für KUB XXVII 59 + KBo XXIX 66 (+) I 22–25 // KBo XXIX 68. 3–5 // [neu] KUB LIV 24 I 8–10; analog z. B. KBo XXIX 65 I 6f.); 76 I 12.

h]al-ku-eš-ni handauyanzi [KUB XXVII 59 + I 29 „zum Herrichten für das *h.*“.

KUB XXVII 59 + I 21 (ähnlich KBo XXIX 65 I [5]f., wonach erg.) *kaša ŠA EZEN ūitašša hal-ku-eš-ni EGIR-an t[ijami]* „Siehe, ich t[rete] hinter des *ūitašša*-Festes Opferzurüstung“, d. h. ich setze mich dafür ein, ähnlich *ep*-II. 1b.

3. Hurr.-jheth. Schicht, bisher nur *M.* für *h.* neutr. *ME-EL-QĒ-TUM/TU₄ human* „ganze Opferzurüstung“ für das SISKUR *šarraš* KBo XXXIII 20 Vs. 1–2, Vb. [*handai-*] nicht sicher mit Haas CHS I 2 Nr. 15 S. 125. Cf. Cotticelli (in Ka.) Mat. heth. Thes Lfg. 11 (1989) Nr. 8 *handai-*.

Frgm. KUB LIV 41 Vs. 2(–4) *-l]anaš ME-EL-QĒ-ZU kiššan* „des y seine Opferzurüstung(?) ist folgendermaßen“, danach Gefäße und Dinge aus Wolle (ähnlich Pap) erhalten.

Geburtsrit.: KBo V 1 I 48ff. (So.-Ehel. Pap) *nekuz mehur-ma šinapšūaš šer* (49) 2 *šeħelliškiuš pai ŠA šeħelliški-ma ME-EL-QĒ-ZU kiššan* 2 *šokišriš* (51) 4 *TUGkureššar 2 tarpalaš ŠIG SA₅ 2 tarpalaš ŠIG ZA.GIN* (52) 2 *GİN. KÜ.BABBAR 2 zapzagai-ja n-at šer* (53) *BE-EL SISKUR šijan harzi* „Abends aber gibt sie für (oder wegen) das *š.*-Kultgebäude (49) 2 Behälter/Körbe/Mulden. Des Behälters (50) sein ‚Opfer-Inhalt‘ aber ist folgendermaßen: 2 *k.*, (51) 4 Frauenschleier, 2 *tarpala-* rote Wolle, 2 *t.* blaue Wolle, (52) 2 Sekel Silber und 2 Fritte/Glas. Das (53) hält der Opfermandant an (wörtl. auf) sich gedrückt“. Auf dieser Stelle beruht die Übers. HW 310a (o. 0. 1 Petit). – KBo XVII 65 Rs. 59, Beckman StBoT 29. 144f. (K) *kuit-a kuit ME-EL-QĒ-TUM/TU₄n-at [pai(?)]* „Und was immer die Kultmaterialien sind, die [gibt(?)] sie“.

IV. Profane Texte: *h.* „Lieferung(en)“

KUB XIII 2 IV 11f. erg. nach par. XIII 1 IV 2f. (HDA 51, 62; mit Gö. unv. Thes) [(A.ŠA *terip-piāš*)] *š-a-ššan NUMUN^{HA}-aš ŠA É.GAL^{LIM}.HA / [Ū ŠA] SAG.GĒME.İRMEŠ hal-ku-iš-ša-na-ša* (// *hal-ku-e-eš-na-aš-ša*) *IGI^{HA}-ya hark* „Halte die Augen auch auf das Saatgut der gepflügten Felder und auf die Lieferungen der (= für die) Paläste [und] des (= für das) Gesindes“. Hier möglicherweise *h.* statt *tarnatt-* = *HA.LA* (o. 0. 1).

Brief KUB XXXI 79 Vs. 4, [15] *h.* „Lieferung“ (nicht Ernte) von Kommißbrot und Mehl per Schiff von Pitteyariga nach Šamuha; Hagenbuchner THeth 16 Nr. 90.

h. nicht zu *halki-* (o. 0. 1); kein Ew.

(GİŠ)halmašuit(t)– „Thron“ und (D)Halmašuit(t)– „Throngottheit“ (anfangs weiblich) *-t*-St. c. (mit Fr. HW, 1952, 48; § 76; HbOr 196; 432, 444).

In aheth. „Orig.“ (= Duktus I) nur GN mit Det. (Neu StBoT 26, 1983, 45f., 337f.). Sekundärer *-ti*-St. ab Muwat. (II.) um 1300 (KUB VI 45 I 52 // 46 II 17). Sumerogr. GİŠDAG 14. –13. Jh. über 430× bis inkl. KBo XXX, XXXIII, KUB LVIII, IBoT IV.

0. 1–0. 5 Erläuterungen und Hauptergebnisse

0. 1 Lit.: Ehel. ZA 36/NF 2 (1925) 312f. (zunächst „Sitz, Sessel“); Fr. HW (1952) 48, 267; Archi, Trono regale e trono divinizzato nell'Anatolia ittita, SMEA 1 (1966) 76–120, bes. S. 83ff. (mit nahezu allen Typen in richtiger Einordnung); Tischler HEG I (1977) 134.

0. 2 Zur Statistik

Aheth. „Orig.“ und Abschr.: 9× GN (o. 0. 5) und 28× Thron (o. 1), davon in Festen = EZEN 10× in der von Ka. manchmal aus Deutlichkeitsgründen als „hattalu-Zeremonie“ bezeichneten Kulthandlung, bestehend aus nie vom König selbst ausgeführten Fleisch-, Brot- und Trankopfern für [Dat.] ursprgl. Herd (*hašša-*), Thron, Fenster (*luttai-*/GİŠAB) und nochmals neben (*tapuša*) dem Herd, mit Archi I. c. 92, 83ff., Ka. THeth 7 (1976) 47f.; Popko Kultobj (1978) 16ff. passim und S. 59–65; o. IV. 4 beim Jheth.

Jheth.: nur vereinzelt GİŠDAG außerhalb der EZEN (nach dem Modell) der hatt.-heth. Schicht sowie der KIN-Orakel-Ausführungen (o. III).

In EZEN GİŠDAG/DAG über 250×, davon 96× „Thron“ in der „hattalu-Zeremonie“ erhalten (o. IV).

In KIN-Orakel-Ausführungen bisher 108×, und zwar nur sumerogr. mit sekundärem *-ti*-St. im Sg. N. und A. Drei Formeln: ^DDAG/^DDAG-iš/^DDAG-ti-iš, ^DDAG-ti<-iš> GUB-iš/eš (= *araiš*) „Die Throngottheit erhob sich (und nahm etwas)“ (*arai-*¹ III B S. 246a); GİŠDAG(-in) ME- „den Thron nehmen“; *nu-kan EGIR-pa* (= *appa*³) GİŠDAG(-ti) „(Es ist) wieder beim Thron/bei der Throngottheit“ (o. V).

Ohne die KIN-Formulare bleiben gut 50 jheth. GN übrig (o. II. 2); die Blütezeit hatte die Gottheit in

hatt. und aheth. Zeit (o. 0. 5). Zur jheth. Verwechslung der Det. GİŠ und D (wohl bes. im 13. Jh.) s. schon Ehel. I. c. (o. 0. 1) und KUB XXIX (1938) S. III zu Nr. 1 // 3, zugleich erster Sg. N. c. und damit erster eindeutiger Beleg für *h.* als *-t*-St.

0. 3 Entsprechungen

a) GİŠ_{h.} = GİŠDAG = akkad. *šubtu(m)* „Sitz, Wohnsitz ...“ AHw 1257f. vom Vb. (w)*ašābu(m)* „sich setzen, sitzen, sich aufhalten, wohnen“ AHw 1480–1484, das seinerseits heth. *ep*-Med., *ep*-aš⁽²⁾ Akt. mit *ašatar* = TUŠ (ab Aheth. [aB]) entspricht. Vokab. KBo I 53. 3 (= MSL III 87, S^a) GİŠDAG-za [für *halmašuiš(za)*] = *šu-ub-tum* „Sitz“ vor heth. *a-ša-a-tar* = *a-ša-bu* „sitzen“; IziBogh. KBo I 42 II 14 (= MSL XIII 135 Z. 89) GİŠDAG-za = *šu-ub-du* = sumer. g_u; V 6ff. (= I. c. 142 Z. 301–307) heth. = akkad. GİŠDAG = sumer. dag, aš-ti, dūr[tuš] usw.; cf. AHw 1257.

b) *halmasuit-* mit Lar. Rech (1947) 21f. (mit Lit.) und RA 41 (1947) 89 entlehnt aus hatt. *hanu_a-šuit*, morphologisch aus *ha-* (einem lokalen Präfix am Nomen und Vb.) + *niya_aš* „sitzen“ + weiblichem Gentilissuffix *-it*. Entlehnung aber nicht lautgesetzlich („alternance *l/n, w/m* ...“), sondern mit Ummodellungen nach den heth. Aussprachegepflogenheiten (Ka. HbOr 444; vgl. auch Ivanov Khettskij jazyk, 1963, 78 für die Verteilung der heth. Phoneme). Hatt. ungefähr *hanfaš/suit* gesprochen (HbOr 442f., 449).

Lw seit Ehel. (o. 0. 1), hatt. Lw seit Fr. ZA 37/NF 3 (1926); RÉIE 1 (1938) 179f. vermutet, wonach So. HuH ([1943/1947] 93. Dabei entspricht *u_ašuitun* dem von Lar. emendierten, durch Dupl. KBo XXI (1973) 110 Vs. 5, 8 bestätigten *hanu_ašuit* aus dem durch langen Gebrauch im Kultus im Heth. modernisierten und im Hatt. verderbten Baurit. KUB II 2 II 37ff. des 13. Jh. (CTH 725) [+ KUB XLVIII 1]. Hier mit einem Ortskennzeichen *ka-hanu_ašuid/tt-un* im „Gen.“ (Lar., Ka.) bzw. Obliquus (Dunajevskaja) III 16(18) *GİŠhal-ma-aš-šu-it-ta-an*), 20(22) und 24(25 = GİŠDAG-ti). Vgl. die 2. Textbearbeitung, Ka. HbOr ([1963/1969] 545, Z. III 14ff. S. 480ff. Nr. 16–18 mit der früheren Lit. und den grammatischen Par. nebst Index MSS Beih 4 (1969); rezensiert von Dunajevskaja OLZ 1973. 16–22.

Dupl. KBo XXI 110 = Text G aus den für Schuster (nach Friedrich mdl.) seit 1939 reservierten alten unveröffentlichten hatt. Texten. Statt des von ihm erwarteten Baurit. 412/b + 1700/c + (HbOr 545f.) bietet Schuster in den sehr breit angelegten HbOr I (1974) 59ff. eine 3. Bearbeitung von (A)

KUB II 2 II 37ff. mit viel zu freier Übers. des hatt. und des heth. Textes, wenig Lit. außer Lar. RA 41 (1947) 67–98 und für spätere Bände versprochenen grammatischen Beweisen. S. dazu die Rez. von Dunaievskaja BiOr 33 (1976) 204–207 (mit Schusters verstreuten Notizen zu seinem z. T. andersartigen Konzept zur hatt. Gramm.); Haas WZKM 68 (1976) 201–207; Berman OLZ 1977. 453–460. S. außerdem Haas und bes. Berman mit Transkr. und Besprechung von [H] KBo XIX (1970) 162 (= 936/z) mit Var. zu A II 40ff. (Schuster 66f., 86 [mit Übernahme von Lar. RA 41. 80]; HbOr 473f. [mit genaueren Übers.]).

Wichtig in diesem Zusammenhang: H Vs. 5f. bestätigt die Worttrennung *te-it-t[ah]* / *ma-zi-la-a-at* (mit mir unklarem *ma-*) für A II 41/44 *tiitah zilat* = *šalli* GİSŠÚ.A „großer Thron“. Das zweite Thronwort *zilat* bezeichnet hier den von den Göttern nach Ḫattuš(a) gestellten Thron für den (idg.-)heth. König der T/Labarna-Dynastie. – Dagegen in 412/b + Vs. 26a–28a/26b–27b: *a-am-mi-iš* (= *a-am-miš* <*a-an-miš*) (27a) *zi-i[-la-at]* *ḫa-tah-zi-yu-ri* (28a) *pa-l[a a-i]-a-ni-ua-a-<aš>pa* (= *a-ta-ni-ua-a-š* + *pa* = heth. *-kan*) „Sich-sie-nehmen (27a) Thr[on], Kataḫzifuri (28a) un[d] sich-hinein-setzen“; dafür heth. nur: GİSŠÚ.A-*ki-ma-za-kán* *ḫam-ru-še-pa-aš* (27b) *e-eš-ša-at* „Auf den Thron aber setzte sich K.“.

Also: hatt. *zilat* = GİSŠÚ.A-*ka-* mit dem darunter liegenden unbekannten aheth. Wort auf *-ka-* (Ottensouček StBoT 8, 1969, (KBo XVII) 7 + IV 6) und hatt. *ḫanḫašuit* = ah., jh. *ḫalmašuit(t)*-, jh. GİSŠÚ.A-*ka-*.

Betont sei nur nochmals, daß hatt. KUB II 2 III 14–16 im Gegensatz zur heth. Übers. (HbOr 480 und soweit auch Schuster 70f.) gar nicht die Vorstellung, daß Gott Zilipura/i den Thron gemacht hat (GİSḫalmašuitan iet), enthalten hat. Der hatt. Text, für den Schusters unveröff. Zusatzstück erst 1977 als KUB XLVIII 1 (ed. Berman) zugänglich wurde, bedürfte der Revision. Für Schuster 116f. zu „*ḫanḫašuit*“ lag sie schon vor (Anf. § 3b).

Heth. *ḫ.* als hatt. (heth. *ḫattili*) Lw wird weitestgehend anerkannt (Anf. 1 nebst der dort mitzitierten Lit.; Goe. unv. Thes. ca. 1954; Gü. CRRAI XIX (1971/[1974]) 308; Neu StBoT 18, 1974, 118f.; Bin-Nun THeth 5, 1975, 149f.; Gurney HittRelig, 1977, (9–)11; Popko Kultobj (1978) 59f. etc.). Anders, aber durchaus nicht fehlerfrei, Starke, Ḫalmašuit im Anitta-Text und die heth. Ideologie vom Königtum, ZA 69 (1979) 47–120, der u. a. passim auf ein idg. Thronwort hinaus möchte, ohne daß er eine von den idg. Hethitern aus dem Ur-Idg. (nach der Mitte des 3. Jt.) mitgebrachte Thronbezeichnung vorzeigen könnte, was nach ihm auch nicht nötig ist (68f. m. A. 45f.). Starke will hatt. *ḫanḫašuit* samt dem besprochenen Baurit. KUB II 2 II 37ff. zu einer Erfindung der heth. Schreiber des 13. Jh. machen (104–112); heth. *ḫ.* soll gar nicht „Thron“ bedeuten (86ff. m. A. 80ff.) u. ä. m. Widerlegt z. B. von Kellerman Rech

Rit (1980) 116–119 m. A. 112ff. und Anm. 48, 78 bei der Bearbeitung des aheth.(-hatt.) Baurit. KUB XXIX 1 I 1–III 28 [Archi ZA 67, 1977, 132] // 3 (Anf. 5); Weitenberg U-St (1984) Anm. 689, wobei Starkel. c. 104ff. einfach deshalb die Entdeckung des *-t*-St. *ḫalmašuit(t)*- (statt *ḫalmašuita-*) zugeschrieben wird, weil er Fr. HW (1952) 48 nicht zitiert; Archi II. FsOten zum 75. Geburtstag (1988) 13f. 35.

c) *ḫ.* als Heth. bzw. als heth. Lw. im K.-Luw. (aber nicht im H.-Luw.): Rit. KUB XXXV 67 II 2f. erg. nach frgm. // XXXV 83 II (16f.): *ḫal-ma-aš-šu-ú-it* [(-*ti-iš-du*)] / *gangataimmiš ašd[u]* „Der Thron soll ihm / ... sein“ nach Meriggi Athenaeum NS 35 (1957) 75; Archi I. c. (Anf. 1) 115¹¹⁵ (mit Vergleich von GİSDAG-*ti-in gangataizzi* aus hurr.-jh. KUB XV 42 III 22 l. c. 97⁷⁵); Fr. HW 1. Erg. (1957) 38; Lar. DLL (1959) 39 und s. v.

0. 4 Zum Thron (textliche und archäologische Aussagen)

a) Drei heth. Thronwörter: *ḫ* GİSGU.ZA mit unbekannter heth. Lesung ab Jheth.; ah. GİSŠÚ.A-*ka-* „Thron“, jh. meist, aber nun nicht mehr immer, ab Tutḫ. II. bzw. Arnw. I. vor 1400 = hurr.-jh. *ḫ* GİSḫeš-*ḫi-* „Stuhl, Thron“ und GİSḫ. (für manchmal semantisch anklingendes jh. *šalli pedan* „großer Ort/Platz“ erst bei *ḫpeda*¹ „Ort“). Davon hat GİSḫ. religiös-kultische Bed.: Thron des Königs (oft zusammen mit der Königin) im Festrit. (bes. IV. 2, 3 [D.-L., Abl.], Anf. b für das einzige ah. mag. Rit.); selten bei Götter(statu)en belegt (Anf. c Anf., d Ende); dazu auch der bisher kaum erkannte Gebrauch in den KIN-Orakelausführungen (Anf. 2). Im Gegensatz zu GİSGU.ZA und GİSŠÚ.A fehlt GİSḫ. bei Thronfolgeangaben wie „sich auf den Thron seines Vaters setzen“ (Archi SMEA 1. 76ff.; *ḫatta*-II. 2 S. 556–558; *ḫeš*-Med. ... III. 5 S. 105f.; Beckman Kaniššuwat, 1986, 26ff.).

b) Abgrenzung gegen ah. GİSŠÚ.A-*ka-*

Im gleichen Text KUB II 2 II 37ff. und im mag. Rit. StBoT 8 (Anf. 3b Petit). Hier D.-L. *ḫal-ma-aš-šu-it-ti* S. 24ff., II 27f. [(je) 1 Becher dem König, der Königin, dem Thron (A-NA *ḫ.*) und dem Herd (A-NA *ḫa-aš-ši-i*) geben]; II 49f. (Becher auf *ḫ.* und *ḫašši* stellen = *dai-* + *-šan*); IV 1 frgm.; II 38f. (Becher aus der Hand des Königs und der Königin nehmen und von [Abl.] *ḫal-ma-aš-šu-it-ta-az ḫa-aš-š[a-az]*; a. a. O. „Thronsessel“ übers.; KBo XVII 7 + IV 5ff. Ach, Weh und Ängste von König und Königin nehmen (abl. Dat. + *-ašta*) und von [Abl.] ihrem Thron (GİSŠÚ.A-*ka-az-mi-it*), ..., ihrem Herzen, ih-

rem Körper ... nehmen; a. a. O. „Sitz“ übers.; Thron und Herd auch in der „*ḫattalu*-Zeremonie“ (Anf. 2).

Allein gebraucht: Anitta-Text mit ah. „Orig.“ KBo III 22 (BoTU 7), Neu StBoT 18 (1974) Z. 74f.: Nachdem Anitta die Hegemonie über einen Teil des nördl. Zentralanatoliens bis zum Schwarzen Meer erkämpft hatte, brachte ihm der Mann von Puruḫanda einen Thron aus Eisen ... = GİSŠÚ.A AN.BAR. [Außerdem *ḫal-ma-šu-it-ta-aš* „(Tempel) der Throngottheit“ Z. 57 und *ḫal-ma-š[u]* Z. 46 nach Neu D.-L., wogegen Starke (Anf. 3b) 56–65 Sg. N.: ergänzt „*ḫ.*“, mein Gott“; abgelehnt von Kellerman RechRit 220 Anm. 78.]

Ottensouček StBoT 17 (1973) myth., Kämpfe um Zalpu(w)a (am Schwarzen Meer), Kaniš/Neša und Ḫattuḫa; Abschr. B = KBo III 38 (BoTU 13) Rs. 7 GİSŠÚ.A GUŠKIN „Thron aus Gold“.

c) Materialangaben für GİSḫ. bisher nur im 13. Jh. im frgm. Inventar KUB XLII 69 Rs. 9 (vgl. zuletzt Siegelová Verwaltungspraxis, 1986, 455ff.) GİSDAG-iš GUŠKIN NA₄ x[„ein Thron (Sg.) aus Gold (mit Edelstein)“ und KUB XXXVIII 1 IV 3 (vgl. von Brandenstein Bildbeschr. 14f.; nach Siegelová Eisen, 1984, 114) von der Statue der Göttin Iyaya in der Stadt Lapana: SAG.DU-ZU GUŠKIN GAR.RA (= *ḫališšiant-*) [N]Í. TEMEŠ-*ma* GİSDAG-iš-ša AN.NA GAR.[RA] „ihr Kopf mit Gold plattiert, ihre [G]lieder aber und ihr Thron (mit) Zinn plattiert“.

Statt „Thron aus Eisen“ für den D.-Lok. AN. BAR-aš GİSDAG-*ti* (Neu StBoT 5, 1968, 151; 18, 1974, 128f. [größte Sammlung dieser und ähnlicher Phrasen mit Lit.]; *ḫauriḫala*-634a mit TÜ KBo XVII 88 + XXIV 116 (+) III y + 18–25) empfiehlt sich eher metaphorische Auffassung in diesem Typ von Segenswünschen für das heth. Königspaar in Festen. Darin steht *ḫUTU-šummi-* neben der *SAL-tayan(n)anna-* für *ḫUTU*st „Meine Sonne“, den regierenden heth. König, und ersetzt *ḫlabarna* LU-GAL „Herrscher König“ aus z. T. älteren Segenstypen (größte Sammlung: Archi FsMeriggi = SMed 1, 1979, 27–51). Eine schon heth. Umdeutung aus *ḫUTU*st zu *ḫUTU-šummi-* „Unsere Sonne“ muß anerkannt werden mit Neu I. c.; Bin-Nun THeth 5 (1975) 150f.; Archi I. c. 32f., 38(–42 zum Typ mit GİSDAG-*ti*). Aber diese m. E. ab ca. 1400 zu datierenden Formeln beweisen nichts für *ḫ* *šiuš(um)mi-* des Anitta-Textes (Anf. 5b Petit). Beisp. KBo XXII 201 (= 1022/z) IV 9ff., erg. nach den Par. (und neuen Frgm. wie z. B. KBo XXIII 101 V 3ff. (= 1847/c

StBoT 15. 34); KUB LVII 27. 2ff.): *LÚma[iantaš]* (10) *ḫUTU-šummaš* *SAL-tayananna[nnaš]* (11) AN. BAR-aš GİSDAG-*ti* (12) *[š]amniḫantaru* (13) *[aššu]šš-aš ḫalugaš* (14) *[uemišk]id[d]u* (15) [*LÚma-iantan ḫUTU-šummin*] (16f.) [*SAL-tayanannan* AN.BAR-aš GİSDAG-*ti*] (9–12) „Sie (die aufgerufenen Berge) sollen sich am eisernen Thron ... Meiner/Unserer Sonne (und) der Herrscherin aufstellen. (13–16) Sie, die gute Botschaft soll (immer) finden ... Meine/Unsere Sonne (und) die Herrscherin auf dem Thron aus Eisen“. Verderbt z. B. KUB I 15 II 1–3 (13. Jh.).

d) Für GİSḫ. des Königs im Tempel im 13. Jh. ergeben die Festrit. eindeutig einen erhöhten Sitz, also Podest + Stuhl/Hocker, auf dem auch noch die Insignien des Königs (wie Speer, Lituus) aufgestellt werden (Archi SMEA 1. 102ff.; Alp Beitr 39 (s. v., jh.); IV. 2, 3).

S. dazu M. Metzger, Königsthron und Gottes-thron. Thronformen und Throndarstellungen in Ägypten und im Vorderen Orient im dritten und zweiten Jahrtausend vor Christus und deren Bedeutung für das Verständnis von Aussagen über den Thron im Alten Testament = AOAT 15/1 und 2 (1985); Götterthron-Typen der heth. Großreichzeit 1. 186ff. (§ 32), 2. 248ff. Tafel 119f., die aber nicht nur GİSḫ. sein müssen (Anf. 4a, b). Vgl. auch Bossert FsFriedrich (1959) 61–68.

Naumann Die Architektur Kleinasien ...² (1971) 456 rechnete mit transportablen heth. Thron(en). Schriftlich nachweisbar für GİSGU.ZA z. B. jh. MEŠEDI-Instruktion IBoT I 36 II 26ff., III 55–60, IV 10, 13; für GİSŠÚ.A z. B. KUB LVIII 34 (Bo 2843) Vs. III 20ff. (Anf.), aber anscheinend nicht für GİSḫ. In dem wohl folgendermaßen zu emendierenden EZEN KUB XI 21a + IBoTIV 69 VI 18/20ff. geht es nicht um „7 Paar Throne“, sondern um „7 Paar Tücher aus Wolle für den Thron“: *ta* [[UGULA]] *LÚMEŠ* GİSBANŠUR (21) 7 *TA-PAL* GİSDAG GAD ŠÍG (22) *danzi* (23) *n-at A-NA* <UGULA> *LÚMEŠ* GİSBANŠUR (24) *pianzi* UGULA *LÚMEŠ* GİSBANŠUR-*ma-at* (25) *A-NA DUMUMEŠ*. LUGAL *pai* „Die Tischmänner (21f.) nehmen 7 Paar Wolltücher des Thrones. (23) Sie geben sie dem Aufseher der Tischmänner. (24) Der Aufseher der Tischmänner aber gibt sie (25) den Prinzen“. Die vielleicht nicht nur hier bezeugten Throntücher (IV. 2 *dai-litja-*) erinnern etwas an Metzgers Abb. 1223 (= Akurgal-Hirmer, Kunst Heth Tafel 93 unten) mit dem Tuch über der niedrigen Rückenlehne des würfelförmigen Throns mit dem Wettergott aus Alaca Hüyük.

Bo 2843, ed. EZEN KUB LVIII 34 Vs. III 20ff. [13. Jh.] sollte nach Starke I. c. 86ff. m. A. 82 *gišh*. = *gišDAG* auf die Bed. „Symbolsockel“ reduzieren nach der einen mB Spezialbed. für *šubtu* (AHw 1258 mit nur akkad. geschr. Belegen), wobei Starke nicht nachprüft, ob *šubtu* in dieser Bed. überhaupt *gišDAG* entspricht. (20) *nu gišŠU.A PA-NI DINGIR^{LIM} gišDAG-ti tianzi* (21) [*gišDAG-ti-ma-at-kan parkiian* (22) [*PA-NI* *gišŠU.A-ma kušNIG*. BAR 4-tan *ŠA-PU-U* (= *ŠABU(M)* I) (23) [*ap*] *uššis-a-ma-kan EGIR-pa neian* (24) [*A-NA*] *gišŠU.A-ma-ššan* 1 *gišpatijallen* (25) [*A-NA* *gišDAG šer tianzi* (26) [*gišpatijal* *lies* (Bruch) „Einen Stuhl/ Klapphocker stellen sie vor die Gottheit auf den Thron. (21) Er ist aber am Thron aufgerichtet. (22) [Vo]r dem Hocker aber sind Vorhänge, 4 dicke. (23) Auch [je]ne (sc. Vorhänge) sind aber zurück gewendet (o. ä.). (24f.) Auf den Hocker aber stellen sie 1 p. auf den Thron. (26) Die p. [– PA-NI DINGIR^{LIM} *gišDAG-ti* in anderem Zusammenhang KUB LVIII 37. 14.

0. 5 Zu *ḫalmašuit(t)*-, anfangs weiblich

a) Brauchbare Textaussagen nur im ah. Anitta-Text, Neu StBoT 18 (1974), 70. 4b und in dem Baurit. „Orig.“-Frgm. KUB XXIX 3 // z. T. verderbter Abschr. (ab 1250) XXIX 1 I 1–III 28 (worauf ein 2. jh. Rit. folgt!) 70. 3b Ende. Meistens miteinander diskutiert. Letzte Gesamtbearbeitungen des Baurit. von Marazzi, „Costruiamo la reggia, fondiamo la regalità“: note intorno ad un rituale antico-ittita (CTH 414), VicOr 5 (1982) 117–169 (mit ergänzender Bibl. zu CTH 414); Carini, Il rituale di fondazione KUB XXIX 1. Ipotesi intorno alla nozione etea arcaica della regalità, Athenaeum LX/III–IV (1982) 483–520.

b) Über Neu I. c. If., 132–135 hat sich die z. B. auch von Otten seit 1951 vertretene, z. Zt. wohl allgemeine Auffassung von Anitta, Sohn des Pithana, als heth. König durchgesetzt (s. z. B. Gurney Hitt Relig., 1977, 9–11). Etwas in Vergessenheit geraten zu sein scheint die schriftlose Überlieferung zwischen Kaniš Ib gegen Ende des 18. Jh. nach der kurzen Chronologie und dem aheth. „Orig.“ A. KBo III 22 in der von Hattušili I. nach 1600 in Nordsyrien übernommenen Keilschrift. Nach Ka. bleibt die Auffassung Anittas als Hattier auch heute noch die einleuchtendere (vgl. Saeculum 9, 1958, 148–151; Arier, 1968, 27–29 genauer datiert, mit Lit.). Ähnlich wie bei Neu 116ff. mit 130³¹⁹ wären dann Wettergott und Throngöttin (Z. 46, 57) Anittas Gottheiten und *ḫušmi-/ḫušsummi-* das von den (idg.) Hethitern mitgebrachte Appellativ „Gott“ + Poss. pron., das Anitta übernommen hätte. Die Heth. waren

schon in Kaniš/Neša mitanwesend, als Pithana den König gefangen nahm, aber die Bevölkerung gut behandelte (Z. 7–9 ... „Er machte sie zu Müttern (und) Vätern“).

Trotz verbleibender Textprobleme (singuläre Quelle, Überlieferungshiat) kann man die Throngöttin entgegen Starke (70. 3b, 70. 4b) nicht idg. machen; denn lt. KUB XXIX 1 I 23f. „brachte mir, dem König, die Throngöttin (*gišDAG-iz* // 3 Vs. 4 *ḫal-ma-aš-šu-i-iz*) die Verwaltung/Herrschaft [*ma-niāḫḫai-*] (und) den Wagen/die Kutsche vom Meer her, (und) das Land meiner Götter (oder: meiner Mutter) öffneten sie (sc. die Götter)“ (Ka. ZA 57/NF 23, 1965, 195–198; Archi SMEA I. 109 112; Bin-Nun, The Tawananna in the Hitt. Kingdom, THeth 5, 1975, 147ff.; Kellerman RechRit; 70. 5a u. ö.). Keine mögliche Reminiszenz für eine heth. Einwanderung vom Meer her (Neu 125 m. A. 303), die nicht hinter diesem Begriff steckt (CTH 3. 2 S. 167f., 163ff.), sondern eine hattische Reminiszenz (Zalp(uw)a am Schwarzen Meer [cf. Fortmanni ZA 74, 1984, 245ff.]). Sie paßt deshalb nicht zu den Urindogermanen, weil diese, als die späteren Hethiter ausschieden, noch gar nicht am Meer gesessen haben (*ḫaruna-* Etymol. und II. 1). Was alles nicht mit den Heth. harmoniert, die als Träger einer einfachen Ackerbaukultur einwanderten – diesbezügliche Terminologie an Ew auch nicht besser als im A. entwickelt –, harmoniert dagegen mit den hatt. Quellen mit Einschluß der Königsgräber aus Alaca Hüyük (Ende des 3. Jt.).

ḫuš-i-uš-mi-iš Anitta A (KBo III 22 47 Sg. N. *ḫuš-i-uš-mi-iš* 39, (41) Sg. A. und *ḫuš-i-uš-mi-iš* der 1.–3. Pl. enthalten, seitdem Otten StBoT 18 (A. KBo XXII 2) Vs. 19 (und S. 35) *u-e-ku-tum-uš* = *neku(s)-summiš* „unsere Schwestern“ (Pl. A.) nachgewiesen hat. Neu und Starke übersetzen den ersten Beleg „meine Gott“ und den Rest „unser Gott“ (früher „euer Gott“) – es entfallen Starke's Apposition zu *ḫuš* und eine Identität mit *ḫuš* (Abl.) Z. II und *ḫuš-i-uš-mi-iš* KUB XXIX 1 I 11 *ḫuš* „Sonnengöttin“ (wie hatt. *ḫuš*, Lar. JCS 1967, 144ff. *ḫuš* 198; Gurney l. c.), die zuerst Neu 1971 und Bin Nun 149ff. vorschlugen (d. 70. 4 Ende) denn zu grunde liegt kein *u* St., sondern der *u* Beleg *u* St. *ḫuš* (Ka. Heth. 2000, Herman Ol. 7 1999, 43 *ḫuš* (n); Lar. JCS 21, 1967, 144ff. *ḫuš* 198; Sg. N. *ḫuš(i)-šmiš* = *ḫuš* 198; Ol. *ḫuš* *ḫuš* bestätigt durch andere „Orig.“ – Duktus I Neu StBoT 26 (1983) 168 (immer noch mit dem falschen Stammsatz *šim* wie StBoT 18 17) GN in Anitta ansetzen erstarrt, nur noch Wortende dekliniert und daher mit einer einzigen Bed. zu übersetzen.

c) Der GN im Anitta-Text ist über 100 Jahre früher als das Appellativ bezogen, diese Vergottung

erfolgte also schon im Hatt. an *ḫanuašuit* (70. 3b). Throngöttin bis inkl. Anitta-Text hinreichend bewiesen durch das hatt. weibliche Gentilizsuffix *-it* (HbOr 460ff., § 12b). Ob die Hethiter daraus einen Throngott gemacht haben, hängt ausschließlich an XXIX 1 I 11f., 70. 4b mit II. 1: *LÚMEŠ-aš-mi-iš* (verderbt) kann „einer meiner Männer“ [statt „Leute(?)“] bedeuten oder evtl. auch zu *LÚ-aš-mi-iš* „mein Mann“ konjiziert werden (Starke I. c. 104f., aber *ara-* = „Freund(in)“ und *gaina-* „verschwägerter(r) Verwandte(r)“!). – Die jheth. Belege sind unergiebig, 70. 2.

I. Aheth. (Paradigma)

1. *halmašuit(t)*-, „Thron“

Neu StBoT 12. 83 (bes. B. Abschr. KBo XVII 74+); 26. 45f. (mit StBoT 8 = 70. 0. 4b; StBoT 12 A. KBo XVII 11 +). Wie GN *hal-ma-(aš)-šu-it* geschr.

Sg. Gen. *halmašuittaš*, Dat.-Lok. *halmašuitti*, Abl. *halmašuitaz*.

Gen. + Postpos. *piran* „vor“ KBo XXV (StBoT 25 Nr.) 91 Rs. 6; *tapuša* „(seitlich von =) neben“ [Heinhold-Krahmer FsAlp, 1990] StBoT 12 I 36.

Dat.: mit *pai-* „geben“ (70. 4b) und in der „*hattalu*-Zeremonie“ (70. 2; dort auch mit *dai-* „legen“ ohne Ortspart.).

Lok.: StBoT 12 I 43[f.], Alp Beitr 208ff. mit 7eš-Med. „sich auf den Thron setzen“; *pa(i)-i* 17f. „zum Thron gehen“ bzw. *tiia-* „treten“ mit *para* „weiter“ II 13, III (7), ah. ohne Ortspart. (jh. meist mit 7IV. 2); mit *dai-* + *-šan* „auf den Thron legen/stellen“ 70. 4b; KBo XXV (=StBoT 25 Nr.) 61 Rs. 7; „am Thron liegen“ = *ki-* Abschr. KUB XXXI 64a + 64 II 6/3f. 7aššu- II. 1 S. 496b. Cf. Georgiev Ling Balk XXV. 3 (1982) 10f. zu Starke StBoT 23. 28–41.

Abl.: mit *da-* „nehmen“ 70. 4b; KBo XVII 19 + (StBoT 25 Nr. 52) Vs. 8 LUGAL-uš *ḫ. katta u[izzi]* „Der König k[ommt] vom Thron herab (und verneigt sich)“ gegenüber Popko Kultobj 64 (ohne Zus.).

StBoT 12, B I 13 Erg. Abl. + *pa-ra-ja* „weiter“ ohne Ortspart. zweifelhaft. Vielleicht *hal-ma-aš-šu-it-t(a-aš-ta-pu-uš-iz) uenzi* „König und Königin kommen [neben] den Thron“. – I 1f. mit Neu sicher nicht [(AN.BAR-aš) *hal-ma-šu-it-t(a-aš-pa-iz-z)*] „geht zu den Thronen (Pl. D.-Lok.) aus Eisen“; so fragend Siegelová Eisen (1984) 79 mit einer Syntax, die selbst fürs Jheth. noch zu kompliziert wäre (7IV. 2). Außerdem fehlen bisher in solchen Zusammenhängen Materialangaben zu „Thron“ (70. 4d).

2. GN

Auch nur -t-St. in Duktus I (vgl. Neu StBoT 26. 337f.) und in der Abschr. KUB XXIX 1; 70. 4b, 70. 5b, c.

Sg. N. *ḫal-ma-aš-šu-i-iz* XXIX 3 Vs. 4 (// *gišDAG-iz* I I 23 und I 36, 50, II 11; III 30 [2. jh. Baurit., Archi ZA 67. 132]; Akkus. **ḫalmašuittan* (XXIX 1 I 34 *gišDAG-an*); Gen. *ḫalmašuittaš* Anitta (StBoT 18) 57 und StBoT 26. 337 (der Throngott Priester = N. *LÚSANGA-aš* KBo XX 14 + XXV 33 I 20); D.-L. *ḫalmaš(s)uitti* I. c. 338 und mit Neu StBoT 18. (46) (ferner XXIX 1 I 10 *gišDAG-ti*).

II–V Jheth.

II. Paradigma

1. *gišh*-, „Thron“

-t-St. und im 13. Jh. auch -ti-St. im Sg. N., A., Abl. (7Kopf, 70. 2). Häufigster Kasus D.-L.; *gišhal-ma-šu-it* seltener als *-ma-aš-šu-* geschr.

Sg. N. *gišDAG*, *gišDAG-za* (70. 3a wie *ḫalmaššuizza-* KUB XXX 29 Vs. 10, StBoT 29 und 7II. 2). – *gišDAG-iš* (70. 4c).

A. *gišhalmaššuittan* ursprgl. aheth. KUB II 2 III 18 (70. 3b); *gišDAG-in*, *gišDAG-ti-in* KUB XV 42 III 22; *gišDAG*.

Gen. *gišhalmaššuittaš* und *gišDAG-aš* 7IV. 4c. *gišDAG* KUB XI 21a + VI 19/21 (70. 4d).

D.-L. *gišhalmaššuitti* (ohne Det. z. B. KBo XXX 104. 6), selten *gišhalmaššuitti*, *hal-ma-aš-šu-(i)-it-ti* KUB XXXII 135 + KBo VIII 109 + XXI 85 I 51 und IV y + 4 (7IV. 4); *gišDAG-ti* (so meistens), *gišDAG*, A-NA *gišDAG*. – Statt *gišDAG-ti-ia* z. B. StBoT 13 s. v. lies *gišDAG-ti* + *-ja* „und“.

Abl. (*gišhalmaš(s)uittaš*, *gišDAG-az/za* 7IV. 3. – *gišDAG-ti-az* KUB X 89 V 3.

Pl. A. (formal) *gišhal-ma-aš-šu-ut-ti-uš* (HE 12 § 16) zwischen Ptz. auf *-anteš* frgm. Kultinventar KUB LI 11. 5; *gišDAG* III. 2.

2. GN *ḫalmašuit(t)*- und sekundärer -ti-St.

wie 7II. 1. Letzterer ausschließlich in den KIN-Orakel-Ausführungen (70. 2). Var. mit *-tu-*, nur im Sg. A., sind altertümelnd und nicht mehr als „reiner hatt. Stamm“ deutbar (so Lar. Rech 21f.; 70. 3b; 7I. 2). Für sekundären GN statt *gišhalmaššuitti* *DAG-ti* in der „*hattalu*-Zeremonie“ 7IV. 4.

ḫ im 14. und bes. 13. Jh. fast nur in EZEN (und Kultinventaren). Fehlt in Staatsvertr.; in Gebeten nur bei Muwat. KUB VI 45 I 52 *ḫA.BA₄.BA₄* (Kriegsgott) *ḫDAG-iš* // 46 II 17 mit *ḫDAG-ti-iš* (7Kopf; cf. auch Gurney HittRelig 6f.); die Blütezeit der Throngott lag früher (70. 5). Unten an-

gegeben „+ Z.“ = mit DZA.BA₄.BA₄ zusammen, der dem hatt. Gott Wu_urunkatte „Landeskönig“ entsprechen kann.

Sg. N., Vok. noch: DHal-ma-aš-šu-iz Vok. „mheth.“ Sprüche KBo XXI 22. 49 (Kellerman Tel Aviv 5, 1978, 199ff.; Archi SMed 1, 1979, 44ff.); jünger DHal-ma-aš-šu-iz-za(-ma-az) Geburtsrit. KUB XXX 29 Vs. 10 (zwischen DUTU URU_uArinna und DHatepi<nu>; 2II. 1); hāl-ma-aš-šu-iz-za(-ua-za) KBo XIX 134. 21 2III. 1. – D DAG KBo XXIII 100 Rs. 1 (Haas KN 91³). – DHal-ma-aš-šu-ti-iš KUB LI 26. r. 17 (nach HE I² § 16); D DAG-iš Kultinventar XLVI 17 III 10, IV 11.

A. bzw. für A. stehend; meistens PNN eku- (Archi-Ka. Thes Lfg. 3–7 Nr. 5, 1975–6, IX [Index mit Datierungen]): -t-St. DHal-m[a]-aš-šu-it-ta-qn KBo XXX 45 Rs. 4. – (D)Halmaš[šuit- KBo XXIII 86. 9; XXX 87 Vs. 14 (+ Z.); 106 III 10; IBoT III 14 r. 5. – D DAG KUB LVIII 60 I 7 (+ Z.); D DAG[KUB XI 21a(+) I 13.

-ti-St. DHal-ma-aš-šu-i-it-ti-i[n] KBo XXX 88 Vs. 5 (+ Z.); D DAG-ti-i[n] statt GİŠ KBo XXV 66 II 3 (Der König [X] t[rinkt] 3 [zu StBoT 28. 66³⁵, 187]); D DAG-in KUB XLI 50 III 9 (+ Z.); IBoT III 1. 84. – Hierzu KUB XXV 27 I 16, III 10, 14 D DAG und D DAG-ti für D DAG-ti<-in> mit (-za) ija- „Kultleute feiern die Throngottheit“; LV 5 (Bo 2438) IV 9 D DAG-ti-in (am 17. Tag im Tempel des Wettergotts/Tešubs von Halap) wie IBoT II 8 IV 6f. (Archi SMEA 1. 117) D DAG-in DÜ-anzi. LV 5 IV 6 (am 16. Tag) GİŠ DAG-ti-in wohl verschrieben; entgegen Starke ZA 69. 110¹⁵¹ nicht „Thron machen/anfertigen“.

Mit -tu-: „die Throngottheit trinken“ (herzustellen) bei DHal-ma-aš-šu-ut-tum/tu₄ + Z. KBo IV 9 Vs. III 16f. (akkadograph. nach Fr., zuletzt HW 48); DHal-ma-aš-šu-id-du-un KBo XXX 156 IV 8f.; DHal-ma-aš-šu-id-du-ú KUB I 14 I 7f.; Bo 1291 II 4 (Neu StBoT 25 Nr. 47, aber Duktus II!) DHal-ma-aš-šu-it-tu-un. – Anders (mit Ottens Ed. der Inedita aus Archi SMEA 1. 119¹²⁸ in KBo XXI) KUB XXXII 135 + KBo VIII 109 + XXI 85 I 20f. „1 Schaf, 1 [Ziegenbock] der(!) DHal-ma-aš-šu-ú-id-du-ú-un (Text mit den buntesten Schreibvar. [2II. 1 D.-L.]; B. KBo XX 70 + XXI 88 II 2 DHal-ma-aš-šu-id-du-un (weitgehend ehemals hatt. GN im Akkus., ohne Vb.); zu beiden Lar. RHA XXXI (1973) 83ff.

Gen. nur -t-St.: DHal-ma-šu-it-ta-aš LUSANGA-aš „Priester der Throngottheit“ KUB LVIII 54 (Bo 2923) IV 2, mit Neu StBoT 25 Nr. 33 jheth. Dupl. zu ah. KBo XX 14 + XXV 33 I 20 (2I. 2); cf. dazu nur noch IBoT I 29 Vs. 19ff.; (12 Priester

sitzen vor dem Prinzen) Z. 21 LUSANGA DHal-ma-aš-šu-i-it-ti (D.-Lok.). – (D)hal-ma-aš-š[u-i-i-it-ta-aš (piran) Bo 4363 III 10, Otten JCS 4 (1950) 123 kann ah. oder jh. sein; 2cf. IV. 4 und beachte die inzwischen bekannt gewordenen regelmäßigen ah. Schreibungen 2I. 1, 2.

D.-L. meist Dat., nur -t-St. DHal-ma-aš-šu-i-it-ti IBoT I 29 Vs. 21 (s. bei Gen.); nu hal-ma-aš-šu-ut-ti [X] tezzi „Er/sie sagt [X] zur Throngottheit“ KUB LII 15 IV! (statt V) 23f., wo das Det. im Gegensatz zum aheth. Usus fehlt (2I. 2).

KBo IV 13 Brot- bzw. Schafopfer für: D DAG-ti (nach A-NA DZ.) Vs. II 13; D DAG (nach A-NA DZ.) Vs. III 31, Rs. IV 17. Folgt II 14, III [32] A-NA D KAL/LAM(M)A LUGAL É.DUB.BA-aš-ša D DAG-ti „dem Schutzgott des Königs und des Tafelhauses, dem Thron“. D DAG eingetreten für „Thron“ III 22, V 6 in der „hattah-Zeremonie“.

D DAG-ti KBo XVII 101 IV [8; XV 36 + III 13; XXX 125 III 7f. (mit [Schutzgott] herzustellen wie KBo IV 13); 153 III 4 (+ Z.); KUB XLVI I II 16 frgm.; LVIII 60 V [8 (7: ta É LUSANGA)]; IBoT II 61 + IBoT IV 276 V 7, 9 (par. KBo IV 13).

A-NA D DAG-ti KBo X 27 IV 21; KUB I V 54 I 32. A-NA D DAG KUB XLVI 17 III 12.

Nach Obigem eher Throngottheit als Thron KUB LVI 56 IV 11, 28 A-NA D KAL/LAM(M)A LUGAL D DAG(=ja) „dem Schutzgott des Königs (und) der Throngottheit (ein Fest feiern)“. Statt dessen KBo XIX 128 (StBoT I 13) II 3, 31 Brot (brechen) A-NA D KAL/LAM(M)A LUGAL GİŠ DAG-ti(-ja) geschrieben. Dazu (ebenfalls 13. Jh.) A. LV 60 IV 7f. // B. LVIII 31 Rs. 20f.: [(ta)] D KAL LUGAL D DAG-in SAL-tayannannan (B D₁aya[n-]) 3[-ŠU] [ya]ršuli NAĞ-anzi „Sie trinken den Schutzgott des Königs, die Throngottheit (und) die Herrscherin(!) 3mal zur Besänftigung/Befriedigung“ (cf. Archi-Ka. Thes eku- XIII 3).

Frqm.: D DAG[(nach Schutzgott(heit) des Waldes, vor weiteren D KAL's) KUB LII 100. 2 (Beckman BiOr 42. 139); jx D DAG-ti-ú unter GN LIII 13 II 3 (Zt. Tut. IV.); DHal-ma-aš-š[u-it- frgm. LVIII 111 Vs. 14.

GN oder Thron: DAG-ti[frgm. KBo XVII 40 II 4; jx DAG KI.MIN IBoT IV 266. 5.

III. Thron außerhalb der EZEN (mit einigen Kultinventaren) und der KIN-Orakel-Ausführungen

20. 3a (Vokab.); 20. 3c (k.-luw.); 20. 4c (Bildbeschreibungen; dazu noch frgm. KBo XXVI 147. 5 mit D DAG wohl statt GİŠ DAG und wohl für D.-Lok.).

1. Hurr.-jh. Rit.: KUB XV 34 (zum Herbeiziehen von Göttern auf Wegen) II 13ff. (2es-Med., es-/as⁽²⁾ III 5d S. 106b) „Kommt und setzt euch wieder auf euren Thron (GİŠ DAG-ti) und Stuhl (tapri-ja oder taprija)! (15f.) Setzt euch auf euren reinen, guten (und) glän[enden] Thron (GİŠ ŠU. A für GİŠ kešhi-) nieder!“; ähnlich beschädigte Par. II 36–38, GİŠ ŠU. A zu erg.? Ähnelt nur scheinbar ah. StBoT 8 20. 4b.

XV 42 III 17–29 in einer hybriden „hattalu-Zeremonie“ (Archi SMEA 1. 97⁷⁵; 20. 2) mit hurr. 2kan-gati, einer Pflanze, und denom. 2kangadai- „mit kangati behandeln“ für „reinigen, entschütten (o. ä.)“ (Tischler HEG I, 1977[ff.], 484f.), III 23ff. fortgesetzt mit dai-tiija- „legen“. (17) namma=ššan A-NA 5? NINDA SIG kuedaš kanga'ti kitta (18) n-ašta LÜ AZU A-NA NINDA SIG kangati tepu tuhšai (19) n-at išanani EGIR-pa peššizzi nu DINGIRMEŠ (20) kangataizzi EGIR-ŠU-ma namma-pat A-NA NINDA SIG kangati-ja (21) tepu tuhšai n-at-šan GİŠ DAG-ti peššiazzi (22) nu GİŠ DAG-ti-in gangataizzi ... (27) ... EGIR-ŠU-ma kangati hattalyaš GİŠ-ruu d[ai] (28) EGIR-ŠU-ma kangati A-NA GUNNI tapuša da[i] ... „Dann wird auf alle 5? Dünnbrote kangati gelegt. (18) Der AZU schneidet ein wenig von dem Dünnbrot (und) k. ab (19) und wirft es zurück auf den Altar. Die Götter (20) ... t er. Danach aber schneidet er wieder ebenfalls ein wenig vom Dünnbrot und k. (21) ab und wirft es auf den Thron. (22) Den Thron ... t er. ... (27) ... Danach aber [egt] er k. dem Riegelholz (Dat.) hin. (28) Danach aber leg[t] er k. neben den Herd“ ...

Rit. frgm. KBo XIX 134. 14ff. direkte Rede, 15ff. Erde, Himmel, Götter, Menschen sollen sich reinigen; 18ff. 2annaš-ua-za (2a) attas (19) [(X) GİŠ hal-ma-]aš-šu-it-ti parkunuandu ... (20) ... hīlamnaš-ua-z[a DUTU-uš D KAL/LAM(M)A-ja (21) [parkunuand]u hal-ma-aš-šu-iz-za-ua-za p[arkunuandu] „[Mutter (und) Vater (19) [(X)] sollen sich am [Thron] reinigen. ... (20) ... Sonnengottheit der Pfeilerhalle und Schutzgott (21) [sollen] sich [reinigen]. Thron/Throngöttin so[ll] sich reinigen“.

2. Orakelanfragen: (KUB XVI 32 [Ünal Theth 4. 104ff.] +) L 6 (Archi SMEA 22. 25ff.), Tut. IV., II 36ff. (ähnlich III 1ff.) nu EME SAL-tayannana karu GIM-an (37) pian arha anniškir (38) kinuna-ja-an (oder -aja-an) A-NA DINGIRMEŠ LUGAL-UT-TI QA-TAM-MA (39) pian arha anianzi AŠ-RI^{HA} [LUGAL-UT-TI (40) GİŠ DAG^{HA}-ja parkunuanzi DUTU^{HA}-ja (41) IŠ-TU EME SAL-tayannana parkunuzi „Wie sie früher die (böse) Zunge der Tawan-

nana (37) zu beseitigen/wegzubehandeln pflegten, (38) ebenso werden sie sie auch jetzt den Göttern des Königtums (39) beseitigen. Die Orte (peda¹) des [Kön]igtums (40) und die Throne werden sie reinigen, und Meine Sonne (41) wird (sich) von der Zunge der Tawannana reinigen“. Gleiches Thema, Reinigung von Hatt. III. Thronraub unter dessen Sohn Tut. IV., u. a. mit mantalliia-Opfer, KUB XVI 41 + 7/v (Ünal I. c. 112) III 3ff. [I]Š-TU EME^{HA} Urhi-D[UTU-up/Tešub X] (4) AŠ-RI^{HA} LUGAL-UT-TI GİŠ DAG^{HA}-ja parkunuanzi (5) DUTU^{HA}-ja-za parkunuzi.

Ferner z. B. KBo XVI 97 Rs. 33 I-NA URUŠapinu-ua GİŠ DAG-ti kattan tiijanna „In Š. vom Thron herabzutreten“ (D.-Lok. statt Abl.), folgt sofort Fleischorakelausführung. Frgm. KUB XLIX 79 I 13 GİŠ DAG anda.

IV. GİŠ in EZEN

1. Sg. A. (Gen.), cf. 2II. 1

A. mit (-za) ija¹: Übersetzungsfehler in der ursprgl. ah.-hatt. Bilingue KUB II 2 III 18 GİŠ hal-ma-aš-šu-it-ta-an iet „Den Thron machte er (Gott Zilipura/i)“ 20. 3b. Die Throngottheit feiern KUB XXV 27; IBoT II 8; LV 5 2II. 2. – Vgl. XLIII 49 Rs. 20 nu [A-NA GİŠ DAG piran 1 GUNNI ijanzi]i „Sie mache[n] vor dem Thron 1 Herd“, zu 2IV. 2.

2. D.-Lok. (angeordnet nach Vb.) cf. 2I. 1

2ar-Med.: KUB XXXIV 130 II 12 [... -š]a²-an GİŠ DAG-ti artari x[„steht auf/an dem Thron“.

2es-Med. S. 106, III. 5c: „König und Königin setzen sich auf den Thron“; so z. B. noch KUB X 21 I 16 (Alp Beitr 48) LUGAL SAL.LUGAL GİŠ DAG-ti ešanda; ABo⁷ 13 I 4f. (I. c. 44) LUGAL-kan SAL. LUGAL-ja¹ ehal[entuyaš andan] (5) panzi ta GİŠ DAC a [ešanda] „König und Königin gehen in den Ku[itraum (des Tempels) hinein.] (5) Sie [setzen sich] auf den Thron“; Bo 3418. 5f. (I. c. 20) [LUGAL] SAL.LUGAL išanani aruua[nzi] (6) [ta-]at-za-kan GİŠ DAG-ti ešan[da] „[König] (und) Königin verneigen sich zum Altar. (6) Sie setz[en] sich auf den Thron“; mit [za-kan zu erg. evtl. KUB XLVI 15 Vs. 3. 2cf. u. dai-tiija-.

KBo XXVII 42 I 33f. nu mahhan GİŠ DAG-ti katta (34) maninkupahhanzi „Sobald sie (die Palastjunker) sich dem Thron / nähern“.

2dai-tiija- trans., zu 20. 4d: Während das Königspaar auf dem Thron sitzt, werden Insignien des Königs auf den Thron/das Thronpodest gestellt, die nachher wieder weggenommen werden (2IV. 3 Abl., da-). Z. B. KBo IV 9 Vs. III 26ff. (Alp Beitr 49f.) LUGAL SAL.LUGAL GİŠ DAG-ti ašanta (27)

n-ašta DUMU.É.GAL ŠA GİSŠUKUR GUŠKIN GAD (28) GİSkalmuša-*anda pedai* (29) *ta* GAD ŠA GİSŠUKUR GUŠKIN (30) LUGAL-*i pai* GİSkalmuša-*ma-ššan* (31) GİSDAG-*ti* LUGAL-*i* ZAG-*naz dai* „König (und) Königin setzen sich auf den Thron. (27) Ein Palastjunker bringt das Tuch des Goldspeeres (28) und den Lituus/Krummstab hinein. (29) Das Tuch des Goldspeeres (30) gibt er dem König. Den Lituus aber (31) stellt er auf den Thron rechts vom König“.

Auch KBo XXVII 42 I 1–10 (Alp I. c. 352f.) gehört das Tuch zum Goldspeer; wenn der Text intakt und nicht phraseologisch von den andern EZEN beeinflusst ist, befände sich dieser Thron in Zelten (1ff.): (6) *nu* ŠU-*az* GİSŠUKUR GUŠKIN GİSkalmuša (7) *U* [GA]D-*an* ŠA GİSŠUKUR GUŠKIN *ħarzi* (8) [*p*ai]zi GAD LUGAL-*i pai* (9) GİSkalmuša-*ma-ššan* *kattu* GİSDAG-*ti dai* „Er (der Palastjunker des Goldspeeres) hält mit der Hand den Goldspeer (bzw. Goldlanze), den Lituus (7) und das [Tu]ch des Goldspeeres. (8) Er geht und gibt das Tuch dem König. (9f.) Den Lituus aber stellt er auf den Thron hinab“.

Ähnlich, aber GAD nicht näher bestimmt, KUB X 3 I 22ff. (Alp I. c. 47f.) LUGAL-*uš* SAL. LUGAL-*ašša* *ešanda* (23) DUMU.É.GAL-*kan* *anda paizzi* (24) *nu* GİSŠUKUR GİSkalmuša GAD-*ann-a* (25) *ħarzi nu* GAD-*an* LUGAL-*i pai* (26) GİSkalmuša-*ma-ššan* GİSDAG-*ti dai* „König und Königin setzen sich. (23) Ein Palastjunker geht hinein (in den Kultraum). (24) Er hält den Speer, Lituus und das Tuch. (25) Das Tuch gibt er dem König. (26) Den Lituus aber stellt er auf den Thron“. Analog KUB X 21 I 16–20 (Alp I. c. 48f. im *ħalantuša*); XXV 16 I 6–10 (Alp 45f., aber „setzen sich auf den Thron“); LVIII 22 (Bo 2792 [+ XXV 13 + XLIV 8]) II 15–20 (Popko AoF 13. 221); frgm. KBo X 26 I 19–23 (provisorisch erg. Singer StBoT 28, 1. i S. 42, *n-ašta*-Satz falsch erg. wie auch bei Alp I. c. 52).

KBo XI 73 Rs. 19ff. GAL DUMU.É.GAL-*kan* LUGAL-*i* (20) GAD-*an dai* DUMU.É.GAL-*ma* (21) *kuiš* GİSŠUKUR GUŠKIN *ħarzi* (22) *ta-kan* GİSDAG-*ti dai* „Der Große der Palastjunker nimmt dem König [abl. Dat.] (20) das Tuch. Der Palastjunker aber, (21) der den Goldspeer hält, (22) stellt (ihn) auf den Thron“. Danach z. T. KBo XVII 75 II 29ff. (Alp I. c. 347) zu erg.: LUGAL-*uš-za ešari* ... (30) GAL DUMU.É.GAL LUGAL-*i kattani*-*p*[un *pai* DUMU.É.GAL-*ma kuiš*] (31) GİSŠUKUR *ħarzi n-aš* *ħuppar*[a- X] (32) *nu-ššan* GİSŠUKUR GİSDAG-*ti* [*dai* X] „Der König setzt sich. ... (30) Der Große der Palastjunker [gibt] dem König das Tuc[h]. Der Palastjunker aber, der] (31) den Speer

hält, der ... (32) [Er stellt] den Speer auf den Thron“.

Zusätzlich mit *ħalmari*-, einer Waffe, auf dem Thron(podest) z. B. KUB X 17 II 9ff. (Alp I. c. 50f., // X 18 II 13ff.) LUGAL SAL. LUGAL GİSDAG-*ti ašanda* (10) DUMU.É.GAL-*kan* *anda paizzi* (11) GİSŠUKUR GİSmari-*n* GAD-*ia* *ħarzi* (12) *nu* GAD LUGAL-*i pai* (13) GİSkalmuša-*ma-kan* GİSmari-*n* (14) GİSŠUKUR-*ia* GİSDAG-*ti dai* „König (und) Königin setzen sich auf den Thron. (10) Ein Palastjunker geht hinein. (11) Speer, *m*. und Tuch hält er. (12) Das Tuch gibt er dem König. (13) Lituus aber, *m*. (14) und Speer stellt er auf den Thron“. Falls dies EZEN alle Handlungen schildert (was nicht der Fall sein muß), säße das Königspaar II 26f. noch immer auf dem Thron: GAL DUMU.É.GAL-*ma-ši* (!) (27) GAD-*an* EGIR-*an-šamet* (!) *pe* *ħarzi* „Der Große der Palastjunker aber hält ihm (!) (27) ein Tuch hinter ihnen (!) hin“. Diese Stelle käme der 0. 4d fragend gebotenen Deutung von KUB XI 21a + IBoT IV 69 VI 18/20ff. am nächsten.

Ähnliche Situationen mit *ħalmari*- ABoT 13 I 4–8 (Alp 44f., nur dies auf den Thron gestellt); Bo 3652 II 20f. (vgl. Alp 298f.).

Etwas anders z. B. KBo IV 9 IV 7ff. (// KUB XI 29 + XLI 52 Rs. I IV! 8ff.) *nu* DUMU.É.GAL GİSŠUKUR GUŠKIN (8) GİSmukarr-*a pedai* (9) *n-at-šan* *paizzi* GİSDAG-*ti* (10) LUGAL-*i* ZAG-*naz* GİSmari (11) *kattan dai* (7f.) „Ein Palastjunker bringt einen Goldspeer (Speer aus Gold) und ein *mukar*- (Musikinstrument) hin. (9ff.) Er geht (phraseolog.) und stellt auf den Thron rechts vom König den *m*. nieder“.

Frgm. z. B. mit GİSkalmuša auf dem Thron KBo XXX 76 lk. 7f.; vielleicht IBoT IV 53 Vs. [9]f.; zu erg. IBoT III 56 lk. (3f.).

Anders KBo XXV 176 Rs. 27 // KUB X 13 IV 12 (StBoT 28. 94); KUB XI 24 VI 16–19 (Text intakt?); IBoT III 1. 80. Frgm. z. B. KBo XXIII 68 Rs. 4; XXX 73 IV 13 (GİSDAG-*ti* *tianzi*, Bruch); KUB X 38. 2 mit [*dai*]; LIII 15 IV! 35/33 (Gİhal-*ma-aš-šu-ut-ti dai*); IBoT IV 192 Vs. 6.

ħija-intr. (zu *ħi*. 4d), Oppos. *katta* *tija*-, *katta* *uša*-, vom Thron herab treten/kommen“ *ħi*. 3.

KUB XXVII 69 II 20f. SAL. LUGAL-*šan* GİSDAG-*ti* / *ħara* *ti-i-e-iz-zi* „Die Königin tritt hinauf zum Thron“.

KUB XI 8 + 9 IV 13–15 (Alp I. c. 242f.) GAL DUMU.É.GAL *paizzi* / GİSDAG-*ti* *ħer* GİSAB-*ia* / *tapuša* *ti-ia-zi* „Der Große der Palastjunker geht / und tritt über den Thron / neben das Fenster“; für ein Fenster neben dem Thron dürfte auch die „*ħat-*

tal-Zeremonie“ sprechen, in der wohl immer Thron – Fenster aufeinander folgen (*ħi*. 4).

Mit *ħan* „der König tritt zum Thron hinauf“: KBo IV 9 II 42 (Alp 18) *nu-ššan* LUGAL-*uš* GİSDAG-*ti* *ti-ia-zi* // KUB XI 29 + XLI 52 Vs. I III! 2f. (*ti-i-e-iz-zi*); KBo XXV 173 Rs. [VI] 1f. LUGAL-*uš tunnakkešnaz* *ui*[zzi] (2) *ta-ššan* GİSDAG-*ti* *ti-i-e-iz-zi* „Der König kommt aus dem Innengemach. (2) Er tritt hinauf zum Thron“; Par. Bo 5257. 3f. (Otten KBo XXV S. VI³ ohne *šan*, *ti-ia-zi*); KBo XXV 178 I 16 LUGAL-*uš-šan* GİSDAG-*ti* *ti-ia-az-zi*; jh. KUB XLIII 30 II 16 (StBoT 25 Nr. 30, Duktus II) [*i*]-*a-ššan* *ħal-ma-šu-it-ti* *ti-i-e-iz-zi*, dazu Starke StBoT 23 (1977) Nr. 123, S. 83–85 mit verfehlten Spekulationen, kritisiert von Josephson Kratylos 26 (1981 [1982]) 100, 104.

Mit *-kan* KBo XXII 169. 1f.; KUB II 13 II 33; KBo X 23 I 20f. (Alp 192f.) *n-aš-kan* *ħalantuša* / GİSDAG-*ti* *ti-i-e-zi*.

Ohne Ortspart.: KBo XXX 56 II 6–8 LUGAL-*uš-kan* GİSDAG-*za* *katt*[a *ti-ia-zi* [zu *ħi*. 3] (7) *n-aš* GİSAB-*ia* GİSDAG-*aš* [Gen.] [] (8) *tapuša* *ti-ia-zi* „Der König [tritt] vom Thron her[ab]. (7f.) Er tritt neben das Fenster (und) den Thron“; IV 5 LUGAL-*uš* GİSDAG-*ti* *ti-ia-zi*; IV 11f. LUGAL-*uš-kan* GİSDAG-*az* *katt*[a] *uizzi* (kommt vom Thron herab). KUB XI 19 Vs. III 11 *n-aš* GİSDAG-*ti* *ti-ia-zi*; (KUB XXXII 135 + KBo VIII 109 +) KBo XXI 85 I 40 *n-aš* *ħal-ma-aš-šu-ut-ti* *tapuša* *ti-i-e-iz-zi*; IBoT III 1. 41 LUGAL-*u*[š] *É.ŠA-za* *uizzi* GİSDAG-*ti* *ti-ia-zi* „Der König kommt aus dem Innengemach. Zum Thron tritt er“; Bo 2920 = KUB LVIII 17 Vs. III 13f. (Alp 372) *n-aš* GİSDAG-*ti* *tapuša* *ti-ia-zi* „Er (der König) tritt neben den Thron“.

Satzanf. zerstört z. B. KBo XXX 31 (= 2381/c, Neu StBoT 26. 369) 7 *ħal-m*[a-š] *u-it-ti* *ti-i-e-iz-zi*; KUB LVI 38 II 2 [x A-NA GİSDAG] *ti-ia-zi*. –

-šan GİSDAG-*ti*, Vb. zerstört, z. B. KBo III 11. 2; mit *-kan* KUB II 6 IV 37.

3. Abl. cf. *ħarha*, *ħ-ašta*

ħipant:- (KUB XXXII 135 + KBo VIII 109 +) KBo XXI 85 IV 11f. DUMU.É.GAL DUGKU-KU-UB GEŠTIN LUGAL-*i pai* *n-ašta* LUGAL-*uš* *ħal*[ma-*šu-it-ta-az*] (12) *luttijaz* *arha* 1-ŠU *šipanti* „Der Palastjunker gibt dem König ein Gefäß Wein. Der König libiert vom T[hron] (12) (und) Fenster weg 1mal“.

ħda:- KUB X 18 VI 6ff. (// KUB X 2. 12f., Alp I. c. 59 [Tut[h]. IV.]) *n-ašta* DUMU.É.GAL GİSDAG-*az* (7) GİSkalmuša GİSŠUKUR *arha* (8) *dai* „Der/ein

Palastjunker nimmt vom Thron (7f.) den Lituus und die Speere weg“; ebenso XI 34 VI 35f. (I. c. 60).

ħija- (cf. *ħi*. 2): LUGAL-*uš(-kan)* GİSDAG-*i-az* *katta* *tijazi* z. B. noch KBo XXII 169. 7f.; KUB XXXIV 117. 9.

ħuša- (*ħ-ašta* S. 448a): KUB XXVII 69 I 20f. *n-ašta* SAL. LUGAL GİSDAG-*az* (21) *katta* *uizzi* (kommt vom Thron herab); mit *-kan* KBo XXX 56 IV 11f.; mit *-šan* (!) KUB X 28 I 1ff. LUGAL-*uš-šan* GİSDAG-*za* *katta* (2) *uizzi* *ta-aš* GİSAB-*ia* (3) *tapuša* *tijazi* (Er tritt neben das Fenster). Zu erg. z. B. KUB XI 17 IV 2f. und XLI 40 IV 33 (*-kan*).

Bezeugt wiederum die Nachbarschaft von Thron und Fenster.

4. Erhaltener Dat. GİS) *ħalmašuit(t)*/GİSDAG-*ti* (und Var.) in der „*ħattalu*-Zeremonie“ *ħi*. 2

a) Bisher am besten erkannt von Archi SMEA 1 (1966) 83ff. und Popko Kultobj (1978) 16ff. passim. Die Zeremonie unterscheidet sich von dem zunächst dem König vorbehaltenen *DN* *eku*- „Gott x trinken“ (Archi-Ka. Thes Lfg. 3–7 Nr. 5, 1975–6) dadurch, daß sie seit dem Aheth. vom König an den Aufseher der Köche (UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM) delegiert wird und von jenem (u. U. im Beisein des Großen der Tischmänner = GAL LÜ.MEŠ GİBANŠUR) ausgeführt wird. Wie das erste Beispiel KUB XI 35 zeigt, kann die „*ħattalu*-Zeremonie“ noch in der ursprünglichen Form in Festen von Tut[h]. IV. nach 1250 erscheinen. Sie kann aber auch durch zusätzliche GN fast unkenntlich gemacht sein oder – vereinzelt – aus den Festen der hatt.-heth. Schicht in Rit. der hurr.-jh. Schicht verschleppt worden sein (*ħi*. 1 KUB XV 42).

KUB XI 35 II 14ff. (Fr. HE II² 29ff.; *para* *ħep*(*p*)-/*ap*(*p*)-IV. 8) UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM *NINDA* *ħar-zazuta* (15) LUGAL-*i para* *epzi* (16) LUGAL-*uš* *QA-TAM* *dai* UGULA LÜ.MUHALDIM *3 NINDA* *ħar-zazun* (17) ZAG.GAR.RA-*ni dai* *ħa-aš-ši-i* 1-ŠU (18) GİSDAG-*ti* 1-ŠU GİSAB-*ia* 1-ŠU (19) *ħa-tal-ya-aš* GİS-*ru-i* 1-ŠU *namma* GUNNI (20) *tapuša* 1-ŠU *dai* (§-Str., 21) UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM *memal* LUGAL-*i para* *epzi* (22) LUGAL-*uš* *QA-TAM* *dai* UGULA MUHALDIM ZAG.GAR.RA-*ni* 3-ŠU (23) *šuhhai* GUNNI 1-ŠU GİSDAG-*ti* 1-ŠU (24) GİSAB-*ia* 1-ŠU *ħa-tal-ya-aš* GİS-*i* 1-ŠU (25) *namma* GUNNI *tapuša* 1-ŠU *šuhhai* (§-Str., 26) UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM GEŠTIN-*aš* DUG *kattakurandan* (27) LUGAL-*i para* *epzi* LUGAL-*uš* *QA-TAM* *dai* (28) UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM ZAG.GAR.RA-*ni* 3-ŠU *šipanti* (29) [LÜ]ALAN.ZI *memai* (30) [LÜ] *palyatalaš* *paly* *aizzi* (Bruch, danach sicher

[Der]p. (Klatscher?) klat[scht](?) (wie schon 19 IV. 4a). (//, 25) [Der Aufseher] der Köche [und] der Aufseher der Tischmänner (26) reinig[en] (sich[?]). (27f.) Der Aufseher der Köche libiert [1m]al vor dem Herd; (29) [dem] Tisch des Gottes 1mal [hier zuerst], (30) dem Thron 1mal, dem Fenster 1[mal], (31) dem Riegelholz 1mal. (32f.) Dann libiert er 1mal neb[en] dem Herd.“

Analog; dabei werden gleich hier evtl. weitere Typen mit Fleisch, Brot usw. desselben Textes mitgenannt: frgm. KUB X 23 Vs. III 1–8, (4) und 14ff., 20 G)SDAG-ti; IV 4ff. mit UZUkattapalan dai, 7 [G)S)halma-šu-it-ti.

XL 107(+) Vs. 13–21, 20 und 30ff. (Bruch).

XLI 40 IV 14–16 (Ende); 17–28, 26.

Jheth. XLIII 30 (StBoT 25 Nr. 30 Duktus II) II 1–5, 3 šara šuppijahhi, 4 hal-ma-šu-it-ti.

XLIV 25 IV 5–10 (Mitte der Zeremonie) und V 1–7, 7.

LI 78 Rs. 7–15, [15], Bruch; ferner frgm. Vs. 3–9 mit BA.BA.ZA usw. und 10ff. mit memal, Vs. 7, 12 G)SDAG.

LVI 50 Tranklibationen: II 1–4, 3; 5–11, 9 mit uis-ja-na-aš iš-pa-an-du-zi[-ja-aš-sar] „Libationsgefäß Wein“; II 18 + III 1–7, 5 und 16–17 (Bruch) mit GEŠTIN-aš išpanduziāššar; andere: II 12–17, 16 [Kreuzung zwischen Tiere opfern = šipant- und Lebern hinlegen = dai; 17 ha-aš-ši-i ta-pu-uš<-za> verschr. gegenüber II 4, 11, III (15); dafür III 6f. nu namma hašši istarna pidi „dem Herd mitten in den Ort“ für „mitten in den Herd“; so hier (und anderswo) öfter statt hašši]; III 11/12–15, (14) [katt]a-pala(-Fleisch) dai.

LVII 99 IV 1f. (Ende); 3–10, (9 D)DAG-ti) BAL-an-ti „libiert“.

LVIII 3 IV 1–12 frgm. und 13–26, 23.

IBoT II 15 I 3ff., 8; IV 79 Vs. 1–14, (9).

anda šuppijahhanzi auch manchmal in 19 IV. 4e; dort durch ^{a)} nach Zitat markiert.

Mit weiteren Tranklibationen; soweit erhalten ohne anda šuppijahhanzi: KUB II 13 II 34–43, 41 G)SDAG-ti; X 41. 1–7, 3; XXXII 135 + in KBo VIII 109 II y + 2–6, [4] šipanti; in KBo XXI 85 I 50–53 (paršulli dai), 51 hal-ma-šu-[i]t-ti und in XXXII 135 IV 3–6 [memal(?)] šuhhai, 4 hal-ma-aš-šu-ū-it-ti. – IBoT IV 101 II 1–5, 2; 102 Vs. 5–10 (Bruch) šipanti; vorher 1–4, 1 mit dai (Ende); 202 Vs. 1–5, 2 [hal-ma-šu-it-ti 1-ŠU G)S)A]B-ia.

Mit (UZU)kattapalan dai KUB X 21 V 19–22, 21 und XXXIV 130 III 10–14, [12], hier statt 2-ŠU 2.AŠ-RA „2 Orte“ gesagt; II 16–19 mit NINDA [dai].

Mit Brot und/bzw. Brotbrocken dai noch KUB XI

19 IV 1–7, 4; 21 IV 1–11, [6] (folgt mit memal „Mehl“ ziemlich hybrides IV 12–15 und 16ff. UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM memalit AŠ-RI^{1A}) (17) irhaizzi (beopfert reihum mit Mehl die Orte) ha-aš-ši-i 1-ŠU (18) G)SDAG-ti 1-ŠU G)S)AB-ia 1-ŠU usw.; LIV 71. 5–10, 6 [hier sekundär Z. 5 UGULA LÜ.MEŠ G)S)BANŠUR 3 NINDAharzazun G)S)ZAG. GAR.RA[-ni dai] (legt dem Altar hin) (6) 1 NINDAharzazun G)SDAG-ti dai usw.; LV 12 Rs. III 9ff., 14; 61 3–13, 9.

Weitere Frgm. z. B. KUB XXXIV 117. 9–11, 10 und Bo 5478 I 7ff., 9 hal-ma-aš-šu-it-ti, StBoT 25 Nr. 46, das nach StBoT 26. 364 Duktus I haben soll (z. T. anders).

e) Mit Zutat echter GN

Archi SMEA 1. 97–100; Popko Kultobj 20ff. Mehrfach in Redaktionen und Neufassungen des 13. Jh. vom AN.TAH.ŠUMSAR-Fest CTH 604–625 [+]. Kann mit der alten üblichen „hattalu-Zeremonie“ wechseln.

GN am Anfang zugefügt

Bisher nur in A. KBo IV 9 II 44ff. (// B. KUB XI 29 Vs. III + XLI 52 Vs. [III] 5/2ff., CTH 612; vgl. Badali SEL 2, 1985, 53ff.) mit Kriegsgott und Throngottheit (19 II. 2). Findet im Tempel des Kriegsgottes DZA.BA₄.BA₄ statt: nu UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM UZUkattapalan (45) udai nu PA-NI D)DAG-ti (46) Ū (B 1-ŠU) PA-NI DZA.BA₄.BA₄ 1-ŠU dai (47) ha-aš-ši-i 1-ŠU G)SDAG-ti 1-ŠU (B ha-aš-ši-i istarna GUNNI 1-ŠU G)SDAG-ti) (48) G)S)AB-ia 1-ŠU G)S)ha-at-tal-ua-aš G)S)ru-i (49) 1-ŠU namma ha-aš-ši-i ta-pu-ša (50) 1-ŠU dai (§-Str., 51) UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM išpantuzzišar GEŠTIN (52) LUGAL-i para epzi LUGAL-uš QA-TAM dai (§-Str., III 1) UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM D)DAG-ti piran (2) 3-ŠU Ū A-NA DZA.BA₄.BA₄ (3) 3-ŠU šipanti (§-Str., 4) UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM UGULA LÜ.MEŠ G)S)BANŠUR-ia (5) anda šuppijahhanzi [wie 19 IV. 4d, dafür unten ^{a)}] (§-Str., 6) UGULA LÜ.MEŠMUHALDIM ha-aš-ši-i 1-ŠU šipanti (7) D)DAG-ti 1-ŠU G)S)AB 1-ŠU (8) G)S)ha-at-tal-ua-aš G)S)ru-i 1-ŠU (9) namma ha-aš-ši-i tapuša (10) 1-ŠU šipanti (§-Str., 11) Ū A-NA ALAM^mhattuši-DINGIR^{LIM} (12) 1-ŠU šipanti „Der Aufseher der Köche[he] bringt kattapala(-Fleisch) (45) herbei. Vor die Throngottheit (46) und vor den Kriegsgott legt er (es) 1mal (B vor die Throngottheit 1mal, vor DZ. 1mal). (47) Dem Herd 1mal, dem Thron 1mal, (48) dem Fenster 1mal, dem Riegelholz (49f.) 1mal. Dann legt er (es) 1mal neben den Herd“. II 51ff., III 1ff. analog mit Libation. (III